

Franckesche Stiftungen zu Halle

Sammlung auserlesener Biblischer Historien aus dem Alten und Neuen Testamente

**Mosche, Gabriel Christoph Benjamin
Hübner, Johann**

Arnstadt, 1768

VD18 13536923

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-199320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-199320)





S a m m l u n g
außerlesener
Biblischer Historien
aus dem
Alten und Neuen
Testamente,
welche
der Jugend zum Besten
theils ehedessen
von
Johann Hübner,
Dectore des Johannei zu Hamburg;
theils jeto von
einem Bibel- und Schulfreunde
abgefaßt worden.

Arnstadt,
im Verlage des Fürstl. Wapfenhauses, 1768.



19.200

S/A: 1436



Vorrede.

Geneigter Leser!

Wenn ehedessen die Juden ihre Kinder zum Lesen des Gesetzes, und derer übrigen göttlichen Bücher so bald, als sie des Verstandes mächtig waren, anhielten; so war dies eine Gewohnheit, die sich nicht auf bloße menschliche Verordnungen, sondern vielmehr auf deutliche und ausdrückliche Vorschriften des HErrn, ihres Gottes, gründete. Schon Moses ließ 5. Mos. 6, 6. 7. an das Volk Israel folgende Ermahnung ergehen: Die Worte, die ich Dir heute gebiethe, sollst du deinen Kindern schärfen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt, oder auf dem Wege gehst, wenn du dich niederlegest, oder aufstehest. Mit gleicher Sorgfalt sollten sie besonders die Erinnerung an das, was zu denen Zeiten Moses geschehen war, zu erhalten suchen. Hüte dich nur, so sagte Moses auf Befehl Gottes 5. B. 4, 9. zu eben diesem Volke, und bewahre deine Seele wohl, daß du nicht vergessest der Geschichte, die deine Augen gesehen haben, und daß sie nicht

K 2

Vorrede.

nicht aus deinem Herzen kommen all dein Lebenslang.
Und sollt deinen Kindern und Kindeskindern kund
thun.

Eben dies ist aber ohnſtreitig auch die Pflicht der Chriſten. Väter, die dem Evangelio Chriſti würdiglich wandeln wollen, müſſen ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn aufziehen. Eph. 6, 4. Wie kan aber dieſe Abſicht beſſer erhalten werden, als wenn Kinder nach dem von Paulo ſelbſt 2. Tim. 3, 15. gerühmten Beyſpiele dieſes ſeines Glaubens-Sohnes von Kindheit auf die heilige Schrift wiſſen; wenn ihnen daher beſonders auch die in derſelben enthaltene Geſchichte ſo bekannt gemacht werden, daß ſie wiſſen, wie, und wozu ſie zu gebrauchen ſind, und was daraus für heilſame Lehren und Erweckungen flieſſen? Denn die Geſchichte iſt allerdings die ſchicklichſte Nahrung für die Wißbegierde, die uns von der erſten Jugend an eigen iſt. Stehen aber die Geſchichte mit denen wichtigſten Glaubens- und Lebenslehren in einer ſo genauen Verbindung, als die bibliſchen; ſo unterhalten ſie nicht nur die Aufmerkſamkeit, ſondern ſie dienen auch zur Lehre, zur Strafe, zur Beſſerung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, d. i. zur Beförderung des Wachsthumes in der Gottſeligkeit und Tugend, 2. Timorh. 3, 16.

Soll aber die Kenntniß der bibliſchen Geſchichte ſchon bey Kindern dieſe geſegnete Früchte bringen; ſo muß ſie ihnen freylich auf eine ſolche Art beygebracht werden, die ihnen faßlich iſt, und für ihre Jahre ſich ſchicket; das heiſt: Es muß hierzu die Catechetiſche, oder diejenige Lehrart, bey welcher das, was man andere lehren will, in Fragen und Antworten zergliedert wird, erwählet werden. Eben daher hat das hieſige Hochfürſtl. Conſiſtorium beliebet, daß in allen denen Schulen, welche unter der Aufſicht deſſelben ſtehen, die bibliſchen Hiſtorien künftighin
auch

Vorrede.

auch nach der jetzt erwähnten Lehrart sollen vorgetragen werden.

Damit aber diese eben so rühmliche, als heilsame Absicht erreicht werde; so sind zwar die meisten biblischen Historien, so, wie sie der seel. Herr Rector Hübner ehedessen ausgearbeitet hat, abgedruckt worden; allein man darf deswegen dieses Buch, welches hiermit dem geneigten Leser übergeben wird, nicht für einen bloßen Ab- oder Nachdruck derer jetzt erwähnten biblischen Historien halten.

Denn I.) findet man hier anstatt dererjenigen Geschichte, welche in denen Hübnerischen Historien aus denen Apocryphischen Büchern alten Testaments genommen sind, eben so viele Historien aus denen Canonischen Büchern des alten Testaments. Es ist daher die 40. 41. 42. 48. 51. und 52. Historie jetzt zuerst aufgesetzt und eingerückt worden. Denn Geschichte, welche sich auf Erzählung solcher Schriftsteller gründen, die der Geist der Wahrheit selbst in alle Wahrheit geleitet hat, verdienen ohnstreitig eher die Bewahrung in einem feinen und guten Herzen, als solche Erzählungen, dergleichen im Buche Judith und Tobia, wie auch in der Historie vom Drachen zu Babel und dergleichen Schriften enthalten sind; indem diese Geschichte entweder ganz erdichtet, oder doch wenigstens mit sehr vielen erdichteten Zusätzen versehen sind.

II.) Sind an statt derer Gleichnißreden Jesu, die in dem Hübnerischen Buche auch als Historien, obwohl in einem sehr weitläufigen Verstande, betrachtet und abgehandelt worden, solche Begebenheiten, die wirklich zu denen Zeiten Jesu geschehen sind, nach der vom seel. Hübner beobachteten Lehrart erzählt worden; wie die 19. 28. 36. und 51. Historie bezeuget. Allein, möchte man nach der Durchlesung dieses Buchs sagen, warum wird denn pag. 207. die Erzählung Jesu vom verlohrnen Sohne auch eine Histo-

Vorrede.

sie genennet, da sie doch auch zu denen Gleichnißreden Jesu gehört? Ich antworte hierauf: Es ist dieß bloß deswegen geschehen, weil der seel. Hübner in der Vorrede zu seinen biblischen Historien auf diese Erzählung sich beziehet, und dieselbe zum Grunde leget, wenn er zeigen will: wie Lehrer und Eltern die biblischen Historien mit denen Kindern durchgehen müssen, wenn sie ihnen recht nützlich werden sollen. Es würde zwar nicht schwer gewesen seyn, dies an dem Beispiele einer andern Geschichte auf gleiche Art und Weise zu zeigen: Allein, da es von dem seel. Hübner in der angeführten Stelle schon geschehen ist, so hat man Bedenken getragen, das, was von diesem verdienten Manne bereits vorgetragen war, mit veränderten Worten noch einmal zu sagen.

III.) Ist die wichtigste und größte unter allen Begebenheiten, die jemahls sich zugetragen haben, die Leidensgeschichte Jesu, hier in einer ganz andern Ordnung erzählt worden, als es ehedessen vom seel. Hübner geschehen ist. Dieser handelt in der 45. Historie von der Verurtheilung Christi, und hierauf in der 46. Historie vom Leiden und Sterben Jesu Christi. Allein war denn nicht die ungerechte Verurtheilung Jesu für ihn ein eben so schweres Leiden, als diejenigen Mißhandlungen, welche in der 46. Historie, als Leiden desselben, betrachtet werden? Und werden nicht bey der Hübnerschen Erzählungsart Begebenheiten von einander getrennet, die doch zusammen gehören, und auch zusammen müssen gedacht und betrachtet werden, wenn man sich von der ganzen Geschichte, und von der Verbindung derer Begebenheiten, die zu derselben gehören, einen richtigen Begriff machen will? Daher ist in diesem Buche das Leiden Jesu so erzählt worden, daß in der 42. Historie vom Leiden Christi am Ölberge: in der 43. Hist. vom Leiden Christi vor dem geistlichen Gerichte; in der 44. Hist. vom Leiden Christi

Vorrede.

sti vor dem weltlichen Gerichte, und in der 45. Hist. vom Leiden Christi auf dem Berge Golgatha gehandelt wird. Irre ich nicht ganz; so ist wohl diese Ordnung die leichteste und natürlichste, und eben daher auch die beste.

IV.) Sind die nützlichen Lehren, welche in des seel. Hübners biblischen Historien zu finden sind, nicht nur oft verändert, sondern auch zuweilen, und zumahlen in der 2. 4. 6. 7. 8. 10. 11. 12. 30. 35. 40. 47. und 48. Hist. des neuen Testaments ganz weggelassen, und an statt derselben andere gesetzt worden. Daß man hierzu berechtigter gewesen sey; wird derjenige erkennen, der die jetzt hinzugesetzten Lehren mit denen, welche ehedessen aus denen vorhin erwähnten Geschichten waren gezogen worden, vergleicht. Sonst las man z. E. nach der Geschichte von der Heimsuchung Maria folgende Lehre:

„Die Music siehet auch den Frauenspersonen nicht übel an.

„Sie können sich desfalls auf die Mutter Gottes berufen, die selber einen schönen Lobgesang angestimmt hat.“

Allein, wo steht es denn, daß Maria die Worte: Meine Seele erhebt den HErrn 2c. abgesungen habe? Und wie wenigbedeutend ist nicht überdies die Folge, die daraus hergeleitet worden, um zu zeigen: daß auch dem Frauenzimmer der Gebrauch der Music unverwehrt sey? Sollte nicht diejenige Lehre wichtiger, und nöthiger seyn, die man jetzt pag. 156. an statt derer vorhin angeführten Worte liest:

Wer sich selbst erniedriget, wird von Gott erhöht.

Das lehret das Exempel der Maria.

V.) Sind auch die gottseligen Gedanken, welche in denen Versen, die eine jede Hist. in der Hübnerischen Sammlung beschließen, oft verändert, zuweilen auch an statt derselben,

Vorrede.

ben, wie zumahlen bey der 29. 35. 50. Hift. des neuen Testaments geschehen ist, ganz andere gesetzt worden. Auch dazu sahe man sich genöthiget, wenn alles das, was in diesem Buche vorkömmt, Kindern und andern Lesern verständlich und unanstößig seyn sollte. Wie viele mögen wohl, zum Exempel, diejenigen Worte richtig und völlig verstanden haben, welche sonst nach der 29. Hift. vorkamen, und also lauteten:

„Ich will das rothe Blut aus Jesu Wunden saugen,

„Das wird ein Mittel seyn für meine blöden Augen.“?

Was läßt sich ferner dabey denken, wenn sonst nach der 6. Hift. von der Geburt Christi folgende Worte gelesen wurden:

„Komm, Jesu! komm! mein Herz soll deine Wiege seyn.

„Wo dich auch mein Gebet nicht kan dazu bewegen,

„So will ich mich zu dir in deine Krippe legen.“

VI.) Da der seel. Hübnr zuweilen Ausdrücke gebraucht hatte, die wohl zu seinen Zeiten so anstößig und niedrig nicht waren, als sie zu unsern Zeiten sind; so sind diese mit andern verwechselt, und alle Gelegenheiten mit möglicher Sorgfalt vermieden worden, welche leichtsinnige Spöttereien, die leider! zumahlen in unsern Tagen nur allzumöhnlich sind, veranlassen könnten.

VII.) Hat man an verschiedenen Stellen das, was dunkel ist, kürzlich zu erläutern gesucht. So ist z. E. in der 24. Historie alten Testaments gezeigt worden, wie es zu verstehen sey, wenn Moses 5. Buch 8. 4. berichtet, daß die Kleider der Kinder Israel nicht veraltet wären; So ist auch in der 38. Hift. des alten Testaments die Bittere Elisa: daß der Geist Eliä zwiefältig bey ihm sey; erklärt worden. Im neuen Testamente ist eben dles besonders in der 14. Hift. bey den Worten Jesu, Matth.

Vorrede.

4. 4.; in der 19. Hist. bey dem Ausspruche Christi Luc. 7, 47. und in der 35. Hist. bey dem Wunsche Jesu Luc. 19, 42. geschehen. Mit der Bemerkung mehrerer Stellen, in welchen kurze Erklärungen hinzugesetzt worden, wollen wir uns jetzt nicht beschäftigen; wir wollen sie vielmehr denen überlassen, welche dieses Buch mit Aufmerksamkeit durchlesen. Diese werden finden, daß man auch in denen nützlichsten Lehren, so zu denen Historien gesetzt worden, hin und wieder Anleitung zur weitem Erläuterung wichtiger Wahrheiten gegeben habe. So ist z. E. pag. 217. Num. 2. angezeigt worden: Warum Jesus seinen Einzug in Jerusalem so gehalten habe, daß er sich dabey eines Esels bediente, und warum dieser dem ersten Ansehen nach gering scheinende Umstand durch einen Propheten alten Testaments vorher verkündigt worden. Ferner ist pag. 260. Num. 3. angeführt worden: wie die Gabe, in fremden Sprachen zu reden, die Göttlichkeit der Lehre Jesu außer allem Zweifel setze; Und eben dies ist pag. 267. Num. 3. auch in Ansehung der Bekehrung Pauli angemerkt worden.

Ferne sey es übrigens, daß eine unzeitige Tadelsucht die Aenderungen, welche in denen vom seel. Hübnern aufgesetzten Historien geschehen sind, veranlaßt habe. Ich träre vielmehr denenjenigen gar gerne bey, welche glauben, daß sich dieser schon vorlängst in seine Ruhe eingegangene Knecht des HErrn durch die von ihm herausgegebenen biblischen Historien um die Kirche Gottes unsterblich verdient gemacht, und das gethan habe, was er nach seinen Umständen, und zu seinen Zeiten thun konnte. Allein sollte man wohl unrecht thun, wenn man zwar eben den Weg gehet, den er betreten hat, aber auch zugleich diesen Weg immer ebener zu machen suchet, und sich auch hierbey in die jetzigen Zeiten schlüßet?

Vorrede.

Der HErr, der die Herzen kennet, und weiß, daß alles, was ich unter vielfältigen Zerstreuungen, und Geschäften zur Ausfertigung dieses Schulbuches beygetragen habe, sonst nichts, als die Verherrlichung seiner Ehre, und die Beförderung der Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit zum Endzwecke habe, lasse sich selbst dies Vorhaben gefallen, und fördere dadurch die Erbauung aller derer, die es gebrauchen: Sein guter Geist schaffe daher in allen, die diese Auszüge aus der Geschichte der heiligen Schrift mit einem achtsamen und lehrbegierigen Herzen lesen werden, alles, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesum Christum! Amen.

Arnstadt,

den 18. August. 1768.

Gabriel Christoph Benjamin Mosche.

Superint. Oberpfarrer und Consistorial:Assessor
daselbst.



Auszug

aus der Hübnerischen Vorrede, den Gebrauch derer von ihm abgefaßten biblischen Historien betreffend.

Es sind in diesem Buche zweymal zwey und funfzig Biblische Geschichte vorgetragen: Also werden zarte Kinder, die wöchentlich nur eine Historie lernen können, zwey Jahr damit zubringen: Und hingegen erwachsene Kinder, mit denen man wohl zwey Historien in einer Woche zurük legen kan, werden in etnem Jahre damit fertig seyn.

Sie stehen in der Ordnung, wie sie in der Bibel auf einander folgen: Ein geschickter Lehrmeister aber wird sich daran nicht eben nothwendig binden, sondern er wird aus den Umständen, der Zeit, und des Orts, gleich als ein kluger Gärtner, wohl wissen, was er auf diesen oder jenen Herzensacker für Saamen austreuen soll.

Wenn ichs bey der bloßen Erzählung der Biblischen Geschichte hätte bewenden lassen, so würde ich weiter nichts dabey zu erinnern haben: Nachdem ich aber zugleich eine Methode dabey vorgeschlagen habe, wie man den Kindern diese Historie beybringen soll; so muß ich mit denenjenigen, die sich dieses Buches bedienen wollen, mich noch in einen kurzen Discours einlassen.

Ein jedwedes Kind hat von seinem Schöpfer empfangen erlich ein Gedächtniß, daß es etwas auswendig lernen kan; darnach einen Verstand, daß es einer Sache nachdenken kan; und endlich einen Willen, daß es sich einen Vorsatz fassen kan.

Von diesen drey herrlichen Talenten muß keines vergraben werden, sondern ein jedwedes muß seinen Bucher bringen; oder der Lehrmeister kan sich ihn legitimiren, daß er seine Profession recht gelehret habe.

Nun dieses Buch so eingerichtet sey, daß man diesen dreysachen Zweck bey der zarten Jugend damit erhalten könne, das wird sich durch ein einziges Exempel gar leicht darthun lassen.

Ich will aber die ein und dreyßigste Historie aus dem Neuen Testamente darzu erwählen, welche von dem verlobten Sohne handelt.

Diese habe ich erst mit lauter Biblischen Worten erzählet; und auf dem Rande das Capitel und den Vers gegenüber drucken lassen, damit man alle Worte in der Bibel selbst nachschlagen kan.

Diesen mit ziemlich deutlichen Buchstaben gedruckten Text muß man die Kinder nicht auswendig lernen, sondern die ganze Woche hindurch nur alle Tage etliche mal laut und deutlich lesen lassen.

Darnach habe ich unter dieser Historie vom verlobten Sohne sechs und

Auszug aus der Hübnerischen Vorrede

und zwanzig Fragen beydrucken lassen; aber ohne Antwort, damit sie nicht etwa zum Auswendiglernen sollen gemißbraucht werden.

Diese Fragen, wie sie auf dem 207. seq. Blat stehen, passen accurat auf die Ziffern, die in der Historie zwischen dem Text mit eingerückt sind.

Solchergehalt kan sich erslich ein jedwedes Kind, das nur die Ziffern kennt, selber Noths erhohlen, was es auf eine und die andere Frage zu antworten hat.

Darnach kan sich der Lehrmeister dieser Fragen bedienen, wenn er das Kind probiren will, ob es durch das oft wiederholte Lesen etwas von der Historie gemerkt, und dem Gedächtnisse eingepreget hat.

Und wenn sich endlich das Kind zu Hause rühmet, daß es heute seine Lectio wohl gelernt habe, so ist ein jeder Vater und Mutter, wenn sie nur Deutsch lesen können, geschickt, durch Hülfe dieser Fragen hinter die Wahrheit zu kommen.

Ich habe dieses mit vielen Kindern selber probiret, und habe es oft bey guten Köpfen so weit gebracht, daß sie mir in wenig Tagen eine ganze Historie, ohne die geringste Beschwörung ihres Gedächtnisses, von Wort zu Wort außwendig haben hersagen können.

Und wenn es so weit gekommen ist, so haben Eltern, Lehrmeister und Kinder alles gerhan, was auf das erste Stück, nämlich auf das Gedächtniß, ankommt.

Wenns aber gleich mit der Memorie seine Nichtigkeit bat, so ist das Kind deswegen noch nichts klüger, und also muß mans bey diesen Fragen nicht bewenden lassen.

Sondern nunmehr muß der Verstand des Kindes geübet werden, daß es einer solchen Geschichte nachdenken, und die darinnen verborgenen Wahrheiten, durch den Gebrauch seiner Vernunft, heraus suchen lernet.

In diesem Absehen habe ich aus einer jedweden Historie drey nützliche Lehren heraus gezogen, und also dadurch Gelegenheit gegeben, daß man den Verstand eines Kindes daran üben kan.

Es darf demnach ein Kind die drey Lehren, die unter der obgedachten Historie vom verlohrnen Sohne stehen, nur etlichemal mit Aufmerksamkeit durchlesen, so will ich versichern, daß ihm die Strahlen der Wahrheit in die Augen scheinen.

Der Lehrmeister kan darnach Gelegenheit nehmen, wieder das Kind zu fragen, wie auf dem 208. Blati Anleitung dazu ist gegeben worden: Die Sünde stürzet den Menschen in das größte Unglück; kanst du mir das beweisen.

Ich will Bürge dafür seyn, das Kind wird alsobald zur Antwort geben: Das siehet man an dem verlohrnen Sohne, mit demselben kames es so weit, daß er nicht einmal die Trebern, damit man die Säue mäset, zu essen kriegte.

Der Lehrmeister kan ferner, nach den gegebenen Veranlassungen, sagen: Wenn man sich die Sünde hat verleiten lassen, so muß man wie der umkehren, und Buße thun, woher weist du das?

Den Augenblick wird das Kind sprechen: Das habe ich an dem Exempel des verlohrnen Sohnes gelernt, welcher wieder umkeherte zu seinem Vater, und zu ihm sagte: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir.

Der Lehrmeister kan endlich aus dem Buche zu dem Kinde sagen: Wer ernst

erst
kanst

der
Soh
stand

Woc
selbst
auf
suche

let,
lern

die

erz
und
von

da
de

Ich
nes

spr
wi
wa

H
Le
sch
Li
H
al
ei

H
al

b
b
u

b
l
b

zu denen Biblischen Historien.

ernte Buße thut, der wird auch zu Gnaden angenommen; wohin
kannst du dessen versichert seyn?

Das Kind wird ohne großes Kopfschütteln zur Antwort geben: Aus
der Historie des verlohrnen Sohnes: Denn durch den Vater, der den
Sohn wieder zu Gnaden angenommen hat, wird niemand anders ver-
standen, als der barmherzige Gott und Vater im Himmel.

Wollen die Eltern am Sonntage nachsehen, wie viel das Kind die
Woche über in der Gottseligkeit zugenommen hat, welches wohl eine rechte
seelige Sonntagsarbeit seyn würde: So können sie entweder diese Lehren
auf eben solche Weise wiederholen, oder sie können es auch umgekehrt ver-
suchen.

Zum Exempel, ein Vater sage zu seinem Kinde: Du hast mir erzäh-
let, wie der verlohrne Sohn endlich habe Trebern essen müssen: Was
lernest du daraus?

Alsobald wird das Kind darauf antworten; Ich lerne daraus, daß
die Sünde den Menschen in das größte Unglück stürzen kan.

Der Vater fahre fort, und sage zu seinem Kinde: Du hast mir
erzählet, der verlohrne Sohn sey wieder zu seinem Vater gegangen,
und habe zu ihm gesagt: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und
vor dir: Was lernest du daraus?

Das Kind wird ohne Verzug zur Antwort geben: Ich lerne daraus,
daß man wieder umkehren und Buße thun soll, wenn man sich die Sün-
de hat verführen lassen.

Endlich kan der Vater sprechen: Du hast mir erzählet, daß der ver-
lohrne Sohn wieder zu Gnaden ist angenommen worden: Was ler-
nest du daraus?

Das Kind wird aus Erinnerung dessen, was es gelesen hat, alsofort
sprechen: Ich lerne daraus, daß der Vater im Himmel die Sünder auch
wieder zu Gnaden annehmend will, wenn sie wieder umkehren, und
wahre Buße thun.

Ach! wahrhaftig, wenn Eltern und Lehrmeister mit diesen Biblischen
Historien so zu Werke giengen, ich bin versichert, nicht nur die dreihundert
Lehren, die in diesem Buche stehen, würden ihren Kindern bald ins Herz ge-
schrieben seyn; sondern es würde auch ihr Verstand durch das bewohnende
Licht des göttlichen Wortes, und durch die mitwirkende Kraft Gottes des
Heiligen Geistes dermaßen erleuchtet werden, daß sie darnach selber, gleich
als wie die Bienen, aus einem jedweden Blümlein des Wortes Gottes,
eine honigsüße Seelen Speise zu sammeln, würden geschickt werden.

Wiewohl wenn es auch mit dieser andern Uebung des Verstandes seine
Richtigkeit hat, so ist das Kind zwar nunmehr klüger und verständiger;
aber deswegen noch nichts besser.

Dannenhhero muß man die Hände noch nicht in den Schoos legen, son-
dern man muß drittens auch den Willen oder das Herz eines Kindes dahin
bringen, daß es nunmehr auf dieses Erkenntniß auch das Böse verwerfen,
und das Gute erwählen möge.

Dieses ist gewiß der allerschwereste Punct, weil sich um diese Gegend
die Heucheler und das rechtschaffene Wesen in Christo, oder, welches einer-
ley ist, das Maul-Christenthum, und das Herz-Christenthum von einan-
der scheidet.

Weil ich nun weiß, daß die Poesie auch in den zarten Kinder-Seelen,
syn.

Auszug aus der Hübnerischen Vorrede

sonderlich was das Gedächtniß betrifft, eine besondere Würkung hat: so habe eine jedwede Historie mit einem kurzen Verse beschloffen, der allemal einen guten Gedanken in sich hält.

Also stehen unter der osterwähnten Historie vom verlohrnen Sohne nachfolgende sechs Zeilen.

Der ungerathne Sohn muß endlich Trebern essen,
Nachdem er Haab und Gut mit Huren hat verpraßt;
So laufft mit Kindern ab, die das Gebot vergessen,
Das Gdt den Eltern hat zu Ehren abgefaßt.
Ach Gdt! wie will ich mich für dieser Sünde hüten,
Daß ich bey Schweinen mich nicht darf zu Gaste bitten.

Ein solches Sprüchlein lasse man das Kind auswendig lernen, so wird es gewiß allemal ein Denkfettel vor seinen Augen seyn.

Der Lehrmeister setze eine gute Vermahnung hinzu, und erinnere das Kind fleißig an die Worte Christi: So ihr das wisset, selig seyd ihr, so ihr das thut.

Und die Eltern, wenn sie an dem Kinde den geringsten Ungehorsam gegen das vierte Gebot erblicken, belieben dasselbe nur zu erinnern, was es bey der Historie von dem verlohrnen Sohne mit diesen Worten versprochen hat:

Ach Gdt! wie will ich mich für dieser Sünde hüten,
Daß ich bey Schweinen mich nicht darf zu Gaste bitten.

So wahr der Herr lebet, wo dieses ohne Unterlaß wird getrieben werden, so wird das Kind täglich nicht nur an Alter und Jahren, sondern auch an Weisheit und Gnade bey Gdt und den Menschen zunehmen.

Und das ist es nun, was ich für mich bey einer jedweden Historie habe zu Gemüthe führen wollen; geschickte Lehrmeister, und gottselige Eltern werden darnach bey einer jeden Geschichte, außer dem, was ich in Vorschlag gebracht habe, noch hundertfältige Gelegenheit finden, etwas Gutes und erbauliches zu erinnern.

Doch eines ist noch übrig, welches ich nicht etwa vergessen, sondern mit Fleiß, als das allerwichtigste, bis auf die jetzt verspartet habe.

Nämlich, bisher habe ich nur gewiesen, wie getreue Lehrmeister und sorgfältige Eltern die Furcht des Herrn, als den Anfang der Weisheit, in die zarten Herzen ihrer Kinder pflanzen sollen; Ich habe aber dennoch nicht erwähnt, wer das Gedepn von oben herab dazu geben muß, wenn die Arbeit nicht soll vergebens seyn.

Dieses ist nun niemand anders, als Gdt der werthe heilige Geist, welchem die Erleuchtung unsers Verstandes, und die Heiligung unsers Willens ausdrücklich zugeschrieben wird.

Will sich nun jemand dieses Buchs bedienen, der muß dasselbe nicht mit ungewaschenen Händen angreifen, sondern weil es Biblische Historien sind, so muß Gdt dabey angerufen werden: Daßer doch, wie wir in der

Titaney

Titaney
wolle.

as de
zene

Borte
bitten

Herr
schrei

fer b
werd

Gel

H

ich r
send

Thre

te, c
doch

fönn
und

doch

Das

Tha

ben

Am

G

he

Ne
da

zu denen Biblischen Historien.

Psalm zu singen pflegen, seinen Geist und Kraft zum Worte geben wolle.

Was gottesfürchtige Eltern dießfalls mit ihrem Gott sprechen sollen, es begehre ich ihnen nicht vorzuschreiben, sondern ich will es ihrer selbstigen Andacht überlassen.

Gewissenhafte Lehrmeister werden auch schon wissen, mit was für Worten sie sich den göttlichen Segen zu ihrer Arbeit von oben herab ausbitten sollen.

Den lieben Kindern aber, denen ich dieses Buch in der Furcht des Herrn verfertigt und gewidmet habe, will ich zwei kurze Formulare vorschreiben, davon das erste zum Anfange, und das andre zum Beschluß dieser heiligen Arbeit im Geiste und in der Wahrheit kan nachgesprochen werden.

Gebet eines Kindes, wenn es eine Biblische Historie lernen will.

Herr Gott himmlischer Vater, ich, dein liebes Kind will anjese dein Wort zur Hand nehmen, und aus demselben lernen, wie ich recht glauben, christlich leben und endlich selig sterben soll. Ach sende doch deine Weisheit aus deiner heiligen Höhe, und aus dem Throne deiner Herrlichkeit, daß sie mit mir sey, und mit mir arbeite, auf daß ich erkennen möge, was vor dir gefällig ist! Schärfe doch mein Gedächtniß, daß ich dein Wort recht fassen und begreifen könne! Erleuchte doch meinen Verstand, daß ich dich, Gott Vater, und den du gesandt hast, Jesum Christum, darans erkenne! Heilige doch endlich auch meinen Willen, daß ich das Böse verwerfen, und das Gute erwählen, und also nicht nur ein Hörer, sondern auch ein Thäter deines Wortes seyn möge! Das bitte ich dich um deines lieben Sohnes Jesu Christi, meines Herrn und Heilandes willen, Amen.

Göttliche Antwort.

Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst, ich will dich mit meinen Augen leiten, Ps. 32, 8.

Gebet eines Kindes, wenn es eine Biblische Historie gelernet hat.

Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch Jesum Christum deinen lieben Sohn, daß du mich anjese aus deinem heiligen Worte hast in der wahren Weisheit unterrichten lassen. Ach gieb doch nun auch von oben herab deinen göttlichen Segen dazu, und wehre dem Satan, daß er nicht Anfrucht unter den Wei-

Auszug aus der Hübnerischen Vorrede 2c.

zen streuen, oder das Wort gar wieder von meinem Herzen nehmen möge; sondern laß es dir zu Ehren, und mir zu meiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt hundertfältige Früchte bringen! damit ich nach dem Exempel deines lieben Kindes, Jesu Christi, täglich zunehmen möge, nicht nur an Alter und Jahren, sondern auch an Weisheit und an Gnade bey dir und den Menschen, Amen.

Göttliche Antwort.

• Gehe hin mit Frieden, der Gott Israel wird dir geben deine Bitte, die du von ihm gebeten hast, 1. Sam. 1, 17.

Ich bezeuge übrigens vor der ganzen Evangelischen Kirche, ja vor den Augen des allwissenden Gottes selbst, in seiner Furcht, daß ich in diesem Buche von allen Worten, die ich als ein Methodist zu setzen habe, keines in einem andern Sinne will verstanden haben, als welchen die heilige Schrift, die Aehnlichkeit des Glaubens, und der Inhalt unserer symbolischen Bücher bey sich führt.

Geschrieben im Johanneo zu Hamburg
am neuen Jahre 1714.



Vorstellungen der Historien aus dem
alten Testamente.

Die Schöpfung.



Adam und Eva im Paradiese.



Die Verführung des ersten Menschenpaares.



Adams und Evas Vertreibung aus dem Paradiese.



Cain erschlägt seinen Bruder Abel.



Die Sündfluth.



Der Thurmhan zu Babel.



Abraham wird von Gott besucht.



Sodoms Untergang, und Loths Errettung.



Isaacs Opferrung wird verhindert.



Elieser wird von der Rebecca getränkt.



Isaac segnet seinen Sohn Jacob.



Jacob sieht im Traume eine Himmelsleiter.



Jacob kämpft mit Gott.



Joseph wird von seinen Brüdern verkauft.



Joseph fliehet von Potiphar's Weibe.



Joseph erklärt zween Träume der Mitgefangnen.



Joseph wird als Statthalter vorgestellt.



Joseph erkläret seine Brüder für Kundschafter.



Joseph giebt sich seinen Brüdern zu erkennen.



Pharao Tochter erbarmt sich über das Knäblein Mose.



Moses thut Wunder für den König Pharao.



Die erste Ostermahlzeit der Kinder Israel in Egypten.



Der König Pharao und sein Heer ertrinken im Meere.



n. Josua verfolgt die Amoriter.



Gott giebt den Kindern Israel das Gesetz.



Simfon verbrennet das Getrande der Philister.



Simfon tödtet die Philister mit einem Eselskinnbacken.



Samuel wird dem Hohenpriester Eli übergeben.



Sauls Salbung zum Könige über Israel.



Sauls Einzug nach der Ueberwindung Goliaths.



David hohlet Sauls Spieß und Becher.



Abſalom hängt an einer Eiche.



Die Peſtilenz zu Davids Zeiten.



Der König Salomo.



Naboths Steinigung zu Jesreel.



Elia wird durch die Raben gespeiset.



Elia Himmelfahrt.



Elisa verflucht die Kinder, die ihn verspotteten.



Wunderbare Vermehrung des Oels einer Wittwe.

Wunderbare Vermehrung des Oels einer Wittwe.



Des Königes Hiskia Krankenlager.



Der König Josia befiehlt das Gesetz zu lesen.



Ahasverus erhebet die Esther zu seiner Gemahlin.



Haman wird gehenket.



1 Hiob3 Freunde beklagen sein Elend.



Die Männer im Feuerofen.



Daniel in der Löwengrube.



Der Prophet Jonas im Meere.



Vorstellungen der Historien aus dem
neuen Testamente.

Die Geburt Johannis wird Zacharia verkündiget.



Die erste Verkündigung von der Geburt Jesu.



und zur Maria besucht die Elisabeth.



Josephs Traum, die Maria nicht zu verlassen.



Die Beschneidung Johannis.



Die Geburt Jesu.



Die Beschneidung Christi.



Der König Herodes unterredet sich mit den Weisen.



Die Weisen beschenken das Jesuskind.



Der Kindermord zu Bethlehem.



Jesus fragt in seinem 12 Jahr die Lehrer im Tempel.



Johannes taufet Christum.



I. 186 187 Der Satan versuchet Christum.



Der Hauptmann zu Capernaum.



Der 38jährige Kranke bey dem Teiche Bethesda.



Zweyen Befessene der Gergesener.



Johannis Enthauptung.



Jesus speiset fünftausend Mann.



Petrus sinkt auf dem Meere; aber Iesus ergreift ihn.



Das Cananäische Weib.



hn.

Die Verklärung Christi auf einem Berge.



Die Ehebrecherin.



Martha besorgt das Zeitliche, und Maria das Ewige.



Der verlorne Sohn kommt wieder zu seinem Vater.



ge.

Christus segnet die kleinen Kinder.



ter.

Christus ruft Zachäus auf dem Maulbeerbaume.



Die Auferweckung Lazari von den Todten.



Der Einzug Christi in Jerusalem.



Der verdorrte Feigenbaum.



Eine Wittwe leget zween Scherstein im Gotteskasten.



Die Einsetzung des heiligen Abendmahls.



Der Verräther Judas erhenkt sich selbst.



Petrus verläugnet Christum.



Petrus beweinet seine Sünden.



Christus wird von einem Engel am Delberge gestärket.



Christi Leiden vor dem geistlichen Gerichte.



et.

Christus wird mit einem Purpurmantel bekleidet.



Christus wird von Pilato denen Juden vorgestellt.



Christi Geißelung.



Christus wird nach Golgatha geführet.



Christi Kreuzigung zwischen zween Uebelthätern.



Die Freunde Christi besorgen sein Begräbniß.



Die Auferstehung Christi.



Christus offenbahret seine Auferstehung den Jüngern.



Thomas leget seine Finger in Christi Seite.



Von der Himmelfahrt Christi.



Die Ausgießung des heiligen Geistes.



Stephani Verurtheilung zum Tode.





Zwey und funfzig
auserlesene

Biblische Historien

aus dem

Alten Testamente.

Die 1. Historie.

Von dem Werke der Schöpfung.

1. Mos. 1 und 2 Capitel.

Am Anfange schuf Gott ^{v. 1.} Himmel und Er-
de. ^{v. 2.} Und die Erde war wüste und leer,
und es war finster auf der Tiefe, und der
Geist Gottes schwebete auf den Wassern. ^{v. 3.} Ne-
ber dem ganzen Werke der Schöpfung brachte
Gott sechs Tage zu. ^{v. 4.} Am ersten Tage ward das
Licht erschaffen. ^{v. 5.} Am andern die Veste des Him-
mels, oder das Firmament. ^{v. 6.} Am dritten Tage
das Erdreich mit seinen Gewächsen. ^{v. 7.} Am vier-

Deutliche Fragen.

1. Wer hat denn alles erschaffen?
2. Wenn ist das geschehen?
3. Was hat denn Gott im Anfange geschaffen?
4. Wie sahe es im Anfange aus?
5. Was schwebte auf den Wassern?
6. Wie lange brachte Gott mit dem Werke der Schöpfung zu?
7. Was schuf Gott am ersten Tage?
8. Was denn am andern?
9. Was denn am dritten Tage?
10. Was am vierten?

A

^{1. M. 1. v. 20.} ten Sonne, Mond und Sterne. ¹¹ Am fünften
^{1. M. 1. v. 24.} Tage die Fische und die Vögel. ¹² Am sechsten
^{1. M. 1. v. 31.} die Thiere und die Menschen. ¹³ Und Gott sahe
 an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es
 Cap. 2. v. 2. war alles sehr gut. ¹⁴ Am siebenden Tage darauf
 ruhte Gott der Herr von allen seinen Wer-
 ken, die er gemacht hatte.

11. Was am fünften Tage?

12. Was schuf Gott am sechsten Tage?

13. Wie war dann das Werk der Schöpfung gerathen?

14. Was machte Gott am siebenden Tage?

Tägliche Lehren.

1. Gott der Herr hat Himmel und Erde, und alles, was darin
 nen ist, aus nichts erschaffen: was hat man daraus zu lernen?

Man kan die grosse Allmacht Gottes daraus erkennen lernen.

2. Alles, was Gott in den sechs Tagen gemacht hatte, das war
 sehr gut: was hat man daraus zu lernen?

Man kan die große Weisheit des Schöpfers daraus erkennen lernen.

3. Gott hat das andere alles um des Menschen willen erschaffen:
 was hat man daraus zu lernen?

Man kan die große Güte Gottes daraus erkennen lernen.

Gottselige Gedanken.

Im Anfang schuf der Herr den Himmel und die Erde,

Das alles ward aus Nichts, durch Gottes Wort allein.

So oft ich diesen Bau forthin betrachten werde,

So ofte wird dabey dies mein Gedanke seyn:

Der dieses alles hat aus Nichts erschaffen können,

Der ist ja wohl mit Recht ein großer Herr zu nennen.

Die 2. Historie.

Von der Schöpfung des Menschen.

1. Mos. 1 und 2 Capitel.

^{1. M. 1. v. 26.} Als Gott mit den andern Geschöpfen fertig
 war, so sprach er: ¹ Laßt uns Menschen ma-
^{1. M. 1. v. 27.} chen, ein Bild, das uns gleich sey. ² Hierauf mach-
 te Gott zwey Menschen, einen Mann und eine
^{1. M. 2. v. 2.} Frau. ³ Der Mann bekam von Gott den Na-

Deutliche Fragen.

1. Was sagte denn Gott zum Beschlusse der Schöpfung?

2. Wie viel Menschen schuf Gott zum Anfange?

3. Wie hießen die beyden ersten Menschen?

men Adam; die Frau aber ward von ihrem Mann^{1. 18. 3.} ne Eva genennet. ^{2. 20.} 4 Erstlich schuf Gott den Mann ^{3. 7.} aus einem Erdenklose, ^{4. 19.} und blies ihm einen lebendigen Odem in seine Nase. Als Adam fertig war, sagte Gott: ^{5. 11.} 7 Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey; ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sey. ^{6. 26.} 8 Hierauf nahm er dem Mann eine Ribbe aus dem Leibe heraus, da er schlief, und schloß die Stätte zu mit Fleisch. ^{7. 25.} 9 Aus dieser Ribbe bauete Gott der Herr ein Weib, und brachte sie zu ihm. Da sagte Adam: ^{8. 35.} 10 Das ist doch Bein von meinen Beinen, und Fleisch von meinem Fleische. ^{9. 74.} 11 Darauf setzte Gott den heiligen Ehestand ein, und segnete das erste Paar mit diesen Worten: ^{10. 1. 39.} 12 Seyd fruchtbar, und mehret euch, und füllet die Erde, und machet sie euch unterthan, und herrschet über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kriecht.

4. Welcher war zum ersten geschaffen?
5. Woraus ward Adam gebildet?
6. Wo kam seine Seele her?
7. Was sagte Gott, als Adam fertig war?
8. Was nahm Gott mit dem Adam vor?
9. Was machte Gott der Herr aus der Ribbe?
10. Was sagte Adam, als er aufwachte?
11. Was setzte Gott gleich nach der Schöpfung ein?
12. Was für einen Segen sprach Gott über das erste Paar Eheleute?

Nützliche Lehren.

1. Der erste Mensch ist aus dem Erdenklose erschaffen worden: was folget daraus?

Das folget daraus, daß der Mensch sein demüthig seyn soll.

2. Gott hat den Ehestand im Paradiese eingesetzt, und einen schönen Segen darüber gesprochen: was folget daraus?

Das folget daraus, daß der Ehestand nicht ein sündlicher, sondern ein heiliger und Gott wohlgefälliger Stand sey.

3. Gott hat im Anfange nur ein Paar Menschen erschaffen: was folget daraus?

Das folget daraus, daß ein Mann nicht mehr als eine Frau;
und eine Frau nicht mehr als einen Mann auf einmahl nehmen soll.
Gottselige Gedanken.

Aus Erde ward von Gott der erste Mensch erschaffen;
Dem Gott sein Ebenbild aus Gnaden hat geschenkt:
Wie kan doch nun ein Mensch sich in sich selbst vergassen,
Wenn er nur dann und wann an seinen Urbrung denkt?
Mir soll der Erdenflos allzeit vor Augen schweben,
So oft mein Herze will nach hohen Dingen streben.

Die 3. Historie.

Vom Stande der Unschuld im Paradiese.

1. Mos. 2 und 3. Capitel.

^{1. Mos. 1. 1.} ^{2. Mos. 2. 27.} Adam und Eva lebten anfangs im Stande der
Unschuld. ² In diesem Stande hatten sie das
Ebenbild Gottes an sich. ³ Sie waren also ohne
Sünde in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heilig-
keit. ⁴ Damahls war der Tod noch nicht in der Welt,
sondern Adam und Eva waren unsterblich. ⁵ Vor
den wilden Thieren durften sie sich nicht fürchten;
denn sie mußten dem Menschen alle gehorsam seyn.
⁶ Zur selben Zeit hatten sie auch keine Kleider nö-
thig, sondern im Stande der Unschuld giengen sie
nackend. ⁷ Ihre Wohnung war das Paradies.
⁸ Das war ein schöner Garten, welchen Gott sel-
ber angelegt hatte. ⁹ In demselben stunden aller-
hand schöne Bäume, die lustig anzusehen waren.
¹⁰ Es begiengen aber die ersten zwen Menschen eine

Deneliche Fragen.

1. In was vor einem Stande lebten die ersten Menschen?
2. Was hatten die ersten Menschen im Stande der Unschuld an sich?
3. Hatten die ersten Menschen keine Sünde an sich?
4. War denn der Tod auch im Paradiese?
5. Mußten sie sich nicht vor den wilden Thieren fürchten?
6. Wie gieng denn Adam und Eva gekleidet?
7. Wo wohnten die ersten Menschen?
8. Was war denn das Paradies?
9. Was stund da im Paradiese?
10. Wie führten sich die ersten Menschen auf im Paradiese?

schwere Sünde: ¹¹ Darüber ward Gott der Herr ¹² zornig, und jagte sie aus dem Paradiese. ¹³ Er sah: ¹⁴ Er sah auch einen Engel mit einem bloßen hauen den Schwerdte vor die Thür, damit sie nicht hinein Fonten. ¹⁵ Durch diesen Sündenfall haben die Menschen das Ebenbild Gottes verlohren. ¹⁶ An dessen Stelle ist die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod. ¹⁷ Adam zeugete darauf Kinder, die seinem Bilde ähnlich waren: ¹⁸ Und bis auf diesen Tag werden alle seine Nachkommen in Sünden empfangen und gebohren.

11. Was sagte Gott dazu?
12. Konnten sie nicht wieder hineingehen?
13. Was verlohren die Menschen durch den Sündenfall?
14. Was ist denn davor in die Welt gekommen?
15. Was zeugte Adam nach dem Falle vor Kinder?
16. Wie sind denn Adams Nachkommen von Natur beschaffen?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Geschichte kan man den großen Unterscheid des menschlichen Geschlechts vor dem Sündenfalle und nach dem Sündenfalle erkennen.

1. In dem Stande der Unschuld waren die Menschen gerecht und heilig;

Nach dem Sündenfalle aber muß ein jeder singen: Siehe, Herr! in Sünden bin ich gebohren, in Sünden empfing mich meine Mutter.

2. In dem Stande der Unschuld waren die Menschen unsterblich;

Nach dem Sündenfalle aber heist es leider: Ach Herr! lehr uns Bedenken wohl, daß wir sind sterblich allzumahl.

3. In dem Stande der Unschuld wohnten die Menschen in einem Paradiese;

Nach dem Sündenfalle aber müssen wir Menschen ausrufen: Es ist alhier ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall.

Gottselige Gedanken.

Wo ist das Paradies mit seinen schönen Bäumen,

Darein Gott hat gesetzt das allererste Paar?

Ach! Adam hat es bald mit Eva müssen räumen,

Als Gottes Ebenbild einmahl verschlechtert war,

Was ist da nun zu thun? Ich werde mich bemühen,

Ins andre Paradies, wo Christus wohnt, zu ziehen.

Von dem Sündenfalle der ersten Eltern.

1. Mos. 2 und 3tes Capitel.

^{2. 2.} Im Paradiesestund ¹ der Baum des Erkenntnis-
² ses Gutes und Böses. ² Auf demselben wuch-
sen zwar Früchte, die lieblich anzusehen waren;
³ Aber Adam und Eva durften nicht davon essen:
⁴ denn Gott hatte es ausdrücklich verboten, und
^{5. 17.} dabey gesagt: ⁵ Welches Tages du davon issest,
^{2. 27. 3.} wirst du des Todes sterben. ⁶ Aber unsere ersten
^{1. 1. 9.} Eltern setzten das Gebot Gottes aus den Augen,
^{7. 1.} und aßen von dem verbotenen Baume. ⁷ Zu
dieser Sünde verführte sie der Teufel, ⁸ welcher sich
^{9. 4.} in eine Schlange verstellte hatte. ⁹ Diese Schlan-
ge sprach zum Weibe: ¹⁰ Ihr werdet mit nichten des
Todes sterben, sondern wenn ihr davon essen wer-
^{11. 6.} det, so werdet ihr seyn, wie Gott. ¹¹ Das Weib
gedachte, von dem Baume müste nothwendig gut
zu essen seyn, weil er klug machte. ¹² Deswegen aß
sie nicht allein von der Frucht des Baumes, sondern
^{13. 3.} sie gab ihrem Manne auch davon zu essen. ¹³ Gegen
Abend kam der Schöpfer in den Garten, und rufte:

Deutliche Fragen.

1. Was stund denn mitten im Paradiese?
2. Was wuchs auf diesem Baume?
3. Durfte Adam und Eva nicht davon essen?
4. Warum durften sie nicht davon essen?
5. Was hatte Gott für eine Strafe darauf gesetzt?
6. Hielten denn die Menschen Gottes Gebot?
7. Wer verführte sie zum Ungehorsam?
8. Wo war denn der Teufel?
9. Mit wem redete der böse Feind?
10. Wie sagte die Schlange zum Weibe?
11. Was gedachte denn Eva dabey?
12. Was that sie darauf?
13. Was sagte denn Gott der Herr darzu?

Adam, wo bist du? ¹⁴ Es hatte sich aber Adam und Eva unter die Bäume im Garten verstecket, ¹⁵ und machten sich Röcke von Feigenblättern; ¹⁶ denn sie schämten sich nunmehr, daß sie nackt waren. ¹⁷ Als sie nun Rede und Antwort geben sollten, warum sie Gottes Gebot übertreten hätten; so schob immer eines die Schuld auf das andre. Nämlich, Adam sagte: ¹⁸ das Weib hat mich verführet; ¹⁹ und Eva hingegen sprach: Die Schlange hat mich betrogen. ²⁰ Aber damit war der Schöpfer nicht zufrieden, sondern er jagte sie beyde zum Paradiese hinaus. ²¹ Ja dabey blieb es nicht, sondern ein jedes bekam noch dazu seine besondere Strafe. ²² Zur Eva sprach Gott: Du sollst mit Schmerzen Kinder gebähren, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn; und er soll dein Herr seyn. ²³ Zu Adam sprach Gott unter andern: Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist: denn du bist Erde, und sollst zur Erden werden. ²⁴ Zur Schlange aber sagte Gott: Des Weibes Saamen soll dir den Kopf zertreten. ²⁵ Es wird aber durch den versprochenen Weibes-saamen niemand anders verstanden, als Jesus Christus, der in der Fülle der Zeit von einem Wei-

14. Wohin versteckte sich Adam und Eva?
15. Was machten sie unter den Bäumen?
16. Warum machten sie sich Kleider?
17. Wie entschuldigten sie ihren Ungehorsam?
18. Wie entschuldigte sich Adam?
19. Wie entschuldigte sich Eva?
20. War aber Gott damit zufrieden?
21. Ließ es Gott dabey bewenden?
22. Wie lautete das Urtheil Gottes über die Eva?
23. Was sagte Gott zu Adam?
24. Was sprach aber Gott zur Schlange?
25. Was wird durch des Weibes Saamen verstanden?

^{1. M. 3.} ^{21.} Er sollte geböhren werden. ²⁶ Zuletzt machte ihnen Gott noch Röcke von Fellen, und damit mußten sie das Paradies mit dem Rücken ansehen.

^{26.} Was gab Gott Adam und Eva mit auf den Weg?

Nützliche Lehren.

1. Aus dieser Historie kan man lernen, was der Ungehorsam für eine schwere Sünde sey.

Denn um des Ungehorsams willen hat GOTT die ersten Eltern aus dem Paradiese vertrieben.

2. Man kan ferner daraus lernen, wer auf der Welt zuerst gelogen hat.

Nämlich der Teufel, als er zur Eva sagte: Sie würde GOTT gleich seyn.

3. Man kan endlich daraus lernen, was man gedenken soll, wenn man in einen Garten kommt.

Nämlich man soll an den großen Sündensall gedenken, den die ersten Eltern im Paradiesgarten gethan haben.

Gottselige Gedanken.

Ich höre, daß der Mensch erst nackend ist gegangen,

Und daß Gott nach dem Fall erst Kleider hat gemacht.

Wie kan denn nun ein Mensch mit solchen Lumpen prangen?

Nach GOTT behüte mich vor aller eiteln Pracht!

Vom Hochmuth will ich mich zur wahren Demuth senken,

Und setz an Adams Fall bey meinen Kleidern denken.

Die 5. Historie.

Wie Cain seinen Bruder Abel erschlagen hat.

1. Mos. 4tes Capitel.

^{1. M. 4.} ^{1. 2.} Adam hatte zwey Söhne: ² Der Älteste hieß Cain, ³ und war ein Ackermann: ⁴ Der Jüng-

^{5.} ste aber hieß Abel, ⁵ und war ein Schäfer. ⁶ Diese

^{7.} beyden Brüder brachten dem HERRN ein Opfer;

⁷ nämlich Cain von den Früchten seines Feldes,

Denkliche Fragen.

1. Wie viel Söhne hatte Adam?

2. Wie hieß der älteste Sohn?

3. Was war Cains Handthierung?

4. Wie hieß Adams jüngster Sohn?

5. Was war Abels sein Thun?

6. Was brachten diese beyden Brüder dem HERRN?

7. Wovon war Cains Opfer?

8 und Abel von den Erstlingen seiner Heerde. 9 Gefiel ^{4. 5.} aber dem lieben Gott Abels Opfer besser, als Cains: 10 Denn Abel war fromm, und Cain ^{abgr.} hingegen war gottlos. 11 Hierüber ergrimmete Cain, ^{11. 4.} und schlug seinen Bruder Abel todt, ^{1. M. 4.} 12 als sie beyde auf dem Felde waren. Als der Mord geschehen war, so sagte Gott zu Cain: 13 Wo ist dein Bruder Abel? 14 Cain gab trotziglich zur Antwort: Soll ich meines Bruders Hüter seyn? 15 Aber Gott ließ sich damit nicht abweisen, sondern er sagte ferner: Was hast du gethan? Die Stimme ^{v. 9.} deines Bruders Blut schreiet zu mir von der Erde. 16 Da nun Cain die That nicht läugnen konnte, so ward er von Gott dem Herrn verflucht, daß er ^{v. 10.} unstat und flüchtig seyn sollte auf Erden. 17 Anstatt nun, daß Cain über seine Sünde hätte sollen Buße thun, so gerieth er vielmehr in Verzweiflung, und sagte: 18 Meine Sünde ist größer, denn daß sie ^{v. 11.} mir vergeben werden möge. 19 Dieser Cain hat ^{v. 12.} hernach die erste Stadt auf Erden, mit Namen Hano- ^{v. 13.} noch, gebauet. 20 Seine Nachkommen sind lauter, ^{v. 17.} gottlose Leute gewesen, 21 welche in der Bibel Kin- ^{1. M. 6.} der der Menschen heißen. 22 Hingegen bekam Adam ^{2.} 3.

8. Wovon war Abels Opfer?
9. Welches Opfer gefiel Gott am besten?
10. Warum hatte Abels Opfer den Vorzug?
11. Was that Cain seinem Bruder davor zu leide?
12. Wo geschah der Todtschlag?
13. Was sagte Gott darzu?
14. Was gab hingegen Cain zur Antwort?
15. Ließ sich Gott damit abweisen?
16. Worinnen bestand Cains Strafe?
17. That Cain keine Buße?
18. Wie sagte Cain in seiner Verzweiflung?
19. Was hat Cain gebauet?
20. Was waren Cains Nachkommen vor Leute?
21. Wie werden sie in der Bibel genennet?
22. Wie ward Abels Stelle ersetzt?

an statt Abels einen Sohn, der hieß Seth, ²³ dessen Nachkommen waren fromme Leute, ²⁴ und werden ^{1. M. 6.} in der Bibel Kinder Gottes genennet. ²⁵ Die merkwürdigsten unter Seths Nachkommen sind ^{2.} Henoeh und Methusalah. ²⁶ Denn Henoeh ist wegen seines frommen Wandels lebendig gen Himmel geholet worden; ²⁷ und Methusalah hat unter ^{27.} allen Menschen am längsten, ²⁸ nämlich 969 Jahr gelebet.

23. Was waren Seths Nachkommen vor Leute?
24. Wie werden sie in der Bibel genennet?
25. Welche sind unter den Frommen merkwürdig?
26. Warum ist Henoeh merkwürdig?
27. Warum ist Methusalah merkwürdig?
28. Wie alt ist denn Methusalah worden?

Tägliche Lehren.

1. Adam hatte Anfangs nur zwey Söhne, und dennoch war ein Gottloser darunter.

Daraus siehet man, daß es vom Anfange der Welt böse und fromme Kinder gegeben hat.

2. Kein Mensch hat den Cain verführt; und dennoch hat er seinen Bruder ermordet.

Daraus siehet man, daß die Bosheit inwendig in dem Herzen des Menschen steckt.

3. Der liebe Gott wußte wohl, daß Abel todt war, ob es gleich Cain nicht gesehen wollte.

Daraus siehet man, daß sich der allwissende Gott nicht betrügen läßt.

Gottselige Gedanken.

Es hatte Cain kaum den Bruder todt geschlagen,

Gleich hörte Gott das Blut des todten Abels schreyn:

Hat sich dergleichen nun mit Cain zugetragen,

So wird auch meine Schuld Gott nicht verborgen seyn.

Ach! darum wil ich mich vor allen Sünden scheuen.

Daß sie nicht wider mich zu Gott um Rache schreien.

Die 6. Historie.

Von der Sündfluth.

1. Mos. 6, 7, 8 und 9tes Cap.

^{1. M. 6.} Die Menschen wolten sich den Geist Gottes nicht mehr strafen lassen. ^{2.} Gott gab ihnen ^{3.} Deutliche Fragen.

1. Wie führten sich die Menschen auf?
2. Wie lange gab ihnen Gott Zeit zur Buße?

zwar 120 Jahre Zeit zur Bufe: ³ Aber sie bekehrten sich nicht, sondern sie aßen und tranken; sie freyeten, und lieffen sich freyen. ⁴ Es war aber noch ein einziger frommer Mann in der Welt, mit Namen Noah. ⁵ Demselben befahl Gott, daß er einen großen Kasten oder Arche bauen sollte, ⁶ 300 Ellen lang, 50 Ellen breit, und 30 Ellen hoch. ⁷ In diesen Kasten that Noah erstlich allerhand Thiere, die nicht im Wasser leben können. ⁸ Darnach brachte er so viel Speise und Futter zusammen, daß sie ein ganzes Jahr davon leben konten. ⁹ Auf die letzte gieng Noah selbst in den Kasten, mit seiner Frau, mit seinen 3 Söhnen, und mit seinen 3 Schwiegersöhnen, ¹⁰ das waren zusammen 8 Personen. ¹¹ Und als sie hinein waren, so schloß Gott der Herr hinter ihnen zu. ¹² Darauf thaten sich alle Brunnen der Tiefe, und alle Fenster des Himmels auf, ¹³ und damit regnete es 40 Tage und 40 Nächten nacheinander. ¹⁴ Davon ward das Gewässer so groß, daß es 15 Ellen über die höchsten Berge gieng. ¹⁵ Dieses grose Gewässer blieb 150 Tage stehen; ¹⁶ und da mußte alles ersaufen, was einen lebendigen Odem hatte. ¹⁷ Noah fuhr unterdessen

3. Bekehrten sie sich auch zum Herrn?
4. Waren denn keine fromme Leute mehr in der Welt?
5. Was mußte dieser fromme Noah bauen?
6. Wie groß war die Arche?
7. Was that Noah in den Kasten?
8. Wovon lebten so viele Thiere?
9. Wer gieng mit Noah in den Kasten?
10. Wie viel waren der Personen?
11. Wer schloß hinter ihnen zu?
12. Wo kam das Wasser der Sündfluth her?
13. Wie lange währte der Regen?
14. Wie hoch stieg das Gewässer?
15. Wie lange stand das Wasser der Sündfluth?
16. Wie gieng es dem menschlichen Geschlechte?
17. Was machte Noah unterdessen?

1. 3. mit seinem Kasten auf dem Wasser herum. 18 End-
 4. lich ließ sich der Kasten auf dem Gebürge Ararat
 5. 6. nieder. 19 Da wolte nun Noah gerne wissen, ob der
 7. 7. Erdboden wieder trocken wäre: 20 Deswegen ließ
 8. 8. er zu unterschiedenen Zeiten einen Vogel aus dem
 9. 9. Kasten fliegen: 21 das erste war ein Rabe, und das
 10. 10. andere waren 3 Tauben. 22 Der Rabe flog hin und
 11. 11. wieder her, bis das Gewässer vertrocknet war.
 12. 12. Die erste Taube kam wieder, und brachte nichts
 13. 13. mit. 24 Die andere Taube kam wieder, und brachte
 14. 14. ein Oelblat in ihrem Schnabel. 25 Die dritte Tau-
 15. 15. be blieb außen, weil der Erdboden nunmehr trocken
 16. 16. war. 26 Endlich redete Gott selbst mit Noah, und
 17. 17. sprach zu ihm: 27 Gehe aus dem Kasten, du, und
 18. 18. dein Weib, und deine Söhne, und deiner Söhne
 19. 19. Weiber. 28 Als nun Noah den Erdboden zum er-
 20. 20. stenmal wieder betreten hatte, so bauete er einen
 21. 21. Altar, und brachte Gott ein Dankopfer. 29 Das
 22. 22. gefiel Gott dem Herrn so wohl, daß er den Noah
 23. 23. und seine 3 Söhne davor segnete. 30 Ja er gab ih-
 24. 24. nen den Regenbogen zu einem Gnadenzeichen, daß
 25. 25. keine Sündfluth mehr über den Erdboden kommen
 26. 26. sollte.

18. Wo ließ sich die Arche nieder?
19. Was verlangte Noah zu wissen?
20. Wie konnte er solches erfahren?
21. Was waren es vor Vögel?
22. Was trug sich mit dem Raben zu?
23. Was mit der ersten Taube?
24. Was mit der andern Taube?
25. Was mit der dritten Taube?
26. Wer ließ endlich den Noah aus dem Kasten?
27. Wie sagte Gott zum Noah?
28. Was war des Noah seine erste Verrichtung?
29. Wie gefiel Gott dem Herrn das erste Opfer?
30. Was gab ihm Gott für ein Gnadenzeichen?

Nützliche Lehren.

1. Um der Sünde willen mußte die ganze erste Welt untergehen: Was kan man daraus lernen?

Daß Gdt ein stärker eifriger Gdt sey, der die Sünden nicht ungestraft läßt.

2. Gdt gab den bösen Leuten vor der Sündfluth 120 Jahr Zeit zur Buße: Was kan man daraus lernen?

Daß Gdt ein langmüthiger Gdt sey, der lange auf die Bekehrung wartet.

3. In der ganzen Sündfluth ward dennoch der fromme Noah mit seinem ganzen Hause erhalten: Was kan man daraus lernen?

Daß Gdt ein gerechter Gdt sey, der die Frommen nicht zugleich mit den Gottlosen vertilget.

Gottselige Gedanken.

Die erste Welt ließ Gdt mit Wasser untergeben,

Und Noah gieng selbst in einen Kasten ein;

Zulezt wird diese Welt in lauter Feuer stehn,

Wo wird zur selben Zeit der Frommen Zuflucht seyn?

Ich will Herr Jesu! mir aus deiner offenen Seiten,

Wenn alles wird vergehn, ein Arche zubereiten.

Die 7. Historie.

Vom Thurbau zu Babel.

1. Mos. 11. Capitel.

Nach der Sündfluth war nur eine Sprache in der ganzen Welt. ² Nachdem sich nun die

Menschen wieder gemehret hatten, so nahmen sie ei-

nen großen Bau vor die Hand. ³ Nämlich sie baue-

ten eine Stadt, und einen Thurm, dessen Spitze bis

an den Himmel reichen sollte; ⁴ Das thaten sie nun

aus Hochmuth, daß sie sich bey der Nachwelt einen

großen Namen machen wolten. ⁵ Da fuhr Gdt

der Herr hernieder, und besah die Stadt und den

Thurm. ⁶ Es gefiel aber dem lieben Gdt der Bau

Denkliche Fragen.

1. Wie viel Sprachen waren nach der Sündfluth in der Welt?

2. Was nahmen die Menschen nach der Sündfluth vor?

3. Worinnen bestand der große Bau?

4. Warum baueten sie einen Thurm?

5. Wusste denn Gdt auch was davon?

6. Wie gefiel der Bau Gdt dem Herrn?

1. Mos. 11. 7. gar nicht. 7 Weil nun die Menschen davon nicht ablassen wolten, so verwirrte Gott ihre Sprachen, daß keiner verstund, was der andere haben wolte. 8 Damit konten sie den Bau nicht fortsetzen, sondern einer zog mit den Seinigen da hinaus, und der andere dort hinaus: 9 Zum Andenken ward die neuerbaute Stadt Babel genennet, 10 weil dieses Wort auf deutsch eine Verwirrung bedeutet.

7. Wie verhinderte Gott den Bau?
8. Was folgte auf die Sprachenverwirrung?
9. Wie hieß denn die neugebaute Stadt?
10. Was heißt der Name Babel auf deutsch?

Nützliche Lehren.

1. Gott der Herr gibt Achtung darauf, was die Menschen auf dem Erdboden machen.

Das kan man mit dem Thurm zu Babel beweisen; denn Gott fuhr damahls hernieder, und besah den Bau.

2. Unter andern können sich die Menschen auch mit prächtigem Bauen an Gott versündigen.

Denn der Thurm zu Babel wolte dem lieben Gott nicht gefallen.

3. Gott der Herr kan die Anschläge der Menschen bald zumichte machen.

Denn zu Babel durfte Gott nur die Sprachen verwirren, so mußten sie gleich aufhören zu bauen.

Gottselige Gedanken.

Die Menschen bauen sich oft Häuser und Paläste,

Die gleich, als wie ein Thurm zu Babel, prächtig stehn,

Und sind doch auf der Welt nur Pilgrim und nur Gäste,

Die durch das Jammerthal in Himmel sollen gehn.

Wer fragt nach Haus und Hof auf dieser schönen Erde?

Wenn ich nur vermähleins ein Himmels-Bürger werde.

Die 8. Historie.

Vom Abraham und von der Sarah.

1. Mos. 18. Capitel.

1. Mos. 12. 2. Als einst Gott mit Abraham redete, so gab er ihm diese Verheißung: In dir sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. 2 Das hieß so viel: es solte der Heiland aller Menschen aus

Deutliche Fragen.

1. Was gab Gott Abraham vor eine Verheißung?
2. Was hießen denn diese Worte?

Abrahams Nachkommen gebohren werden. ³ Nun ^{Mr. 17, 15.} hatte zwar Abraham eine Gemahlin, die hieß Sarah; ⁴ allein sie hatte keine Kinder, sondern war ^{E. 16, 1.} unfruchtbar. ⁵ Es war auch keine Hoffnung dazu, ^{E. 18, 11.} weil sie beyde sehr alte Leute waren. ⁶ Dem ohnge- ^{E. 15, 16.}achtet glaubte Abraham doch, daß Gott seine Verheißung erfüllen würde: ⁷ Und dieser Glaube ward ihm von Gott zur Gerechtigkeit gerechnet. ⁸ Als nun ^{E. 18, 2.} Abraham einstmahls seine Augen aufhub, so sahe er drey Männer zu ihm kommen, die er nicht kannte. ⁹ Es war aber der Sohn Gottes, mit zwey Engeln, ^{Hebr. 13, 2.} die alle Menschengestalt an sich genommen hatten. ¹⁰ Abraham bat diese drey Männer, daß sie ^{Mr. 18, 3. 4.} bey ihm einsprechen möchten, und ließ ihnen Wasser geben, damit sie ihre Füße waschen konten. ¹¹ Darnach führte er dieselben unter einen Baum, ^{v. 8.} ¹² und ließ ihnen Kalbfleisch, Kuchen, Milch und Butter vorsehen. ¹³ Sarah, seine Frau, war zwar ^{v. 9.} nicht zu Tische; ¹⁴ sie konte aber in der Küche alles hören, was über der Mahlzeit geredet ward. ¹⁵ Un- ^{v. 10.}ter andern sprach Gott der Herr zu Abraham: Ich will wieder zu dir kommen, so soll Sarah, dein Weib, einen jungen Sohn haben. ¹⁶ Das hörte ^{v. 10.}

3. Was hatte denn Abraham vor eine Gemahlin?
4. Hatten sie Kinder mit einander?
5. War denn keine Hoffnung darzu vorhanden?
6. Zweifelte denn Abraham deswegen an der Verheißung?
7. Was nützte ihm denn dieser Glaube?
8. Was hatte Abraham darauf vor einen Zuspruch?
9. Wer waren denn diese drey Männer?
10. Wie empfing Abraham die Gäste?
11. Wo speiseten sie denn?
12. Womit wurden sie tractirt?
13. War Sarah nicht mit zu Tische?
14. Konte sie denn hören, was geredet ward?
15. Was führte denn Gott vor einen Discurs mit Abraham?
16. Was gedachte denn Sarah dabey?

Sarah hinter der Thür, und lachte darüber.
 17. Aber Gott gab ihr deswegen einen Verweis,
 13. und sagte dazu: Solte dem Herrn etwas unmög-
 14. lich seyn? 18. Die gute Frau wolte sich zwar ent-
 15. schuldigen, und sagte: sie hätte nicht gelacht. 19. A-
 ber Gott strafte sie darum, und sagte: Es ist nicht
 20. also, du hast gelacht. 20. Unterdessen traf die Ver-
 21. heissung richtig ein, 21. und derjenige Sohn, den
 Sarah zur Welt brachte, ward Isaac genennet.
 22. Das geschah, als Abraham 100, und Sarah
 90 Jahr alt war.

17. Was sagte Gott zu solchem Lachen?

18. Wie entschuldigte sich Sarah?

19. Aber was gab ihr Gott zur Antwort?

20. Traf auch die Verheissung ein?

21. Wie ward denn der junge Sohn genennet?

22. Wie alt waren damals die Eltern?

Nützliche Lehren.

1. Aus dieser Historie lernet man, daß die Geister in scheinbarer Gestalt erscheinen können, wenn sie wollen.

Denn sie haben mit Abraham geredet, gegessen und getrunken.

2. Man lernet ferner daraus, daß man auf Gastereyen nicht so viel Gerichte aufsetzen soll.

Denn Abraham hat seinen Gästen nicht mehr als Kalbfleisch, Kuchen, Milch, und Butter vorgesetzt.

3. Man lernet endlich dabey, daß Gott möglich machen kan, was vor aller Menschen Augen unmöglich ist.

Denn Sarah bekam einen jungen Sohn, ob sie gleich schon 90 Jahr alt war.

Gottselige Gedanken.

Als Gott von Sarah sprach, sie solt ein Kind gebären,

So lachte sie dabey, und dachte im Herzen: Nein;

Alein sie mußte drauf gar bald die Worte hören:

Wie? solte wohl bey Gott etwas unmöglich seyn?

Die Frage will ich mir, zu meiner Nachricht, merken,

Und meinen Glauben stets mit Gottes Allmacht stärken.

Die 9. Historie.

Von Sodom und Gomorra.

1 Mos. 19tes Capitel.

¹ In der Stadt Sodom war nicht mehr als ein ein^{1.19}
²ziger frommer Mann, ² mit Namen Loth.
³ Derselbe hatte sich um die Abendzeit unter das
 Thor gesetzt. ⁴ Und sahe unter andern zween En-
 gel zum Thore hineinkommen. ⁵ Diese nöthig-
 te Loth, daß sie doch das Nachtquartier bey ihm
 nehmen möchten. ⁶ Ehe sich die Engel zur Ruhe
 begeben konten, kamen die gottlosen Einwohner
 vor das Haus, ⁷ und wolten die beyden Engel
 heraus haben, ⁸ damit sie Schande mit ihnen
 treiben konten. ⁹ Loth gieng zwar zu den Leu-
 ten hinaus, und sagte zu ihnen: ¹⁰ Lieben Brüder,
 thut nicht so übel! ¹¹ Ja er that ihnen gar den Vor-
 schlag, sie solten nur die fremden Männer zufrieden
 lassen, er wolte ihnen seine beyden Töchter heraus-
 geben. ¹² Sie waren aber damit nicht zufrieden,
 sondern sagten: Du bist der einige Fremdling hier,
 und wilst regieren: ¹³ Indem sie aber die Hände an
 den frommen Loth legen wollten, so griffen die
 Engel zur Thür hinaus, und zogen ihn in sein

Deutliche Fragen.

1. Wie viel waren fromme Leute zu Sodom?
2. Wie hieß der einzige fromme Mann?
3. Was machte Loth gegen Abend?
4. Wer kam denn zum Thore hinein?
5. Was sagte Loth zu denen Engeln?
6. Was trug sich in der Nacht zu?
7. Was verlangten diese gottlosen Leute?
8. Was wolten sie mit denen Engeln vornehmen?
9. Was that denn Loth in der Angst?
10. Wie sagte Loth zu den Bösewichtern?
11. Was that ihnen Loth für einen Vorschlag?
12. Aber was bekam er zur Antwort?
13. Was thaten denn die Engel dabei?

^{11.} Haus. ¹⁴ Die bösen Leute wollten zwar die Thür
^{12.} aufbrechen; sie wurden aber mit Blindheit geschla-
^{13.} gen, daß sie dieselbe nicht finden konnten. ¹⁵ Als sie
 von der Thüre weg waren, so redeten die Engel mit
 Loth, und sagten ihm, daß sie von Gott gesandt
^{16.} wären, diese Stadt zu zerstören. ¹⁶ Sie gaben ihm
 auch den Rath, daß er sich mit allen den Seinigen
^{17.} ohne Verzug aus der Stadt machen sollte. ¹⁷ Loth
 redete hierauf mit denen, die seine Töchter nehmen
^{18.} sollten; ¹⁸ aber es war ihnen lächerlich. ¹⁹ So bald
 als die Morgenröthe anbrach, sagten die Engel:
^{20.} Loth solte fortmachen; ²⁰ und als er noch lange
 verziehen wollte, ²¹ führten sie ihn und seine Frau
 nebst seinen 2 Töchtern mit Gewalt zur Stadt hin-
^{22.} aus. ²² Vor dem Thore befahlen die Engel, sie soll-
 ten eilen, und sich nicht umsehen, bis sie auf den
^{23.} Berg gekommen wären. ²³ Aber Loth wollte nicht
 auf dem Berge bleiben, sondern nahm seine Zu-
^{24.} flucht in das Städtgen Zoar. ²⁴ Dasselbige sollte
^{25.} auch mit untergehen; aber um Loths willen ward
 es mit der Strafe verschonet. ²⁵ Der Engel aber
 sagte nochmals: Eile, und errette dich daselbst;
 denn ich kan nichts thun, bis daß du hinein kom-
^{26.} mest. ²⁶ Als nun die Sonne aufgegangen

14. Brachen die Bürger nicht die Hausthür auf?
15. Was redten hernach die Engel mit Loth?
16. Was gaben sie ihm für einen guten Rath?
17. Mit wem redete Loth deswegen?
18. Was sagten seine Schwieger söhne dazu?
19. Was sagten die Engel am frühen Morgen?
20. Wie stellte sich Loth dazu an?
21. Wie mußten es endlich die Engel anfangen?
22. Was geboten ihm die Engel vor dem Thore?
23. Was hatte denn Loth dawider einzuwenden?
24. Wie giengs dem Städtgen Zoar?
25. Was war die letzte Vermahnung des Engels?
26. Wenn kam denn Loth nach Zoar?

war, erreichte Loth das Städgen Zoar, ²⁷ und gleich ^{1. M. 19. v. 24.} darauf fiel Feuer und Schwefel auf Sodom und Gomorra, und versthörete die ganze Gegend. ²⁸ Sein Weib aber sahe hinter sich, ob es ihr gleich ^{v. 26.} der Engel verbothen hatte, und ward in eine Salz-
säule verwandelt.

27. Wie giengs darauf den Sodomitern?

28. Was hatte Loths Frau für ein Unglück dabey?

Nützliche Lehren.

1. Man lernet daraus, daß die heiligen Engel der frommen Leute ihre Häuser behüten.

Denn hier wurden diese Leute mit Blindheit geschlagen, daß sie die Haus- Thür nicht finden konnten.

2. Man lernet daraus, daß Gott nicht die Bösen und Frommen mit einander dahin reiße.

Denn als Gott Sodom verderben wollte, so ließ er den frommen Loth zuvor herausführen.

3. Was Gott befohlen oder verboten hat, das muß man genau beobachten.

Denn Loths Weib sollte sich nicht umsehen; und als sie solches dennoch that, ward sie in eine Salzsäule verwandelt.

Gottselige Gedanken.

Daß Gott die Frommen nicht verrilge mit den Bösen,

Das kan ein jeglicher an Loths Exempel sehn;

Ach ja! Gott weiß sie schon vorher zu erlösen,

Bevor er sein Gericht und Strafe läßt ergehn:

Auch ich will schlecht und recht in meinem Hause wohnen,

Wenn Gott die Bösen strafft, so wird er mich verschonen.

Die 10. Zistorie.

Von Isaacs Opferung.

1. Mos. 22tes Capitel.

Abraham hatte mit der Sarah den einzigen ^{1. M. 22. v. 18.} Sohn Isaac gezeuget, ² und Gott hatte ihm ^{18.} die Verheißung gethan: daß in seinem Saamen

alle Völker auf Erden sollten gesegnet werden. ^{1. M. 22. v. 18.}

³ Er bekam aber den unverhofften Befehl von

GOTT, daß er diesen Sohn der Verheiß-

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Kinder hatte denn Abraham von der Sarah?

2. Was hatte Abraham für eine Verheißung von diesem Sohne?

3. Aber was bekam er für einen Befehl von Gott?

B 2

¹ ^{11.12} sung schlachten, und opfern sollte. ⁴ Und solches that
¹ ¹ GOTT darum, daß er Abraham versuchen wollte, ob
² ³ er ihm auch würde gehorsam seyn. ⁵ Abraham that,
² ⁶ was ihm GOTT befohlen hatte, und reisete mit sei-
² ⁶ nem Sohne nach dem Berge Moria. ⁶ Der Vater
² ⁷ nahm das Feuer und das Messer in seine Hand;
² ⁷ der Sohn aber mußte das Holz zum Opfer auf
² ⁷ dem Rücken tragen. ⁸ Unterwegens fragte der
² ⁸ Sohn den Vater, wo denn das Schaaf zum Opfer
² ⁸ wäre? ⁹ Der Vater aber gab zur Antwort: GOTT
² ⁹ hätte sich schon ein Schaaf ausersehen. ¹⁰ Als sie an
² ⁹ den Ort kamen, bauete Abraham einen Altar,
² ⁹ und legte das Holz darauf. ¹¹ Hernach band er sei-
² ⁹ nen Sohn, und legte denselben auf das Holz. ¹² Als
² ¹⁰ er nun das Messer schon in der Hand hatte, und
² ¹¹ den Knaben schlachten wollte, rief der Engel des
² ¹¹ Herrn vom Himmel: Abraham! Abraham! ¹³ Er
² ¹² sagte darauf: Hie bin ich. ¹⁴ Der Engel sprach
² ¹² weiter zu ihm: Lege deine Hand nicht an den Kna-
² ¹² ben; denn nun weiß ich, daß du GOTT fürchtest.
² ¹³ ¹⁵ Als nun Abraham hinter sich sahe, ward er einen
² ¹³ Widder gewahr, der mit seinen Hörnern in einer
² ¹³ Hecke hieng. ¹⁶ Diesen Widder nahm Abraham,
² ¹³ und opferte denselben an statt seines Sohnes.

4. Warum that denn das der liebe GOTT?
5. Wie bezeugte sich Abraham dabey?
6. Was trug der Vater?
7. Was mußte der Sohn tragen?
8. Was fragte Isaac unterwegs?
9. Was bekam er zur Antwort?
10. Was machte Abraham für Anstalt zum Opfer?
11. Was nahm er mit dem Sohne vor?
12. Was trug sich dabey zu?
13. Was gab Abraham dem Engel zur Antwort?
14. Was sagte der Engel weiter?
15. Was sahe Abraham in der Hecke?
16. Was machte er mit dem Widder?

¹⁷ Dieser Gehorsam gefiel Gott überaus wohl, ¹⁸ und Abraham erhielt nochmals den Segen, daß in seinem Saamen alle Völker auf Erden sollten gesegnet werden.

17. Wie gefiel dieser Gehorsam dem lieben Gott?

18. Was erhielt Abraham für eine Verheißung?

Nützliche Lehren.

1. Gott der Herr prüfte den Abraham, ob er auch würde gehorsam seyn.

Daraus siehet man: daß Gott seine Glaubigen bisweilen in Versuchung führet.

2. Gott der Herr sandte einen Engel, der den Abraham vom Blutvergießen abhalten mußte.

Daraus siehet man: daß Gott die Seinigen auch wieder aus der Versuchung erlöset.

3. Gott der Herr gab dem Abraham aufs neue den Segen.

Daraus siehet man: daß den Glaubigen alle Versuchungen zum Besten dienen müssen.

Gottselige Gedanken.

Gott sprach: Im Isaac will ich die Völker segnen,

Und sprach doch auch zugleich: Geh! schlachte deinen Sohn!

Nichts härter's konnte wohl dem Abraham begeben;

Und dennoch hielt er aus, und trug den Sieg davon.

Der Glaube ist der Sieg, der alles überwindet;

Der Glaube macht, daß man bey Gott selbst Gnade findet.

Die II. Historie.

Von Isaacs Vermählung.

I. Mos. 24. Capitel.

¹ Als Abraham alt war, wünschte er, daß sein Sohn ² Isaac heyrathen möchte. ³ Abraham aber

wollte durchaus nicht, daß sein Sohn eine heydnische Tochter aus dem Lande Canaan heyrathen sollte, sondern er wollte eine Schwiegertochter von seiner Freundschaft haben. ⁴ Er schickte deswegen seinen Hausvogt, oder den ältesten Knecht seines Hauses, mit Namen Elieser, nach seiner Heimat. ⁵ Es

Deutliche Fragen.

1. Was wünschte Abraham in seinem Alter?

2. Was wollte er denn für eine Schwiegertochter haben?

3. Wen schickte denn Abraham auf die Heyrath?

4. Wo wohnten Abrahams Anverwandten?

wohneten aber die Anverwandten Abrahams in
 der Stadt Nahor, ²⁴ und vor dem Thore war ein
 Brunnen, daraus das Vieh getränkt wurde. ⁶ Zu
 diesem Brunnen kamen des Abends die Töchter
 aus der Stadt, um Wasser zu schöpfen. ⁷ Da bat
 Elieser den lieben Gott, daß er ihm doch Isaacs
 zukünftige Liebste bey diesem Brunnen zeigen woll-
 te. ⁸ Eben jetzt kam eine sehr schöne Jungfrau, mit
 Namen Rebecca, aus der Stadt. ⁹ Ihr Vater war
 Bethuel, ein Anverwandter vom Abraham. ¹⁰ Als
 diese ihren Krug voll Wasser geschöpft hatte, so
 sagte Elieser zu ihr: Laß mich ein wenig Wassers
 aus deinem Krüge trinken. ¹¹ Das that Rebecca,
 und gab seinen Kameelen auch zu trinken. ¹² Weil
 nun dieses das Kennzeichen war, welches sich der
 Knecht von Gott ausgebeten hatte, so schloß er
 daraus, daß Gott Gnade zu seiner Reise gegeben
 hatte. ¹³ Elieser beschenkte hierauf die Jungfrau
 mit einer güldenen Spange, und mit zwey gülden-
 en Armringen. ¹⁴ Er fragte auch zugleich: ob er
 nicht bey ihrem Vater Herberge haben könnte. ¹⁵ Re-
 becca lief gleich nach Hause, und wies ihren Aeltern
 das Geschenke, das sie von dem fremden Manne be-
 kommen hatte. ¹⁶ Unterdessen dankte der Knecht
 dem Herrn, seinem Gott, daß er Gnade zu seiner

5. Was war denn vor der Stadt?
6. Wer kam des Abends zu diesem Brunnen?
7. Was bat Abrahams Knecht von seinem Gott?
8. Was kam darauf vor eine Jungfer zum Brunnen?
9. Wie hieß ihr Vater?
10. Was verlangte der Knecht von dieser Jungfer?
11. Wie wurde seine Bitte aufgenommen?
12. Was machte der Knecht für einen Schluß daraus?
13. Womit wurde die Jungfer beschenkt?
14. Wornach fragte der Knecht?
15. Was that Rebecca darauf?
16. Was machte der Knecht unterdessen?

Reise gegeben hatte. ¹⁷ Es währte nicht lange, so ^{M. 24, 29.31.} kam ihr Bruder Laban aus der Stadt, ¹⁸ und empfieng diesen Elieser mit diesen Worten: Komm herein, du Gefegneter des HErrn! warum stehest du draussen? ¹⁹ So bald der Knecht in das Haus gekommen war, brachte er seine Werbung an. ²⁰ Die Antwort bestund darinnen: Das kommt vom HErrn; darum können wir nichts darwider reden, weder Böses noch Gutes. ²¹ Darauf sagte der Vater zu seiner Tochter: Willst du mit diesem Manne ziehen? ²² Sie gab zur Antwort: Ja, ich will mit ihm ziehen. ²³ Darauf gieng die Reise vor sich, und ihre Geschwister gaben ihr folgenden Segen mit auf den Weg: Du bist unsere Schwester; wachse in viel tausendmal tausend! ^{v. 53. 189. v. 50. v. 52. v. 59. v. 66.}

17. Wer kam aus der Stadt heraus?

18. Wie empfieng Laban den Knecht Abrahams?

19. Wie trug der Knecht seine Sachen vor?

20. Was bekam er zur Antwort?

21. Was sagte der Vater zur Tochter?

22. Was gab die Tochter zur Antwort?

23. Was gieng beym Abschiede vor?

Nützliche Lehren.

1. Ältern sollen ihre Kinder zur Arbeit anhalten.

Denn hier mußte Rebecca das Vieh bescheiden, und war doch eines vornehmen Mannes Tochter in der Stadt.

2. Kinder sollen ohne Vorwissen ihrer Ältern nicht beyrathen.

Denn hier sorgte Abraham für seinen Sohn, und Bethuel für seine Tochter.

3. Die Ältern aber sollen die Kinder zu keiner Seyerth zwingen.

Denn hier wird die Rebecca erst gefragt, ob sie auch mit ihm ziehen wollte?

Gottselige Gedanken.

Als Elieser soll ein wichtig Werk vollbringen,

So läßt er das Gebet sein allererstes seyn,

Und, als er sieht, daß Gott ihm läßt sein Werk gelingen,

So giebt er auch darauf die Ehre Gott allein;

So will ich ebenfalls in allen meinen Sachen

Den Anfang mit Gebet, den Schluß mit Lobe machen.

Die 12. Historie.

Wie Isaac seine Kinder gesegnet hat.

1. Mos. 27tes Capitel.

¹ Isaac hatte mit Rebecca zween Söhne gezeuget,
^{24.} die waren Zwillinge. ² Der Erstgeborne hieß
^{25.} Esau, ³ und war rauch; der Jüngste aber hatte eine
^{26. 27.} glatte Haut, ⁴ und hieß Jacob. ⁵ Esau wurde ein
^{28.} Jäger und Ackermann; ⁶ Jacob aber war ein from-
^{27.} mer Mann, und blieb in seiner Hütten. ⁷ Der Vater
^{28.} liebte vorzüglich den Esau; ⁸ Jacob hingegen war
^{27.} der Liebling der Mutter. ⁹ Als nun Isaac alt war,
^{28.} waren seine Augen dunkel worden, daß er nicht
^{10.} mehr sehen konnte. ¹⁰ Er nahm sich deswegen für, sei-
^{11.} ne Kinder zu segnen: ¹¹ Und zwar hatte er den be-
^{12.} sten Segen nicht dem frommen Jacob, sondern
^{13.} dem gottlosen Esau zgedacht. ¹² In diesem Vor-
^{14.} sage sprach er zu Esau: Gehe aufs Feld, fah mir
^{15.} ein Wildpret, und mache mir ein Essen, wie ichs
^{16.} gerne habe, daß dich meine Seele segne, ehe denn
^{17.} ich sterbe. ¹³ Dieses hörte Rebecca, ¹⁴ und dachte
^{18.} alsobald darauf, wie sie den Segen ihrem jüngsten
^{19.} Sohne zuwenden wollte. ¹⁵ Sie sagte demnach zu

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Kinder hatte Isaac?
2. Wie hieß der erste?
3. Wie waren sie an der Haut unterschieden?
4. Wie hieß der andere?
5. Womit beschäftigte sich Esau?
6. Was hatte Jacob für eine Lebensart erwählt?
7. Welchen hatte der Vater besonders lieb?
8. Welcher war der Liebling der Mutter?
9. Was war dem Isaac im Alter wiederfahren?
10. Was nahm er sich noch für vor seinem Ende?
11. Welchem Sohne war der Segen zgedacht?
12. Was befahl er seinem Sohne Esau?
13. Wer hörte das?
14. Was gedachte Rebecca dabey?
15. Was gab sie ihrem Sohne Jacob für Anschläge?

Jacob, er sollte zweien Böcklein von der Heerde holen, daraus wollte sie ein Essen machen; das sollte Jacob dem Vater bringen, und sich für seinen Bruder Esau ausgeben. ¹⁶ Jacob sagte zwar zu seiner Mutter: Siehe, mein Bruder ist rauch, und ich bin ¹¹ glatt; mein Vater möchte mir, als einem Betrüger, ^{v. 12.} den Fluch für den Segen geben. ¹⁷ Die Mutter ^{v. 13.} aber sprach: Der Fluch sey auf mir, mein Sohn; gehorche nur meiner Stimme. ¹⁸ Als das Essen fertig war, ^{v. 15.} zog sie dem Jacob die Kleider seines Bruders Esau an. ¹⁹ Und darnach band sie ihm die ^{v. 16.} Felle von den Böcklein um die Hände, und um den Hals. ²⁰ Als er nun hinein kam, sagte der alte ^{v. 18.} Vater: Wer bist du, mein Sohn? ²¹ Jacob gab ^{v. 19.} zur Antwort: Ich bin Esau, dein erstgebohrner Sohn; stehe auf, und isß von meinem Wildprete. ²² Isaac fragte weiter: Wie hast du es so bald gefun- ^{v. 20.} den, mein Sohn? ²³ Jacob sprach: Der Herr, ^{v. 20.} dein Gott, beschehrte mich. ²⁴ Isaac merkte wohl, ^{v. 21.} daß die Sache nicht richtig seyn möchte; deswegen mußte ihm Jacob zuerst die Hände geben. ²⁵ Da nun ^{v. 22.} dieselben rauch waren, wie Esaus Hände, so sagte der alte Vater: Die Stimme ist Jacobs Stimme; aber die Hände sind Esaus Hände. ²⁶ Er fragte da- ^{v. 23.} rauf nochmahls: Bist du mein Sohn Esau? ²⁷ Ja- ^{v. 24.}

16. Was hatte Jacob darwider einzumenden?
17. Was gab ihm die Mutter für eine Versicherung?
18. Was nahm sie mit den Kleidern vor?
19. Womit machte sich Jacob rauch?
20. Was sagte Isaac, als Jacob zu ihm kam?
21. Was gab Jacob zur Antwort?
22. Was fragte Isaac weiter?
23. Was wandte Jacob vor?
24. Wodurch wollte sich Isaac überzeugen, daß es Esau sey?
25. Was sagte der Vater zu den rauchen Händen?
26. Was war Isaacs letzte Frage?
27. Was antwortete Jacob?

1M. 27. ^{25.} cob antwortete: Ja, ich bins. ^{28.} Hierauf aß Isaac von dem Essen, und trank von dem Weine, den ihm
 v. 26. Jacob vorsezte. ^{29.} Als er gegessen hatte, sagte er zum Jacob: Komm her, mein Sohn, und küsse mich.
 v. 27. ^{30.} Als Jacob das that, roch der Vater den Geruch seiner Kleider, und glaubte nunmehr gewiß,
 v. 28. daß es Esau wäre. ^{31.} Darauf gab er ihm einen solchen Segen, und gebrauchte sich unter andern dieser
 v. 29. Worte: Sey ein Herr über deine Brüder, und deiner Mutter Kinder müssen dir zu Fusse fallen! verflucht sey, wer dir fluchet; gesegnet sey, wer dich
 v. 30. segnet. ^{32.} Als Jacob kaum hinaus gegangen war,
 v. 31. kam Esau von der Jagd, und brachte dem Vater
 v. 32. auch ein Essen. ^{33.} Isaac fragte alsobald: wer bist du? ^{34.} Esau gab zur Antwort: Ich bin Esau, dein
 v. 33. erstgebohrner Sohn: ^{35.} Darüber erschrak der Vater heftig, und sagte: Dein Bruder ist mit List gekommen, und hat den Segen hinweg, und wird auch
 v. 34. wohl gesegnet bleiben. ^{36.} Esau betrubte sich anfangs herzlich darüber, sieng an zu weinen, und sagte unter andern: Hast du denn nur einen Segen?
 v. 38. Mein Vater, segne mich doch auch! ^{37.} Hierauf be-
 v. 37. kam er zwar einen Segen; aber was Jacob einmal erhalten hatte, das konnte der Vater nunmehr nicht
 1M. 25. ^{38.} widerrufen. ^{38.} Nun geschähe hierinnen zwar dem
 31. Esau kein großes Unrecht; denn er hatte das Recht

28. Was that hierauf der alte Vater?
29. Wie sagte Isaac nach dem Essen zu Jacob?
30. Was trug sich bey dem Kusse zu?
31. Was gab er ihm hierauf für einen Segen?
32. Wenn kam Esau wieder von der Jagd?
33. Wie fragte Isaac?
34. Was gab Esau zur Antwort?
35. Was sagte der Vater dabey?
36. Was that Esau?
37. Gab ihm der Vater nicht auch einen Segen?
38. Geschähe etwa dem Esau hierinnen zu viel?

der ersten Geburt seinem Bruder Jacob um ein
 schnddes Linsengericht verkauft: ³⁹ Gott hatte es ^{M. 25.}
 auch der Mutter zuvor gesagt, daß ihr größerer ^{23.}
 Sohn dem Kleinern dienen würde: ⁴⁰ Aber er wur- ^{E 27.}
 de doch seinem Bruder deswegen gram, und sprach ^{41.}
 in seinem Herzen: ⁴¹ Es wird die Zeit bald kommen,
 daß mein Vater Leid tragen muß: denn ich will mei-
 nen Bruder Jacob erwürgen.

39. Was war ihm prophezejet worden?

40. Wie wurde Esau gegen den Jacob gesinnet?

41. Was ließ Esau für Drängungen von sich hören?

Nützliche Lehren.

1. Der Segen der Aeltern hat eine große Kraft.

Isaac sagte: Jacob ist einmahl gesegnet, und wird auch wohl
 gesegnet bleiben.

2. Die Frömmigkeit bleibt nicht unbelohnet.

Jacob war ein frommer Mann, dafür bekam er den Segen auch
 wider des Vaters Willen.

3. Was Gott beschlossen hat, das muß geschehen.

Gott sagte: Der Größere sollte dem Kleinern dienen; und so
 mußte es auch geschehen.

Gottselige Gedanken.

Was einem Gott beschehrt, das bleibet unverwehret.

Das alte Sprüchwort trifft beim Jacob richtig ein:

Es ist der Segen ihm einmahl von Gott beschehret;

Deswegen soll er auch, und muß gesegnet seyn.

Was mir Gott zugedacht, das wird mir auch wohl bleiben,

Und niemand auf der Welt wird solches hintertreiben.

Die 13. Historie.

Von der Himmelsleiter im Traume.

1. Mos. 27. und 28. Capitel.

Jacob war in seines Vaters Hause seines Lebens ^{M. 27.}
 nicht sicher: ² denn sein Bruder Esau hatte sich ^{41.}

vorgefetzt, daß er ihn erwürgen wollte. ³ Als seine ^{v. 42.}
 Mutter Rebecca Nachricht davon bekam, gab sie

dem Jacob den Rath, daß er zu ihrem Bruder La- ^{v. 43.}

Deutliche Fragen.

1. Wie giengs dem frommen Jacob in seines Vaters Hause?

2. Für wem war er denn nicht sicher?

3. Was gab ihm seine Mutter für einen Rath?

ban ziehen, und eine von seinen Töchtern heyrathen
 1. M. 28. sollte. 4 Der Vater war es auch zufrieden, und gab
 v. 3. 4. ihm nochmahls einen schönen Segen mit auf den
 v. 11. Weg. 5 Unterwegens gieng die Sonne eher unter,
 v. 11. als er die Herberge erreichen konte: 6 Er mußte
 deswegen im freyen Felde bleiben. 7 Und mit ei-
 nem Steine anstatt des Hauptküssens vorlieb neh-
 v. 12. men. 8 In derselben Nacht sahe Jacob im Traume
 v. 13. eine Leiter, die stund auf der Erde, und rührte mit
 der Spitzen bis an den Himmel. 9 Auf dieser Leiter
 stiegen die heiligen Engel auf, und nieder, und Gott,
 der Herr, stund oben darauf, 10 und sprach: Das
 Land, auf welchem du liegest, will ich dir, und dei-
 v. 14. nem Saamen geben; und durch dich, und deinen
 Saamen sollen alle Geschlechter auf Erden geseg-
 v. 16. net werden. 11 Als Jacob aufwachte, fürchtete
 v. 17. er sich, und sagte: Wie heilig ist diese Stätte!
 hier ist nichts anders, denn Gottes Haus; hier ist
 v. 18. die Pforte des Himmels. 12 Des Morgens nahm
 Jacob den Stein, darauf er mit seinem Haupte ge-
 ruhet hatte, und richtete denselben zu einem Denk-
 v. 19. maale auf. 13 Die Stätte aber nannte er Bethel, 14
 v. 20. und that zugleich ein Gelübde: wenn ihn Gott mit
 v. 21. Frieden wieder heim zu seinem Vater brächte, so
 v. 22. wollte er auf dieser Stelle ein Gotteshaus bau-

4. War es der Vater auch zufrieden?
5. Was begegnete dem Jacob auf der Reise?
6. Wo nahm er denn sein Nachtlager?
7. Was hatte er für ein Hauptküssen?
8. Was hatte Jacob in dieser Nacht für einen Traum?
9. Wer war denn auf der Leiter?
10. Was sagte Gott der Herr zu dem Jacob?
11. Was sagte Jacob, als er aufwachte?
12. Was machte Jacob mit dem Steine?
13. Was gab er dem Orte für einen Namen?
14. Was that er zugleich für ein Gelübde?

en, und darzu den zehenden Theil von allem seinem Vermögen anwenden.

Nützliche Lehren.

1. Hieraus hat man zu lernen, was man den Kindern mit auf die Reise geben solle.

Nämlich einen guten Segen, wie hier Isaac seinem Sohn Jacob gegeben hat.

2. Man kan ferner daraus lernen, daß man seinen Feinden aus dem Wege geben solle.

Das that Jacob, welcher lieber seines Vaters Haus verließ, als daß er mit seinem Bruder im Streite leben wollte.

3. Man hat endlich daraus zu lernen, daß sich Gott den Seinigen oftmals in der Einsamkeit geoffenbaret hat.

Denn hier wurde Jacob im freyen Felde, und als er ganz alleine war, einer ganz außerordentlichen und gnädigen Offenbarung gewürdiget.

Gottselige Gedanken.

Was dorten Jacob sah, erscheint uns zwar nicht weiter;

Doch zeigt mir Gottes Wort dergleichen in der That:

Ich sehe vor mir stehn auch eine solche Leiter,

Die bis gen Himmel reicht, und nur drey Stufen hat:

Die sind: des Vaters Schuld; Herr Jesu! deine Schmerzen;

Und Herr Gott Heiliger Geist! dein Glaub in meinem Herzen.

Die 14. Historie.

Von Jacobs gedoppelter Heyrath.

1. Mos. 29. Capitel.

¹ Jacob reisete zum Laban; ² der war seiner Mutter Bruder, ³ und wohnte zu Haran. ⁴ Derselbee Laban hatte zweene Töchter: ⁵ Die Älteste hieß Lea, ⁶ und hatte ein blbdes Gesicht; ⁷ die Jüngste aber hieß Rachel, ⁸ und war hübsch und schön. ⁹ Als nun Jacob nicht mehr weit von Haran war, traf er un-

Deutliche Fragen.

1. Zu wem reisete Jacob?

2. Wer war derselbe?

3. Wo wohnte dieser Laban?

4. Wie viel Töchter hatte Laban?

5. Welches war die Älteste?

6. Was hatte sie für einen Mangel?

7. Wie hieß die Jüngste?

8. Wie war dieselbe gebildet?

9. Was traf Jacob unterwegs an?

terwegens einen Brunnen an, ¹⁰ bey welchem die Hirten aus derselben ganzen Gegend ihre Schaafte ¹¹ zu tranken gewohnt waren. ¹² Jacob fragte die Hirten, ob sie nicht zu Haran einen Mann mit Namen Laban kenneten? ¹³ Sie gaben zur Antwort: ¹⁴ Wir kennen ihn gar wohl. ¹⁵ Als er nun weiter fragte: Gehet es ihm auch wohl? so kam eben Labans Tochter, mit Namen Rahel, mit den Schaafen ihres Vaters zum Brunnen. ¹⁶ Mit derselben machte sich Jacob bekant; er wälzte nämlich den Stein von dem Brunnen, er trankte die Schaafte, und gab ihr endlich einen Kuß. ¹⁷ Rahel lief unverzüglich in die Stadt, und sagte ihrem Vater an, daß seiner Schwester Sohn Jacob vor der Stadt bey dem Brunnen wäre. ¹⁸ Laban gieng ihm alsobald entgegen; nachdem sie nun einander vor Freuden geherzt und geküßet hatten, ¹⁹ nahm er den Jacob mit sich in sein Haus. ²⁰ In demselben gefiel Jacob nichts so sehr, als die schöne Rahel. ²¹ Als nun ihr Vater Laban den Vorschlag that: ob ihm Jacob um einen gewissen Lohn dienen wollte? ²² So gab Jacob alsobald zur Antwort: Ich will dir 7 Jahr um deine jüngste Tochter Rahel dienen. ²³ Laban bedachte sich nicht lange, sondern sagte gleich: Es ist

10. Wozu diente der Brunnen?
11. Was redete Jacob mit den Hirten?
12. Was bekam er zur Antwort?
13. Wer kam denn ohngefähr zum Brunnen?
14. Wie bezeigte sich Jacob gegen sie?
15. Wie führte sich Rahel dabey auf?
16. Was that Laban?
17. Wo blieb denn Jacob?
18. Was gefiel Jacob am besten in Labans Hause?
19. Was wollte denn Laban von ihm wissen?
20. Was that ihm Jacob für einen Vorschlag?
21. Was sagte Laban darzu?

besser, ich gebe sie dir, denn einem andern. ²² Also ^{1M. 29, 20.} diente Jacob um Rachel 7 Jahr, ²³ und es deuchte ihm, als wären es einzelne Tage; so lieb hatte er sie. ²⁴ Als aber die Hochzeit gehalten wurde, betrog ihn ^{v. 22.} der Schwiegervater, und legte die älteste Tochter ^{v. 23.} Lea in das Brautbette. ²⁵ Der gute Jacob wurde es ^{v. 25.} nicht eher inne, als auf den Morgen: ²⁶ Da sagte er ^{v. 25.} zu Laban: Habe ich dir nicht um deine jüngste Tochter Rachel gedienet? warum hast du mich betrogen? ²⁷ Er mußte aber mit der Entschuldigung ^{v. 26.} vorlieb nehmen: Es wäre nicht Sitte im Lande, daß man die Jüngste vor der Ältesten ausgabe. ²⁸ Er that ihm aber alsobald den Vorschlag, daß er ^{v. 27.} die schöne Rachel dazu haben sollte, wenn er ihm noch andere 7 Jahr dienen wollte. ²⁹ Das ließ sich ^{v. 28.} Jacob gefallen, ³⁰ und nahm also 2 Schwestern zu Weibern. ³¹ Unter denen hatte Jacob zwar die schön- ^{v. 30.} ne Rachel viel lieber, als die häßliche Lea; ³² Also ^{31.} aber Gott der Herr sahe, daß Lea nicht geachtet wurde, machte er sie fruchtbar, und hingegen Rachel unfruchtbar. ³³ Weil nun die beyden Schwestern ein- ^{1M. 30, 1.} ander deswegen neideten, so mußte der gute Jacob gar viel Verdruß dabey ausstehen.

22. Wie lange diente Jacob um die schöne Rachel?
23. War ihm denn die Zeit nicht lange?
24. Was für ein Betrug wurde ihm an der Hochzeit gespielt?
25. Wurde es denn Jacob nicht gewahr?
26. Was sagte denn Jacob dazu?
27. Womit entschuldigte sich Laban?
28. Aber was that ihm Laban zugleich für einen neuen Vorschlag?
29. War es Jacob zufrieden?
30. Wie viel nahm er also Weiber?
31. Welche war ihm denn am liebsten?
32. Was that Gott dabey?
33. Wie vertrugen sich die beyden Schwestern miteinander?

Nützliche Lehren.

1. Wer mit Schönheit des Leibes begabet ist, der soll deswegen nicht hochmüthig seyn; weil es ihm vielleicht an etwas anders fehlen wird.

Das sieht man klärlich an der einen Schwester, nämlich an der Rachel; diese war schön vom Leibe, aber unvernügt am Gemüthe.

2. Leute, die nicht schön sind, soll man deswegen nicht verachten; weil sie Gott dafür vielleicht mit etwas anders begabet hat.

Das siehet man klärlich an der andern Schwester, nämlich an der Lea; diese war häßlich vom Gesichte, aber fruchtbar im Ehestande.

3. Kinder sind eine Gabe Gottes, und Leibesfrucht ist ein Geschenk des Höchsten.

Das siehet man deutlich an beyden Schwestern: Denn Gott hatte die Lea fruchtbar, und die Rachel hingegen auf eine Zeit unfruchtbar gemacht.

Gottselige Gedanken.

Es hatte Jacob sich was schönes auserlesen,

Und was er sich gewünscht, das ließ Gott auch geschehn;
Doch daß sein Ehestand auch ein Weibstand sey gewesen,

Das kan man sonnenklar aus vielen Dingen sehn.
Mir deucht, die Schrift hat uns hiemit erinnern wollen:
Daß wir auf Tugend mehr, als Schönheit, sehen sollen.

Die 15. Historie.

Wie Jacob mit Gott gerungen hat.

1. Mos. 32 und 33. Capitel.

^{1. Mos. 31.} ^{27. 18.} Jacob zog wieder nach Hause zu seinem Vater, ² und hatte seine Weiber und Kinder, und alles, ³ was ihm Gott gegeben hatte, bey sich. ³ Es ²³ hatte aber Jacob zwölff Söhne. ⁴ Sechse waren von der Lea, und hießen: Ruben und Simeon, Levi ^{v. 24.} und Juda, Isaschar und Sebulon. ⁵ Die jüngsten zwey waren von der Rachel, und hießen: Joseph ^{v. 25.} und Benjamin. ⁶ Die übrigen viere waren von ihren beyden Mägden, und hießen: Dan und Naph-

Deutliche Fragen.

1. Wo reisete Jacob hin?
2. Was hatte er bey sich?
3. Wie viel Söhne hatte Jacob?
4. Wie viel waren von der Lea?
5. Welche von der Rachel?
6. Welche von beyden Mägden?

tali, Gad und Asser. 7 Als er unterwegs war, ^{1. M. 32.}
 begegneten ihm zuerst die Engel Gottes; da er ^{2.}
 diese sahe, ^{3.} sprach er: Es sind Gottes Heere. ^{9. v. 2.}
 Hierauf bekam er zur Nachricht, daß ihm sein Bru- ^{v. 6.}
 der Esau mit 400 Mann entgegen käme. ^{10. Daru- v. 7.}
 ber erschrock Jacob heftig, ^{11.} und nahm seine Zu- ^{v. 9.}
 flucht zum Gebete. Unter andern sprach er zu Gott:
^{12.} Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit. ^{10.}
 und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.
^{13.} Darnach schickte Jacob seinem Bruder ein Ge- ^{v. 13.}
 schenke, welches aus Ziegen, Schaafen, Kamee- ^{v. 14.}
 len und Eseln bestand; diese ließ er in unterschiede- ^{v. 15.}
 nen Haufen vor sich hintreiben. ^{14.} Seine übrige ^{v. 7.}
 Heerde vertheilte er auch in etliche Haufen; denn ^{v. 8.}
 er dachte: wenn Esau den einen Haufen schlägt, so
 wird doch der andere Haufe unterdessen entrin-
 nen. ^{15.} Die Nacht darauf, als Jacob ganz alleine ^{v. 22.}
 war, siehe, da rang ein Mann mit ihm, um sich von ^{v. 23.}
 ihm zu trennen. ^{16.} Da ihn aber Jacob nicht los las- ^{v. 24.}
 sen wollte, sondern dem ohnerachtet mit weinen, ^{v. 25.}
 beten, und umfassen anhielte, und der Mann sahe, ^{hos.}
 daß er dem Jacob nicht länger widerstehen konnte, ^{12. 15.}
 rührte er das Gelenke der Hüfte Jacobs. ^{17.} Dieser ^{v. 24.}
 Kampf währte, bis die Morgenröthe anbrach; als-

7. Was begegnete ihm unterwegs?
8. Was sagte Jacob dazu?
9. Was lief hierauf für Nachricht ein?
10. Wie war dem Jacob dabey zu Muth?
11. Wozu nahm er seine Zuflucht?
12. Wie sprach er zu Gott?
13. Was schickte er seinem Bruder für Geschenke?
14. Was brauchte er für Behutsamkeit mit seiner Heerde?
15. Was that er in der folgenden Nacht zu?
16. Was that der Mann, als er sahe, daß er dem Jacob nicht länger widerstehen konnte?
17. Wie lange währte dieser Kampf?

34 Die 15. Historie, wie Jacob mit Gott gerungen hat.

³⁴ ²⁷ denn wollte der Mann seines Weges gehen; ¹⁸ aber
²⁶ Jacob hielt ihn feste, und sagte zu ihm: Ich lasse
^{v. 28} dich nicht, du segnest mich denn. ¹⁹ Darauf gab der
Mann zur Antwort: Du hast mit Gott und Men-
^{v. 29} schen gekämpft, und hast obgelegen. ²⁰ Es war in-
dem Jacob nicht unbekannt, daß der Mann, mit
dem er bisher gekämpft hatte, der Sohn Gottes
^{v. 30} sey; ²¹ daher sprach er: Ich habe Gott von Ange-
^{v. 28} sicht gesehen, und meine Seele ist genesen. ²² Da-
malß sagte Gott auch zu Jacob: Du sollst nicht
mehr Jacob heißen, sondern Israel soll dein Name
^{E. 33} seyn. ²³ Als er hierauf seine Augen aufhub, sahe er
^{v. 1} seinen Bruder Esau kommen. ²⁴ Gegen denselben
^{v. 3} bückte sich Jacob siebenmahl gegen die Erde, und
^{v. 6.7} seine Weiber und Kinder neigten sich auch gegen
^{v. 4} ihn. ²⁵ Esau aber lief ihm entgegen, und fiel ihm um
den Hals, und küßte ihn, und sie weinten beyde mit
^{v. 9} einander. ²⁶ Die Geschenke wollte zwar Esau an-
^{v. 11} fangs nicht annehmen, doch ließ er sich endlich da-
^{v. 16} zu bereeden. ²⁷ Hierauf zog Esau wieder des Weges,
da er hergekommen war, und Jacob zog auch seine
Strafe.

18. Wie sagte Jacob zum Manne?

19. Was gab der Mann zur Antwort?

20. Wer war aber der Mann, mit welchem Jacob gekämpft hatte?

21. Wodurch gab Jacob dies zu erkennen?

22. Was bekam Jacob für einen neuen Namen?

23. Was sahe hierauf Jacob von ferne?

24. Was erwies Jacob seinem Bruder für Höflichkeit?

25. Und wie bezeugte sich Esau dagegen?

26. Was gieng mit dem Geschenke vor?

27. Wie lief die Zusammenkunft ab?

Tägliche Lehren.

1. Wenn man in Noth ist, soll man seine Zuflucht zum Gebete nehmen.

Das that Jacob, als er sich für seinem Bruder fürchten mußte.
2. Einen Feind kan man nicht besser versöhnen, als wenn man ihm Böses mit Gutem vergilt.

So machte es Jacob, der schickte seinem Bruder Geschenke, als derselbe auf ihn losgieng.

3. Nichts ist in der Welt so stark, als der Glaube.

Denn durch den Glauben hat Jacob mit Gott gekämpft, und den Sieg davon getragen.

Gottselige Gedanken.

Es mußte Jacob dort mit einem Manne ringen:

Wer war denn dieser Mann? Wahrhaftig Gott der Sohn.

Und siehe da! Gott ließ vom Jacob sich bezwingen;

Der rügte den Segen auch auf diesen Kampf davon.

Mein Gott! ich will dich auch mit wahren Glauben fassen,

Und will dich eher nicht, bis du mich segnest, lassen.

Die 16. Historie.

Wie Joseph von seinen Brüdern verkauft worden.

I. Mos. 37tes Capitel.

Jacob hatte zusammen zwölf Söhne. ^{1. Mos. 35, 22.} Unter ih-
nen war ihm Joseph der Liebste, ^{2. Mos. 37, 3.} weil er den-
selben im Alter mit der schönen Rachel gezeuget hat-
te, ^{3.} deswegen er ihm auch einen schönen bunten
Rock hatte machen lassen. ^{4. Mos. 37, 3.} Es waren ihm aber sei-
ne Brüder feind, und konten ihm kein freundlich
Wort zusprechen. ^{5.} Die Hauptursache war wohl
diese: weil es Joseph seinen Vater anzeigte, wenn
seine Brüder zuweilen etwas Böses angestiftet hat-
ten. ^{6. Mos. 37, 5.} Ueber dieses hatte Joseph auch zwei Träume
gehabt, welche seinen Brüdern nicht anstunden. ^{7.}
Den ersten Traum erzählte Joseph seinen Brüdern
mit diesen Worten: Mir deuchte, wir banden Gar-
ben auf dem Felde, und meine Garbe richtete sich

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Söhne hatte Jacob?
2. Welcher war ihm der Liebste?
3. Was war die Ursache?
4. Woran konnte man denn merken?
5. Wie waren denn seine Brüder gegen ihn gesinnet?
6. Warum waren ihm die Brüder so gram?
7. Was kam noch mehr dazu?
8. Wie erzählte Joseph den ersten Traum?

C 2

auf, und stund, und eure Garben neigten sich gegen
 37. meine Garbe. ⁹ Da sprachen seine Brüder zu ihm:
 8. Sollst du unser König werden, und über uns herr-
 9. schen? und wurden ihm noch feinder. ¹⁰ Zum an-
 dernmal träumte dem Joseph, als wenn die Sonne,
 der Mond und elf Sterne sich vor ihm neigten.
 10. ¹¹ Darüber strafte ihn zwar der Vater mit diesen
 Worten: Was ist das für ein Traum, der dir ge-
 träumt hat? Soll ich, und deine Mutter, und dei-
 11. ne Brüder kommen, und dich anbeten? Er behielt
 12. aber doch den Traum in seinem Herzen. ¹² Nach
 diesem weideten Josephs Brüder das Vieh ihres
 14. Vaters zu Sichem. ¹³ Da sagte Jacob zu seinem
 Sohne Joseph: Gehe hin, und siehe zu, ob es um
 deine Brüder, und um das Vieh wohl stehe, und sa-
 18. ge mirs wieder. ¹⁴ Als sie nun den Joseph von ferne
 19. kommen sahen, so sagten sie gleich: Da kommt der
 20. Träumer her; ¹⁵ kommt, laßt uns ihn erwürgen! ¹⁶
 21. Hiermit war aber der älteste Bruder Ruben nicht
 22. zufrieden, ¹⁷ sondern sagte: Vergießet nicht Blut,
 sondern werfet ihn in die Grube, die in der Wüste
 ist. ¹⁸ Das that aber Ruben in guter Meinung, daß
 er ihn darnach aus der Grube heimlich herauszie-
 hen, und wieder zu seinem Vater bringen wollte. ¹⁹
 23. Die Brüder waren es zufrieden, und zogen Joseph

9. Was machten die Brüder für eine Deutung darüber?
10. Was träumte Joseph zum andernmal?
11. Was sagte der Vater zu diesem Traume?
12. Wo hielten sich nach diesem seine Brüder auf?
13. Was sagte Jacob zu seinem Sohne Joseph?
14. Was sagten die Brüder, als sie ihn kommen sahen?
15. Was beschloffen sie für einen Rath über ihn?
16. Wer war mit diesem Blutrath nicht zufrieden?
17. Was that denn Ruben für einen andern Vorschlag?
18. Was hatte Ruben für ein Absehen dabey?
19. Was sagten die Brüder dazu?

den bunten Rock aus, ²⁰ und warfen ihn in eine Grube, darinnen kein Wasser war. ²¹ Hierauf saßen sie sich nieder zu essen, gleich als wenn sie alles gar wohl ausgerichtet hätten. ²² Ungefehr reiften einige Kaufleute mit Kameelen vorbey. ²³ Dav sprach Juda zu seinen Brüdern: Kommt, laßt uns unsern Bruder verkaufen. ²⁴ Die Brüder gehorchten seiner Stimme, zogen Joseph aus der Grube, und verkauften ihn für zwanzig Silberlinge. ²⁵ Der älteste Bruder Ruben wußte davon nichts, sondern gieng heimlich zur Grube, und wollte den Joseph herausziehen; als er nun den Knaben nicht fande, zerriß er seine Kleider, und sagte: Der Knabe ist nicht da; wo soll ich hin? ²⁷ Da nahmen sie Josephs Rock, und schlachteten einen Ziegenbock, und tauchten den Rock in das Blut. ²⁸ Darnach schickten sie dieses blutige Kleid dem alten Vater zu, und ließen ihm sagen: Diesen haben wir gefunden; siehe, obs deines Sohnes Rock sey? ²⁹ Der gute Vater kannte den Rock alsobald, und rief laut: Es ist meines Sohnes Rock; ein böses Thier hat ihn gefressen, ein reißend Thier hat den Joseph zerissen! ³⁰ Es traten zwar alle seine Söhne und Töchter auf, und wollten ihn trösten; aber er wollte sich nicht trösten lassen, sondern sprach: ³¹ Ich werde

20. Wie giengen sie also mit dem Joseph um?

21. Was thaten sie darnach?

22. Was reiseten denn für Leute vorbey?

23. Was hatte Juda hierbey für einen Einsatz?

24. Wie gefiel den Brüdern dieser Vorschlag?

25. Wie theuer ward Joseph verkauft?

26. Was sagte denn Ruben dazu?

27. Wie betrogen sie den alten Vater?

28. Was ließen ihm die bösen Söhne sagen?

29. Was sagte Jacob darauf?

30. Wer wollte den Jacob trösten?

31. Was prophezepte sich Jacob selber?

mit Leide in die Grube zu meinem Sohne hin unter-
 1. Mos. 37. fahren. ³² Die Kaufleute brachten unterdessen
 36. den Joseph nach Egypten, und verkauften ihn
 dem Potiphar, welcher bey dem Könige in Egypten
 Hofmeister war.

32. Wie giengs unterdessen dem Joseph?

Nützliche Lehren.

1. Was Joseph geträumet hat, das ist ihm auch nach diesem begegnet.
 Man siehet daraus, daß sich Gott auch in Träumen zuweilen
 geoffenbahret habe.

2. Josephs Brüder ühreten zuerst mancherley Bosheiten aus; dar-
 nach verkauften sie den Bräuder, und endlich betrogen sie den Vater.

Man siehet daraus, wie immer eine Sünde aus der andern
 kommt, wenn man ihr im Anfange nicht widerstehet.

3. Jacob war ein frommer Mann, und seine Söhne waren doch
 meistens böse Buben.

Man siehet daraus, daß auch fromme Eltern böse Kinder haben
 können, und deswegen hat man sich in seinem Urtheile nicht zu über-
 eilen.

Gottselige Gedanken.

Seht, wie den Joseph dort die bösen Buben hassen!

Hört, wie so kläglich er in seiner Grube schreyt!

Denk doch, wie er zuletzt sich muß verkaufen lassen.

Was war denn Schuld daran? nichts, als die Frömmigkeit.

Du liebe Frömmigkeit! nichts soll mich von dir scheiden,

Und sollt ich auch so viel, als Joseph, drüber leiden.

Die 17. Historie.

Wie Joseph, wegen seiner Keuschheit, ins
 Gefängniß gekommen ist.

1. Mos. 39tes Capitel.

1. Mos. 39. ¹ Joseph war ein Knecht in Egypten, ² und sein
 1. 4. Herr hieß Potiphar. ³ Derselbige setzte Jo-
 v. 6. seph über sein ganzes Haus, ⁴ und nahm sich keines
 v. 5. Dinges an, als daß er aß und trank. ⁵ Von der Zeit
 an segnete Gott das Haus Potiphars um Josephs

Deutliche Fragen.

1. Was war Joseph in Egypten?

2. Wie hieß sein Herr?

3. Was gab ihm Potiphar zu thun?

4. Was that denn der Herr?

5. Wie stund denn Joseph seinem Amte vor?

willen, und war eitel Segen des Herrn in allem, was er zu Hause und auf dem Felde hatte. ⁶ Es war ^{1m. 37.} aber dieser Joseph schön und hübsch von Angesichte. ⁷ Deswegen warf Potiphars Weib ihre Augen auf ^{v. 7.} ihn, ⁸ und sprach: Schlafe bey mir. ⁹ Joseph aber ^{v. 9.} gab zur Antwort: Wie sollte ich ein so gros Uebel thun, und wider Gott sündigen? ¹⁰ Das wollüsti- ^{v. 10.} ge Weib ließ sich zwar damit nicht abweisen, sondern wiederholte dergleichen Worte täglich: ¹¹ Aber Joseph gehorchte ihr nicht, sondern gieng ihr aus dem Wege, wo er wußte und konte. ¹² Einst ^{v. 11.} kam Joseph in das Haus, und wußte nicht, daß die Frau ganz alleine darinnen war; da erwisch- ^{v. 12.} te sie ihn bey seinem Kleide, und sprach nochmals: Schlafe bey mir. ¹³ Aber Joseph ließ das Kleid in ^{v. 13.} ihrer Hand, und flohe, und lief zum Hause hinaus. ¹⁴ Als sie nun sahe, daß alle Mühe vergebens war; so rief sie mit einem grosen Geschrey alles Gesinde ^{v. 14.} im Hause zusammen, und sagte: ¹⁵ Joseph hätte mit ^{v. 15.} Gewalt bey ihr schlafen wollen; weil sie aber angefangen hätte zu schreyen, so wäre er davon gelaufen, und hätte sein Kleid im Stiche gelassen. ¹⁶ ^{v. 16.} Dasselbe Kleid legte sie so lange neben sich, bis ihr Herr nach Hause kam, ¹⁷ zu dem sagte sie eben so: ^{v. 17.} Der hebräische Knecht, den er ins Haus gebracht

6. Wie sahe Joseph aus?
7. Wer verliebte sich denn in den Joseph?
8. Wie sagte sie zu ihm?
9. Was gab Joseph zur Antwort?
10. War damit die Sache gehoben?
11. Ließ sich endlich Joseph nicht überreden?
12. Welches war die letzte Versuchung?
13. Wie hielte sich Joseph?
14. Was that das ehebrecherische Weib hierauf?
15. Was sagte sie zum Gesinde?
16. Was machte sie mit dem Kleide?
17. Was sagte sie zu ihrem Herrn?

hätte, der wäre zu ihr kommen, und hätte sie wollen schänden. ¹⁸ Potiphar dachte, es wäre wahr, was ihm seine Gemahlin sagte, und ließ den unschuldigen Joseph alsobald, ohne daß er ihn vorher verhört hatte, ins Gefängniß werfen, darinnen die Gefangene des Königs lagen. ¹⁹ Aber Gott der Herr war mit ihm, und ließ ihn Gnade finden für dem Amtmann, der über das Gefängniß gesetzt war. ²⁰ Der selbe that andere Gefangene unter die Hand Josephs, und nahm sich keines Dinges an. ²¹ Und siehe, der Herr war auch im Gefängnisse mit dem Joseph; und alles, was er that, da gab der Herr Glück dazu.

18. Was that der Herr darauf?

19. Wie giengs dem Joseph im Gefängnisse?

20. Was gab der Amtmann dem Joseph zu thun?

21. Wie führte sich Joseph im Gefängnisse auf?

Nützliche Lehren.

1. Gott verläßt die Frommen nicht, wenn sie gleich ohne ihre Verschulden in großes Unglück gerathen.

Denn auch im Gefängnisse war Gott mit dem Joseph, und gab Glück zu allem, das er that.

2. Durch Gottes Gnade kan man sich gar wohl für groben, wissentlichen, und vorsätzlichen Sünden hüten.

Also ließ sich Joseph weder mit guten noch bösen Worten dahin bringen, daß er wider Gott gesündigt hätte.

3. Ein jeder Hausvater soll sich bestrengen, frommes und gottesfeliges Gesinde zu haben.

Denn um eines frommen Knechts willen ward Potiphars ganzes Haus reichlich gesegnet.

Gottesfelige Gedanken.

Laß, keuscher Joseph, zu, daß ich von dir was lerne!

Komm, sprach das Weib, du sollst in meinen Armen ruhn:

Du aber gabest ihr zur Antwort: Das sey ferne,

Daß ich solt wider Gott ein solches Uebel thun.

Das will ich ebenfalls der Welt zur Antwort geben,

Wenn sie mich reizen wird zu ihrem Sündenleben.

Die 18. Historie.

Wie Joseph aus dem Gefängnisse erlöst worden.

1. Mos. 40. und 41tes Capitel.

Als Joseph im Gefängnisse war, fielen zweene Bediente des Königs in Ungnade. Der eine war ein Amtmann über die Schenken; und der andere über die Becher bey Hofe. Beide wurden in das Gefängniß geworfen, und Joseph mußte die Aufsicht über sie haben. Als einstmahls Joseph des Morgens zu ihnen hinein kam, so fand er sie beyde sehr betrübt. Joseph redete sie alsobald an, und fragte: warum sie so traurig wären? Sie gaben zur Antwort: Es hätte ihnen beyden in der vergangenen Nacht etwas sonderlich geträumet, und es wäre niemand vorhanden, der ihnen die Deutung sagen könnte. Joseph sagte: Träume auszulegen, wäre Gottes Werk; jedoch sollten sie ihm die Sache nur erzählen. Da sprach der oberste Schenke: Mir träumte, als wenn ein Weinstock vor mir wäre, mit drey reifen Trauben; ich aber hatte den Becher Pharao in meiner Hand, und drückte die Trauben in den Becher, und gab ihn dem Könige in die Hand. Joseph sagte gleich: Die drey Trauben bedeuten drey Tage; denn über drey Tage würde Pharao ihn erheben, und wieder

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich am Hofe in Egypten zu?
2. Was waren es für Bediente?
3. Was war ihre Strafe?
4. Was wiederfuhr diesen beyden Gefangenen?
5. Was redte Joseph mit ihnen?
6. Was gaben sie ihm für Nachricht?
7. Was sagte Joseph darauf?
8. Was hatte dem Oberschenken geträumet?
9. Was machte Joseph für eine Auslegung darüber?

¹⁰ in sein Amt setzen: ¹⁰ Dabey gab er dem Oberschen-
¹⁴ ken eine gute Vermahnung, und sagte: Gedenke
 v. 16. meiner, wenn dir's wohl gehet. ¹¹ Darauf sagte der
 oberste Becker: Mir hat auch geträumet, ich trü-
 v. 17. ge drey weisse Körbe auf meinem Haupte, und in
 dem obersten Korbe allerhand gebackne Speise dem
 Pharao, und die Vögel aßen aus dem Korbe auf
 v. 18. meinem Haupte. ¹² Joseph machte darüber diese
 Auslegung: Drey Körbe bedeuten drey Tage;
 v. 19. denn nach dreyen Tagen würde der König sein
 Haupt erheben, und ihn an den Galgen hängen
 lassen, da würden die Vögel sein Fleisch von ihm
 v. 20. fressen. ¹³ Ueber drey Tage, als der König eben sei-
 nen Geburtstag begieng, wurden beyde Träume
 v. 21. erfüllet. Denn der Oberschenke kam wieder an sein
 v. 22. Amt, und der Oberbecker wurde an den Galgen
 v. 23. gehenkt. ¹⁴ Aber der Oberschenke gedachte nicht an
 C. 41. den Joseph, sondern vergaß seiner. ¹⁵ Zwen Jahr
¹ darnach hatte der König Pharao einen zweyfachen
 v. 2. Traum. ¹⁶ Zuerst sahe er aus dem Wasser sieben
 v. 3. schöne fette Kühe steigen, und darnach sieben häß-
 v. 4. liche und magere. Diese sieben magere Kühe fraßen
 v. 21. die fetten, und man konnte es ihnen nicht ansehen,
 v. 5. sondern sie blieben häßlich, wie vorhin. ¹⁷ Bald da-
 rauf sahe er sieben volle, und dicke Aehren auf einem
 v. 6. Halme, und darnach sieben dünne Aehren; und die
 v. 7. sieben dünne Aehren verschlungen die sieben dicke
 v. 8. Aehren. ¹⁸ So bald es Morgen war, ließ Pharao

10. Was gab er ihm für eine Vermahnung dabey?
11. Wie erzählte der oberste Becker seinen Traum?
12. Was machte Joseph für eine Deutung?
13. Aber traf auch die Auslegung ein?
14. Gedachte denn auch der Oberschenke an den Joseph?
15. Was begegnete nach diesem dem Könige Pharao?
16. Welches war sein erster Traum?
17. Welches war sein anderer Traum?
18. Wer sollte diese Träume zuerst auslegen?

alle Wahrsager in Egypten zusammen rufen; aber sie konnten ihm die Träume nicht auslegen. ¹⁹ Da trat der Oberschenke vor den König, und sprach: ²⁰ Ich gedenke heute an meine Sünde; und erzählte dem Könige, daß ein hebräischer Jüngling im Gefängnisse sey, der die Kunst, Träume zu deuten, gelernt hätte. ²¹ So bald Joseph vor den König kam, und dieser ihm die Träume erzählt hatte, so sprach er gleich: Die sieben fette Kühe, und die sieben dicke Aehren, das wären sieben fruchtbare Jahre; und die sieben dürrer Kühe, und die sieben dürrer Aehren bedeuteten sieben dürre Jahre. ²² Darbey rieth er dem Könige, daß er sich nach einem klugen Manne umsehen sollte, der in den fruchtbaren Jahren das überflüssige Getreide zu rathe hielt. ²³ Diesen Vorschlag ließ sich der König gefallen, und setzte den Joseph alsobald über ganz Egypten, daß er der nächste nach dem Könige seyn sollte. ²⁴ Darauf zog Pharao seinen Ring vom Finger, und gab ihn dem Joseph an seine Hand, und ließ ihm ein Kleid von weißer Seide anlegen, und hieng ihm eine goldene Kette um seinen Hals. ²⁵ Ja er ließ ihn gar auf seinem andern Wagen fahren, und vor ihm ausrufen: Dies ist des Landes Vater!

19. Wer brachte aber den Joseph in Vorschlag?
20. Was machte Joseph für eine Auslegung über die Träume des Königes?
21. Was gab Joseph dem Könige für einen Rath?
22. Wem trug der König solches auf?
23. Was that er dem Joseph für Ehre an?
24. Was ließ er vor ihm her ausrufen?

Nützliche Lehren.

1. Die guten und bösen Zeiten kommen nicht von ohngefähr, sondern es gehet alles nach der göttlichen Vorsehung.

Denn Gott ließ es ja dem Könige in Egypten zuvor sagen, daß sieben fette und sieben magere Jahre nach einander kommen würden.

2. Wenn weise Leute in einem Lande befördert werden, so wird oftmahls großes Unglück abgewendet.

Wie viel tausend Menschen würden Hungers gestorben seyn, wenn Joseph nicht die Aufsicht über das Getreide bekommen hätte!
 3. Bey guten Zeiten soll man sparen, damit man in der bösen Zeit nicht darben müsse.

Denn es kommen nicht immer fette; sondern auch bisweilen dürre und magere Jahre.

Gottselige Gedanken.

Dem Joseph ist es wohl recht wunderbarlich gegangen,
 Es war derselbe bald des Vaters liebster Sohn;
 Bald ein verkaufter Knecht; bald auf den Tod gefangen:
 Und endlich stieg er doch hie an den Königs-Thron.
 Mein Gott! nur du allein sollst über mich regieren,
 Du wirst mich wunderbarlich; doch aber selig führen.

Die 19. Historie.

Wie Josephs Brüder zur Zeit der Theurung nach Egypten gereiset sind.

1. Mos. 42. und 43. Capitel.

^{aM. 47. 1} Die große Theurung erstreckte sich auch über das
^{57.} Land Canaan, darinnen Jacob wohnte. ² Als
^{E. 42.} derselbe hörte, daß in Egypten Getreide genug
 v. 2. wäre, so schickte er seine Söhne dahin, daß sie Ge-
 v. 4. treide kaufen sollten. ³ Den einzigen jüngsten
 v. 4. Sohn Benjamin ließ er nicht mit reisen, ⁴ aus Bey-
 sorge, daß ihm nicht etwa unterwegs ein Unfall
 v. 6. begegnen mögte. ⁵ Es war aber in Egypten Joseph
^{E. 41.} über das Getreide gesetzt, und ⁶ wenn jemand et-
^{55.} was haben wollte, so gab der König allemahl zur
 Antwort: Gehet hin zu Joseph, und was er euch
^{E. 42.} saget, das thut. ⁷ Da nun Jacobs Söhne auch an
 v. 6. ihn gewiesen wurden, so fielen sie vor demselben
 v. 8. nieder auf ihr Antlitz zur Erden. ⁸ Joseph kannte

Demeliche Fragen.

1. Wie weit erstreckte sich die Theurung?
2. Was machte Jacob für Anstalt?
3. Welchen Sohn behielt er zu Hause?
4. Warum durfte Benjamin nicht mit reisen?
5. Wer war denn über das Getreide gesetzt?
6. Wie sagte der König, wenn jemand Getreide haben wollte?
7. Wie trugen Jacobs Söhne ihr Anliegen vor?
8. Kannten sie einander nicht?

sie gleich; sie aber wußten nicht, daß das ihr Bruder wäre, den sie verkauft hatten. ⁹ Sie konnten ^{19. 22.} ihn auch an der Sprache nicht erkennen, weil er allemahl einen Dolmetscher brauchte, wenn er mit ihnen reden wollte. ¹⁰ Indem sie nun solcherge- ^{v. 9.} stalt auf den Knien vor ihm lagen, so gedachte Joseph an seinen Traum, daß sich seine Brüder vor ihm neigen sollten. ¹¹ Er gab sich aber nicht zu er- ^{v. 16.} kennen, sondern ließ sie als Kundschafter gefangen nehmen. ¹² Sie entschuldigten sich zwar, sie wären ^{v. 11.} redliche Leute, zusammen 12 Brüder. ¹³ Aber Joseph fragte alsbald: wo die andern zweene Brüder wären? ¹⁴ Sie antworteten: Der jüngste ^{v. 13.} Bruder wäre zu Hause beym Vater, und der andere wäre nicht mehr vorhanden. ¹⁵ Darauf sagten ^{v. 16.} Joseph, es sollte einer aus ihrem Mittel nach Hause reisen, und den jüngsten Bruder auch herhohlen; daran wollte er sehen, ob sie Kundschafter wären oder nicht. ¹⁶ Als sie das hörten, sagten sie auf- ^{v. 21.} ihre Sprache untereinander: Das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet. ¹⁷ Ueber diese ^{v. 24.} und dergleichen Worte giengen dem Joseph die Augen über, daß er sich von ihnen wegwenden mußte. ¹⁸ Endlich mußte Simeon in der Gefangen- ^{v. 24.} schaft bleiben, und die andern neune durften ihre Straße ziehen. ¹⁹ Als sie das Korn ausschütteten, ^{v. 27.}

9. Ward Joseph nicht durch seine Sprache verrathen?
10. Woran gedachte Joseph dazumahl?
11. Gab er sich denn nicht zu erkennen?
12. Wie entschuldigten sich seine Brüder?
13. Wornach fragte Joseph?
14. Was gaben sie zur Antwort?
15. Worauf ließ es Joseph ankommen?
16. Was redeten sie auf ihre Sprache mit einander?
17. Wie war dem Joseph dabey zu Muthe?
18. Wie lief es endlich ab?
19. Was fand sich in den Kornsäcken?

fand ein jeder das Geld in seinem Sacke, welches sie
 18. 42. für das Korn bezahlt hatten: 20. Denn Joseph hat-
 25. te einem jeden das Geld wieder in seinen Kornsack
 v. 35. stecken lassen. 21. Darüber erschracken sowohl die
 E. 43. Söhne, als der alte Vater. 22. Als dieses Getreide
 2. verzehret war, so mußte Jacob seine Söhne zum
 v. 3. f. andernmal nach Egypten senden. 23. Sie wollten
 aber nicht eher fort, bis ihr jüngster Bruder Ben-
 v. 5. jamin mit ihnen zog. 24. Denn Joseph hatte aus-
 drücklich gesagt: sie sollten sein Angesicht nicht se-
 hen, wenn sie ihren jüngsten Bruder nicht mit sich
 19. brächten. 25. Als sie nun in Egypten angekommen
 waren, so stellten sie dem Haushalter Josephs vor
 allen Dingen das Geld wieder zu, welches sie in ih-
 v. 23. ren Säcken gefunden hatten. 26. Er nahm's aber
 nicht an, sondern sagte: ihres Vaters Gott möch-
 te ihnen vielleicht einen Schatz in ihre Säcke gege-
 v. 27. ben haben. 27. Hierauf empfing sie Joseph sehr
 v. 29. freundlich, und als er unter ihnen seinen leiblichen
 Bruder den Benjamin zu Gesichte bekam, 28. so
 sprach er zu ihm: Gott sey dir gnädig, mein Sohn!
 v. 30. 29. Es entbrannte aber sein Herz gegen seinen Bru-
 der dergestalt, daß er sich der Thränen nicht enthal-
 ten konnte, und deswegen in seine Kammer gehen
 v. 31. mußte. 30. Unterdessen wurde der Tisch gedeckt, und

20. Wie gieng denn das zu?
21. Was sagten sie dazu?
22. Aber langte das Getreide auch zu?
23. Wen wollten sie mit haben?
24. Warum sollte Benjamin mit?
25. Bey wem melbten sie sich in Egypten?
26. Was gab ihnen der Haushalter für Antwort?
27. Wie wurden sie vom Joseph empfangen?
28. Wie sagte Joseph zu seinem Bruder Benjamin?
29. Wie war dem Joseph darüber zu muthe?
30. Was für eine Ehre erwies er seinen Brüdern?

Josephs Brüder mußten zur Tafel bleiben. ³¹ Er ^{1. M. 43.} sagte sie aber mit gutem Bedachte, wie sie geböhren ^{33.} worden; worüber sie sich sehr verwunderten. ³² Sie ^{2. 32.} saßen aber an einem Tische besonders, weil die Egypter mit den Hebräern nicht zu speisen pflegten. ³³ Das Essen aber wurde ihnen von Josephs Tische ^{34.} aufgetragen; ³⁴ und dem Benjamin war fünfmahl ^{34.} mehr vorgeleget, als den andern. ³⁵ Sie saßen auch ^{34.} so lange beyfammen, bis sie alle mit einander mehr getrunken hatten, als es ihnen sonst gewöhnlich war; ³⁶ und des andern Tages;ogen sie mit grose ^{44.} Freuden wieder nach Hause. ^{v. 3.}

31. Wie mußten sie sich am Tische setzen?
32. Wer aß denn mit über demselben Tische?
33. Woher kam aber das Essen?
34. Wie viel wurde dem Benjamin vorgeleget?
35. Wie lange saßen sie beyfammen?
36. Wenn machten sie sich wieder auf den Weg?

Tägliche Lehren.

1. Es ist gewiß, daß Gott alle Dinge zuvor weiß, ehe sie geschehen.
Die Brüder Josephs fielen vor ihm nieder; und das hatte ihm Gott etliche Jahre vorher im Traume geoffenbahret.
2. Das Gewissen schläft zwar eine Weile; aber zu rechter Zeit wachet es wieder auf.
Als Josephs Brüder in große Noth gerathen waren, so sagten sie unter einander: Das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet?
3. Der beste Wunsch ist wohl dieser, wenn man jemanden aus treuen Herzen die Gnade Gottes anwünscht.
Joseph empfing seinen Bruder Benjamin mit diesen Worten: Gott sey dir gnädig, mein Sohn!

Gottselige Gedanken.

Es fängt bey Joseph an sein Bruderherz zu brennen,
Als er den Benjamin zum erstenmale spricht.
Herr Jesu! dich darf ich auch meinen Bruder nennen;
Allein ich kenne dich noch nicht von Angesicht:
Hilf Gott! wie wohl wird mir zur selben Zeit geschehen,
Wenn ich dich sichtbarlich im Himmel werde sehen.

Die 20. Historie.

Wie sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gegeben hat.

1. Mos. 44. und 45tes Capitel.

1. **U**ls Josephs Brüder zum andernmahl nach Hause ziehen wollten, befahl Joseph seinem Haushalter, daß er ihnen die Säcke mit Speise füllen, und einem jeglichen sein Geld oben in seinen Sack stecken sollte. 2 Darnach sollte er Josephs silbernen Tafelbecher oben in des Jüngsten seinen Sack legen; 3 das that der Haushalter den Abend vorher. 4 Als sie nun des Morgens kaum zur Stadt hinaus waren, so befahl er seinem Haushalter, daß er ihnen nachjagen sollte. Als er sie nun eingehohlet hatte, setzte er sie zur Rede, warum sie das Gute mit Bösem vergolten, und dem Joseph seinen silbernen Tafelbecher mitgenommen hätten? 6 Die Eöhne Jacobs wußten sich sicher, und sagten alsbald: Bey wem der Becher gefunden würde, der sollte des Todes sterben, und die andern alle sollten Josephs Knechte seyn. 7 Als aber der Haushalter alles durchsuchte, so fand sich zu allem Unglücke der Becher in Benjamins Kornsacke. 8 Die guten Leute wußten nicht, wie das zugieng, sondern sie zerrissen ihre Kleider, und zogen wieder in die Stadt. 9 Als sie nun zurücke kamen, und auf den Knien lagen,

Deutliche Fragen.

1. Was ließ Joseph seinen Brüdern in die Säcke stecken?
2. Was aber insonderheit dem jüngsten Bruder Benjamin?
3. Wenn mußte der Haushalter dieses thun?
4. Was trug sich zu, als sie fort waren?
5. Was ließ er ihnen Schuld geben?
6. Worzu erbotten sich die Brüder?
7. Aber wo fand sich der Becher?
8. Was sagten die guten Leute dazu?
9. Wie wurden sie vom Joseph angeredet?

so redete sie Joseph an, und sprach: Wie habt ihr das thun dürfen? Wißet ihr nicht, daß ein solcher Mann, wie ich bin, das alles errathen kan? ¹⁰ Seine Brüder konnten nichts darauf sagen, sondern Juda sprach im Namen aller: Gott hat die Missethat deiner Knechte entdeckt; siehe wir, und der, bey dem der Becher gefunden worden, sind meines Herrn Knechte. ¹¹ Joseph sagte darauf: Das sey fern von mir! der Mann, bey dem der Becher gefunden worden, der soll mein Knecht seyn; ihr aber ziehet hinauf mit Frieden zu eurem Vater. ¹² Darüber erschrockt nun niemand so sehr, als Juda, weil er für den Benjamin gut gesagt hatte. ¹³ Er bat deswegen gar sehr, Joseph möchte doch ihn an statt des jüngsten Bruders zum Knechte behalten: ¹⁴ Denn sonst, wo sie nach Hause kämen, und den Benjamin nicht mitbrächten, so würden sie die grauen Haare ihres Vaters mit Herzeleid in die Grube bringen. ¹⁵ Endlich konnte sich Joseph nicht länger halten, sondern ließ jedermann hinausgehen, und sagte darnach zu seinen Brüdern, als sie ganz alleine bey ihm waren: ¹⁶ Ich bin Joseph, euer Bruder; lebet mein Vater noch? ¹⁷ Seine Brüder konnten ihm kein Wort darauf antworten; so sehr waren sie für seinem Angesichte erschrocken. ¹⁸ Er aber hieß sie näher zu sich treten, und sagte zu ihnen: Sie sollten sich darum nicht bekümmern, daß

10. Wie entschuldigten sie die Sache?
11. Nahm Joseph den Vorschlag an?
12. Wer war am übelsten daran?
13. Was bat denn Juda vom Joseph?
14. Warum that er das?
15. Wie war dem Joseph dabey zu Muth?
16. Wie gab er sich endlich zu erkennen?
17. Was sagten seine Brüder dazu?
18. Wie wurden sie vom Joseph getröstet?



sie ihn verkauft hätten: denn um ihres Lebens willen hätte ihn Gott vor ihnen hergesandt. ¹⁹ Es
²⁰ wären noch fünf theure Jahre vor der Thür; also sollten sie nach Hause reisen, und mit ihrem Vater oh-
²¹ ne Verzug nach Egypten kommen; ²⁰ da sollten sie
²² im Lande Gosen wohnen, und reichlich von ihm
²³ versorget werden. ²¹ Darauf fiel er seinem Bruder Benjamin um den Hals, und Benjamin weinete
²⁴ auch an seinem Halse. ²² Er beschenkte darnach seine Brüder, einen jedweden mit einem Feyerkleide;
²⁵ dem Benjamin aber gab er fünf Feyerkleider, und
²⁶ noch darzu 300 Silberlinge. ²⁴ Seinem alten Vater schickte Joseph zugleich 10 Esel mit Gut aus
²⁷ Egypten, und 10 Eselinnen mit Getreide. ²⁵ Zuletzt gab er ihnen eine gute Lehre mit auf die Reise, und sagte zum Abschiede: Zanket nicht auf dem
²⁸ Wege! ²⁶ Als sie nach Hause kamen, sagten sie
²⁹ zu ihrem alten Vater: Dein Sohn Joseph lebet noch, und ist ein Herr über ganz Egyptenland. ²⁷
³⁰ Jacob aber glaubte es nicht eher, bis er die Wagen sah, die ihm sein Sohn Joseph zugesandt hatte. ²⁸
³¹ Darauf wurde sein Geist wieder lebendig, und sagte: Ich habe genug, daß mein Sohn Joseph noch le-
³² bet; ich will hin, und will ihn sehen. ²⁹ Er machte
³³ sich auch mit seinem ganzen Hause auf den Weg,

19. Was rieth Joseph wegen der Eheurung?
20. In was für einem Lande sollte Jacob wohnen?
21. Wie nahm er vom Benjamin Abschied?
22. Womit beschenkte Joseph seine Brüder?
23. Was bekam Benjamin?
24. Was schickte Joseph seinem alten Vater?
25. Was gab er ihnen zuletzt für eine gute Lehre?
26. Was erzählten sie ihrem alten Vater für Neuigkeiten?
27. Glaubte es denn Jacob?
28. Was waren dabey seine Worte?
29. Wer zog mit ihm in Egypten?

³⁰ welches in 72 Seelen bestund. ³¹ Als ihm nun Joseph entgegen kam, sagte der Vater zu ihm: Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, daß du noch lebest. ³² Der König Pharaos befohl hierauf, daß Joseph seinen Vater und seine Brüder in dem besten Orte des Landes sollte wohnen lassen. ³³ Das that Joseph, und gab ihnen das Land Gosen ein, ³⁴ darinnen sie in der langwierigen Theurung gar wohl versorget waren. ³⁵ Er rächte sich auch weiter an seinen Brüdern nicht, sondern sagte zu ihnen: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen.

30. Wie stark war das Haus Jacob?

31. Wie redete Jacob den Joseph an?

32. Was befohl der König Pharaos?

33. Was für ein Land wurde ihnen zu ihrer Wohnung angewiesen?

34. Wie giengs ihnen daselbst?

35. Rächte sich Joseph nicht an seinen Brüdern?

Nützliche Lehren.

1. Womit einer gesündigt hat, damit wird er gemeiniglich wieder gestraft.

Die Brüder Josephs waren schuld daran, daß er in großen Mangeln war, als er in die Grube geworfen wurde: iego mußten hin- gegen seine Brüder nicht, wo sie vor Angst bleiben sollten, als sie eines Diebstahls beschuldigt wurden.

2. Gott sorget für die Frommen, auch in den größten Landplagen.

Da aller Orten Hungersnoth war, so war Jacob mit seinem ganzen Hause im Lande Gosen wohl versorget.

3. Gott der Herr kan alles zum Besten wenden, wenn es gleich von Menschen noch so böse gemeynet ist.

So sagte Joseph zu seinen Brüdern, die ihn verkauft hatten: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen.

Gottselige Gedanken.

Zwölf Kinder können hier kaum einen Vater speisen, Da doch ein Vater oft zwölf Kinder speist und trinkt; Deswegen muß man dich, mein Joseph! glücklich preisen, Der du den Vater hast mit Haus und Hof beschenkt. Wie glücklich will auch ich dereinsten mich nicht schätzen, Wenn meine Eltern ich im Alter kan ergötzen!

Die 21. Historie.

Von der egyptischen Dienstbarkeit.

2. Mos. 1 und 2. Capitel.

2. Mos. 1.
6. 7. 11. **N**ach Josephs Tode vermehrten sich die Kinder Israel gar sehr in Egypten; ² aber eben deswegen besorgte der König: diese Hebräer möchten im Kriege zu seinen Feinden übergehen. ³ Die Egypter beschloffen also, die Kinder Israel mit List auszurotten. ⁴ Deswegen ließ der König neue Städte bauen, damit er ihnen recht viele Hofarbeit aufbürden könnte. ⁵ Es wurden auch Frohnvögte über sie gesetzt, welche sehr grausam mit ihnen umgingen. ⁶ Aber das half nichts; je mehr sie die Kinder Israel drückten, desto zahlreicher wurden sie. ⁷ Hier-
v. 15 auf befahl der König denen Behmüttern, daß sie alle hebräische Knäblein tödten sollten, so bald sie
v. 16 geböhren würden. ⁸ Aber die Behmütter fürchte-
v. 17 ten Gott, und ließen die Knäblein leben. ⁹ Zum
v. 22. Könige aber sagten sie: Die hebräischen Weiber sind harte Weiber; wenn wir zu ihnen kommen, so sind die Kinder schon geböhren. ¹⁰ Als auch das nicht helfen wollte, gebot der König allem Volke, daß sie den hebräischen Weibern ihre neugeböhrenen Knäblein nehmen, und ins Wasser werfen sollten.
2. Mos. 5 ¹¹ Einstmahls gieng die Tochter Pharaos mit ihren

Deutliche Fragen.

1. Was begegnete den Kindern Israel nach Josephs Tode?
2. Was besorgte sich der König in Egypten?
3. Was wurde deswegen beschloffen?
4. Wie plagte der König die Israeliten?
5. Wer wurde über sie gesetzt?
6. Wurden sie denn dadurch gedämpft?
7. Was befahl der König den Behmüttern?
8. Gehorchten ihm denn die Behmütter?
9. Was mußte der König den Behmüttern glauben?
10. Was nahmen sie endlich mit den neugeböhrenen Kindern vor?
11. Was hatte die Tochter des Königs Pharaos vor?

Jungfrauen am Ufer des Wassers spazieren, und wollte sich baden. ¹² Da wurde sie gewahr, daß ein Käßlein von Rohr auf dem Wasser schwamm, welches mit Thon und Pech verkleibet war. ¹³ Als sie nun das Käßlein herauszogen, und aufmachten; siehe, da lag ein Knäblein darinnen, und weinte bitterlich. ¹⁴ Die Mutter dazu war ein hebräisches Weib, die hatte das Kind 3 Monate in ihrem Hause verborgen, und als sie es nicht länger verbergen konnte, hatte sie es in den Schilf am Ufer des Wassers gelegt. ¹⁵ Die Tochter Pharaos ließ alsbald eine Amme rufen, welche das Kind säugen sollte, und das war die leibliche Mutter des Knäbleins. ¹⁶ Als es ein wenig erzogen war, so nahm es die Prinzessin an Kindesstatt an, und gab ihm den Namen Mose. ¹⁷ Es gefiel aber Mose nicht an dem königlichen Hofe, nachdem er erwachsen war, sondern er gieng zu den Kindern Israel, die seine Brüder waren. ¹⁸ Er wurde aber gewahr, daß einer von seinen Anverwandten von einem Egypter sehr hart geschlagen wurde; das verdroß dem Mose dergestalt, daß er den Egypter alsobald todt schlug. ¹⁹ Weil er nun deswegen flüchtig werden mußte, so begab er sich zu einem Priester mit Namen Jethro, der machte einen Schäfer aus ihm, und gab ihm darnach seine Tochter Zipora zum Weibe.

12. Was sah sie denn auf dem Wasser schwimmen?
13. Was war in dem Käßlein?
14. Wie gieng denn das zu?
15. Wem gab sie das Kind zu erziehen?
16. Was bekam das Kind für einen Namen?
17. Wie befand sich Mose bey Hofe?
18. Was begieng er für einen Todtschlag?
19. Wohin mußte Mose fliehen?
20. Wie ergieng es Mose bey dem Priester Jethro?

54 Die 21. Historie, von der egyptischen Dienstbarkeit.

Nützliche Lehren.

1. Die empfangenen Wohlthaten werden gar bald vergessen; be-
weise mir das aus dieser Historie?

Die Egypter gedachten nicht mehr daran, was ihnen Joseph in
der theuren Zeit vor große Dienste gethan hatte.

2. Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen; zeige mir
davon ein Exempel!

Das nahmen die Wehmütter in Egypten in acht, und brachten
die neugebohrne Knäblein nicht um das Leben, ob es gleich der Kö-
nig befohlen hatte.

3. Was in der Welt was großes werden soll, das weiß Gott wun-
derbarlich zu erhalten; womit kan man das beweisen?

Mit Mose, der sollte die Kinder Israel aus Egypten führen, und
wurde deswegen aus aller Gefahr errettet.

Gottselige Gedanken.

Dort kam ein kleines Kind im Wasser hergeschwommen,

Das sich vor Ungemach zu Tode wollte schreyen:

Wem ist zur selben Zeit wohl in den Sinn gekommen,

Daß dieses Israels Erlöser sollte seyn?

Ach! in den Schulen sind oft auch verlassne Knaben,

Wer weiß, was in der Welt sie noch zu hoffen haben?

Die 22. Historie.

Wie Pharao sein Herz verstocket hat.

2. Mos. 3 bis 11tes Capitel.

2. Mos. 3. ^{1.3.} Mose hütete die Schaafe seines Schwiegervaters in der Wüsten am Berge Horeb. ² Da-
selbst sahe er einen Busch, der mit Feuer brannte,
v. 4. 6. und doch nicht verzehret wurde. ³ In demselben
v. 7. Busche war der große Gott, ⁴ der sprach zu Mose:
Er hätte das Elend seines Volks in Egypten ange-
v. 8. sehen, und wäre deswegen hernieder gefahren, daß
er die Kinder Israel in ein ander Land führen woll-
v. 10. te, darinnen Milch und Honig flösse. ⁵ Moses soll-
te solches sowohl den Kindern Israel, als auch dem
E 4. 1. Könige Pharao sagen. ⁶ Moses hatte keine Lust da-

Deutliche Fragen.

1. Wo hütete Mose die Schaafe?
2. Was wurde er daselbst gewahr?
3. Wer war denn in dem feurigen Busche?
4. Wie sagte der Herr zu Mose?
5. Was sollte Mose dabey thun?
6. Was hatte Mose dawider einzutwenden?

zu, sondern entschuldigte sich besonders damit: Die Leute würden ihm nicht glauben, daß er von Gott gesandt wäre. ⁷ Aber Gott der Herr blieb dabei, ^{2. M. 4. 2.} und gab ihm drey Wunderzeichen in seine Gewalt. ⁸ Nämlich: Mose sollte seinen Stab auf die Erde ^{v. 3.} werfen, so würde eine Schlange daraus werden. Dieselbe Schlange sollte er beym Schwanz ergrei- ^{v. 4.} fen, so würde sie wieder zum Stabe werden. ⁹ Dar- ^{v. 6.} nach sollte Mose seine Hand zweymal nach einander in den Busen stecken, und wiederum herausziehen, so würde sie das erstemal außäsig, und das andere- ^{v. 9.} mal gesund und frisch seyn. ¹⁰ Zum dritten sollte er ^{v. 9.} Wasser aus dem Strohme nehmen, und auf den Erdboden gießen, so würde solches vor ihren Augen in Blut verwandelt werden. ¹¹ Ueber dieses gab ^{v. 14.} ihm Gott der Herr seinen Bruder Aaron zu, der ^{v. 16.} als ein beredter Mann das Wort führen sollte. ¹² Zuerst trugen sie die Sache dem Volke Israel vor, ^{v. 30.} ¹³ und da fanden sie gar leicht Glauben, als sie die ^{v. 31.} Zeichen gethan hatten. ¹⁴ Darnach giengen sie zum ^{5. 1.} Könige Pharao, ¹⁵ und sagten zu ihm: So spricht der Herr, der Gott Israel: laß mein Volk ziehen! ¹⁶ Pharao antwortete: Wer ist der Herr, dessen ^{v. 2.} Stimme ich gehorchen müsse? Ich weiß nichts von dem Herrn, und will Israel auch nicht ziehen lassen. ¹⁷ Als bald ließ er die Bögte rufen, und befahl ^{v. 6.}

7. Was gab ihm Gott für Wunderzeichen?
8. Was sollte Mose mit seinem Stabe machen?
9. Was denn mit seiner Hand?
10. Was sollte er endlich mit dem Wasser machen?
11. Was gab ihm Gott noch für einen Gefährten zu?
12. Wem trugen sie die Sache zuerst vor?
13. Was sagten die Kinder Israel?
14. Wo giengen sie darnach hin?
15. Wie sagten sie zu dem Könige Pharao?
16. Was gab Pharao für eine Antwort von sich?
17. Was befahl der König seinen Grohnvögten?

ihnen, daß sie den Hebräern kein Stroh mehr in die Ziegelscheune geben sollten, ¹⁸ sondern die armen Leute sollten das Stroh selber zusammen lesen; ¹⁹
^{Mr. 5.} dem ungeachtet sollten sie doch des Tages eben so
^{E. 7.} viel Ziegeln brennen, als zuvor. ²⁰ Mose that zwar
^{10.} seine Wunder mit dem Stabe vor dem Könige
^{v. 11.} Pharao: ²¹ Aber weil die Zauberer in Egypten
^{v. 12.} auch dergleichen zu thun schienen, so nahm es Pha-
^{v. 13.} rao nicht zu Herzen. ²² Hierauf schickte Gott zehn
^{17.} schwere Plagen über ganz Egyptenland. ²³ Näm-
lich Blut und Frösche; darnach Läuse und Ungezie-
fer; ferner Pestilenz; und giftige Blattern; nach
diesem Hagel und Heuschrecken; endlich Finster-
^{v. 20.} niß, und zuletzt den Würgengel. ²⁴ Erstlich wurden
alle Ströme in Blut verwandelt, und das währe-
^{E. 3.} te sieben Tage. ²⁵ Die Frösche kamen darnach aus
^{6.} dem Wasser in solcher Menge, daß der König da-
^{v. 17.} vor nicht bleiben konnte. ²⁶ Die Läuse entstund-
aus dem Staube, als Mose mit seinem Stabe da-
^{v. 21.} rein geschlagen hatte. ²⁷ Das Ungeziefer war durch
ganz Egyptenland in allen Häusern häufig zu fin-
^{v. 22.} den; ausgenommen im Lande Gosen, da die Kinder
^{E. 9.} Israel wohnten. ²⁸ Die Pest traf Menschen und
^{15.} Vieh; aber den Kindern Israel that sie keinen Scha-
^{v. 9.} den. ²⁹ Die bösen Blattern an Menschen und Vieh

18. Wo sollten sie denn das Stroh hernehmen?

19. Sollte ihnen denn etwas dafür nachgelassen werden?

20. That Mose nicht seine Wunder vor Pharao?

21. Aber warum nahm es Pharao nicht zu Herzen?

22. Was schickte Gott für Plagen über Egypten?

23. Welches waren die zehn Plagen?

24. Was gieng mit dem Blute vor?

25. Was denn mit den Fröschen?

26. Wo kamen die Läuse her?

27. Wo war das Ungeziefer zu spüren?

28. Wen traf die Pest?

29. Woraus entstund die bösen Blattern?

entstanden aus dem Ruße, den Moses und Aaron
in die Luft sprengten. ³⁰ Der Hagel zerschlug alle ^{m. 9,}
Felder, die den Egyptern gehörten. ^{25.} ³¹ Die Heu- ^{c. 10,}
schrecken fraßen alles auf, was vom Hagel noch ^{15.}
übrig geblieben war. ³² Die Finsterniß währete. ^{22.}
drey Tage durch ganz Egypten; aber im Lande Go-
sen war es helle. ³³ Den Beschluß machte endlich der ^{c. 11,}
Würgengel, der um Mitternacht ausgieng, und ^{4. 5.}
alle Erstgeburt in Egypten schlug. ^{c. 12, 29} ³⁴ Etliche Wun- ^{c. 7,}
der konten die Egyptischen Zauberer den äußerli- ^{22.}
chen Ansehn nach auch thun; ³⁵ Aber die Läuse kon- ^{c. 8,}
ten sie nicht hervorbringen, sondern sie mußten ge- ^{18, 19}
stehen: Das ist Gottes Finger! ³⁶ Ja die Zaube- ^{c. 9,}
rer selbst bekamen die Blattern so heftig, daß sie ^{11.}
nicht einmal vor dem Könige Pharao konten stehen
bleiben. ³⁷ Wenn eine Plage kam, so versprach. ^{27.}
Pharao zwar, daß er die Kinder Israel wollte zie- ^{v. 28.}
hen lassen, Mose und Aaron sollten das Unglück ^{c. 8,}
durch ihr Gebet wieder abwenden. ^{28.} ³⁸ Aber wenn ^{c. 9,}
die Noth vorüber war, so wollte er nichts von sei- ^{35.}
nem Versprechen wissen, sondern er verstockte sein
Herz von einer Zeit zur andern. ³⁹ Zuletzt sagte ^{c. 10,}
Pharao: Mose sollte nicht wieder vor sein Ange- ^{28.}
sicht kommen, oder er sollte des Todes sterben.
⁴⁰ Alle diese Wunder ließ Gott darum in Egypten ^{c. 9, 16.}

30. Was zerschlug der Hagel?

31. Was fraßen die Heuschrecken?

32. Was gieng mit der Finsterniß vor?

33. Was that endlich der Würgengel?

34. Konten die Zauberer dergleichen auch thun?

35. Aber konnten die Zauberer auch Läuse hervorbringen?

36. Wie giengs den Zauberern mit den Blattern?

37. Wie führte sich denn Pharao bey diesen Plagen auf?

38. Aber hielt er auch sein Versprechen?

39. Was bekam Mose zuletzt für einen Abschied?

40. Aber warum ließ Gott so viel Zeichen und Wunder in
Egypten geschehen?

geschehen, damit der Name des HErrn in allen Landen möchte verkündiget werden.

Nützliche Lehren.

1. Wenn die Unterthanen von der Obrigkeit zu sehr gebränget werden, so hat Gott der HErr endlich ein Einsehen.

Das erfuhr der König Pharao; denn als er die Kinder Israel mit unerträglichen Frohndiensten plagte, so sagte Gott endlich: Ich habe das Elend meines Volks angesehen.

2. Der Teufel ist nicht allmächtig; sondern er kan nur so viel thun, als ihm Gott zulasset.

Das erfuhren die Egyptischen Zauberer, die konnten durch Hülfe des Teufels nicht einmahl eine Maus wirklich hervor bringen.

3. Die treuen Diener Gottes sind nicht Schuld daran, daß so viele Menschen in Unbussfertigkeit beharren.

Das siehet man wohl am Mose und Aaron; die thaten Zeichen und Wunder, wie es ihnen Gott befohlen hatte; aber Pharao blieb doch verstockt.

Gottselige Gedanken.

Neun Plagen konnten nicht den Pharao bewegen,

Bis daß sein erster Sohn zuletzt erwürgt ward.

Die Kinder, welche man mit Ruthen und mit Schlägen

Zum Guten ziehen muß, sind auch von solcher Art;

Ich aber will also die Aelteren nicht bemühen,

Niel lieber will ich mich mit Worten lassen ziehen.

Die 23. Historie.

Wie Moses die Kinder Israel aus Egypten geführet hat.

2. Mos. II. bis 15. Capitel.

2. Mos. 1. Nachdem Pharao sein Herz neunmahl verstockt hatte, so ließ ihm Gott die zehnte und letzte
- v. 4. Plage ankündigen. 3 Die bestund nun darinnen,
- v. 5. daß der Bürgengel um Mitternacht ausgehen, und
- v. 6 alle Erstgeburt in Egypten todt schlagen sollte.
- v. 2. 4 Unterdessen ließ Gott den Kindern Israel den Rath geben, daß sie von den Egyptern allerhand silberne und güldene Gefäße borgen und mitnehmen

Deutliche Fragen.

1. Wie oft hatte Pharao sein Herz verhärtet?
2. Was ließ ihm Gott ankündigen?
3. Worinnen sollte die zehnte Plage bestehen?
4. Was ließ Gott unterdessen den Israeliten für einen Rath geben?

sollten. ⁵ Gott befahl auch ausdrücklich, wie es
 mit der letzten Mahlzeit in Egypten sollte gehalten
 werden. ⁶ Nämlich ein jeder Hauswirth sollte am-^{m. 12.}
 letzten Abende ein Lamm in seinem Hause verzehren,
 und nichts davon übrig lassen. ⁷ Ueber dieser letzten^{v. 11.}
 Mahlzeit sollten sie um ihre Lenden gegürtet seyn,
 und ihre Schuhe an den Füßen, und Stäbe in den
 Händen haben, als Leute, die verreisen wollten.
⁸ Mit dem Blute aber von dem geschlachteten Lam-^{v. 22.}
 me sollten sie die Pfosten an ihrer Hausthüre be-
 streichen. ⁹ An diesem Blute wollte GOTT der^{v. 23.}
 Herr die Häuser der Israeliten kennen, und mit
 der Plage vorüber gehen. ¹⁰ Zur Mitternacht kam
 der Engel, ¹¹ und schlug alle Erstgeburt in Egypten,^{v. 29.}
 beyde unter Menschen und Vieh, von dem Sohne
 Pharao an, der nach ihm auf seinem Stuhle sitzen
 sollte. ¹² Da wurde ein grausames Geschrey in ganz^{v. 30.}
 Egyptenland; denn es war kein Haus, darinnen
 nicht ein Todter war. ¹³ Der König Pharao selbst^{v. 31.}
 stand auf, und ließ Mose und Aaron in der Nacht
 rufen, und sprach zu ihnen: ¹⁴ Machtet euch auf,
 und ziehet aus von meinem Volke, und nehmet al-
 les mit, was ihr habt. ¹⁵ Ja die Egypter konnten denn^{v. 33.}
 Morgen nicht erwarten, sondern sie drungen das
 Volk Israel zum Lande hinaus, ¹⁶ und ließen ihn^{v. 36.}

5. Was machte Gott zugleich für eine Verordnung?
6. Was sollte ein jedweder Hausvater schlachten?
7. Wie sollten sie bey dieser Mahlzeit gekleider seyn?
8. Was sollten sie mit dem Blute des Lammes machen?
9. Wozu sollte dieses Blut dienen?
10. Wenn nahm die Plage ihren Anfang?
11. Wen schlug der Würgengel todt?
12. Wie sahe es damals in ganz Egypten aus?
13. Was sagte denn Pharao dazu?
14. Was sagte Pharao zu Mose und Aaron?
15. Was thaten die Egypter bey der Sache?
16. Forderten sie das Gehehnte nicht wieder?

^{28. 12.} alles, was sie von ihnen geborget hatten. ¹⁷ Es wa-
³⁷¹ ren aber der Kinder Israel sechsmahlhunderttau-
 v. 42. send außer denen Kindern. ¹⁸ Zum Andenken dieses
 Ausganges haben hernach die Juden alle Jahre das
 E. 14. Osterfest feyren müssen. ¹⁹ So bald sie nun zum
 5. 6. f. Lande hinaus waren, so fieng es Pharao an zu be-
 tauren, daß er sie hatte ziehen lassen, ²⁰ und beschloß,
 ihnen mit seinem ganzen Kriegsheere nachzujagen.
 v. 19. ²¹ Aber der Engel des HErrn setzte sich mit einer
 v. 20. Wolke zwischen die Kinder Israel, und zwischen
 das Heer der Egypter, daß sie nicht an einander
 v. 21. kommen konten. ²² Endlich kamen sie an das rothe
 Meer; ²³ da streckte Mose seine Hand mit dem
 v. 22. Stabe über das Meer, ²⁴ und alsbald theilte sich
 das Wasser, und das Meer stund auf beyden Sei-
 ten, wie Mauern, zur Rechten und zur Linken, daß
 die Kinder Israel trockenes Fußes mitten durch ge-
 v. 23. hen konten. ²⁵ Die Egypter folgten ihnen auf dem
 Fuße nach, sie wußten aber nicht, daß sie mitten in
 v. 24. Abgründe des Meeres waren. ²⁶ Unterdessen mach-
 te der HErr aus der Wolke ein Schrecken unter
 den Egyptern, daß alle Räder von ihren Wagen
 v. 25. abfuhrten. ²⁷ Da schryen die Egypter: Lasset uns
 v. 27. fliehen, denn der HErr streitet vor Israel. ²⁸ In-

17. Wie stark waren denn die Kinder Israel?
18. Was für ein Fest mußten darnach die Juden zum Anden-
ken dieses Ausganges alle Jahre feyren?
19. Was beraurte der König Pharao?
20. Was beschloß er für einen Rath?
21. Wer beschützte die Kinder Israel?
22. In was für ein Meer kamen sie endlich?
23. Was that Mose mit seinem Stabe?
24. Was erfolgte darauf?
25. Wo blieben denn die Egypter?
26. Was that der HErr in der Wolke?
27. Wie schryen die Egypter?
28. Was that Mose mit seinem Stabe?

dem streckte Mose seine Hand mit dem Stabe wider über das Meer; ²⁹ da kam das Wasser wieder in seinen Strom, ³⁰ und Pharao ersoff mit seinem ganzen Heere im rothen Meere, daß nicht ein einziger Egypter davon kam. ^{28.}

29. Was geschah alsdenn?

30. Wo blieb der König Pharao mit seinem Heere?

Tägliche Lehren.

1. Gott der Herr kan auch die größten Potentaten bändigen, wenn sie noch so sehr wüthen und toben.

Das siehet man am Könige Pharao, der sagte im Anfange gar trotzig: Wer ist der Herr? Aber auf die letzte sprach er gar demüthig: Zieheth hin, und dienet eurem Gott.

2. Die Alten haben im Sprüchworte ganz recht gesagt: Unrecht Gut gedeyhet nicht.

Die Egypter hatten den Kindern Israel durch harte Arbeit unrecht gethan; Aber bey dem Auszuge mußten sie ihnen alles wieder geben.

3. Der allerbeste Reisegefährte ist der Engel des Herrn.

Das erfuhren die Kinder Israel bey dem Ausgange aus Egypten, als sich der Engel des Herrn, zwischen das Heer der Egypter, und zwischen das Volk Gottes ins Mittel stellte.

Gottselige Gedanken.

In keinem Hause ward ein tochter Mensch gefunden,

Das in Egypten nur mit Blut bestrichen war.

O Jesu, Gottes Lamm! das Blut aus deinen Wunden

Hat noch viel größere Kraft in Noth und in Gefahr.

Mit deinem Blute will ich Seel und Leib bestreichen;

So wird von mir der Tod, ja selbst der Teufel weichen.

Die 24. Historie.

Wie Gott die Kinder Israel durch die Wüsten in das gelobte Land geführt hat.

Im 2. 4. und 5. Buch Mose.

Die Kinder Israel brachten vierzig Jahr auf ihrer Reise nach dem gelobten Lande zu. ² Denn ^{35.} ^{21.} ganzen Weg durch die Wüsten begleitete sie Gott sichtbarlich. ³ Des Tages ließ er sich in einer Wolken Säule, ⁴ und des Nachts in einer Feuersäule se-

Deutliche Fragen.

1. Wie lange brachten die Kinder Israel auf ihrer Reise zu?

2. Wer begleitete sie?

3. Wo war Gott des Tages?

4. Wo aber des Nachts?

^{Meiſſ. 10, 17.} ⁵ Die Wolkensäule diente des Tages den Kin-
^{2 Mr. 13.} ⁶ dern Israel zu einem Schirme wider die groſe Son-
^{21.} ⁷ nenhitze, und die Feuerſäule erleuchtete des
^{38, 36.} ⁸ Nachts das ganze Lager. Wenn die Wolke auf
 der Stiftshütte ruhete, ſo lagen die Kinder Israel
 ſtille: ⁹ Zog ſich aber die Wolke in die Höhe, ſo ſetz-
 ten ſie ihre Reiſe fort. ¹⁰ Auf dem ganzen Wege
 durften die Kinder Israel weder für Eſſen noch
^{E. 19.} Trinken ſorgen. ¹¹ Denn alle Morgen fiel Brod
^{14.} vom Himmel, welches Man oder Manna genennet
^{v. 15.} wurde. ¹² Dieſes Himmelbrod beſtund aus kleinen
^{v. 31.} runden Körnern, und hatte einen Geſchmack wie
^{Ps. 78.} ¹³ Semmel mit Honig. Daher es in der heiligen
^{25.} Schrift Engelbrod genennet, und mithin als die
 vortreflichſte, nahrhafteſte, und geſundefte Speiſe
^{Mr. 16.} ¹⁴ beſchrieben wird. Alle Tage konten ſie das Man-
^{22.} ¹⁵ na ſammeln, ehe die Sonne aufgieng; aber am
^{v. 25.} ¹⁶ Sabbathtage fiel keins vom Himmel. Wenn ſie
^{E. 17.} ¹⁷ Mangel an Waſſer hatten, ſo durfte Moſe nur mit
^{6.} ¹⁸ ſeinem Stabe an den Fellen ſchlagen, ſo ſprung als-
^{4 Mr. 20.} ¹⁹ bald ſo viel Waſſer heraus, daß alles Volk genug
^{11.} ²⁰ zu trinken hatte. Sie durften auch die ganzen vier-
^{5 Mr. 9.} ²¹ zig Jahre hindurch nicht ſorgen, wo ſie Kleider her-
^{5.} nehmen wollten: Denn auch dafür ſorgte Gott,
 und ließ es ihnen niemahls an dem zu denen Klei-

5. Wozu diente die Wolkensäule?
6. Wozu diente die Feuerſäule?
7. Wenn lagen die Kinder Israel ſtille?
8. Wenn ſetzten ſie ihre Reiſe fort?
9. Fehlte es ihnen etwa in der Wüſten an Eſſen und Trinken?
10. Wie nannten ſie das Himmelbrod?
11. Wie ſah das Manna aus?
12. Wie wird es ſonſten in der heiligen Schrift genennet?
13. Wenn muſten ſie das Manna ſammeln?
14. Wie wurde dem Mangel am Waſſer abgeholfen?
15. Ließ es ihnen etwa Gott an Kleidern fehlen?

dungsstücken nöthigen Vorrathe fehlen: daher sie
 niemahls nöthig hatten in zerrissnen Kleidern, oder
 veralteten Sachen einher zu gehen. ¹⁶ Dem unge-^{Et. 23.}
 achtet murrten die Kinder Israhel mehr als einmal ^{10.}
 wider den HErrn. ¹⁷ Einmahl wollten sie das Man-^{4. M. 21.}
 na nicht mehr essen, sondern sagten: Uns eckelt vor ^{5.}
 dieser losen Speise. ¹⁸ Da schickte der HErr feurige ^{v. 6.}
 Schlangen unter sie. ¹⁹ Ein andermahl empörte ^{E. 16.}
 sich die Rotte Korah wider Mosen: ²⁰ Da that sich ^{1. f.}
 der Erdboden auf, und verschlang die ganze Rot- ^{v. 31.}
 te. ²¹ Als die ausgeschiedten Kundschafter erzähl-^{E. 13.}
 ten, daß grose Riesen im gelobten Lande wohnten, ²² ^{34.}
 erregten sie einen Aufruhr, und wollten wieder ^{E. 14.}
 gen Egypten umkehren. ²³ Da schwur der HErr ^{v. 28.}
 in seinem Zorne, die Erwachsenen sollten alle in der ^{v. 29.}
 Wüsten sterben, und ihre Kinder sollten nur in das ^{v. 31.}
 gelobte Land kommen. ²⁴ Sie starben auch alle nach ^{E. 32.}
 und nach, innerhalb vierzig Jahren auf der Reise. ^{13.}
²⁵ Und so kamen auch selbst Mose und Aaron ^{5. M. 34.}
 nicht in das gelobte Land, weil sie sich ebenfals ^{4. M. 20.}
 an GOTT versündigt hatten. ²⁶ Nicht mehr ^{v. 12.}
 als zweene von denen Erwachsenen kamen hin-
 ein, die hießen Josua und Caleb. ²⁷ Es beließ ^{E. 14. 30.}
 sich aber die Zahl der Erwachsenen auf sechsmahl ^{3. M. 12.}
 37.

16. Wie führten sich denn die Israeliten in der Wüste an?
17. Was gieng mit dem Manna vor?
18. Womit strafte GOTT das Volk?
19. Was that die Rotte Korah?
20. Wie bestrafte GOTT diesen Aufruhr?
21. Was erzählten die Kundschafter?
22. Was sagte das Volk Gottes?
23. Was that GOTT damahls?
24. Ist auch also erfolgt?
25. Ist denn Mose und Aaron nicht ins gelobte Land gekommen?
26. Kam also gar niemand von denen Erwachsenen hinein?
27. Wie viel waren denn der Männer, die aus Egypten ge-
gen waren?

64 Die 24. Historie, von der Reise durch die Wüste?

^{4M. 26.} ^{51.} hunderttausend Mann: ²⁸ Eben so groß war auch wohl die Anzahl dererjenigen Kinder, welche in der ^{5M. 34.} ^{1. f.} Wüsten waren geboren worden. ²⁹ Dem Mose selbst zeigte Gott der Herr das gelobte Land noch ^{E. 34.} ^{6.} vor seinem Tode auf dem Berge Nebo. ³⁰ Daselbst starb Mose, und Gott begrub ihn selber, damit ^{9.} ^{9.} niemand sein Grab wissen möchte. ³¹ Sein Nachfolger war Josua; dieser brachte die Kinder Israel ^{E. 7.} ^{1. f.} endlich in das gelobte Land. ³² Dasselbe eroberten sie mit der Schärfe des Schwerdts, und Gott befahl, daß sie alle Einwohner dieses Landes tödten ^{Jos. 3.} ^{15. 16.} ^{E. 6. 27.} sollten. ³³ Als sie hierauf über den Jordan giengen, theilte sich der Fluß von einander. ³⁴ Da sie mit den Feldtrompeten bliesen, fielen die Thürme und die Mauern von der Stadt Jericho über einen Haufen. ³⁵ Und so stund auch die Sonne am Himmel ^{E. 10.} ^{12. 13.} auf das Gebet Josua zu Gibeon stille, als derselbe denen Amoritern nachjagte. ³⁶ Endlich theilten sie ^{E. 14.} ^{12.} das Land durch das Loos nach den zwölf Stämmen der Kinder Israel.

28. Wie stark war die Anzahl der Kinder, die in der Wüste waren gezeuget worden?
29. Was sah Moses noch vor seinem Tode?
30. Wer begrub Mosen, als er auf dem Berge gestorben war?
31. Was hatte Moses für einen Nachfolger im Regimente?
32. Wie nahm dieser Josua das gelobte Land ein?
33. Was gieng am Jordan vor?
34. Was mit den Mauern zu Jericho?
35. Was mit der Sonne zu Gibeon?
36. Wie theilten endlich die Kinder Israel das gelobte Land unter sich?

Tägliche Lehren.

1. Gott wollte nicht haben, daß die Kinder Israel das Manns am Sabbatstage sammeln sollten?

Wie nöthig ist es nicht daher, daß man Tage, die dem öffentlichen Gottesdienste geweiht sind, keinesweges solchen Arbeiten und Beschäftigungen widme, welche nur allein auf die leibliche Versorgung abzielen!

2. Die Kinder Israel mußten vierzig Jahr in der Wüsten reisen, ehe sie in das gelobte Land kamen.

Gerne sey es daher, daß wir wider Gott murren wollten, wenn er uns auch in dieser Welt, als in einer angstvollen Wüsten, manchen, und zumweilen auch langwierigen Prüfungen unterwirft, ehe wir in das himmlische Canaan eingehen.

3. Mose führe die Kinder Israel nur in der Wüsten; Josua aber brachte sie in das gelobte Land.

Billig erinnern wir uns hierbey an die große und heilsame Wahrheit: daß wir nicht durch das Gesetz Moses, sondern durch Christum selig werden. Denn der Name Josua und Jesus haben einerley Bedeutung. Es wird nämlich dadurch ein Erreuer, oder Erlöser angezeigt. Gottselige Gedanken.

Gott führte zwar sein Volk durch eine lange Wüsten;

Doch tränkte sie Gott auch, und speiste sie mit Man:

Wie? hatten sie es wohl weit besser als wir Christen.

Sprich nicht so, liebes Herz! du bist noch besser dran: Dein Jesus speist und tränkt dich auch auf deiner Reise, Sein Blut ist ja dein Trank, und sein Fleisch deine Speise.

Die 25. Historie.

Wie Gott die heiligen zehn Gebote auf dem Berge Sinai gegeben hat.

2. Mos. 19. 20. und 21. Capitel.

¹ Als die Kinder Israel in der Wüsten waren, ² gab ihnen Gott der Herr die heiligen zehn Gebote. ³ Drey Tage vorher mußte sich das Volk darzu heiligen, und ihre Kleider waschen. ⁴ Am dritten Tage aber fuhr der Herr in einem Feuer hernieder auf den Berg Sinai. ⁵ Da erhob sich ein Donnern und Blitzen, und eine starke Posaune ließ sich hören. ⁶ Auf der Spitze des Berges war eine dunkle Wolke, und der ganze Berg fieng an zu rachen, und zu beben. ⁷ Darauf führte Mose die Kinder Israel aus dem Lager bis an den Berg.

Deutliche Fragen.

1. Was gieng in der Wüsten vor?
2. Wie mußte sich das Volk bereiten?
3. Was geschah am dritten Tage?
4. Was erhob sich dabey?
5. Wie sahe der Berg Sinai aus?
6. Wo waren die Kinder Israel?

^{28. 19.} ^{21.} Sie durften aber nicht an denjenigen Ort kommen, an welchem sich Gott in seiner Majestät sichtbar offenbahrte; sie mußten vielmehr unten am
^{v. 23.} Berge stehen bleiben. ⁸ Ja Mose mußte gar ein Gehege um den Berg machen, damit ja niemand hinaufsteigen möchte: ⁹ weil Gott ausdrücklich gesagt hatte, daß er sie zerschmettern wollte, wenn sie auf den
^{v. 24.} Berg selbst hinaufsteigen würden. ¹⁰ Darauf gab
^{v. 1.} Gott der Herr seinem Volke die heiligen zehn Gebote, und sprach: ¹¹ Du sollst nicht andere Götter haben neben mir. ¹² Du sollst den Namen des Herrn
^{v. 3.} deines Gottes nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen
^{v. 7.} mißbrauchet. ¹³ Gedenke des Sabbathtages, daß du
^{v. 8.} ihn heiligest. ¹⁴ Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe, und du lang
^{v. 12.} ge lebst auf Erden. ¹⁵ Du sollst nicht tödten. ¹⁶ Du
^{v. 13.} sollst nicht ehebrechen. ¹⁷ Du sollst nicht stehlen. ¹⁸
^{16.} Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen
^{v. 17.} Nächsten. ¹⁹ Du sollst nicht begehren deines Näch-
^{v. 17.} sten Haus. ²⁰ Du sollst nicht begehren deines Näch-
^{v. 17.} sten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was
^{v. 21.} sein ist. ²¹ Als Gott diese Worte geredet hatte,

7. Durften sie nicht auf den Berg steigen?
8. Was machte Mose um den Berg herum?
9. Warum that solches Mose?
10. Was redete Gott darauf zum Volke?
11. Wie lautet das erste Gebot?
12. Wie denn das andere?
13. Wie denn das dritte?
14. Wie das vierte?
15. Wie das fünfte?
16. Wie das sechste?
17. Wie das siebende?
18. Wie das achte?
19. Wie das neunte?
20. Wie das zehnte?
21. Wie lange mußte Mose auf dem Berge verziehen?

stieg Mose in das Dunkle, darinnen der HErr war, ^{21. 24.}
 hinauf, und blieb vierzig Tage und vierzig Nächte ^{18.}
 auf dem Berge. ^{22.} Als er wieder herunter gieng, gab ^{32.}
 ihm GOTT zwey steinerne Tafeln mit, die der HErr ^{15.}
 selber gemacht hatte. ^{23.} Auf diesen zwey Tafeln ^{16.}
 standen die zehn Gebote, und GOTT hatte sie selbst
 mit dem Finger seiner Allmacht darauf geschrieben.
^{24.} Unterdessen hatte sich das Volk an den HErrn ^{1.}
 versündigt. ^{25.} Denn als Mose so lange auf dem
 Berge verzog, kam das Volk zum Aaron, und sprach
 zu ihm: Mache uns Götter, die vor uns hergehen.
^{26.} Aaron gehorchte dem Volke, und machte ihnen ^{4.}
 ein güldenes Kalb, ^{27.} und zwar aus denen güld- ^{3.}
 nen Ringen, die ihre Weiber und Töchter in den
 Ohren trugen. ^{28.} Als der Abgott fertig war, sagte ^{4.}
 einer zu dem andern: Das sind deine Götter, die
 dich aus Egypten geführet haben. ^{29.} Darauf hielten ^{5.}
 sie dem HErrn ein großes Fest, und setzten sich nie-
 der zu essen und zu trinken, und stunden auf zu spie-
 len. ^{30.} GOTT der HErr sahe das alles auf dem Ber- ^{7.}
 ge, und sagte zu Mose: ^{31.} Ich sehe, daß es ein hals- ^{9.}
 starriges Volk ist; und nun laß mich, daß mein Zorn ^{10.}
 über sie ergrimme, und ich sie auffresse; so will ich ^{11.}
 dich zum großen Volke machen. ^{32.} Aber Mose bot
 beweglich für das Volk, und GOTT ließ sich auch

22. Was brachte Mose mit herunter?
23. Was stand denn auf den beyden Tafeln?
24. Was hatte das Volk unterdessen vorgenommen?
25. Was sagte das Volk zu Aaron?
26. Was machte ihnen Aaron für ein Gögenbild?
27. Was nahm er für Materie dazu?
28. Wie sagten die Kinder Israhel untereinander?
29. Was hielten sie für ein Fest?
30. Wusste denn GOTT der HErr was davon?
31. Was sagte GOTT zu Mose?
32. Was gab Mose zur Antwort?

23. endlich erbitten. ³³ Er sagte aber gleichwohl dabei:
³⁴ Ich will ihre Sünde schon heimsuchen, wenn mei-
 v. 18. ne Zeit kommen wird, sie heimsuchen. ³⁴ Unterdess-
 v. 19. sen, als Mose vom Berge kam, und das Getümmel
 hörte, so warf er im Eifer die Geseztafeln mit einer
 solchen Heftigkeit auf die Erde, daß sie davon zer-
 v. 20. brachen. ³⁵ Darnach nahm er das güldene Kalb,
 und verbrannte es zu Pulver, und gabs den Kin-
 C. 34. dern Israel zu trinken. ³⁶ An statt der zerbrochenen
¹ Tafeln machte Mose zwei neue, wie die ersten gewe-
 v. 28. sen waren, ³⁷ und Gott der Herr schrieb mit dem
 Finger seiner Allmacht eben diejenigen zehn Gebote
 v. 29. darauf, die auf den ersten Tafeln gestanden hat-
 Mose, nachdem er so lange mit Gott geredet hat-
 v. 33. te. ³⁹ Wenn er nun mit den Kindern Israel etwas
 v. 35. zu reden hatte, so hieng er eine Decke vor sein An-
 v. 34. gesicht: ⁴⁰ Und wenn er zum Herrn hinein gieng,
 so nahm er die Decke wieder ab.

33. Was behielt sich Gott vor?

34. Was machte Mose mit den Geseztafeln, als er vom Ber-
 ge herunter kam?

35. Was nahm er mit dem güldenen Kalbe vor?

36. Wo kamen aber andere Geseztafeln her?

37. Wer schrieb die zehn Gebote von neuem darauf?

38. Wie sahe Moses aus, als er so lange mit Gott geredet
 hatte?

39. Wenn that er eine Decke vor sein Angesicht?

40. Und wenn nahm er die Decke wieder ab?

Tägliche Lehren.

1. Die Kinder Israel hatten vor kurzer Zeit den wahren Gott
 auf dem Berge Sinai gesehen und gehört, und erwählten doch bald
 darauf ein güldenes Kalb zu ihrem Gott.

Da siehet man, wie veränderlich und wie unbeständig das Herz
 der Menschen sey.

2. Gott wollte das Volk in seinem Zorn und Grimme verderben;
 als aber Moses für sie bat, so ließ sich der Herr das gebräunere Uebel
 in so ferne gereuen, in so ferne er dasselbe nicht verhieng, und daher
 eben das that, was diejenigen zu thun pflegen, denen etwas gereuet.

Da siehet man, daß durch Fürbitte bey Gott großes Unglück kan abgewendet werden, und daß man deswegen die priesterlichen Fürbitten von den Kanzeln nicht so geringe zu achten habe.

3. Gott sagte: Er wollte die Sünde des Volks schon heimsuchen, wenn seine Zeit heimsuchen können würde.

Also folgt Sünde und Strafe nicht allezeit unmittelbar auf einander; sondern Gott pflegt die Strafe bisweilen nur aufzuschieben, aber deswegen nicht aufzuheben.

Gottselige Gedanken.

Mit Blitz und Donner hat Gott sein Gesetz gegeben;

Was das bedeuten soll, darüber ist kein Streit;
Euch gilt es, die ihr nicht nach solchen sucht zu leben,
Blitz, Feuer, Rauch und Dampf ist euch schon zubereit.
Ach! dieses will ich mir zu Herzen lassen gehen,
So oft am Himmel wird ein Donnerwetter stehn.

Die 26. Historie.

Von Simson.

Nicht. 13. 14. 15. und 16. Capitel.

Simson hatte eine außerordentliche Stärke: ^{16. 17.} ^{1. Richt.}
allein diese hatte Gott auf eine besondere
Art und Weise mit seinen Haaren verbunden. ^{Die 2. 4. 11.}
Der Simson gieng auf die Hebrath zu den Philistern;
aber wider seiner Aeltern Willen. ^{Unter v. 2.}
wegens begegnete ihm ein Löwe, ^{den} zerriß er mit
seinen Händen, wie man ein Böcklein zerreiſſet. ^{7 v. 5. 6.}
Als er nun wieder diese Strafe zog, hatten die ^{8.}
Bienen einen Honigstock aus dem Nase des Löwen gemacht.
Von demselben Honig nahm er ein ^{v. 9.}
Stück mit sich; sagte aber nicht, wo er solches gefunden hätte.
Auf der Hochzeit legte Simson den ^{v. 12.}
Gästen ein Rägel vor, welches sie innerhalb

Deutliche Fragen.

1. Was hatte Simson außerordentliches an sich?
2. Womit hatte denn Gott diese große Stärke verbunden?
3. Wohin gieng Simson auf die Hebrath?
4. Geschahe es mit seiner Aeltern Willen?
5. Was begegnete dem Simson unterwegs?
6. Was nahm er mit dem Löwen vor?
7. Was wurde er an dem Nase des Löwen gewahr?
8. Was nahm er mit dem Honige für?
9. Was that Simson auf der Hochzeit?

Nicht sieben Tagen errathen sollten. ¹⁰ Würden sie das Rägel treffen, so versprach er ihnen dreyßig Hem-
^{14, 12} d. 13. de, und dreyßig Feyerkleider. ¹¹ Würden sie es
 aber nicht errathen können, so sollten ihm die Phi-
 lister dreyßig Hemde und dreyßig Feyerkleider ge-
 d. 14. ben. ¹² Es bestund aber das Rägel darinnen: Spei-
 se gieng von dem Fresser, und Süßigkeit von dem
 d. 15. Starcken. ¹³ Als nun die Philister das Rägel nicht
 auflösen konten, ¹⁴ brachten sie die Braut auf ihre
 d. 17. Seite; ¹⁵ diese ließ nicht eher ab, bis sie das Ge-
 heimniß von ihm erfahren, und den Philistern ver-
 d. 18. rathen hatte. ¹⁶ Als nun die sieben Tage um waren,
 sprachen die Philister: Was ist süßer, denn Honig?
 d. 18. und was ist stärker, denn ein Löwe? ¹⁷ Simson
 antwortete ihnen: Hättet ihr nicht mit meinem
 Kalbe gepflüget, so hättet ihr mein Rägel nicht ge-
 d. 19. troffen. ¹⁸ Darauf gieng er hin, und schlug dreyßig
 Philister todt, und gab ihre Kleider denen, die das
 d. 20. Rägel errathen hatten. ¹⁹ Als Simson hierauf sei-
 ne Braut haben wollte, hatte sie ihr Vater einem
 d. 15. andern gegeben. ²⁰ Da gieng Simson hin, und
⁴ sieng drehundert Füchse. ²¹ Diese band er mit den
 Schwänzen zusammen, immer zwey und zwey. ²²
 d. 5. Zwischen die Schwänze aber band er einen Brand,

10. Was versprach er den Philistern?
11. Was mußten die Philister ihm versprechen?
12. Worinnen bestund das Rägel?
13. Konten es die Philister auflösen?
14. Wie suchten sich die Philister zu helfen?
15. Was that die Braut?
16. Was gaben die Philister für eine Antwort von sich?
17. Was sagte Simson dazu?
18. Aber wie wurde es mit den Feyerkleidern?
19. Was gieng unterdessen mit der Braut vor?
20. Aber was hatte Simson für einen Einfall dagegen?
21. Was machte er mit den Füchsen?
22. Was band er zwischen die Schwänze?

23 und ließ sie unter das Getreide der Philister lau-
 fen. 24 Darüber wurden die Philister entrüstet, und ^{Richt.} verbrannten Simsons Braut mit ihres Vaters ^{15.61}
 ganzem Hause. 25 Hierauf kam es endlich dahin, v. 13.
 daß Simson mit Stricken gebunden, und seinen
 Feinden überliefert wurde. 26 Aber Simson zerriß v. 14.
 die Stricke, 27 und schlug mit einem Eselskinnbacken v. 15.
 tausend Philister todt. 28 Zu einer andern Zeit um ^{E. 16.}
 gaben die Philister den Simson in der Stadt Ga- ^{1. 2.}
 sa, als er bey einer Hure war. 29 Aber er stund um v. 3.
 Mitternacht auf, und hub das Thor aus, und
 trugs auf die Höhe eines Berges. 30 Zuletzt verlieb- v. 4.
 te sich Simson in eine Weibsperson, die hieß Deli-
 la. 31 Diese wurde von den Philistern bestochen, v. 5.
 daß sie ihnen verrathen sollte, worinnen seine Stär-
 ke bestünde. 32 Simson betrog zwar diese Delila v. 6. f.
 dreymal nacheinander mit einer falschen Nachricht.
 33 Denn das erstemal ließ er sich mit sieben Seilen v. 8.
 von Baste binden. 34 Als das geschehen war, sprach v. 9.
 Delila zu ihm: Die Philister sind über dir, Sim-
 son! 35 Da zerriß er die Seile, wie eine Schnur vom
 Flachse. 36 Zum andernmahle ließ er sich mit neuen v. 11.
 Stricken binden, 37 und Delila rufte wieder aus: v. 12.

23. Wohin ließ er die Füchse laufen?
24. Wie ergieng es Simsons Braut deswegen?
25. Wie weit brachten es endlich die Feinde Simsons?
26. Wie verhielte sich Simson in seiner Gefangenschaft?
27. Und wie rächte sich Simson?
28. Was widerfuhr ihm in der Stadt Gasa?
29. Was that Simson um Mitternacht?
30. In wen verliebte sich Simson nach diesem?
31. Was verlangten die Philister von der Delila?
32. War denn Simson so offenherzig gegen sie?
33. Wie betrog er sie zum erstenmal?
34. Wie sagte Delila?
35. Was that Simson mit den Seilen?
36. Wie betrog er sie zum andernmale?
37. Was sagte Delila?

richt. Philister über dir, Simson! ³⁸ Aber Simson zer-
^{16, 12.}
^{13.} riß die Stricke, wie Zwirnsfaden. ³⁹ Zum dritten-
 mal ließ er sich mit den Haarlocken annageln. ⁴⁰
 Als aber Delila abermahls rief: Philister über dir,
 Simson! ⁴¹ So riß er die Haarlocken zusammt den
^{17.} Nägeln aus der Wand heraus. ⁴² Endlich aber
 brachte sie doch mit ihren glatten Worten das Ge-
 heimniß heraus; daß nämlich seine Stärke in seinem
^{18.} Haaren verborgen wäre. ⁴³ Alsobald ließ sie die Phi-
^{19.} lister rufen, daß sie auf ihn lauren sollten. ⁴⁴ Indem
 er nun in ihrem Schooße eingeschlafen war, so ließ
 sie ihm unvermerkt seine Haarlocken abscheeren.
^{20.} ⁴⁵ So bald das geschehen war, wurde Simson ge-
^{21.} wahr, daß der Herr von ihm gewichen war. ⁴⁶ Da-
 rauf nahmen ihn die Philister gefangen, und sta-
 chen ihm die Augen aus. ⁴⁷ Hiernächst aber banden
 sie ihn auch mit zwey ehernen Ketten, und zwungen
^{22.} ihn, daß er in der Mühle mahlen mußte. ⁴⁸ Unter-
 dessen, als seine Haare wieder gewachsen waren,
^{23.} bekam er auch seine Stärke wieder. ⁴⁹ Als nun die
^{24.} Philister ein großes Opfer hielten, ließen sie den
 Simson hohlen, daß er vor ihnen spielen mußte.
^{25.} ⁵⁰ Es stund aber das Haus, darinnen sie versamm-
 let waren, auf zwey Säulen, ⁵¹ und derer Zuschauer

38. Was that Simson mit den Stricken?

39. Wie betrog er sie zum drittenmale?

40. Was sagte Delila?

41. Was that Simson mit den Haarlocken?

42. Glückte es endlich der Delila das Geheimniß zu erfahren?

43. Wem gab sie Nachricht davon?

44. Was that sie mit dem Simson im Schlafe vor?

45. Wie befand sich Simson, als er aufwachte?

46. Was nahmen die Philister mit ihm vor?

47. Was thaten sie ihm zu thun?

48. Bekam Simson seine Stärke nicht wieder?

49. Was hatten sie mit ihm bey ihrem Opfer vor?

50. Wie war das Haus gebauet?

51. Wie viel Zuschauer waren in dem Hause beyseamen?

waren dreystausend. ⁵² Da faßte Simson die beyden Säulen mit seinen Händen, und warf das ganze Haus über einen Haufen. ⁵³ Auf diese Art wurde Simson und seine Feinde zugleich mit einander erschlagen.

52. Was that Simson mit den beyden Säulen?

53. Wie endigte sich also das Opfer?

Nützliche Lehren.

1. Kinder sollen nicht wider den Willen ihrer Eltern heyrathen.
Das that Simson; aber er stürzte sich auch dadurch ins Verderben.
2. Denen Weibern muß man keine Heimlichkeiten anvertrauen.
Das hat Simson zu seinem Schaden, sowohl mit seinem Riegel, als auch mit seiner Stärke erfahren.
3. Wer zweymal das Vertrauen mißbraucht, und Heimlichkeiten ausplaudert, dem muß man nichts offenbaren?
Simson betrog zwar die Delila dreymal wegen seiner Stärke; allein sie nahm es doch für Wahrheit auf, und verrieth ihn: zuletzt war er aufrichtig; und wurde seinen Feinden zum Spott.

Gottselige Gedanken.

Am Simson kan man sehn, wie sich die Wollust endet,
Und wie sie stürzen kan in Jammer und in Noth:
Erst wich die Kraft von ihm, hernach ward er geblendet,
Und endlich schlug das Haus ihn und die Feinde todt.
Dies Beyspiel will ich mir stets zu Gemüthe führen,
Und meinen Wandel stets mit reiner Keuschheit zieren.

Die 27. Historie.

Von Samuel.

1. Sam. 1. und 2. Capitel.

¹ Elkana hatte zwey Weiber; die eine hieß Hanna, ^{1. Sam. 1. 1.} und die andere Peninna. ² Unter denselben ^{v. 2.} war Peninna fruchtbar, und Hanna hingegen hatte keine Kinder. ³ Darüber wurde Hanna verachtet; ^{v. 6.} und wenn die andern bey den Opfern fröhlich waren, so weinte sie. ⁴ Ihr Mann Elkana tröstete sie ^{v. 7.} zwar, und sagte: Bin ich denn dir nicht besser, denn

Deutliche Fragen.

1. Wie hießen die beyden Weiber, die Elkana hatte?
2. Hatten sie beyde Kinder?
3. Wie befand sich die Hanna dabey?
4. Wie wurde sie von ihrem Manne getröstet?

¹Sam. viele Söhne? ⁵Aber sie blieb betrübt, und that eine Gelübde: wenn ihr Gott einen Sohn geben würde, so wollte sie denselben dem Herrn heiligen.

v. 9.⁶ Es saß aber der Priester Eli an der Thüre des Tempels, und sahe der Hanna zu, wie sie betete.

v. 12. Weil sie nun den Mund nicht regte, sondern nur in ihrem Herzen mit Gott redete, so dachte der

v. 14. Priester, sie wäre betrunken. ⁸Deswegen sprach er zu ihr: Wie lange willst du trunken seyn? Laß doch

v. 15. den Wein von dir. ⁹Hanna sprach: mein Herr, ich bin ein betrübt Weib, und habe mein Herz vor dem

v. 17. Herrn ausgeschüttet. ¹⁰Eli sprach zu ihr: gehe hin mit Frieden; der Gott Israel wird dir die Bitte

v. 20. geben, die du von ihm gebeten hast. ¹¹Hanna gebahr darauf einen Sohn, und nennete ihn Sa-

v. 24. muel. ¹²Als er nun entwöhnet war, brachte sie das Kind zu dem Hohenpriester, und ließ es daselbst.

E. 2.¹³ Sie lobte auch Gott mit einem erwecklichen ^{1.f.}Dankgebete, daß er ihr Gebet erhöret hatte. ¹⁴

v. 11. Samuel aber widmete sich schon in seiner ersten ¹⁸Jugend dem Dienste Gottes. ¹⁵Und wenn seine

v. 19. Mutter zum Opfer kam, so brachte sie ihm einen kleinen Rock mit. ¹⁶Es war aber Samuel in des

v. 12. Hohenpriesters Eli Hause nicht wohl aufgehoben; ¹⁷Denn dieses Hohenpriesters Söhne waren bö-

5. Was that Hanna deswegen für ein Gelübde?

6. Was begab sich mit dem Priester Eli?

7. Was hatte Eli für Gedanken dabey?

8. Was sagte der Priester Eli zur Hanna?

9. Wie beantwortete sich Hanna?

10. Was gab ihr Eli für einen Trost?

11. Was gebahr Hanna darauf für einen Sohn?

12. Wohin that sie das Kind?

13. Womit dankte sie Gott?

14. Was wurde aus diesem Samuel?

15. Was brachte ihm seine Mutter mit?

16. Wie befand sich Samuel in dem Hause des Priesters Eli?

17. Warum war er nicht wohl darinnen aufgehoben?

se Buben, die ihn gar leicht hätten verführen können: ¹⁸ Eben diese waren schuld daran, daß die Leute das Speisopfer des HErrn lästerten. ¹⁹ Sam. 2, 17. v. 13. Wenn jemand etwas opferte, so ließen sie das beste Fleisch aus dem Topfe oder aus der Pfanne heraus ziehen, und aßen es selbst. ²⁰ Und wenn die Leute ^{16.} darwider redeten, so nahmen sie es mit Gewalt. ²¹ Ja sie schiefen gar bey den Weibern, die vor der Thür der Stiftshütten sich aufhielten. ²² dero. 22. Aber v. 26. Aber Samuel ahmete diesen bösen Beyspielen nicht nach; und war eben deswegen bey Gott und Menschen angenehm. ²³ Daher wurde er hernach ein großer und treuer Prophet Gottes. ^{20.}

18. Woran waren die Söhne Eli schuld?
19. Was thaten sie denn Uebels?
20. Aber waren denn die Leute damit zufrieden?
21. Was trieben sie sonst für Gottlosigkeit?
22. Ließ sich Samuel in seiner Jugend nicht auch verführen?
23. Was wurde denn endlich aus diesem Samuel?

Tägliche Lehren.

1. Man soll von seinem Nächsten nichts Uebels denken, wenn man nicht gewissen Grund hat.

Darwider handelte der Priester Eli; der sah die Hanna für ein betrunkenes Weib an; da sie doch eine andächtige Beterin war.

2. Wenn man Gott dem HErrn ein Gelübde gethan hat, so soll mans auch erfüllen.

Das that Hanna; die brachte ihren Sohn Samuel in das Haus des HErrn, wie sie dem HErrn gelobt hatte.

3. Durch böse Exempel muß man sich nicht verführen lassen.

Diese Lehre beobachtete Samuel, und folgte keinesweges denjenigen bösen Exempeln, welche die Söhne des Hohenpriesters Eli gaben.

Gottselige Gedanken.

Der Priester Eli war ein Vater böser Kinder;

Der junge Samuel sah ihre Bosheit ein:

Daher betrat er nicht, wie sie, den Weg der Sünder,

Er lebte fromm, und ließ die Bösen böse seyn:

So will ich ebenfalls mich halten zu den Stillen,

Und meiner Eltern Wunsch, wie Samuel, erfüllen.

Die 28. Historie.

Von dem Priester Eli.

I. Sam. 2. und 3. Capitel.

1 Sam.
2, 17.

- 1 Weil der Hohenpriester Eli gegen seine Kinder all-
 zugelinde war, und ihre Bosheiten keines-
 weges mit gehörigem Ernste bestrafte; so hatte
 Gott das größte Mißfallen an diesem Betragen. 2
 v. 27. Daher sandte er einen Propheten zu ihm, und ließ
 ihm den Untergang seines Hauses ankündigen. 3
 v. 30. Unter andern ließ ihm Gott diese Worte sagen:
 Wer mich ehret, den will ich auch ehren; und wer
 mich verachtet, der soll auch verachtet werden. 4
 c. 3. Darnach offenbahrte Gott auch dem jungen Sa-
 12-3. muel, daß er das Haus Eli strafen wollte. 5 Denn
 als Samuel im Tempel lag und schlief, so rief der
 v. 4. 5. Herr: Samuel! 6 Der Knabe gedachte, der Prie-
 ster Eli hätte ihm gerufen; deswegen lief er hin,
 und sagte: Siehe, hie bin ich! du hast mir gerufen.
 v. 6. 7 Eli aber sprach zu ihm: Ich habe dir nicht geru-
 fen; gehe wieder hin, und lege dich schlafen. 8 Der
 Herr aber rief zum zweytenmale: Samuel! 9
 Der Knabe gieng wieder zu Eli, und sagte: Hier
 v. 6. bin ich! du hast mir gerufen. 10 Eli aber hieß ihn
 wieder gehen, und sagte: Ich habe dir nicht geru-
 fen, mein Sohn! gehe hin, und lege dich schlafen.

Deutliche Fragen.

1. Warum hatte Gott ein Mißfallen an dem Hohenpriester Eli?
2. Was ließ ihm Gott durch einen Propheten ankündigen?
3. In welchen Worten that ihm der Prophet im Nahmen
 Gottes diese Anzeige?
4. Was offenbahrte Gott dem jungen Samuel?
5. Wie rief ihm Gott zum erstenmal?
6. Was that der Knabe?
7. Was sagte Eli dazu?
8. Wie rief Gott zum zweytenmal?
9. Was that der Knabe?
10. Was sagte Eli dazu?

¹¹ Endlich rief Gott zum drittenmahl: Samuel! ¹² Und der Knabe gieng auch zum drittenmahl zum Hohenpriester Eli. ¹³ Da merkte Eli, daß es der Herr war, der mit dem Knaben reden wollte. ¹⁴ Er sagte deswegen: Samuel sollte sich nur wieder niederlegen; und wenn er die Stimme noch einmahl hören würde, so sollte er nur sprechen: Rede Herr! denn dein Knecht höret. ¹⁵ Da offenbarte es Gott dem Knaben, daß er das Haus Eli strafen wollte; ¹⁶ Er wollte aber dies deswegen thun, weil die Söhne des Hohenpriesters die größten Bosheiten ausübten, und dieser ihr Vater gleichwohl solches nicht mit gehbrigem Ernste bestrafte. ¹⁷ Als der Morgen angebrochen war, wollte Eli wissen, was der Herr mit dem Samuel geredet hätte? ¹⁸ Samuel aber wollte es nicht sagen, sondern fürchtete sich. ¹⁹ Eli aber sprach: Gott räche es an dir, wo du mir etwas verschweigst. ²⁰ Da sagte ihm Samuel alle Worte, die der Herr mit ihm geredet hatte. ²¹ Darauf antwortete Eli: Es ist der Herr; er thue, was ihm wohl gefällt. ²² Nicht lange hernach zogen die Kinder Israel wider ihre Feinde, die Philister, zu Felde. ²³ Da begleiteten sie die Söhne Eli,

11. Wie rief Gott zum drittenmahl?
12. Was that der Knabe?
13. Was schloß Eli daraus?
14. Was befahler dem Knaben?
15. Was offenbarte Gott darauf dem Knaben?
16. Warum wollte Gott das Haus Eli strafen?
17. Was sagte Eli an dem darauf folgenden Morgen?
18. Was antwortete Samuel?
19. Was bediente sich Eli für harter Worte?
20. Was sagte hierauf Samuel?
21. Was antwortete Eli?
22. Wider wen zogen die Kinder Israel zu Felde?
23. Wer gieng mit zu Felde?

²⁴und nahmen die Lade des Bundes aus der Stiftshütte mit sich. ²⁵Der alte Eli aber saßte sich unter das Thor, und wartete mit Verlangen, was die
^{1 Sam. 4/13}
 v. 16. Schlacht für ein Ende nehmen würde. ²⁶Eben iest
 v. 17. kam ein Bothe, und berichtete: Daß die Kinder
 v. 18. Israels geschlagen, seine beyde Söhne todt, und die
 Lade Gottes genommen wäre. ²⁷Als Eli diese
 traurige Nachrichten hörte, fiel er rücklings vom
 v. 15. Stuhle herunter, und brach den Hals. ²⁸Eli aber
 war damahls acht und neunzig Jahr alt, und seine
 Augen waren dunkel worden.

24. Was nahmen sie mit ins Lager?

25. Was that Eli unterdessen?

26. Was brachte der Bothe für Nachrichten?

27. Was begegnete dem Eli, als er das hörte?

28. Wie alt war Eli, als er den Hals brach?

Nützliche Lehren.

1. Die Aeltern haben schwere Strafe zu erwarten, wenn sie ihre Kinder verzerren, und das Böse nicht bestrafen.

Das erfuhr der Priester Eli; der sahe nicht einmahl sauer darzu, wenn seine Söhne Schandthaten ausübten; daher mußte er noch in hohem Alter den Hals brechen.

2. Wenns in einem Lande dahin kommt, daß die Priester ein gottloses Leben führen, so sind die Strafen Gottes nicht mehr weit.

Als so gar die Söhne Eli das Opfer des Herrn entheiligten, und Hurerey trieben, kam ein Unglück über das andere.

3. Mit dem äußerlichen Gottesdienste ist es nicht allein ausgerichtet; sondern Gott will auch innerlich in den Herzen der Menschen gehret seyn.

Die Bundeslade war ein theures Heiligthum des Jüdischen Volks; aber als sie von unheiligen Leuten getragen wurde, ließ sie Gott in die Hände der Philister fallen.

Gottselige Gedanken.

Der Priester Eli ließ die Kinder Sünde treiben,

Und sahe nicht einmal darüber sauer aus;

Das aber ließ der Herr nicht ungestraft bleiben,

Er strafte durch den Tod ihn, und sein ganzes Haus.

Ihr Aeltern habet Dank für eure Zucht und Lehren!

Ihr habet Gott geehrt; Gott wird euch wieder ehren.

Die 29. Historie.

Von dem Könige Saul.

1. Sam. 9. 10. 15. 16. 19. 28. und 31. Capitel.

Saul suchte die Eselin, die sein Vater verlohren hatte. ^{1 Sam. 9, 4-6.} Als er sie nun nicht finden konnte, gieng er zum Propheten Samuel, und bat ihn, daß er ihm den rechten Weg zeigen sollte. ^{1 Sam. 10.} Samuel a-¹ber nahm ein Delglas, und salbte diesen Saul auf Gottes Befehl zum Könige über Israel. ^{1.} Als er ^{v. 9.} hierauf von dem Propheten weggien, gab ihm Gott ein ganz andres Herz, und es wurde ein ganz anderer Mann aus ihm. ^{10.} Ja unter Weges gerieth der Geist des Herrn über ihm, daß er weissagete. ^{1 Sam. 10, 12.} Daher ist das Sprüchwort entstanden: Ist Saul auch unter den Propheten? ^{22.} Als ihn darauf das Volk zum Könige ausrufen wollte, hatte er sich hinter die Fässer versteckt. ^{1 Sam. 19, 23.} Und als er endlich hervor gezogen wurde, sahe man, daß er eines Kopfs länger, als ein jeder anderer Israelite sey. ^{15.} Eben dieser Saul sollte einige Zeit hernach die Amalekiter, auf Gottes Befehl ausrotten, und sowohl die Menschen als auch das Vieh tödten. ^{v. 9.} Aber Saul that des Herrn Befehl nicht, sondern ließ die besten Schaaf und Lämmer leben. ^{11.} Aber eben dieser Ungehorsam.

Deutliche Fragen.

1. Was suchte Saul?
2. Wen fragte er um Rath?
3. Was nahm aber Samuel mit ihm vor?
4. Was gieng für eine Aenderung mit dem Saul vor?
5. Wer gerieth unter Weges über ihm?
6. Was ist für ein Sprüchwort daher entstanden?
7. Was begab sich bey der Wahl?
8. Woran konnte man den neuen König kennen?
9. Was sollte Saul auf Gottes Befehl thun?
10. War Saul auch gehorsam?
11. Wie gesiel das Gott dem Herrn?

² Sam. zog dem Saul die Ungnade Gottes zu; ¹² Daher
^{15, 23} er ihm durch den Propheten Samuel folgende An-
 zeige thun ließ: weil du des HErrn Wort verworfen
 v. 21. hast, so hat dich der HErr auch verworfen. ¹³ Saul
 gab zwar vor, er hätte das Vieh dem HErrn, seinem
 v. 22. Gott, opfern wollen. ¹⁴ Aber Gott ließ ihm sa-
 C. 16. gen: Gehorsam wäre besser, als Opfer. ¹⁵ Hierauf
¹⁴ kam ein böser Geist auf göttliche Zulassung über den
 v. 23. König Saul, der ihn sehr unruhig machte. ¹⁶ Wenn
 aber David auf seiner Harfen vor ihm spielte, so
 v. 13. wich der böse Geist wieder von ihm. ¹⁷ Eben diesen
 David ließ unterdessen Gott durch den Prophe-
 ten Samuel an Sauls Stelle zum Könige salben.
 C. 19. ¹⁸ Daher wollte ihn Saul zwar gerne aus dem Be-
 I. ge räumen: Aber Gott der HErr hielt seine Hand
 C. 28. über ihm. ¹⁹ Endlich gieng Saul selbst unter, und
 4. nahm ein Ende mit Schrecken; denn die Philister
 bekriegten abermahls das Volk Israel, und lager-
 ten sich zu Sunem. ²⁰ Nun versammelte zwar Saul
 hierauf auch das ganze Israel, und lagerten sich zu
 C. 31. Gibeon. ²¹ Aber die Israeliten wurden in die
 I. Flucht geschlagen; ²² Und selbst Sauls drey Söh-
 v. 2. ne, Jonathan, Abinadab, und Malchisua wurden
 v. 4. in eben dieser Schlacht getödtet. ²³ Darauf befahl

12. Was ließ ihm Gott durch den Samuel sagen?
13. Was wandte Saul vor?
14. Aber was sagte Samuel darauf?
15. Wie ergiengs darnach dem Könige Saul?
16. Wer konnte diesen bösen Geist vertreiben?
17. Was nahm Saul mit dem David vor?
18. Ronte denn Saul diesen neuen König neben sich dulden?
19. Was entstand darauf für ein Krieg?
20. Was that Saul hierauf?
21. Was geschähe ferner?
22. Was begegnete bey dieser Gelegenheit denen Söhnen des
 Königes Saul für ein Schicksal?
23. Was befahl Saul seinem Waffenträger?

Saul seinem Waffenträger, daß er ihn erstechen sollte. ²⁴ Und als der Waffenträger seine Hand nicht an den Gesalbten des Herrn legen wollte, ²⁵ Sam. 31, 9. so fiel Saul in sein eigen Schwerdt. ²⁶ Seinen Kopf hieben die Philister ab, und schickten ihn im ganzen Lande herum. ²⁷ Seinen Leichnam aber. ^{10.} hiengen sie über die Stadtmauer.

24. Was that der Waffenträger?

25. Wie kam Saul um sein Leben?

26. Wie giengen die Philister nach seinem Tode mit ihm um?

27. Wo blieb sein Leichnam?

Nützliche Lehren.

1. Alles, was mit dem Willen Gottes streitet, ist Sünde, wenn man es gleich mit einer guten Absicht, die man, dem Angeben nach, dadurch erreichen wollte, zu entschuldigen sucht.

Der König Saul ließ das verbannte Vieh nicht todt schlagen, und gab vor, es wäre darum geschehen, daß es dem Herrn sollte geopfert werden: Aber Gott der Herr ließ ihm dem ohnerachtet sagen: Gehorsam wäre besser, denn Opfer.

2. Wo der heilige Geist ausziehet, da hält der böse Geist seinen Einzug.

Nachdem der Geist des Herrn von dem Könige Saul gewichen war, so kam ein böser Geist über ihn, der ihn sehr unruhig machte.

3. Gott der Herr verläßt die Menschen nicht eher, bis die Menschen ihn verlassen.

Gott ließ dem Könige Saul sagen: Weil du des Herrn Wort verworfen hast, so hat dich der Herr auch verworfen.

Gottselige Gedanken.

Durch Ungehorsam hat sich Saul zuerst vergangen,

Drauf folgte Heuchelei und Blutvergießen nach:

Und da er nicht den Sieg nach Wunsche kont erlangen,

Geschah es, daß er sich mit eigener Hand erstach:

So folgt Verzweiflung auf oft gehäufte Sünden;

Drum hilf du mir, o! Gott, die Sünde überwinden.

Die 30. Historie.

Vom Riesen Goliath.

1. Sam. 17. und 18. Capitel.

Als der König Saul in einen Krieg mit den Philistern gerathen war, ¹ und sie nun gegen einander ² 1. Sam. 17, 1. 3. 4.

Deutliche Fragen.

1. Mit wem gerieth Saul in einen Krieg?

2. Was war unter denen Philistern für ein Riese?



zu Felde lagen, trat aus dem Lager der Philister, ein Riese hervor, mit Namen Goliath. ³ Dieser Mann war sechs Ellen und einer Hand breit hoch. ⁴ Sein Panzer wog fünf tausend Sckel Erz; ⁵ Und der Schaft seines Spießes war, wie ein Weberbaum. ⁶ Dieser Riese spottete der Kinder Israel, und that ihnen bey dieser Gelegenheit folgenden Antrag; sie sollten nämlich einen erwählen, der zu ihm hinab käme. ⁷ Würde derselbe ihn todt schlagen, so sollten die Philister den Israeliten dienen; ⁸ Würde er aber den Platz behaupten, so sollten die Israeliten Knechte der Philister seyn. ⁹ Da Saul und Israel solches hörten, entsasteten sie sich, und fürchten sich sehr. ¹⁰ Indessen wiederholte der Riese Goliath seine vorhin erwähnte grössprecherische Erklärung vierzig Tage nacheinander. ¹¹ Endlich sagte Saul: wenn jemand den Riesen todt schlagen würde, der sollte seine Tochter zur Gemahlin haben. ¹² Dieses hörte David, welcher der Jüngste unter seinen Brüdern war, und bezeugte, daß er Lust habe, sich mit dem Riesen in einen Streit einzulassen. ¹³ Als solches vor den König Saul kam, ließ er dem David einen Helm aufsetzen, und einen Panzer anlegen. ¹⁴ Aber David konte in dieser

3. Wie lang war dieser Goliath?
4. Wie viel tausend Sckel wog sein Panzer?
5. Wie groß war der Schaft an seinem Spieß?
6. Was that der Riese für einen Antrag?
7. Was sollte geschehen, wenn jemand diesen todt schlug?
8. Was sollte hingegen geschehen, wenn der Riese siegte?
9. Wie war den Israeliten dabey zu Muthe?
10. Wie lange sprach der Goliath den Kindern Israel Hohn?
11. Was ließ Saul demjenigen versprechen, der den Riesen tödten würde?
12. Wer hatte Lust mit diesem Goliath zu streiten?
13. Was sagte Saul dazu?
14. Konte denn David in dieser Rüstung gehen?

M
wo
ab
S
ab
B
M
H
S
S
dir
na
sch
ne
S
den
foll
her
der
hat
23
ge
au
fie
dess

1
1
1
1
2
2
2
2
2
2

Rüstung nicht gehen; denn er war es nicht gewohnt. ¹⁵ Er legte deswegen den Harnisch wieder ab, und nahm nur seinen Schäferstock und seine Schleuder in seine Hand. ¹⁶ In seine Hirtentasche ^{1 Sam. 17, 40.} aber steckte er fünf glatte Steine, die er aus dem Bache genommen hatte. ¹⁷ Als er nun auf dem Riesen losgieng, so sagte dieser: Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommst? ¹⁸ David aber sprach: Du kommst zu mir mito. ^{45.} Schwerdt, Speiß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaoth. ¹⁹ Daraufo. ^{49.} nahm David einen Stein aus seiner Taschen, und schleuderte damit den Riesen dergestalt an die Stirne, daß er zu Boden fiel. ²⁰ Darnach zog er daso. ^{51.} Schwerdt Goliaths aus der Scheide, und hieb ihm den Kopf ab. ²¹ Da die Philister solches sahen, ^{v. 52.} flohen sie, und die Kinder Israel erhielten einen herrlichen Sieg. ²² Als Saul aus dem Kriege wie- ^{v. 18,} der nach Hause kam, sungen die Weiber: Saul ^{v. 6.} hat tausend geschlagen, aber David zehn tausend. ^{v. 7.} ²³ Das verdroß dem Könige, daß er von diesem Augenblicke an dem David gram wurde. ²⁴ Er bekam ^{v. 19.} auch die Tochter Sauls nicht zum Weibe, sondern sie wurde einem andern zur Ehe gegeben. ²⁵ Unter- ^{v. 1. 3.} dessen machte Sauls Sohn, Jonathan, einen

15. Was nahm er dafür in seine Hand?
16. Und was that er in seine Hirtentasche?
17. Was sagte Goliath, als ihm David entgegen gieng?
18. Aber was antwortete ihm David hierauf?
19. Wie endigte sich der Streit mit dem Riesen?
20. Womit hieb David dem Riesen seinen Kopf ab?
21. Was thaten hierauf die Philister?
22. Was sungen die Weiber für ein Lied darauf?
23. Wie gefiel dies dem Könige Saul?
24. Bekam denn David auch des Königs Tochter?
25. Wer machte denn einen Bund mit David?

^{1 Sam. 18, 20.} Bund mit dem David. ²⁶ Und die andere Tochter Sauls, mit Namen Michal, liebte David. ²⁷ Da ließ Saul dem David sagen: er mußte hundert Vorhäute von den Philistern bringen, wenn er seine Tochter haben wollte. ²⁸ Denn Saul gedachte: David würde vielleicht von den Philistern erschlagen werden. ²⁹ David aber gieng hin, und erschlug zweihundert Philister, und hierauf bekam er Sauls Tochter, die Michal, zum Weibe.

26. Wer verliebte sich in den David?

27. Was mußte David dem Könige Saul bringen?

28. Was hatte Saul für eine Absicht dabey?

29. Wie lief es endlich mit Davids Heyrath ab?

Nützliche Lehren.

1. Ein Stärker soll sich nicht auf seine Stärke verlassen. Der Riese Goliath war fast noch einmahl so groß, als David; und wurde dennoch von ihm übermunden.

2. Was mit Gott angefangen wird, gellinget am besten. David gieng nicht mit Fluchen und Schelten auf seinen Feind los, sondern sagte vielmehr: Ich komme zu dir im Namen des Herrn Jehaoth; und siegte alldenn über den Goliath.

3. Ein tugendhafter Mensch findet an allen Orten Liebe, Gunst und Bewogenheit.

Nicht nur der königliche Prinz Jonathan machte mit dem frommen und redlichen David einen Bund, sondern es gewann ihn auch die königliche Prinzessin Michal lieb.

Gottselige Gedanken.

Geh! wie den Goliath ein Stein zur Erde stürzt!

Ihn, der den Tod noch droht, Gott, und sein Volk verläßt,

Wird nun das Leben selbst durch Davids Hand verkürzt,

Die der Allmächtige zum Streit hat stark gemacht.

So geh: wer Gott, und den, der auf ihn hofft, verspottet,

Wird, eh er sich versieht, mit Schrecken ausgerottet.

Die 31. Historie.

Von dem verfolgten David.

1. Sam. 19. 21. 24. und 26. Capitel.

^{1 Sam. 19, 1.} Weil der König Saul wider den David äußerst aufgebracht war, redete er mit seinem Sohne Jonathan, und befahl ihm, daß er den David töd-

Deutliche Fragen.

1. Was redete Saul mit seinem Sohne Jonathan?

ten sollte. ² Jonathan aber warnete den David, und ^{Sam.} bat für ihn bey seinem Vater. ³ Nicht lange darnach ^{19, 24. v. 9.} kam der böse Geist über den König Saul: ⁴ da mußte David abermal auf seiner Harfen vor ihm spielen. ⁵ Aber Saul schoß einen Spieß nach ihm, und ^{10.} gedachte den David an die Wand zu speißen. ⁶ Doch der Spieß fuhr in die Wand, und David entrann aus seinen Händen. ⁷ Darauf ließ ihn Saul ^{11.} in seinem eigenen Hause bewahren. ⁸ Aber Michal, ^{v. 12.} seine Gemahlin, ließ ihn durchs Fenster herunter. ⁹ An seine Stelle aber legte sie ein hölzern Bild ins ^{v. 13.} Bette, und gab vor: David wäre krank. ¹⁰ Saul ^{v. 14.} befahl hierauf alsobald, daß sie den kranken David ^{v. 15.} nebst dem Bette vor ihn bringen sollten. ¹¹ Als aber ^{v. 16.} die Boten kamen, lag ein hölzern Bild im Bette. ¹² Michal gab unterdessen vor: David hätte sie er- ^{v. 17.} morden wollen, woferne sie ihn nicht hätte gehen lassen. ¹³ David mußte hierauf seine Zuflucht zu ^{Sam.} dem Könige Achis zu Gath nehmen. ¹⁴ Er merkte ^{21, 10. v. 12.} aber bald, daß er bey dem Könige Achis nicht wür- ^{v. 13.} de sicher seyn. ¹⁵ Deswegen verstellte er seine Ge-herden, und lief mit dem Kopfe wider die Wand, und sein Geifer floß in seinen Bart. ¹⁶ Da fragte ^{v. 13.}

2. Was that aber Jonathan?
3. Was kam darnach über den König Saul?
4. Was mußte David dabey vornehmen?
5. Wie führte sich Saul in der Raserey auf?
6. Wurde David getroffen?
7. Wo wurde David bewacht?
8. Wer ließ ihn zum Fenster hinunter?
9. Was legte Michal dafür ins Bette?
10. Was befahl denn Saul?
11. Was funden sie in dem Bette?
12. Wie entschuldigte sich Michal gegen ihren Vater?
13. Wohin mußte David fliehen?
14. War er denn zu Gath sicher?
15. Was mußte David aus Noth thun?
16. Wie fragte der König Achis?

der König Achis: ob der Unsinnigen zu wenig in seinem Lande wären? sie sollten den rasenden Menschen fortzuschaffen. ¹⁷ Als nun David nirgends sicher war, verflocht er sich in eine Höhle mit seinen Männern. ¹⁸ In eben diese Höhle kam auch einst-
^{v. 5} mahlen Saul; ¹⁹ Kaum hatten dies die Freunde Davids, die ihn begleiteten, bemerkt, so riefen sie ihm, daß er sich dieser Gelegenheit bedienen, und ^{v. 7} seinen Feind umbringen sollte; ²⁰ aber David wollte seine Hand nicht an denjenigen legen, den Gott einmahl zum Könige über Israel hatte salben lassen. ²¹ Doch schnitt er einen Zipfel von dem Rocke ^{v. 9} Sauls ab. ²² Als sie darnach beyde aus der Höhle herausgegangen waren, wies ihm David vom weiten den Zipfel von seinem Rocke, und sagte darzu:
^{v. 12} ²³ Der Herr sey Richter zwischen mir und dir. Da ^{v. 13} hub Saul seine Stimme auf, und weinete, ²⁴ und ^{v. 16} sprach: Du bist gerechter, denn ich. ²⁵ Dem ohngeachtet zog Saul nochmals wider den David zu Felde, und schief in seinem Lager. ²⁶ Da gieng David hin, und nahm Sauls Spieß und Becher von ^{v. 12} seinem Haupte hinweg. ²⁷ Es wachte auch niemand in Sauls Lager auf; denn es war durch eine besondere gödtliche Schickung ein tiefer Schlaf auf alle diejenigen gefallen, die im Lager waren. ²⁸ Des Mor-

17. Wohin mußte sich endlich David verfliehen?

18. Wer kam denn in dieselbige Höhle?

19. Was wurde dem David gerathen?

20. Aber that es denn David?

21. Was machte David mit dem Rocke des Königs?

22. Was nahm er mit dem Zipfel des Rocks vor?

23. Was sprach David zum Könige Saul?

24. Was sagte Saul, als er den Zipfel von seinem Rocke sah?

25. Gab sich denn Saul nunmehr zufrieden?

26. Was nahm David aus dem Lager hinweg?

27. Wachte denn niemand im Lager auf?

28. Was machte David mit dem Spieße und mit dem Becher?

gens trat David auf die Spitze des Berges, und zeigte den Spies und den Becher von ferne. ²⁹ Da ^{Sam. 26, 21.} sprach Saul: Siehe, ich habe sehr thöricht und unweise gethan. ³⁰ Ueberdies aber gab er dem David ^{25.} folgenden Segen, und sagte: Gesegnet seyst du, mein Sohn, David! du wirst es thun, und hinaus führen. ³¹ Nicht lange darnach erstach sich Saul ^{31.} mit seinem eigenen Schwerdte, und David wurde ^{4.} König an seine Statt.

29. Was sagte Saul dazu?

30. Was gab er dem David für einen Segen?

31. Was hatte die Verfolgung Davids endlich für einen Ausgang?

Nützliche Lehren.

1. Wenn Aelteren ihren Kindern etwas sündliches befehlen, so müssen sie es nicht thun, sondern sie müssen Gott mehr gehorchen, als den Aelteren.

Das that Jonathan: Denn als ihm sein Vater Saul befohlen hatte, daß er den unschuldigen David tödten sollte, so ließ er ihn warnen, damit er in Zeiten die Flucht ergreifen konnte.

2. Man muß seine Hand an keinen Gesalbten des HErrn legen.

Das that David: Der konnte seinen König, den Saul, mehr als einmahl erwürgen; aber David that solches dennoch keinesweges.

3. Nur in dem Falle kan man ohne Verletzung seines Gewissens die wahre Beschaffenheit einer Sache verbergen, wenn man dadurch ein wahres und großes Uebel verhüten kan.

Das Vorgeben der Michal war zwar in der Wahrheit nicht gegründet; aber sie that doch nicht unrecht daran, daß sie diese Entscheidung faßte. Denn sie rettete dadurch ihrem Gemahl das Leben, und verhinderte es, daß nicht ihr Vater unschuldiges Blut vergoß.

4. Ein großmüthiges Betragen richtet bey einem aufgewachten Feinde weit mehr aus, als Bitterkeit, und Rache.

David handelte gegen den Saul großmüthig, und beschämte ihn dadurch dergestalt, daß er öffentlich von der Unschuld Davids zeugte.

Gottselige Gedanken.

Der fromme David war entfernt von eigener Rache,

Ob ihm sein ärgster Feind gleich in die Hände kam;

Niemehr befahl er Gott den Ausgang seiner Sache,

Die endlich auch zuletzt ein gutes Ende nahm.

Mein Gott! ich will mich auch an keinem Feinde rächen;

Du wirst als Richter schon ein recht's Urtheil sprechen.

Die 32. Historie.

Von der Bathseba.

2. Sam. 11. und 12. Capitel.

^{2 Sam. 11. 1.} Als der König David wider die Ammoniter zu Felde gezogen war, ließ er die Stadt Rabba
^{v. 2.} durch den Joab, seinen Feldherrn, belagern. ² Unter-
 dessen gieng der König einstmahls auf dem Dache
 seines Hauses spazieren, ³ und sahe von demselben
 ein schönes Weib, die sich in einem Garten badete.
^{v. 3. 4.} Als nun David nach dem Weibe fragen ließ, erfuhr
 er, daß sie Bathseba hieß, und Urias ihr Mann sey.
^{v. 4. 5.} Da ließ der König dieses Weib zu sich kommen,
^{v. 6.} und beschwangerte sie. ⁶ Eben damals war ihr Mann
 Urias nicht zu Hause, sondern er lag mit des Königs
 Armee zu Felde. ⁷ Da ließ David ihren Mann aus
^{v. 8.} dem Lager nach Hause kommen, ⁸ damit die Leute
 glauben sollten, Bathseba wäre von ihrem Manne
^{v. 9.} schwanger worden. ⁹ Aber Urias gieng nicht in sein
 Haus, sondern schlief bey den andern Bedienten
^{v. 13.} des Königes vor dem Pallaste desselben. ¹⁰ Am fol-
 genden Tage ließ David den Urias zu sich zur Tafel
 bitten, und machte ihn bey dieser Gelegenheit trun-
 ken. ¹¹ Denn er glaubte, daß sich Urias in diesem Zu-
 stande desto eher entschließen würde, in sein Haus

Deutliche Fragen.

1. Was ließ David für eine Stadt belagern?
2. Was that David unterdessen?
3. Was sahe David in dem Garten?
4. Was war das für ein Weib?
5. Was begieng David für eine Thorheit?
6. Wo war denn ihr Mann Urias?
7. Was bekam Urias für einen Befehl ins Lager?
8. Was hatte David für eine Absicht dabey?
9. Aber was that denn Urias?
10. Was brauchte David für ein Mittel?
11. Warum war denn dem David so viel daran gelegen, daß
 sich Urias betrinken mußte?

und zu seinem Weibe zu gehen. ¹² Aber Urias that es auch jetzt nicht, sondern er schlief abermahls bey den übrigen königlichen Bedienten. ¹³ Hierauf ^{Sam. 11/13.} schrieb David einen Brief an seinen Feldherrn, den Joab, welcher also lautete: ¹⁴ Stellet den Urias ^{v. 15.} bey einem vorfallenden Treffen an einen solchen Ort, wo das Gefechte am hitzigsten ist, und verlasset ihn alsdenn, damit er in dem Treffen bleibe. ¹⁵ Diesen Brief mußte Urias selber überbringen; er wußte aber nicht, was darinnen stund. ¹⁶ Joab ^{v. 16.} that, wie ihm der König befohlen hatte, und Urias ^{v. 17.} wurde solchergestalt unschuldig erschlagen. ¹⁷ Seine ^{v. 26.} Weib Bathseba traurete um ihren Mann, so lange sichs geziemte. ¹⁸ Als sie aber ausgerauret hatte, ^{v. 27.} nahm sie der König zu seiner Gemahlin. ¹⁹ Einige ^{E. 12.} Zeit darnach sandte Gott der Herr den Propheten Nathan zum Könige David. ²⁰ Dieser redete zu ihm in einem Gleichnisse, welches von einem reichen und armen Manne, die in einer Stadt beisammen gewohnt hätten, hergenommen war: ²¹ Es hätte ^{v. 2.} nämlich der reiche Mann viele Schaaf und Rinder besessen; ²² der Arme aber habe nur ein einziges ^{v. 3.} Schäflein gehabt, das er sich gekauft und erzogen hätte. ²³ Dieses Schäflein hätte von seinem Bissen

12. Sieng denn aber Urias in sein Haus, weil er betrunken war?

13. Was schrieb David für einen Brief?

14. Was stund denn in diesem Briefe?

15. Wer mußte diesen Brief mitnehmen?

16. Was that der Feldherr Joab?

17. Wie verhielte sich Bathseba dabey?

18. Wo blieb diese Bathseba nach Urias Tode?

19. Wen sandte Gott zu dem Könige?

20. In was für einem Gleichnisse redete Nathan zu dem Könige David?

21. Wie beschrieb Nathan den reichen Mann?

22. Wie aber den armen Mann?

23. Wie hielte der arme Mann sein Schäflein?

gegessen, aus seinem Becher getrunken, und in seinem Schooße geschlafen. ²⁴ Unter dessen wäre ein Gast zu dem reichen Manne gekommen; ²⁵ da hätte der reiche Mann seine Schaaf und Kinder geschonet, und hätte dem armen Manne sein einziges Schäflein genommen und geschlachtet. ²⁶ Als David dieses hörte, wurde er sehr zornig, und sprach zu Nathan: So wahr der HErr lebet, der Mann ist v. 6. ein Kind des Todes, der das gethan hat; und das v. 7. Schaaf soll er vierfältig bezahlen. ²⁷ Da sprach der Prophet Nathan zum David: Du bist der Mann. ²⁸ Es verstund nämlich der Prophet unter dem reichen Manne den König David; ²⁹ unter den vielen Schaafen des Königs, seine Weiber; ³⁰ unter dem armen Manne, den ehrlichen Urias; ³¹ und unter v. 10. dem einzigen Schäflein, die schöne Bathseba. ³² Der f. Prophet Nathan kündigte darauf dem Könige David v. 13. vid allerhand Strafen Gottes an. ³³ Da schlug David in sich, und sprach: Ich habe gesündigt wider den HErrn. ³⁴ Darauf sagte Nathan zum David: So hat auch der HErr deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. ³⁵ Aber weil du die Feinde des HErrn durch diese Geschichte hast lästern gemacht, so wird der Sohn, der dir gebohren

24. Was trug sich mit dem reichen Manne zu?
25. Womit bewirthete der reiche Mann seinen Gast?
26. Was fällte David für ein Urtheil über diesen Mann?
27. Was sagte hierauf Nathan zum David?
28. Was verstund also Nathan unter dem reichen Manne?
29. Was denn unter den vielen Schaafen des reichen Mannes?
30. Was aber unter dem armen Manne?
31. Und was denn unter seinem einzigen Schäflein?
32. Was redete Nathan weiter mit David?
33. Erkannte und bereuete denn David seine Sünde?
34. Wurde denn David von seinen Sünden losgesprochen?
35. Aber was behielte sich Gott vor?

ist, des Todes sterben. ³⁶ Damals hat David den ³⁷ ein und funfzigsten Psalm gemacht, welcher sich an- ¹ fängt: Gott, sey mir gnädig nach deiner Güte.

46. Was hat David damahls für einen Bußpsalmen verser-
tiget?

Nützliche Lehren.

1. Weibespersonen müssen sich hüten, daß sie durch unverschämte
Entblößungen ihrer Glieder niemanden Aergerniß geben.

Hätte sich Bathseba nicht in ihrem Garten entblößet, so hätte
David keinen Ehebruch und auch keinen Mord begangen.

2. Wenn man andern ihr begangenes Unrecht zu ihrer Besserung
vorhalten will; so muß es mit Klugheit, und Sanftmuth geschehen.

Nathan bediente sich eines schicklichen Gleichnisses, als er dem
David sein Uebertreten verkündigen wollte; und eben dies machte in
die Seele Davids den größten und tiefsten Eindruck.

3. Wenn man sich nicht geschämt hat, Sünde zu begehen; so muß
man sich auch nicht schämen, Sünde zu bekennen.

Als Nathan zum David gesprochen hatte: Du bist der Mann des
Todes; so läugnere David seine Sünde keinesweges, sondern sprach:
Ich habe gesündigt wider den Herrn.

Gottselige Gedanken.

Ein Ehebruch und ein Mord, das waren die zwei Sünden,

Die David wider Gott auf einmal hat gethan.

Will man den ersten Grund von beyden Lastern finden,

So kam es in der That auf Davids Augen an.

Drum will ich einen Bund mit meinen Augen machen.

Damit sie nimmermehr sehn nach verbotnen Sachen.

Die 33. Historie.

Vom Absalom.

2. Sam. 14. 15. 16. 17. und 18. Capitel.

¹ Absalom, der Sohn Davids, war die schönste und ² Sam. ^{14/25}
ansehnlichste Mannsperson in ganz Israel; aber
desto häßlicher war seine Seele, und seine Den-
kungsart: ³ denn er trachtete schon bey Lebzeiten sei- ⁴ C. 15.
nes Vaters nach dem Königreiche. ⁵ Er suchte deswe- ⁶ v. 6.
gen für allen Dingen sich auf eine arglistige Art und
Weise bey dem gemeinen Volke beliebt zu machen. ⁷ v. 2.

Deutliche Fragen.

1. Wer war der Schönste in Israel?
2. Wornach trachtete dieser Absalom?
3. Wie fieng er seine Sache an?
4. Was redete Absalom mit dem Volke?

Zu dem Ende setzte er sich an das Thor, und fragte
^{2 Sam.} die Leute, was sie bey dem Könige zu suchen hätten?
^{15,3.} Wenn ihm nun jemand seine Noth geklagt hatte, so
 sprach er zu ihm: Siehe, deine Sache ist gut und
 gerecht; aber du wirst dem ohnerachtet bey dem
 Könige niemanden finden, der dich höre, und dir
 v. 4. Recht schaffe. ⁶ O! wer setzet mich zum Richter im
 Lande, daß jedermann zu mir käme, der eine Sache
 v. 12. hätte, daß ich ihm zum Rechte hülfe! ⁷ Er zog über-
 dies auch den listigen Abitophel auf seine Seite.
 C. 16, ⁸ Dieser war ein Rath bey dem Könige David, und
²³ wenn er etwas sagte, so war es, als wenn man Gott
 C. 15. um Rath gefragt hätte. ⁹ Als nun Absalom das
 7. Volk auf seine Seite gezogen hatte, gab er bey dem
 Vater vor, als wenn er zu Hebron dem Herrn ein
 v. 10. Opfer bringen wollte. ¹⁰ Aber als er nach Hebron
 v. 14. kam, ließ er sich daselbst zum Könige krönen. ¹¹ So
 v. 15. bald David Nachricht hiervon bekam, entwich er
 v. 23. aus Jerusalem, ¹² und gieng zu Fusse über den Bach
 Kidron den Oelberg hinauf, und weinte bitterlich.
 v. 31. ¹³ Als er überdies hören mußte, daß Abitophel auch
 zu Absaloms Parthey sich geschlagen habe, sprach
 er: Herr! mache den Rath Abitophels zur Nar-
 C. 16. heit. ¹⁴ Auf dieser Flucht begegnete ihm ein Mann
⁵ aus dem Hause Sauls, mit Namen Simei. ¹⁵ Die-
 ser fluchte nicht allein dem Könige David, sondern

5. Was gab er dem Volke für eine Antwort?
6. Was setzte er für einen Wunsch hinzu?
7. Was für einen Mann zog Absalom auf seine Seite?
8. Was war Abitophel für ein Mann?
9. Was gab Absalom bey seinem Vater vor?
10. Aber was geschah zu Hebron?
11. Was that David, als er das erfuhr?
12. Wohin nahm er seine Zuflucht?
13. Was wünschte David wegen Abitophels Weisheit?
14. Was begegnete dem David auf seiner Flucht?
15. Was that dieser gottlose Mann?

er warf auch mit Steinen nach ihm, ¹⁶ und sagte da: ^{Sam. 16, 7.}
 zu: Heraus, heraus, du Bluthund, du loser Mann!
¹⁷ Nun erbot sich zwar Abisai gegen dem David, v. 9.
 daß er hingehen, und diesem Lasterer den Kopf ab-
 reißen wollte; ¹⁸ aber David sagte: Lasset ihn flu- v. 10.
 chen; denn es ist ein göttliches Verhängniß. ¹⁹ Un- v. 15.
 terdessen hatte Absalom seinen Einzug in die Stadt
 Jerusalem gehalten. ²⁰ Indem er aber daselbst v. 20.
 Kriegs-rath hielte, entstunden zweyerley Meynun-
 gen. ²¹ Denn Ahitophel rieth, man sollte dem Da- v. 17.
 vid nachjagen, und ihn todt schlagen, ehe er sicher- 1. 2.
 hohlen könnte. ²² Der alte Hufai aber sagte: David v. 8.
 wäre ein alter versuchter Kriegsheld; Absalom soll-
 te es zu keiner Schlacht kommen lassen, bis daß das
 ganze Volk bey-sammen wäre. ²³ Nach langem Ue- v. 14.
 berlegen verwarf Absalom den Rath Ahitophels,
 und folgte hergegen dem Rathe des alten Hufai.
²⁴ Aber das geschah nicht von ohngefehr, sondern
 es war eine göttliche Schickung. ²⁵ Unterdessen that v. 16.
 Hufai alsobald dem Könige David das, was vor-
 gegangen, und beschloffen war, zu wissen. ²⁶ Dieser v. 22.
 machte sich so fort auf, und alles Volk, das bey ihm
 war, begleitete ihn, und gieng über den Jordan. ²⁷ v. 23.
 Als Ahitophel sahe, daß sein Rath nicht war ange-

16. Was sagte Simei?
17. War denn niemand, der sich des Königs annahm?
18. Was sagte David dazu?
19. Wie weit war es unterdessen mit dem Absalom gekommen?
20. Was gieng im Kriegs-rathe vor?
21. Was rieth der kluge Ahitophel?
22. Aber was gab der alte Hufai für einen Rath?
23. Welchem Rathe folgte denn Absalom?
24. Geschah denn dieses von ohngefehr also?
25. Wer gab dem Könige David Nachricht davon?
26. Wohin wandte sich David?
27. Was nahm Ahitophel für ein Ende?

nommen worden, erhieng er aus Ungeduld und
 2 Sam. 18,6. Verzeiſung ſich ſelber. 28 Als denn kam es
 zwischen dem Vater und Sohne zu einer bluti-
 v. 3. gen Schlacht. 29 David gieng zwar nicht ſelbſt mit
 zu Felde, weil es das Volk nicht haben wollte.
 v. 5. 30 Er ſagte aber zu ſeinem Feldherrn: Fahret mir
 v. 7. ſäuberlich mit dem Knaben Absalom. 31 Als hier-
 auf die Schlacht ſelbſt gehalten wurde, mußte Ab-
 v. 9. ſalom die Flucht ergreifen. 32 Da er nun unter
 einer Eiche wegreiten wollte, blieb er mit ſeinen
 ſchönen Haaren an den Aeſten hangen. 33 Sein
 Maulthier aber lief unter ihm weg, und er ſchwebte
 v. 14. alſo zwiſchen Himmel und Erde. 34 Als der Feld-
 herr Joab ſolches gewahr wurde, nahm er drey
 Spieße in ſeine Hand, und ſtach ſie dem Absalom
 v. 17. ins Herz. 35 Darauf wurde ſein Körper in eine Gru-
 be geworfen, und mit einem groſen Steinhauſen
 v. 33. zugedeckt. 36 Als David davon Nachricht erhielt,
 wurde er von Herzen betrübt, und rief unter Wei-
 nen und Aeſtzen: 37 O Absalom, mein Sohn! woll-
 te Gott, ich ſollte für dich ſterben! O Absalom!
 E. 19. mein Sohn! mein Sohn! 38 Darauf wurde Da-
 vid wieder mit groſem Frohlocken eingeholet, und
 nach Jeruſalem begleitet.

28. Wozu kam es endlich?

29. Gieng David ſelber zu Felde?

30. Was ſagte David zu den Anführern ſeines Kriegsheeres?

31. Wie endigte ſich die Schlacht?

32. Was widerfuhr dem Absalom?

33. Wo blieb ſein Maulthier?

34. Was nahm Absalom für ein Ende?

35. Was wurde mit ſeinem Körper vorgenommen?

36. Wie nahm der König dieſe Nachricht auf?

37. Was ſagte David?

38. Wurde denn David wieder in ſein Königreich eingefeßt?

Nützliche Lehren.

1. Man ſoll nicht Böſes mit Böſem, oder Scheltworte mit Schelt-
 worten vergelten.

Das kan uns David lehren; der begehrte sich an dem Kasterer Simei nicht zu rächen, sondern sagte vielmehr: Lasset ihn suchen; denn der Herr hats ihm gezeissen.

2 Gewissenlose Rathgeber machen sich selbst unglücklich, indem sie andere in das größte Unglück zu bringen suchen.

Das erfuhr Abitophel, dieser suchte aus Treulosigkeit dem David mit seinem Rathe zu schaden, und stürzte dadurch sich selbst in Schmach und Schande.

3. Gott hat die Herzen der Großen in seiner Gewalt, und lenket sie, wie er will.

Das siehet man wohl an dem Absalom; der verwarf den für ihn vortheilhaften Rath Abitophels; aber das geschah nicht von ohngefehr, sondern Gott selbst hatte es so gefügt.

Gottselige Gedanken.

Kommt, Kinder, kommt, ich will euch einen Eichbaum zeigen,

Kommt her, und seht, er trägt gar eine seltne Frucht:

Ein königlicher Prinz hängt an den grünen Zweigen!

So laßt es endlich ab, wenn Gott ein Kind verflucht.

Betrachtet ihn recht wohl, er wird euch deutlich lehren,
Daß ihr den Vater sollt, und auch die Mutter ehren.

Die 34. Historie.

Von der Pestilenz zu Davids Zeiten.

2. Sam. 24. Capitel.

¹ Der König David ließ aus Stolz das Volk zäh^{22 Sam.} len. ² Dazu reizte ihn der Teufel durch Got^{24/1. 1. Ehr.} tes Zulassung. ³ Der Feldherr Joab widerrieth es^{22/1. 22/1. Sam.} zwar; ⁴ Aber der König blieb bei seinem Vorsatz. ⁵ Als nun das Volk war gezählet worden, schlug^{24/3. v. 4. 10.} dem David das Herz. ⁶ Deswegen sprach er alsbald zum Herrn: Ich habe schwerlich gesündigt, daß ich das gethan habe. ⁷ Darauf kam der Prophet^{11. 12.} Gad zu ihm, und sagte: Dreyerley Plagen läßt^{11. 12.} dir Gott durch mich anzeigen, um eine aus densel-

Deutliche Fragen.

1. Was nahm David vor?
2. Was reizte dem David dazu?
3. Wer widerrieth solches?
4. Wurde Joab auch gehört?
5. Was geschah, als das Volk gezählet war?
6. Was sagte David?
7. Was sagte der Prophet Gad zu David?

- ^{2 Sam. 24/13} ⁸ Gott heu zu erwählen. ⁸ Die erste ist eine siebenjährige Theuerung; ⁹ Die andere, drey Monate Flucht vor deinen Feinden: ¹⁰ Und die dritte, eine dreytägige Pestilenz. ¹¹ Als David dies hörte, wurde ihm sehr angst um das Herz. ¹² Endlich sprach er: Laßt uns in die Hand des HErrn fallen; denn seine Barmherzigkeit ist groß. ¹³ Da ließ der HErr eine Pestilenz kommen, daß in drey Tagen siebenzig tausend Menschen im Lande starben. ¹⁴ Als nun der Engel seine Hand auch über Jerusalem ausstreckte, daß er sie verderbete, ¹⁵ sprach Gott in sichtbarer Gestalt zu dem Engel: Es ist genug; laß nun deine Hand ab. ¹⁶ Der Engel aber stund bey der Lemne Arafna. ¹⁷ Da sprach David zum HErrn: Siehe! ich habe gesündigt, was haben diese Schaafe gethan? ¹⁸ Darauf wurde der Plage gewehrt, und David bauete einen Altar auf die Lemne, dar- auf der Engel gestanden hatte.

8. Welches war die erste Plage?
9. Welches war die andere?
10. Welches war die dritte?
11. Wie war dem David dabey zu Muthe?
12. Was erwählte sich David?
13. Wie viel starben im Lande an der Pest?
14. Kam die Pest nicht nach Jerusalem?
15. Wie sagte Gott zum Engel?
16. Wo stund der Engel?
17. Wie sagte David zum HErrn?
18. Wie endigte sich diese Landplage?

Tägliche Lehren.

1. Nicht selten kommen böse Gedanken von den Eingebungen des Teufels her.

Denn hier siehet ausdrücklich, daß der Satan den König David gereizet hat.

2. Einen guten Rath soll man nicht verachten.

Hätte David seinem Feldherrn gefolget, so hätten nicht siebenzig tausend Menschen um seinerwillen sterben müssen.

3. Wenn die Sünde begangen ist, so wachet das Gewissen auf. Als David das Volk hatte zählen lassen, schlug ihm das Herr.

Gottselige Gedanken.

Der König David läßt das Volk aus Hochmuth zählen,

Womit der große Gott gar nicht zufrieden ist:

Aus dreyen Uebeln muß sich David eins erwählen?

Drauf folget eine Pest, die siebzig tausend frisst:

Darum laßt uns ja für Obrigkeiten bitten,

Daf sie der liebe Gott für Thorheit woll behüten.

Die 35. Historie.

Von dem Könige Salomo.

1. Kön. 2. 3. 6. 8. 11. und 12. Capitel.

Wals David gestorben war, kam sein Sohn Salomo zur Regierung. ^{1. Kön. 2. 3.} Demselben erschien der Herr im Traume, und sprach: Bitte, was ich dir geben soll. ^{2. 1. 7.} Da bat Salomo um ein weises und verständiges Herz, damit er wohl regieren möchte. ^{3. 1. 12.} Das gefiel Gott wohl, und gab ihm ein weises Herz, daß seines gleichen vor ihm nicht gewesen ist, und auch nach ihm nicht kommen wird. ^{4. 3. 5.} Darzu gab ihm Gott, warum er nicht gebeten hatte, nämlich Reichthum, Ehre und langes Leben. ^{5. 9.} Es gaben ihm auch bald im Anfange seiner Regierung zwei Huren eine Gelegenheit, daß er seine Weisheit konnte sehen lassen. ^{6. 10.} Diese hatten bisher bey einander gewohnet, und eine unter ihnen hatte des Nachts von ungefehr ihr Kind erdrückt. ^{7. 12.} Des Morgens zankten sie sich um das lebendige Kind mit einander, und wollten es alle beyde haben. ^{8. 13.} Weil nun

Nützliche Lehren.

1. Wer war Davids Nachfolger?
2. Was sagte Gott im Traume zu ihm?
3. Was bat Salomo von dem Herrn?
4. Wie gefiel dem Herrn diese Bitte?
5. Was gab ihm Gott noch dazu?
6. Wer gab ihm Gelegenheit, daß er seine Weisheit konnte sehen lassen?
7. Was war unter den zwei Huren vorgegangen?
8. Warum zankten sie mit einander?
9. Was befahl der König Salomo?

niemand errathen konte, welcher Mutter das lebendige Kind gehörte, so sagte Salomo: Holet mir ein ¹⁰ ¹¹ ¹² ¹³ ¹⁴ ¹⁵ ¹⁶ ¹⁷ ¹⁸ ¹⁹ ²⁰ ²¹ ²² ²³ ²⁴ ²⁵ ²⁶ ²⁷ ²⁸ ²⁹ ³⁰ ³¹ ³² ³³ ³⁴ ³⁵ ³⁶ ³⁷ ³⁸ ³⁹ ⁴⁰ ⁴¹ ⁴² ⁴³ ⁴⁴ ⁴⁵ ⁴⁶ ⁴⁷ ⁴⁸ ⁴⁹ ⁵⁰ ⁵¹ ⁵² ⁵³ ⁵⁴ ⁵⁵ ⁵⁶ ⁵⁷ ⁵⁸ ⁵⁹ ⁶⁰ ⁶¹ ⁶² ⁶³ ⁶⁴ ⁶⁵ ⁶⁶ ⁶⁷ ⁶⁸ ⁶⁹ ⁷⁰ ⁷¹ ⁷² ⁷³ ⁷⁴ ⁷⁵ ⁷⁶ ⁷⁷ ⁷⁸ ⁷⁹ ⁸⁰ ⁸¹ ⁸² ⁸³ ⁸⁴ ⁸⁵ ⁸⁶ ⁸⁷ ⁸⁸ ⁸⁹ ⁹⁰ ⁹¹ ⁹² ⁹³ ⁹⁴ ⁹⁵ ⁹⁶ ⁹⁷ ⁹⁸ ⁹⁹ ¹⁰⁰ ¹⁰¹ ¹⁰² ¹⁰³ ¹⁰⁴ ¹⁰⁵ ¹⁰⁶ ¹⁰⁷ ¹⁰⁸ ¹⁰⁹ ¹¹⁰ ¹¹¹ ¹¹² ¹¹³ ¹¹⁴ ¹¹⁵ ¹¹⁶ ¹¹⁷ ¹¹⁸ ¹¹⁹ ¹²⁰ ¹²¹ ¹²² ¹²³ ¹²⁴ ¹²⁵ ¹²⁶ ¹²⁷ ¹²⁸ ¹²⁹ ¹³⁰ ¹³¹ ¹³² ¹³³ ¹³⁴ ¹³⁵ ¹³⁶ ¹³⁷ ¹³⁸ ¹³⁹ ¹⁴⁰ ¹⁴¹ ¹⁴² ¹⁴³ ¹⁴⁴ ¹⁴⁵ ¹⁴⁶ ¹⁴⁷ ¹⁴⁸ ¹⁴⁹ ¹⁵⁰ ¹⁵¹ ¹⁵² ¹⁵³ ¹⁵⁴ ¹⁵⁵ ¹⁵⁶ ¹⁵⁷ ¹⁵⁸ ¹⁵⁹ ¹⁶⁰ ¹⁶¹ ¹⁶² ¹⁶³ ¹⁶⁴ ¹⁶⁵ ¹⁶⁶ ¹⁶⁷ ¹⁶⁸ ¹⁶⁹ ¹⁷⁰ ¹⁷¹ ¹⁷² ¹⁷³ ¹⁷⁴ ¹⁷⁵ ¹⁷⁶ ¹⁷⁷ ¹⁷⁸ ¹⁷⁹ ¹⁸⁰ ¹⁸¹ ¹⁸² ¹⁸³ ¹⁸⁴ ¹⁸⁵ ¹⁸⁶ ¹⁸⁷ ¹⁸⁸ ¹⁸⁹ ¹⁹⁰ ¹⁹¹ ¹⁹² ¹⁹³ ¹⁹⁴ ¹⁹⁵ ¹⁹⁶ ¹⁹⁷ ¹⁹⁸ ¹⁹⁹ ²⁰⁰ ²⁰¹ ²⁰² ²⁰³ ²⁰⁴ ²⁰⁵ ²⁰⁶ ²⁰⁷ ²⁰⁸ ²⁰⁹ ²¹⁰ ²¹¹ ²¹² ²¹³ ²¹⁴ ²¹⁵ ²¹⁶ ²¹⁷ ²¹⁸ ²¹⁹ ²²⁰ ²²¹ ²²² ²²³ ²²⁴ ²²⁵ ²²⁶ ²²⁷ ²²⁸ ²²⁹ ²³⁰ ²³¹ ²³² ²³³ ²³⁴ ²³⁵ ²³⁶ ²³⁷ ²³⁸ ²³⁹ ²⁴⁰ ²⁴¹ ²⁴² ²⁴³ ²⁴⁴ ²⁴⁵ ²⁴⁶ ²⁴⁷ ²⁴⁸ ²⁴⁹ ²⁵⁰ ²⁵¹ ²⁵² ²⁵³ ²⁵⁴ ²⁵⁵ ²⁵⁶ ²⁵⁷ ²⁵⁸ ²⁵⁹ ²⁶⁰ ²⁶¹ ²⁶² ²⁶³ ²⁶⁴ ²⁶⁵ ²⁶⁶ ²⁶⁷ ²⁶⁸ ²⁶⁹ ²⁷⁰ ²⁷¹ ²⁷² ²⁷³ ²⁷⁴ ²⁷⁵ ²⁷⁶ ²⁷⁷ ²⁷⁸ ²⁷⁹ ²⁸⁰ ²⁸¹ ²⁸² ²⁸³ ²⁸⁴ ²⁸⁵ ²⁸⁶ ²⁸⁷ ²⁸⁸ ²⁸⁹ ²⁹⁰ ²⁹¹ ²⁹² ²⁹³ ²⁹⁴ ²⁹⁵ ²⁹⁶ ²⁹⁷ ²⁹⁸ ²⁹⁹ ³⁰⁰ ³⁰¹ ³⁰² ³⁰³ ³⁰⁴ ³⁰⁵ ³⁰⁶ ³⁰⁷ ³⁰⁸ ³⁰⁹ ³¹⁰ ³¹¹ ³¹² ³¹³ ³¹⁴ ³¹⁵ ³¹⁶ ³¹⁷ ³¹⁸ ³¹⁹ ³²⁰ ³²¹ ³²² ³²³ ³²⁴ ³²⁵ ³²⁶ ³²⁷ ³²⁸ ³²⁹ ³³⁰ ³³¹ ³³² ³³³ ³³⁴ ³³⁵ ³³⁶ ³³⁷ ³³⁸ ³³⁹ ³⁴⁰ ³⁴¹ ³⁴² ³⁴³ ³⁴⁴ ³⁴⁵ ³⁴⁶ ³⁴⁷ ³⁴⁸ ³⁴⁹ ³⁵⁰ ³⁵¹ ³⁵² ³⁵³ ³⁵⁴ ³⁵⁵ ³⁵⁶ ³⁵⁷ ³⁵⁸ ³⁵⁹ ³⁶⁰ ³⁶¹ ³⁶² ³⁶³ ³⁶⁴ ³⁶⁵ ³⁶⁶ ³⁶⁷ ³⁶⁸ ³⁶⁹ ³⁷⁰ ³⁷¹ ³⁷² ³⁷³ ³⁷⁴ ³⁷⁵ ³⁷⁶ ³⁷⁷ ³⁷⁸ ³⁷⁹ ³⁸⁰ ³⁸¹ ³⁸² ³⁸³ ³⁸⁴ ³⁸⁵ ³⁸⁶ ³⁸⁷ ³⁸⁸ ³⁸⁹ ³⁹⁰ ³⁹¹ ³⁹² ³⁹³ ³⁹⁴ ³⁹⁵ ³⁹⁶ ³⁹⁷ ³⁹⁸ ³⁹⁹ ⁴⁰⁰ ⁴⁰¹ ⁴⁰² ⁴⁰³ ⁴⁰⁴ ⁴⁰⁵ ⁴⁰⁶ ⁴⁰⁷ ⁴⁰⁸ ⁴⁰⁹ ⁴¹⁰ ⁴¹¹ ⁴¹² ⁴¹³ ⁴¹⁴ ⁴¹⁵ ⁴¹⁶ ⁴¹⁷ ⁴¹⁸ ⁴¹⁹ ⁴²⁰ ⁴²¹ ⁴²² ⁴²³ ⁴²⁴ ⁴²⁵ ⁴²⁶ ⁴²⁷ ⁴²⁸ ⁴²⁹ ⁴³⁰ ⁴³¹ ⁴³² ⁴³³ ⁴³⁴ ⁴³⁵ ⁴³⁶ ⁴³⁷ ⁴³⁸ ⁴³⁹ ⁴⁴⁰ ⁴⁴¹ ⁴⁴² ⁴⁴³ ⁴⁴⁴ ⁴⁴⁵ ⁴⁴⁶ ⁴⁴⁷ ⁴⁴⁸ ⁴⁴⁹ ⁴⁵⁰ ⁴⁵¹ ⁴⁵² ⁴⁵³ ⁴⁵⁴ ⁴⁵⁵ ⁴⁵⁶ ⁴⁵⁷ ⁴⁵⁸ ⁴⁵⁹ ⁴⁶⁰ ⁴⁶¹ ⁴⁶² ⁴⁶³ ⁴⁶⁴ ⁴⁶⁵ ⁴⁶⁶ ⁴⁶⁷ ⁴⁶⁸ ⁴⁶⁹ ⁴⁷⁰ ⁴⁷¹ ⁴⁷² ⁴⁷³ ⁴⁷⁴ ⁴⁷⁵ ⁴⁷⁶ ⁴⁷⁷ ⁴⁷⁸ ⁴⁷⁹ ⁴⁸⁰ ⁴⁸¹ ⁴⁸² ⁴⁸³ ⁴⁸⁴ ⁴⁸⁵ ⁴⁸⁶ ⁴⁸⁷ ⁴⁸⁸ ⁴⁸⁹ ⁴⁹⁰ ⁴⁹¹ ⁴⁹² ⁴⁹³ ⁴⁹⁴ ⁴⁹⁵ ⁴⁹⁶ ⁴⁹⁷ ⁴⁹⁸ ⁴⁹⁹ ⁵⁰⁰ ⁵⁰¹ ⁵⁰² ⁵⁰³ ⁵⁰⁴ ⁵⁰⁵ ⁵⁰⁶ ⁵⁰⁷ ⁵⁰⁸ ⁵⁰⁹ ⁵¹⁰ ⁵¹¹ ⁵¹² ⁵¹³ ⁵¹⁴ ⁵¹⁵ ⁵¹⁶ ⁵¹⁷ ⁵¹⁸ ⁵¹⁹ ⁵²⁰ ⁵²¹ ⁵²² ⁵²³ ⁵²⁴ ⁵²⁵ ⁵²⁶ ⁵²⁷ ⁵²⁸ ⁵²⁹ ⁵³⁰ ⁵³¹ ⁵³² ⁵³³ ⁵³⁴ ⁵³⁵ ⁵³⁶ ⁵³⁷ ⁵³⁸ ⁵³⁹ ⁵⁴⁰ ⁵⁴¹ ⁵⁴² ⁵⁴³ ⁵⁴⁴ ⁵⁴⁵ ⁵⁴⁶ ⁵⁴⁷ ⁵⁴⁸ ⁵⁴⁹ ⁵⁵⁰ ⁵⁵¹ ⁵⁵² ⁵⁵³ ⁵⁵⁴ ⁵⁵⁵ ⁵⁵⁶ ⁵⁵⁷ ⁵⁵⁸ ⁵⁵⁹ ⁵⁶⁰ ⁵⁶¹ ⁵⁶² ⁵⁶³ ⁵⁶⁴ ⁵⁶⁵ ⁵⁶⁶ ⁵⁶⁷ ⁵⁶⁸ ⁵⁶⁹ ⁵⁷⁰ ⁵⁷¹ ⁵⁷² ⁵⁷³ ⁵⁷⁴ ⁵⁷⁵ ⁵⁷⁶ ⁵⁷⁷ ⁵⁷⁸ ⁵⁷⁹ ⁵⁸⁰ ⁵⁸¹ ⁵⁸² ⁵⁸³ ⁵⁸⁴ ⁵⁸⁵ ⁵⁸⁶ ⁵⁸⁷ ⁵⁸⁸ ⁵⁸⁹ ⁵⁹⁰ ⁵⁹¹ ⁵⁹² ⁵⁹³ ⁵⁹⁴ ⁵⁹⁵ ⁵⁹⁶ ⁵⁹⁷ ⁵⁹⁸ ⁵⁹⁹ ⁶⁰⁰ ⁶⁰¹ ⁶⁰² ⁶⁰³ ⁶⁰⁴ ⁶⁰⁵ ⁶⁰⁶ ⁶⁰⁷ ⁶⁰⁸ ⁶⁰⁹ ⁶¹⁰ ⁶¹¹ ⁶¹² ⁶¹³ ⁶¹⁴ ⁶¹⁵ ⁶¹⁶ ⁶¹⁷ ⁶¹⁸ ⁶¹⁹ ⁶²⁰ ⁶²¹ ⁶²² ⁶²³ ⁶²⁴ ⁶²⁵ ⁶²⁶ ⁶²⁷ ⁶²⁸ ⁶²⁹ ⁶³⁰ ⁶³¹ ⁶³² ⁶³³ ⁶³⁴ ⁶³⁵ ⁶³⁶ ⁶³⁷ ⁶³⁸ ⁶³⁹ ⁶⁴⁰ ⁶⁴¹ ⁶⁴² ⁶⁴³ ⁶⁴⁴ ⁶⁴⁵ ⁶⁴⁶ ⁶⁴⁷ ⁶⁴⁸ ⁶⁴⁹ ⁶⁵⁰ ⁶⁵¹ ⁶⁵² ⁶⁵³ ⁶⁵⁴ ⁶⁵⁵ ⁶⁵⁶ ⁶⁵⁷ ⁶⁵⁸ ⁶⁵⁹ ⁶⁶⁰ ⁶⁶¹ ⁶⁶² ⁶⁶³ ⁶⁶⁴ ⁶⁶⁵ ⁶⁶⁶ ⁶⁶⁷ ⁶⁶⁸ ⁶⁶⁹ ⁶⁷⁰ ⁶⁷¹ ⁶⁷² ⁶⁷³ ⁶⁷⁴ ⁶⁷⁵ ⁶⁷⁶ ⁶⁷⁷ ⁶⁷⁸ ⁶⁷⁹ ⁶⁸⁰ ⁶⁸¹ ⁶⁸² ⁶⁸³ ⁶⁸⁴ ⁶⁸⁵ ⁶⁸⁶ ⁶⁸⁷ ⁶⁸⁸ ⁶⁸⁹ ⁶⁹⁰ ⁶⁹¹ ⁶⁹² ⁶⁹³ ⁶⁹⁴ ⁶⁹⁵ ⁶⁹⁶ ⁶⁹⁷ ⁶⁹⁸ ⁶⁹⁹ ⁷⁰⁰ ⁷⁰¹ ⁷⁰² ⁷⁰³ ⁷⁰⁴ ⁷⁰⁵ ⁷⁰⁶ ⁷⁰⁷ ⁷⁰⁸ ⁷⁰⁹ ⁷¹⁰ ⁷¹¹ ⁷¹² ⁷¹³ ⁷¹⁴ ⁷¹⁵ ⁷¹⁶ ⁷¹⁷ ⁷¹⁸ ⁷¹⁹ ⁷²⁰ ⁷²¹ ⁷²² ⁷²³ ⁷²⁴ ⁷²⁵ ⁷²⁶ ⁷²⁷ ⁷²⁸ ⁷²⁹ ⁷³⁰ ⁷³¹ ⁷³² ⁷³³ ⁷³⁴ ⁷³⁵ ⁷³⁶ ⁷³⁷ ⁷³⁸ ⁷³⁹ ⁷⁴⁰ ⁷⁴¹ ⁷⁴² ⁷⁴³ ⁷⁴⁴ ⁷⁴⁵ ⁷⁴⁶ ⁷⁴⁷ ⁷⁴⁸ ⁷⁴⁹ ⁷⁵⁰ ⁷⁵¹ ⁷⁵² ⁷⁵³ ⁷⁵⁴ ⁷⁵⁵ ⁷⁵⁶ ⁷⁵⁷ ⁷⁵⁸ ⁷⁵⁹ ⁷⁶⁰ ⁷⁶¹ ⁷⁶² ⁷⁶³ ⁷⁶⁴ ⁷⁶⁵ ⁷⁶⁶ ⁷⁶⁷ ⁷⁶⁸ ⁷⁶⁹ ⁷⁷⁰ ⁷⁷¹ ⁷⁷² ⁷⁷³ ⁷⁷⁴ ⁷⁷⁵ ⁷⁷⁶ ⁷⁷⁷ ⁷⁷⁸ ⁷⁷⁹ ⁷⁸⁰ ⁷⁸¹ ⁷⁸² ⁷⁸³ ⁷⁸⁴ ⁷⁸⁵ ⁷⁸⁶ ⁷⁸⁷ ⁷⁸⁸ ⁷⁸⁹ ⁷⁹⁰ ⁷⁹¹ ⁷⁹² ⁷⁹³ ⁷⁹⁴ ⁷⁹⁵ ⁷⁹⁶ ⁷⁹⁷ ⁷⁹⁸ ⁷⁹⁹ ⁸⁰⁰ ⁸⁰¹ ⁸⁰² ⁸⁰³ ⁸⁰⁴ ⁸⁰⁵ ⁸⁰⁶ ⁸⁰⁷ ⁸⁰⁸ ⁸⁰⁹ ⁸¹⁰ ⁸¹¹ ⁸¹² ⁸¹³ ⁸¹⁴ ⁸¹⁵ ⁸¹⁶ ⁸¹⁷ ⁸¹⁸ ⁸¹⁹ ⁸²⁰ ⁸²¹ ⁸²² ⁸²³ ⁸²⁴ ⁸²⁵ ⁸²⁶ ⁸²⁷ ⁸²⁸ ⁸²⁹ ⁸³⁰ ⁸³¹ ⁸³² ⁸³³ ⁸³⁴ ⁸³⁵ ⁸³⁶ ⁸³⁷ ⁸³⁸ ⁸³⁹ ⁸⁴⁰ ⁸⁴¹ ⁸⁴² ⁸⁴³ ⁸⁴⁴ ⁸⁴⁵ ⁸⁴⁶ ⁸⁴⁷ ⁸⁴⁸ ⁸⁴⁹ ⁸⁵⁰ ⁸⁵¹ ⁸⁵² ⁸⁵³ ⁸⁵⁴ ⁸⁵⁵ ⁸⁵⁶ ⁸⁵⁷ ⁸⁵⁸ ⁸⁵⁹ ⁸⁶⁰ ⁸⁶¹ ⁸⁶² ⁸⁶³ ⁸⁶⁴ ⁸⁶⁵ ⁸⁶⁶ ⁸⁶⁷ ⁸⁶⁸ ⁸⁶⁹ ⁸⁷⁰ ⁸⁷¹ ⁸⁷² ⁸⁷³ ⁸⁷⁴ ⁸⁷⁵ ⁸⁷⁶ ⁸⁷⁷ ⁸⁷⁸ ⁸⁷⁹ ⁸⁸⁰ ⁸⁸¹ ⁸⁸² ⁸⁸³ ⁸⁸⁴ ⁸⁸⁵ ⁸⁸⁶ ⁸⁸⁷ ⁸⁸⁸ ⁸⁸⁹ ⁸⁹⁰ ⁸⁹¹ ⁸⁹² ⁸⁹³ ⁸⁹⁴ ⁸⁹⁵ ⁸⁹⁶ ⁸⁹⁷ ⁸⁹⁸ ⁸⁹⁹ ⁹⁰⁰ ⁹⁰¹ ⁹⁰² ⁹⁰³ ⁹⁰⁴ ⁹⁰⁵ ⁹⁰⁶ ⁹⁰⁷ ⁹⁰⁸ ⁹⁰⁹ ⁹¹⁰ ⁹¹¹ ⁹¹² ⁹¹³ ⁹¹⁴ ⁹¹⁵ ⁹¹⁶ ⁹¹⁷ ⁹¹⁸ ⁹¹⁹ ⁹²⁰ ⁹²¹ ⁹²² ⁹²³ ⁹²⁴ ⁹²⁵ ⁹²⁶ ⁹²⁷ ⁹²⁸ ⁹²⁹ ⁹³⁰ ⁹³¹ ⁹³² ⁹³³ ⁹³⁴ ⁹³⁵ ⁹³⁶ ⁹³⁷ ⁹³⁸ ⁹³⁹ ⁹⁴⁰ ⁹⁴¹ ⁹⁴² ⁹⁴³ ⁹⁴⁴ ⁹⁴⁵ ⁹⁴⁶ ⁹⁴⁷ ⁹⁴⁸ ⁹⁴⁹ ⁹⁵⁰ ⁹⁵¹ ⁹⁵² ⁹⁵³ ⁹⁵⁴ ⁹⁵⁵ ⁹⁵⁶ ⁹⁵⁷ ⁹⁵⁸ ⁹⁵⁹ ⁹⁶⁰ ⁹⁶¹ ⁹⁶² ⁹⁶³ ⁹⁶⁴ ⁹⁶⁵ ⁹⁶⁶ ⁹⁶⁷ ⁹⁶⁸ ⁹⁶⁹ ⁹⁷⁰ ⁹⁷¹ ⁹⁷² ⁹⁷³ ⁹⁷⁴ ⁹⁷⁵ ⁹⁷⁶ ⁹⁷⁷ ⁹⁷⁸ ⁹⁷⁹ ⁹⁸⁰ ⁹⁸¹ ⁹⁸² ⁹⁸³ ⁹⁸⁴ ⁹⁸⁵ ⁹⁸⁶ ⁹⁸⁷ ⁹⁸⁸ ⁹⁸⁹ ⁹⁹⁰ ⁹⁹¹ ⁹⁹² ⁹⁹³ ⁹⁹⁴ ⁹⁹⁵ ⁹⁹⁶ ⁹⁹⁷ ⁹⁹⁸ ⁹⁹⁹ ¹⁰⁰⁰ ¹⁰⁰¹ ¹⁰⁰² ¹⁰⁰³ ¹⁰⁰⁴ ¹⁰⁰⁵ ¹⁰⁰⁶ ¹⁰⁰⁷ ¹⁰⁰⁸ ¹⁰⁰⁹ ¹⁰¹⁰ ¹⁰¹¹ ¹⁰¹² ¹⁰¹³ ¹⁰¹⁴ ¹⁰¹⁵ ¹⁰¹⁶ ¹⁰¹⁷ ¹⁰¹⁸ ¹⁰¹⁹ ¹⁰²⁰ ¹⁰²¹ ¹⁰²² ¹⁰²³ ¹⁰²⁴ ¹⁰²⁵ ¹⁰²⁶ ¹⁰²⁷ ¹⁰²⁸ ¹⁰²⁹ ¹⁰³⁰ ¹⁰³¹ ¹⁰³² ¹⁰³³ ¹⁰³⁴ ¹⁰³⁵ ¹⁰³⁶ ¹⁰³⁷ ¹⁰³⁸ ¹⁰³⁹ ¹⁰⁴⁰ ¹⁰⁴¹ ¹⁰⁴² ¹⁰⁴³ ¹⁰⁴⁴ ¹⁰⁴⁵ ¹⁰⁴⁶ ¹⁰⁴⁷ ¹⁰⁴⁸ ¹⁰⁴⁹ ¹⁰⁵⁰ ¹⁰⁵¹ ¹⁰⁵² ¹⁰⁵³ ¹⁰⁵⁴ ¹⁰⁵⁵ ¹⁰⁵⁶ ¹⁰⁵⁷ ¹⁰⁵⁸ ¹⁰⁵⁹ ¹⁰⁶⁰ ¹⁰⁶¹ ¹⁰⁶² ¹⁰⁶³ ¹⁰⁶⁴ ¹⁰⁶⁵ ¹⁰⁶⁶ ¹⁰⁶⁷ ¹⁰⁶⁸ ¹⁰⁶⁹ ¹⁰⁷⁰ ¹⁰⁷¹ ¹⁰⁷² ¹⁰⁷³ ¹⁰⁷⁴ ¹⁰⁷⁵ ¹⁰⁷⁶ ¹⁰⁷⁷ ¹⁰⁷⁸ ¹⁰⁷⁹ ¹⁰⁸⁰ ¹⁰⁸¹ ¹⁰⁸² ¹⁰⁸³ ¹⁰⁸⁴ ¹⁰⁸⁵ ¹⁰⁸⁶ ¹⁰⁸⁷ ¹⁰⁸⁸ ¹⁰⁸⁹ ¹⁰⁹⁰ ¹⁰⁹¹ ¹⁰⁹² ¹⁰⁹³ ¹⁰⁹⁴ ¹⁰⁹⁵ ¹⁰⁹⁶ ¹⁰⁹⁷ ¹⁰⁹⁸ ¹⁰⁹⁹ ¹¹⁰⁰ ¹¹⁰¹ ¹¹⁰² ¹¹⁰³ ¹¹⁰⁴ ¹¹⁰⁵ ¹¹⁰⁶ ¹¹⁰⁷ ¹¹⁰⁸ ¹¹⁰⁹ ¹¹¹⁰ ¹¹¹¹ ¹¹¹² ¹¹¹³ ¹¹¹⁴ ¹¹¹⁵ ¹¹¹⁶ ¹¹¹⁷ ¹¹¹⁸ ¹¹¹⁹ ¹¹²⁰ ¹¹²¹ ¹¹²² ¹¹²³ ¹¹²⁴ ¹¹²⁵ ¹¹²⁶ ¹¹²⁷ ¹¹²⁸ ¹¹²⁹ ¹¹³⁰ ¹¹³¹ ¹¹³² ¹¹³³ ¹¹³⁴ ¹¹³⁵ ¹¹³⁶ ¹¹³⁷ ¹¹³⁸ ¹¹³⁹ ¹¹⁴⁰ ¹¹⁴¹ ¹¹⁴² ¹¹⁴³ ¹¹⁴⁴ ¹¹⁴⁵ ¹¹⁴⁶ ¹¹⁴⁷ ¹¹⁴⁸ ¹¹⁴⁹ ¹¹⁵⁰ ¹¹⁵¹ ¹¹⁵² ¹¹⁵³ ¹¹⁵⁴ ¹¹⁵⁵ ¹¹⁵⁶ ¹¹⁵⁷ ¹¹⁵⁸ ¹¹⁵⁹ ¹¹⁶⁰ ¹¹⁶¹ ¹¹⁶² ¹¹⁶³ ¹¹⁶⁴ ¹¹⁶⁵ ¹¹⁶⁶ ¹¹⁶⁷ ¹¹⁶⁸ ¹¹⁶⁹ ¹¹⁷⁰ ¹¹⁷¹ ¹¹⁷² ¹¹⁷³ ¹¹⁷⁴ ¹¹⁷⁵ ¹¹⁷⁶ ¹¹⁷⁷ ¹¹⁷⁸ ¹¹⁷⁹ ¹¹⁸⁰ ¹¹⁸¹ ¹¹⁸² ¹¹⁸³ ¹¹⁸⁴ ¹¹⁸⁵ ¹¹⁸⁶ ¹¹⁸⁷ ¹¹⁸⁸ ¹¹⁸⁹ ¹¹⁹⁰ ¹¹⁹¹ ¹¹⁹² ¹¹⁹³ ¹¹⁹⁴ ¹¹⁹⁵ ¹¹⁹⁶ ¹¹⁹⁷ ¹¹⁹⁸ ¹¹⁹⁹ ¹²⁰⁰ ¹²⁰¹ ¹²⁰² ¹²⁰³ ¹²⁰⁴ ¹²⁰⁵ ¹²⁰⁶ ¹²⁰⁷ ¹²⁰⁸ ¹²⁰⁹ ¹²¹⁰ ¹²¹¹ ¹²¹² ¹²¹³ ¹²¹⁴ ¹²¹⁵ ¹²¹⁶ ¹²¹⁷ ¹²¹⁸ ¹²¹⁹ ¹²²⁰ ¹²²¹ ¹²²² ¹²²³ ¹²²⁴ ¹²²⁵ ¹²²⁶ ¹²²⁷ ¹²²⁸ ¹²²⁹ ¹²³⁰ ¹²³¹ ¹²³² ¹²³³ ¹²³⁴ ¹²³⁵ ¹²³⁶ ¹²³⁷ ¹²³⁸ ¹²³⁹ ¹²⁴⁰ ¹²⁴¹ ¹²⁴² ¹²⁴³ ¹²⁴⁴ ¹²⁴⁵ ¹²⁴⁶ ¹²⁴⁷ ¹²⁴⁸ ¹²⁴⁹ ¹²⁵⁰ ¹²⁵¹ ¹²⁵² ¹²⁵³ ¹²⁵⁴ ¹²⁵⁵ ¹²⁵⁶ ¹²⁵⁷ ¹²⁵⁸ ¹²⁵⁹ ¹²⁶⁰ ¹²⁶¹ ¹²⁶² ¹²⁶³ ¹²⁶⁴ ¹²⁶⁵ ¹²⁶⁶ ¹²⁶⁷ ¹²⁶⁸ ¹²⁶⁹ ¹²⁷⁰ ¹²⁷¹ ¹²⁷² ¹²⁷³ ¹²⁷⁴ ¹²⁷⁵ ¹²⁷⁶ ¹²⁷⁷ ¹²⁷⁸ ¹²⁷⁹ ¹²⁸⁰ ¹²⁸¹ ¹²⁸² ¹²⁸³ ¹²⁸⁴ ¹²⁸⁵ ¹²⁸⁶ ¹²⁸⁷ ¹²⁸⁸ ¹²⁸⁹ ¹²⁹⁰ ¹²⁹¹ ¹²⁹² ¹²⁹³ ¹²⁹⁴ ¹²⁹⁵ ¹²⁹⁶ ¹²⁹⁷ ¹²⁹⁸ ¹²⁹⁹ ¹³⁰⁰ ¹³⁰¹ ¹³⁰² ¹³⁰³ ¹³⁰⁴ ¹³⁰⁵ ¹³⁰⁶ ¹³⁰⁷ ¹³⁰⁸ ¹³⁰⁹ ¹³¹⁰ ¹³¹¹ ¹³¹² ¹³¹³ ¹³¹⁴ ¹³¹⁵ ¹³¹⁶ ¹³¹⁷ ¹³¹⁸ ¹³¹⁹ ¹³²⁰ ¹³²¹ ¹³²² ¹³²³ ¹³²⁴ ¹³²⁵ ¹³²⁶ ¹³²⁷ ¹³²⁸ ¹³²⁹ ¹³³⁰ ¹³³¹ ¹³³² ¹³³³ ¹³³⁴ ¹³³⁵ ¹³³⁶ ¹³³⁷ ¹³³⁸ ¹³³⁹ ¹³⁴⁰ ¹³⁴¹ ¹³⁴²

siebenhundert Weiber zu Frauen, und drehhundert Kebsweiber. ²² Als nun Salomo alt war, ver-^{1. Kön. 11. 9.} führten ihn diese heydnischen Weiber zur Abgötterey. ²³ Deswegen wurden nach seinem Tode das Kö-^{11. 11.} nigreich zertheilet. ²⁴ Denn sein unweiser Sohn Rehabeam behielt nicht mehr als zwey Stämme, ^{12. 1. 21.} nämlich Juda und Benjamin. ²⁵ Und die andern ^{11. 20.} zehn Stämme erwählten Jerobeam zu ihrem Könige. ²⁶ Von der Zeit an sind zwey Königreiche im Volke Gottes gewesen, nämlich das Königreich Juda, und das Königreich Israel. ²⁷ Die Könige über Juda hatten ihre Hofhaltung in der Stadt Jerusalem. ²⁸ Hingegen hielten die Könige über Israel ihr Hoflager zu Samaria.

22. Wozu verführten ihn die Weiber im Alter?

23. Wie bestrafte Gott diese Abgötterey?

24. Wie viel Stämme behielt Salomons Sohn Rehabeam?

25. Wen erwählten die andern zehn Stämme zu ihrem Könige?

26. Wie viel Königreiche sind hierauf entstanden?

27. Wo hatten die Könige in Juda ihr Hoflager?

28. Wo hatten die Könige in Israel ihren Hofstaat?

Nützliche Lehren.

1. Der Tempel Salomonis war das allgemeine Bethaus des Jüdischen Volks.

Solche Bethäuser sind auch unsere Kirchen; daher sind das selbne gute Christen, welche die Gebetspflicht auch nicht einmahl bey der Besuchung des öffentlichen Gottesdienstes gehörig beobachten.

2. Salomo bat nur um das Vornehmste, und Gott gab ihm das Geringe dazu.

Eben so verfährt vornemlich Gott noch immer bey der Austheilung seiner Gaben. Wenn wir ihn um die geistlichen Güter ernstlich und nach seinem Willen anrufen; so giebt er uns alsdenn desto eher auch solche zeitliche Vorzüge, die uns nach seiner Einsicht zuträglich, und unserm geistlichen Wohlergehen nicht nachtheilig sind.

3. Salomo ließ sich noch im Alter die Weiber zur Abgötterey verführen.

Also wenn man gleich die Lüste der Jugend besieget hat, so hilft doch zuweilen auch das Alter nicht für Thorheit, wenn man nicht wachet und betet.

Gottselige Gedanken.

Der Tempel Salomo war prächtig anzuschauen;

Kein König hat es ihm auf Erden gleich gethan.

Mein GOTT! ich wollte dir auch einen Tempel bauen;

Doch meine Dürftigkeit verhindert mich daran.

Nun, was ich nicht vermag, das wirst du mir vergeihen,

Inbessen will ich dir mein Herz zum Tempel weihen.

Die 36. Sistorie.

Von den Baalspfaffen.

1. Kön. 16. 17. und 18. Capitel.

^{1. Kön. 16. 30. 31. 32.} **A**hab war ein gottloser König in Israel; ² und seine Gemahlin Isebel war eben so gesinnet: ³ Denn sie dienten beyde dem Abgotte Baal. ⁴ Da ^{1. Kön. 17. 1.} ^{Jac. 5.} ließ GOTT der HERR drey Jahr und sechs Monden weder Thau noch Regen kommen. ⁵ Als nun eine ^{1. Kön. 18. 2.} grose Theurung entstand, ließ GOTT den Prophe- ^{1. Kön. 17. 4.} ⁶ ten Eliam durch die Raben speisen. ⁶ Diese brach- ten ihm Morgens und Abends Fleisch und Brod an ⁷ den Bach Erith. ⁷ Als aber auch dieser Bach ver- ⁸ trocknet war, so sagte GOTT: Er sollte nach Zar- path gehen, da hätte er einer Wittwe befohlen, daß ⁹ sie ihn versorgen sollte. ⁸ Kaum war Elia nach Zar- path gekommen, sahe er eine Wittwe Holz auflesen, und bat sie um einen Trunk Wasser, und um einen ¹⁰ Bissen Brod. ⁹ Die Wittwe sagte: es wäre nur ¹¹ noch ein wenig Mehl und Del vorhanden, das woll- te sie mit ihrem Sohne vollends aufessen; und dar- ¹² ¹⁴ nach wollten sie miteinander sterben. ¹⁰ Darauf sagte Elia zu der Wittwe: Das Mehl im Ead soll nicht verzehret werden, und dem Delkrüge soll

Deutliche Fragen.

1. Was war Ahab für ein König?
2. Wie war seine Gemahlin Isebel gesinnet?
3. Wodurch versündigten sie sich an GOTT?
4. Wie wurden sie von GOTT gestraft?
5. Wer versorgte den Propheten in der Theurung?
6. Was brachten ihm denn die Raben?
7. Was befohl GOTT dem Eliam, als der Bach vertrocknet war?
8. Um was bat Elia die Wittve zu Zarpath?
9. Was antwortete die Wittve?
10. Was gab Elia der Wittve für einen Trost?

nichts mangeln. ¹¹ Und es geschah also; und die Wittwe konte in der großen Theurung nicht nur die Ihrigen, sondern auch den Propheten versorgen. ¹² Endlich sprach Gott zum Elia: Geh hin, und zeige dich dem Könige Ahab, daß ich regnen lasse. ¹³ Als Ahab das hörte, gieng er dem Elia entgegen, und sagte: Bist du, der Israel verwirret? ¹⁴ Aber Elia sprach zum Könige: Ich verwirre Israel nicht, sondern du und deines Vaters Haus; darum, daß ihr dem Baal dienet. ¹⁵ Hierauf verlangte der Prophet, daß alles Volk nebst den Baalspfaffen auf den Berg Carmel kommen sollte. ¹⁶ Als sie nun kamen, sagte Elia zu allem Volke: Wie lange hinket ihr auf beyden Seiten? Ist der Herr, Gott, so wandelt ihm nach; ist's aber Baal, so wandelt ihm nach. ¹⁷ Da nun alles Volk stille schwieg, so ließ der Prophet zweien Farren oder Ochsen herzu bringen. ¹⁸ Den einen sollten die Baalspfaffen opfern, und den andern der Prophet Elia. ¹⁹ Und zwar ließ er den Baalspfaffen das Auslesen unter den Ochsen. ²⁰ Sie sollten zu ihrem Baal schreien, und Elia wollte den wahren Gott anrufen. ²¹ Welcher Gott nun mit Feuer vom Himmel antworten würde, der sollte der wahre Gott seyn. ²² Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Das

11. Wurde diese Prophezeung auch erfüllet?
12. Was sagte Gott darnach zu Elia?
13. Wie empfing Ahab den Propheten?
14. Aber wie entschuldigte sich Elia?
15. Wer mußte zu Elia auf den Berg Carmel kommen?
16. Was that Elia dem Volke für einen Antrag?
17. Was hieß der Prophet herzu bringen?
18. Wer sollte die Ochsen opfern?
19. Wer hatte das Auslesen?
20. Wie sollte es bey dem Opfer gehalten werden?
21. Worauf sollte es endlich ankommen?
22. Was sagte das Volk dazu?

2. Kön. 18, 26. ist recht! ²³ Die Baalspaffen machten den Anfang,
 und hinkten um den Altar herum, ²⁴ und riefen vom
 Morgen bis an den Abend: Baal, erhöre uns!
 27. Baal, erhöre uns! ²⁵ Um den Mittag sagte Elia:
 sie sollten doch laut rufen, wenn Baal etwa in tie-
 fen Gedanken säße, oder schliefe, oder wäre über
 28. Feld gegangen. ²⁶ Da riefen sie laut, und rühten sich
 29. mit Messern, daß das Blut heraus floß; ²⁷ aber da
 30. war keine Stimme noch Antwort zu hören. ²⁸ Da
 31. raufließ der Prophet Elia seinen Farren schlachten,
 32. und bereitete das Opfer. ²⁹ Er ließ auch so viel
 33. Wasser darauf gießen, daß der Altar mitten im
 34. Wasser stand. ³⁰ Als alles fertig war, betete Elia:
 Herr Gott Abraham, Isaac und Israel, laß heu-
 35. te kund werden, daß du Gott in Israel bist. ³¹ Da
 fiel das Feuer des Herrn herab, und verzehrte das
 36. Opfer, nebst dem Altar, sammt dem Wasser. ³²
 Als das geschah, fiel alles Volk auf die Erde, und
 jedermann schrie: Der Herr ist Gott, der Herr
 37. ist Gott. ³³ Da sprach Elia zum Volke: Greifet
 die Baalspaffen. Da griff das Volk zu, ³⁴ und E-
 38. lia schlachtete sie am Bache Kison. ³⁵ Es waren aber
 ihrer, alle zusammen gerechnet, achthundert und
 fünfzig.

23. Wer machte den Anfang zu opfern?
24. Wie lange rusten die Baalspaffen?
25. Was gab ihnen Elia für einen Rath?
26. Wie trieben es die Baalspaffen?
27. Wurden sie denn nicht erhört?
28. Was that hierauf Elia?
29. Was ließ er auf das Opfer gießen?
30. Wie betete Elia?
31. Was geschah mit Elia Opfer?
32. Was machte das Volk für ein Geschrey?
33. Was sagte der Prophet zum Volke?
34. Wie ergienß den Baalspaffen?
35. Wie viel waren denn solcher Gögendienner?

Tägliche Lehren.

1. Ahab sagte zu dem Propheten Elia: Bist du, der Israel ver-
wehret?

So gehst den Dienern Gottes; wenn sie zur Bosheit nicht
sille schweigen wollen, so werden sie für Zänker oder Aufrührer ge-
scholten.

2. Als bey der Wittwe zu Zarpach das Mehl und das Oel bald
verzehret war, kam der Prophet Elia zu ihr.

Daraus siehet man: daß die Hülfe insgemein am nächsten ist,
wenn die Noth am größten ist.

3. Als der Prophet Elia nichts zu essen hatte, wurde er von den
Raben gespeiset.

Also hat Gott nicht nur ordentliche, sondern auch außerordent-
liche Mittel, die Seinen zu versorgen.

Gottselige Gedanken.

Die Pfaffen ließen es zwar nicht am Schreyen fehlen,

Doch Baal hört sie nicht in ihren Nidien an.

So gehst, wenn Menschen sich selbst einen Gott erwählen,

Der weder Augen hat, noch etwas hören kan.

Ihr Christen, seyd getrost! der Gott, den ihr verehret,

Hat Augen, daß er sieht; und Ohren, daß er höret.

Die 37. Historie.

Von Naboths Weinberge.

1. Kön. 21. 22. 2. Kön. 9. und 10. Capitel.

Naboth hatte einen Weinberg zu Jesreel, nahe
bey dem Pallaste des Königes. ^{1. Kön. 21, 1.} Diesen ^{v. 2.}

Weinberg wollte Ahab, der König in Israel, gerne
haben; ³ Denn er wollte sich einen Kohlgarten da-
raus machen lassen. ⁴ Der König wollte dem Na-
both auch so viel Silber dafür geben, als der Wein-
berg werth wäre. ⁵ Aber Naboth wollte den Wein- ^{v. 8.}

berg nicht verkaufen, weil er sein väterliches Erb-
theil war. ⁶ Hierüber wurde Ahab so verdrießlich, ^{v. 4.}
daß er sich auf das Bette legte, und nicht essen woll-

Deutliche Fragen.

1. Wo hatte Naboth seinen Weinberg?
2. Wer wollte diesen Weinberg gerne haben?
3. Was wollte der König aus dem Weinberge machen?
4. Wollte denn Ahab den Weinberg auch bezahlen?
5. Aber was sagte Naboth dazu?
6. Wie gefiel dem Könige die Antwort?

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Die Königin Isebel besuchte den König, ⁸ und sagte zu ihm: Er sollte sich nur beruhigen, sie wollte ihm den Weinberg Naboths bald verschaffen. ⁹
 8. Sie schrieb auch alsobald im Namen des Königs einen falschen Brief an die Ältesten zu Jesreel, wo Naboth wohnte. ¹⁰ Dieser Brief war folgendes Inhalts: die Ältesten sollten zweien falsche Zeugen bestellen, ¹¹ diese sollten aussagen: Naboth habe Gott, und den König gelästert; ¹² darauf sollten sie Naboth zur Stadt hinaus führen, und zu todsteu-
 11. 12. te steinigen. ¹³ Die Ältesten zu Jesreel thaten, wie ihnen befohlen war; und also kam der ehrliche Naboth um sein Leben. ¹⁴ Da kam Isebel zu ihrem Gemahl, und sagte: Steh auf, und nimm den Weinberg in Besitz; denn Naboth lebet nicht mehr, sondern er ist todt. ¹⁵ Als aber Ahab eben im Begriff war, den Weinberg in Besitz zu nehmen, kam der Prophet Elia zu ihm, ¹⁶ und sprach unter andern zu Ahab: An der Stätte, da die Hunde Naboths Blut geleckt haben, sollen auch die Hunde dein Blut lecken.
 17. Und von der Königin Isebel sprach er: Die Hunde sollen die Isebel an der Mauer zu Jesreel fressen. ¹⁸ Das alles wurde einige Jahr darnach erfüllet, und das ganze Haus Ahab ausgerottet. ¹⁹ Denn

7. Von wem wurde Ahab besucht?
8. Was sagte Isebel zu ihrem Gemahl?
9. Wie fieng sie die Sache an?
10. Was stund im Briefe?
11. Was sollten die Zeugen aussagen?
12. Was sollten die Richter für ein Urtheil fällen?
13. Was thaten die Ältesten zu Jesreel?
14. Wie sagte Isebel zum Könige, nachdem Naboth todt war?
15. Wer kam zu Ahab, als er den Weinberg einnahm?
16. Was prophezepte ihm Elia?
17. Und was weisagte er der Isebel?
18. Wie ergiengs hierauf dem königlichen Hause?
19. Was begegnete dem Könige Ahab?

der König Ahab wurde im Kriege todt geschossen, ^{1 Kön. 22/34. 38.} und als sie seinen Wagen wuschen, leckten die Hunde sein Blut. ^{2 Kön. 9/33.} So wurde die Königin Isebel auch zum Fenster herunter gestürzt, und da wurde sie theils zertreten, theils von den Hunden gefressen.

²¹ Was aber den Sohn und Nachfolger Ahabs, den Joram, betrifft, so wurde er von dem Jehu todt geschossen; und sein Körper wurde auf den Acker Naboths geworfen. ²² Ausser dem hatte Ahab noch sieben Söhne, ²³ diese wurden insgesammt zu Samaria hingerichtet, ²⁴ und ihre Köpfe wurden in Körben nach Jesreel gesendet, wo Naboths Weinberg gelegen war. ²⁵ Und also ist kein Wort des Herrn wider das auf die Erde gefallen, das der Herr wider das Haus Ahab geredet hatte.

20. Was widerfuhr der Königen Isebel?
21. Wie ergienß dem Sohne Ahabs, dem Joram?
22. Wie viel Söhne hatte Ahab?
23. Was widerfuhr den Söhnen Ahabs?
24. Wo wurden ihre Köpfe hingeschickt?
25. Ist also das Wort des Herrn erfüllet worden?

Witzliche Lehren.

1. Die zehn Gebote hat Gott nicht nur denen Unterthanen, sondern auch der Obrigkeit gegeben.

Das erfuhr der König Ahab, der handelte wider das neunte Gebot, und seine Gemahlin Isebel sündigte wider das fünfte Gebot; aber sie wurden beyde sehr hart gestraft.

2. Die Gewaltigen werden gewaltig gestraft.

Um des einzigen Naboths willen wurde der König Ahab erschossen, die Königin Isebel von den Hunden gefressen und das ganze königliche Haus ausgerottet.

3. Zu bösen Dingen finden sich Werkzeuge genug; aber das Gute will niemand befördern helfen.

Als der König Ahab einem Unterthanen seinen Weinberg nehmen wollte, bezeugte sich alles geschäftig: Die Königin Isebel schrieb in seinem Namen falsche Briefe, zween böse Juden ließen sich zu falschen Zeugen gebrauchen, und die Ältesten zu Jesreel verdammen den unschuldigen Naboth zum Tode.

Gottselige Gedanken.

- Rein Unrecht Gut gedeybt; das hab ich oft gehört.
Und dieser Spruch triß auch bey grossen Herren ein:

G 5

Wie Ahab solches und durch Nabots Weinberg lebet,

Der Hoch- und Niedrigen soll ein Exempel seyn.

Auch ich will meines Orts den besten Vorsatz fassen,

Daß ich das Seinige will einem jeden lassen.

Die 38. Historie.

Von Eliä Himmelfahrt.

2. Buch der Könige 2. Capitel.

2. ^{Kön. 1} ^{2, 1.} **E**s kam die Zeit herben, daß der Prophet Eliä lebendig sollte gen Himmel gehohlet werden.
- v. 2. ² Er sprach deswegen zu seinem Diener Elisa: Lieber, bleib hier; denn der HErr hat mich gen Bethel gesandt. ³ Aber Elisa antwortete: So wahr der HErr lebet, und deine Seele, ich verlasse dich nicht. ⁴ Als sie nach Bethel kamen, sagte Eliä zu seinem Diener: Lieber, bleib hier; denn der HErr hat mich gen Jericho gesandt. ⁵ Elisa aber sprach: So wahr der HErr lebet, und deine Seele, ich verlasse dich nicht. ⁶ Als sie nach Jericho kamen, sprach Eliä nochmals zu Elisa: Lieber, bleib hier; denn der HErr hat mich an den Jordan gesandt. ⁷ Aber Elisa schwur zum drittenmale: So wahr der HErr lebet, und deine Seele, ich verlasse dich nicht. ⁸ Unterwegens kamen aller Orten die Prophetenkinder zum Elisa, und fragten ihn: ob er denn auch wüßte, daß der HErr seinen Herrn, den Propheten Eliam, heute würde von ihm nehmen? ⁹ Elisa aber sprach: Ich weiß es wohl; schweiget nur stille.

Deutliche Fragen.

1. Was sollte sich mit dem Propheten Eliä zutragen?
2. Was sprach Eliä zu seinem Diener Elisa?
3. Was antwortete ihm denn Elisa?
4. Was sagte Eliä zum andernmahl zu seinem Diener?
5. Wie entschuldigte sich Elisa?
6. Was sagte Eliä zum drittenmahl zu Elisa?
7. Ließ sich denn Elisa noch nicht abweisen?
8. Was sagten denn die Prophetenkinder unterwegs zu Elisa?
9. Was antwortete ihnen Elisa?

¹⁰ Es giengen auch fünfzig Männer unter den Prophetenkindern an den Jordan, und traten gegen über von ferne. ¹¹ Da nahm Elia seinen Mantel und schlug damit in den Jordan; ¹² Alsobald theilte sich der Jordan, daß sie beyde trocken hindurch giengen. ¹³ Da sie nun hinüber waren, so sagte Elia zu seinem Diener: Bitte, was ich dir thun soll, ehe ich von dir genommen werde. ¹⁴ Elisa sprach: Möchte ich doch von deinen Gaben ein zweyfach größeres Maas bekommen, als die übrigen, von deinen Jüngern. ¹⁵ Elia antwortete: Du hast viel gebeten; doch so du mich sehen wirst, wenn ich von dir genommen werde, so wirds geschehen, was du gebeten hast; wirst du mich aber nicht sehen gen Himmel fahren, so wird auch deine Bitte nicht erfüllet werden. Und indem sie noch redeten, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rössen, und trennte die beyden von einander, ¹⁷ und Elia fuhr im Wetter gen Himmel. ¹⁸ Elisa aber schrie: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israel und seine Reuter. ¹⁹ Es hatte aber Elia bey seiner Himmelfahrt seinen Mantel fallen lassen: ²⁰ denselben hub Elisa auf, schlug damit in das Wasser, und sagte: Wo ist nun der Herr, der Gott Elia? ²¹ Alsobald theilte sich

10. Wie viel Männer giengen mit an den Jordan?

11. Was that Elia mit seinem Mantel?

12. Was geschah alsdenn?

13. Was erlaubte der Prophet seinem Diener?

14. Was bat Elisa hierauf?

15. Was gab ihm Elia für Bertröstung?

16. Was begab sich hierauf?

17. Wo blieb denn der Prophet Elia?

18. Wie rufte ihm Elisa nach?

19. Was hatte Elia fallen lassen?

20. Was machte Elisa mit dem Mantel?

21. Was geschah alsdenn?

2. Kön. der Jordan, und Elisa gieng hindurch. ²² Er ver-
^{2,19}richtete auch bald darauf mit dem Wasser zu Jeri-
 v. 21. cho ein Wunder. ²³ Denn er warf Salz in die Was-
 v. 22. serquelle, davon wurde das Wasser gesund. ²⁴ Als
 v. 23. Elisa von da nach Bethel gieng, kamen kleine Kna-
 ben zur Stadt heraus; diese spotteten ihn, und spra-
 chen zu ihm: Kahlkopf, komm herauf! Kahlkopf,
 v. 24. komm herauf! ²⁵ Und Elisa wandte sich um, und
 fluchte den Kindern im Namen des HErrn. ²⁶ Als-
 sobald kamen zween Bären aus dem Walde, und
 zerrissen der Kinder zwey und vierzig.

22. Was verrichtete Elisa für ein Wunder zu Jericho?

23. Womit machte er das böse Wasser gesund?

24. Was begegnete dem Propheten Elisa vor der Stadt Bethel?

25. Was gab er diesen muthwilligen Knaben für einen Bescheid?

26. Wie bekam diesen Kindern ihre Leichfertigkeit?

Nützliche Lehren.

1. Es muß nach diesem Leben nothwendig noch ein ander Leben zu hoffen seyn.

Denn Elia ist mit einem Wetter gen Himmel gefahren, und hat sich auch nach diesem bey der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor wieder sehen lassen.

2. Getreue Diener Gottes können die schwere Last ihres heiligen Amts deswegen mit Geduld ertragen, weil sie in der Ewigkeit einen desto herrlichen Gnadenlohn zu erwarten haben.

Die heiligen Engel, welche Eliam auf einem feurigen Wagen abgehohlet haben, werden auch vermehrs ihre Seelen in Abrahams Schoos tragen, allwo sie leuchten werden wie des Himmels Glanz, und wie die Sterne immer und ewiglich.

3. Muthwille und Leichtsinns sind zwar in gemein die gewöhnlichsten Sünden der Jugend, indessen sind sie demohnachtet vor Gott ein Gräuel.

Jene Spötter des Elisa waren noch junge Knaben; allein dem unerachtet abndete Gott ihre Bosheit auf das nachdrücklichste.

Gottselige Gedanken.

Elisa wird geschimpft von zwey und vierzig Knaben,

Die schrien allzumahl: Komm, Kahlkopf, komm herauf!
 Jedoch die Lust ist schlecht, die sie darüber haben.

Zweyn Bären fressen sie. Ihr Kinder! merket drauf;
 Und laßt kein solches Wort aus eurem Munde fließen,
 Daß euch die Lehrer nicht auch so versuchen müssen.

U
 lisa
 ben
 hätt
 daß
 ihne
 te.
 im
 nich
 Der
 te v
 der
 hint
 te ab
 bez
 Del
 ren.
 bey
 ren,
 das
 ihre

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11

Die 39. Historie.

Von dem Delkrüge der Wittwe.

2. Buch der Könige 4. Capitel.

Unter den Weibern der Propheten in der war ei-^{22. Kön.}
 ne arme Wittwe, die schrie den Propheten E-^{41. 1.}
 lisa an. ² Sie sagte ihm aber, daß ihr Mann gestor-
 ben wäre, und daß er Gott den Herrn gefürchtet
 hätte. ³ Sie klagte dabey über einen Schuldherrn,
 daß er ihre zwey Kinder nehmen, und Knechte aus
 ihnen machen wollte, weil sie nicht zu bezahlen hät-
 te. ⁴ Darauf fragte der Prophet Elisa, was sie denn v. 2.
 im Hause hätte? ⁵ Die arme Frau sagte, sie hätte
 nichts in ihrem Vermögen, als einen Delkrug. ⁶
 Der Prophet sagte: Sie sollte hingehen, und soll- v. 3.
 te von allen Nachbarinnen Gefäße borgen, und
 derselben nicht wenig. ⁷ Darnach sollte sie die Thür v. 4.
 hinter sich zuschließen mit ihren Söhnen, und soll-
 te alle Gefäße voll gießen, und ihre Schulden davon
 bezahlen. ⁸ Solches that die Wittwe, und siehe, der v. 5.
 Delkrug wurde nicht leer, bis alle Gefäße voll wa-
 ren. ⁹ Der Sohn sollte ihr noch mehr Gefäße her- v. 6.
 beybringen; aber weil keine mehr vorhanden wa-
 ren, so stund das Del im Krüge stille. ¹⁰ Als sie nun v. 6. 7.
 das Del verkaufte, löste sie so viel daraus, daß alle
 ihre Schulden konten bezahlet werden. ¹¹ Ja es v. 7.

Deutliche Fragen.

1. Wer schrie den Propheten Elisa an?
2. Was sagte die Wittwe von ihrem Manne?
3. Ueber wen klagte die arme Wittwe?
4. Wornach fragte der Prophet?
5. Was gab die Wittwe zur Antwort?
6. Was hieß sie der Prophet borgen?
7. Was sollte die Wittwe mit so viel Gefäßen machen?
8. Was geschah alsdenn mit dem Delkrüge für ein Wunder?
9. Konten sie nicht noch mehr Gefäße borgen?
10. Was machte sie mit dem Dele?
11. blieb nicht auch noch etwas übrig?

blieb noch so viel übrig, daß sie sich und ihre Kinder davon ernähren konnte.

Nützliche Lehren.

1. Fromme Diener Gottes in Kirchen und Schulen hinterlassen oft arme Wittwen und Waisen.

Also hatte zu Elisa Zeiten ein frommer Mann unter den Propheten Kindern seiner Wittwe nichts hinterlassen.

2. Mit solchen Wittwen und Waisen wird insgemein sehr unarmherzig umgegangen.

So klagte die Wittwe dem Propheten Elisa, daß ihr Schuldherr ihre beyden Kinder zu Knechten machen wolle.

3. Aber Gott beweiset sich in solchen Fällen besonders, als ein Vater der Waisen, und Versorger der Wittwen.

Das lehret die Wittwe mit ihrem Veltzuge, welches Gott dergestalt segnete, daß sie nicht allein alle ihre Schulden bezahlte, sondern auch sich und ihre Kinder ernähren konnte.

Gottselige Gedanken.

Die arme Wittwe war betrübt bis an die Seele:

Denn ihr verstorbner Mann ließ nichts als Schulden nach;

Doch alles ward bezahlt durch einen Krug voll Oele,

So bald Elisa Mund den Segen drüber sprach:

Ihr Armen traut auf Gott in allen euren Sachen!

Er kan aus wenig viel durch seinen Segen machen.

Die 40. Historie.

Von dem Könige Hiskia.

2. Kön. 18. 19. 20. und 2. Chron. 32.

2. Kön. 18. 3. **U**nter den Königen in Juda that insonderheit Hiskia, der Sohn Ahas, was dem Herrn v. 4. wohl gefiel. ² Denn er zerbrach nicht nur die Säulen, und rottete die Hayne aus, in denen man bis hieher denen Göttern der Heyden gedienet hatte; v. 6. sondern er beobachtete auch alle übrigen Gebote und Verordnungen, die der Herr ehedessen Mose ge- v. 8. boten hatte, mit aller Sorgfalt. ³ Daher gab ihm Gott in dem Kriege wider die Philister Glück und v. 13. Sieg. ⁴ Desto unglücklicher war er hergegen in

Wentliche Fragen.

1. Wie bezeigte sich Hiskia, der König in Juda?

2. Wodurch bewies er seine Gottseligkeit?

3. In welchem Kriege war er glücklich?

4. In welchem Kriege war er unglücklich?

demjenigen Kriege, den Sanherib, der König zu Assyrien wider ihn anfieng. ⁵ Denn dieser nahm alle die besten Städte ein, die zum Königreiche Juda gehörten. ⁶ Daher bat der König Hiskia um Frieden, und gab dem Könige zu Assyrien dreihundert Centner Silber, und dreißig Centner Gold. ⁷ Allein dieser kündigte ihm dem ungeachtet auf das neue den Krieg an, und rückte mit einem zahlreichen Kriegsheere in das jüdische Reich ein. ⁸ Zugleich ließ er dem Hiskia durch seine Gesandten die vielen, und großen Siege, welche die assyrischen Kriegsheere über so viele heidnische Könige erhalten hätten, zu dem Ende vorstellen, damit er nicht etwa auf seinen Gott sich verlassen, und von demselbigen Hülfe und Errettung sich versprechen sollte. ⁹ Aber Hiskia nahm dem unerachtet seine Zuflucht zu dem Gott Israels; und bat ihn im Tempel zu Jerusalem, daß er sein Volk erretten, und zeigen möge, daß er allein Gott sey. ¹⁰ Darauf ließ Gott dem Hiskia durch den Propheten Jesaja die Versicherung geben: daß er sein Gebet erhört habe; daß er daher die Stadt Jerusalem beschützen, und die Eroberung derselben verhindern wolle. ¹¹ Und diese Verheißung blieb auch nicht unerfüllet. Denn ein Engel des Herrn schlug in einer Nacht im assyrischen Lager hundert und fünf und achtzig tausend Mann. ¹² Hierauf mußte Sanherib sich nicht nur

5. Was geschah in diesem Kriege?
6. Was that Hiskia hierauf?
7. Wie verhielte sich alsdenn Sanherib gegen den Hiskia?
8. Was ließ der König zu Assyrien dem Hiskia für Vorstellungen thun?
9. Zu wem nahm Hiskia seine Zuflucht?
10. Was gab Gott dem Hiskia durch den Propheten Jesaja für eine Versicherung?
11. Was geschah hierauf?
12. Wie ergieng es alsdenn dem Sanherib?

alsbald zurückziehen, und nach Ninive sich begeben; sondern er wurde auch hierauf von seinen eignen Söhnen, dem Adramelech, und Sarezer umgebracht. ^{2. Kön. 20/1.} ¹³ Eben zu dieser Zeit wurde auch Hiskia todt krank; ¹⁴ Und der Prophet Jesaia that ihn im Nahmen Gottes folgende Anzeige: beschicke dein Haus; denn du mußt sterben, und nicht leben bleiben. ¹⁵ Aber Hiskia bat hierauf Gott auf das flehentlichste um die Verlängerung seines Lebens. ¹⁶ Und auch jetzt wurde sein Gebet erhört, und er durch ein merkwürdiges Wunder versichert, daß er noch funfzehn Jahr leben würde. ¹⁷ Denn der Schatten gieng am Sonnenzeiger Ahas um zehn Linien, über welche er gelaufen war, wiederum zurück. ¹⁸ Als Hiskia wieder gesund geworden war, schickte der König zu Babel eine Gesandtschaft zu ihm, und ließ ihm durch dieselbe zu seiner Genesung Glück wünschen. ¹⁹ Hiskia freuete sich hierüber ungemein, und ließ diesen Gesandten alles, was in seinen Schätzen vorhanden war, zeigen. ²⁰ Allein dies sein Bezeugen war Gott sehr mißfällig, weil er wohlwußte, daß den Hiskias ein eitler Stolz dazu bewogen habe. ²¹ Daher ließ ihm Gott durch den Propheten Jesaia die Anzeige thun: daß nicht nur

13. Was begegnete dem Hiskia?
14. Was ließ ihm Gott sagen?
15. Was that Hiskia hierauf?
16. Wodurch versicherte Gott den Hiskia von der Verlängerung seines Lebens?
17. Worinnen bestand dieses Wunder?
18. Was that der König zu Babel, als er hörte, daß Hiskia wieder sey gesund worden?
19. Was ließ Hiskia denen Gesandten zeigen?
20. War dies Betragen des Hiskia Gott angenehm oder mißfällig?
21. Was ließ ihm Gott durch den Propheten Jesaia für eine Anzeige thun?

alle Schätze, die er nebst seinen Vorfahren gesammelt hätte, eine Beute des Königes zu Babel werden sollten; sondern daß auch seine Kinder wieder nach Babel geführt werden, und daselbst, im Pallaste des Königes, die Stelle derer Kämmerer vertreten sollten. ²² Auch hierbey war alles Murren, und alle Unzufriedenheit vom Hiskia weit entfernt; denn ^{2. Ehr.} er sprach zu Jesaia: Es ist gut, was der Herr ^{32/39.} gere-
det hat. ²³ Er starb einige Jahre hernach im Frieden, und es wurde ihm in seinem Tode von seinen Unterthanen vorzügliche Ehre erwiesen.

22. Wie verhielt sich Hiskia?

23. Wie starb Hiskia?

Nützliche Lehren.

1. Glück und Unglück wechselt auch in den Lebenstagen der Frommen beständig mit einander ab.

Das lehren uns die Schicksale des Königes Hiskia.

2. Wer in der Noth zu Gott seine Zuflucht nimmt, und in einem demüthigen und glaubigen Gebete um Hülfe und Errettung ihn anruft, der wird nicht verlassen.

Hiskia betete zu Gott, da er sich bey der so großen Macht des Königes zu Assyrien weber zu helfen, noch zu rathen mußte, und wurde erhöret.

3. Ein langes Leben ist mehr schädlich, als nützlich, wenn man sich in demselben zu strafbaren Versündigungen gegen Gott verleiten läßt.

Dem Hiskia wurde, auf sein Gebet, sein Leben von Gott verlängert; und eben nach dieser Zeit machte er sich vor Gott, durch einen eiteln Stolz, verwerflich.

4. Gottes Rathschlüsse und Verbängnisse müssen in allen Fällen mit demüthiger Gelassenheit gecheet werden.

Der Prophet Jesaia that dem Könige Hiskia eine betrübte Anzeige von den Schicksalen seines königlichen Hauses; und gleichwohl unterwarf er seinen Willen dem Willen Gottes.

Gottselige Gedanken.

Ward dem Hiskia gleich viel hartes prophezeet;

So murrest er doch nicht, spricht mit Gelassenheit:

Was Gott geredet hat, ist gut, der mir jetzt drüet,
Ist der, der mich sonst auch mit Wohlthaten hat erfreut.

Werd ich des Kreuzes Last auch einstens tragen müssen

So will ich doch die Hand, die mirs aufleget, küssen.

Die 41. Historie.

Von dem Könige Josia.

2. Chron. 34. und 35. Capitel.

2. Chr.¹ ^{34. 1.} ^{v. 2.} Josia war allererst acht Jahr alt, als er die Regie-
 rung antrat; ² aber dem ohnerachtet suchte
 er schon in seiner frühen Jugend den Gott seines
 v. 3. 6. Vaters Davids. ³ Denn er reinigte nicht nur Ju-
 da und Jerusalem, sondern auch die Städte Ma-
 nasse, Simeon, Ephraim und Naphthali von allen
 Gözenbildern, und abgöttischen Denkmahlen; in-
 dem er die Altäre abbrechen, die Hayne zerstören,
 v. 8. und die Gözenbilder zermalmen ließ. ⁴ Weil über-
 dieß der Tempel zu Jerusalem an verschiedenen
 Orten haufällig geworden war, ließ er denselben
 v. 14. mit der größten Sorgfalt ausbessern. ⁵ Eben
 als dieß geschah, fand der Hohenpriester Hilkia die
 urkundliche Handschrift derer Bücher Moses in
 dem Tempel, und ließ es dem Könige melden.
 v. 29. ⁶ Dieser ließ hierauf alle Ältesten in Juda und
 Jerusalem zusammen rufen, und gieng sodann mit
 v. 30 ihnen in den Tempel ⁷ Hier mußten auf seinen
 Befehl in der Gegenwart aller Inwohner zu Je-
 rusalem, und vieler anderer zum Stamme Juda
 gehörigen Unterthanen die Worte desjenigen Bun-
 des öffentlich abgelesen werden, welchen Gott
 ehedessen mit dem Volke Israel durch Mosen errich-
 v. 31. tet hatte. ⁸ Als dieß geschehen war, verpflichtete er

Deutliche Fragen.

1. Wie alt war Josia, als er König wurde?
2. Wie verhielt er sich in seiner Jugend?
3. Was that er mit denen Gözenbildern, und andern abgötti-
schen Denkmahlen?
4. Was nahm er aber mit dem Tempel zu Jerusalem vor?
5. Was geschah bey dieser Gelegenheit?
6. Was that alsdenn Josia?
7. Was ließ er im Tempel ablesen?
8. Was geschah nach der Ablesung?

sich nebst seinen Unterthanen auf das feyerlichste zur sorgfältigsten Beobachtung derer Gebote und Verordnungen Gottes, welche eben jeho waren vorgelesen worden. ⁹ Hierauf veranstaltete er eine ^{35. 1.} so prächtige Feyer des Osterfestes, als vorher noch ^{v. 18.} nie geschehen war. ¹⁰ Als er aber dem Könige in E- ^{v. 22.} gypten, Pharao-Necho, den Durchzug durch sein Königreich streitig machte, und sich bey Megiddo in ein Treffen einließ, wurde er tödtlich verwundet, und starb zu Jerusalem im neun und dreszigsten Jahre seines Alters. ¹¹ Dieses sein allzufrühes Ab- ^{v. 24.} leben wurde zwar mit allem Rechte nicht nur von ^{v. 25.} allen seinen Unterthanen auf das wehmüthigste be- klaget; sondern es verfertigte auch der Prophet Jeremias ein besonderes Klagelied: Indessen geschah dieß keinesweges von ohngefehr. ¹² Denn Gott ^{34.} hatte ihm schon bey seinem Leben durch die Prophe- ^{28.} tin Hulda die Anzeige thun lassen, daß er noch mit Frieden in sein Grab sollte gesammelt werden, da- mit er alle das Unglück, das seinem Volke begegnen würde, nicht erleben möchte.

9. Wie ließ er das Osterfest feyern?
10. Wie starb Josia?
11. Was geschah nach seinem Tode?
12. Hatte es Gott dem Josia schon bey seinem Leben sagen las- sen, daß er frühzeitig sterben würde?

Nützliche Lehren.

1. Wer sein Heyl lieber, muß nicht erst im Alter anfangen, Gott zu fürchten, sondern schon in seiner ersten Jugend den Willen Gottes thun.

Wenn Josia den wahren einigen Gott von Jugend an ehrete; so wurde aus ihm ein so löblicher Regente, daß weder vor ihm, noch nach ihm kein König gewesen, der so von ganzen Herzen, von ganzer Seele, und von allen Kräften sich zum Herrn bekehret hätte. (2. Kön. 23, 25.)

2. Wenn Regenten die Ehre Gottes mit wahrem Eifer und Eifer zu befördern suchen; so bleibt ihr Gedächtniß auch noch nach ihrem Tode im Segen.

Josia sorgte mit unermüdeten Eifer für die Verbesserung dessen, was zum Dienste Gottes gehörte; daher hat der Geist Gottes selbst das Andenken an diese seine rühmlichen Bemühungen verewiget.

116 Die 42. Historie, von der assyrischen Gefängniß.

3. Denen, die Gott lieben, muß alles, und auch selbst ein früher Tod, zum Besten dienen.

Gott nahm den Josia in der Hälfte seiner Jahre hinweg, damit er diejenigen Straf- und Zorngerichte Gottes, welche dem Volke der Juden damals bevorstünden, nicht erleben möchte.

Gottselige Gedanken.

Josias war sehr fromm, und hat auch wohl regieret, Der Kirche und dem Staat viel nütliches geschafft.

Wie kommt es, daß er nicht das Scepter lange führt?

Er stirbt. Warum? er wird vorm Unglück weggerafft.

Will Gott durch frühen Tod mir meine Freunde nehmen;

Sein Will ist mein Befehl; soll ich mich drüber grämen?

Die 42. Historie.

Von der assyrischen Gefängniß.

1. Kön. 12. und 2. Kön. 17.

^{1. Kön. 12, 17.} ¹ Schon nach dem Tode des Königes Salomo wurde sein Reich zertheilet. ² Denn sein Sohn Rehabeam herrschte nur über die beyden ³ Stämme, Juda und Benjamin. ⁴ Die übrigen zehn Stämme wählten sich den Jerobeam, zu ihrem Könige. ⁵ Auf denselben folgten nach und nach achtzehn Könige, welche über das Königreich Israel regierten. ⁶ Aber diese alle waren abgöttische und lasterhafte Regenten. ⁷ Daher nahm auch im ganzen Königreiche Israel Abgötterey und Ausschweifigkeit immer mehr und mehr überhand. ⁸ Denn die Kinder Israel verachteten die Gebote Gottes, und nahmen heydnische Götzendienste und Sitten an. Sie verehrten nicht nur zu Bethel und Dan ⁹ zwey gegossne Kälber, sondern sie beteten auch alle Heere des Himmels an, und dienten dem Baal. Ja

Deutliche Fragen.

1. Was geschah nach dem Tode des Königes Salomo?
2. Ueber wen regierete sein Sohn Rehabeam?
3. Wen wählten die übrigen zehn Stämme zu ihrem Könige?
4. Wie viel Könige haben nach dem Jerobeam über Israel regieret?
5. Wie verhielten sie sich?
6. Was geschah unter ihrer Regierung?
7. Wodurch versündigten sich die Kinder Israel?

sie ließen ihre Söhne und Töchter denen Götzen zu Ehren durch das Feuer gehen, und hielten auf. ^{Kön. 17, 17.} Weisagen und Zaubern nur allzuviel. ^{v. 13.} 8 Nun ließ sie Gott; war deswegen durch seine Propheten auf das nachdrücklichste bestrafen, und zur Bekehrung auf das ernstlichste vermahren; 9 Allein sie glaub- ^{v. 14.} ten dem ohnerachtet nicht an den Herrn, ihren Gott, und gehorchten ihm nicht, sondern waren und blieben halbstarrig. 10 Daher wurde Gott ^{v. 3.} zornig über sie, und übergab sie in die Gewalt des Königes zu Assyrien, Salmanasser. 11 Dieser be- ^{v. 5.} lagerte zwar die Stadt Samaria, welche bisshier allezeit das Hoslager derer Könige in Israel gewesen war, drey Jahr hindurch, ehe er sie erobern konnte. 12 Endlich aber nahm er dennoch diese Stadt ^{v. 6.} ein, als Hosea neun Jahr als König über Israel regieret hatte. 13 Hierauf wurde nicht nur dieser König selbst, sondern auch sein ganzes Volk nach Assyrien hinweg geführt, und mithin dem ganzen Königreiche Israelein Ende gemacht.

8. Was that Gott bey dieser Versündigung?
9. Wie verhielten sich die Kinder Israel gegen die göttliche Warnung?
10. Was zog ihre Halbstarrigkeit für Folgen nach sich?
11. Wie lange belagerte der König zu Assyrien die Stadt Samaria?
12. Wer war König in Israel, als Samaria erobert wurde?
13. Wohin wurde dieser König nebst dem Volke geführt?

Nützliche Lehren.

1. Die Laster derer Regenten werden nur allzuoft und allzulicht, auch zugleich die Laster der Unterthanen.

Wenn alle Könige in Israel der Abgötterey, und andern Lasten ergeben waren, so folgten auch ihre Unterthanen diesen bösen Exempeln ihrer Regenten nach.

2. Wer denen Ermahnungen treuer Lehrer ungehorsam bleibt, den bringet Gott endlich selbst unter die Ruthe.

Als Israel an die Warnung derer Propheten Gottes sich nicht kehrte, wurde es endlich von Gott selbst deswegen auf das nachdrücklichste bestraft.

118 Die 43. Historie, von der babylonischen Gefängniß.

3. Bey Gott ist niemahls, insonderheit aber auch alsdenn, wenn er die Sünden der Menschen bestraft, kein Ansehn der Person. Der König in Israel Hosea wurde eben so wohl nach Assyrien gefangen geführt, als seine Unterthanen.

Gottselige Gedanken.

Weh! weh! dem Lande, wo Abgötteren regieret,
Wo Herr und Unterthan den wahren Gott nicht ehrt.
Dort ward ganz Israel zum Baal hingeführet,
Und — auch ganz Israel ward jämmerlich zerstöhrt.
O wohl! dem Volke, das ein frommer Fürst regieret,
Durch Beyspiel und Befehl zum wahren Gott hinführet.

Die 43. Historie.

Von der babylonischen Gefängniß.

2. Kön. 24. 25. und 2. Chron. 36.

¹ Nachdem das Königreich Israel durch den König in Assyrien war zu Grunde gerichtet worden, bestund das Königreich Juda noch hundert ^{2. Kön. 24. 17.} und vier und dreyßig Jahr. ² Endlich ließ Gott seine Strafgerichte auch über dieses Reich einbrechen, und dasselbe durch den König zu Babel, Nebucadnezar, verwüsten. ³ Dieser bekriegte zuerst ^{2. Chron. 36. 6.} den König Jojakim, und ließ ihn gefangen hinweg ^{2. Kön. 24. 14. 16.} führen. ⁴ Eben so gieng es auch dem Sohne dieses Königes, den Jojachin. Denn auch diesen ließ Nebucadnezar nach Babel hohlen, und zugleich nahm er nicht nur eben damahls alle güldene und andere kostbare Gefäße aus dem Tempel zu Jerusalem, und ließ sie nach Babel bringen, sondern es mußten auch auf seinen Befehl alle angesehenen, und geschickte Einwohner zu Jerusalem nach Babel ^{2. Kön. 24. 17.} geführt werden. ⁵ Hierauf setzte Nebucadnezar den Mathanja, einen Sohn des Josia, und Bruder

Deutliche Fragen.

1. Wie lange dauerte das Königreich Juda nach der Zerstörung des Königreiches Israel?
2. Durch wen wurde das Königreich Juda verheeret?
3. Wen besiegte Nebucadnezar zuerst?
4. Was geschah unter der Regierung des Königs Jojachin?
5. Wer wurde nach Jojachin König?

des Jojakims auf den Thron, und gab ihm den Namen Zidekia; zugleich ließ er ihn auch den Eid ^{Ezech. 17, 19.} der Treue und Unterthänigkeit schwören, und legte ihm einen gewissen Tribut auf. ^{2. Kön. 24, 12.} Als er aber seinen Eid brach, und vom Nebucadnezar abtrünnig wurde, zog dieser mit seiner ganzen Macht wider ihn zu Felde, und belagerte nicht nur Jerusalem, sondern eroberte es auch. ^{25.} Hierauf suchte sich Zidekia nebst denen vornehmsten seines Hofes, und seiner Leibwache mit der Flucht zu retten. ^{4.} Aber er wurde dennoch von den Chaldaern ergriffen, und zum Könige von Babel nach Bithlath geführt. ^{9.} Dieser ließ zuerst alle Kinder des Zidekia vor seinen Augen hinrichten, hierauf aber ihm selbst seine Augen blenden, mit Ketten binden, und alsdenn nach Babel hinab führen. ^{10.} Indessen waren die Chaldaer in die Stadt gedrungen, und hatten den Tempel, die Palläste, und die übrigen Häuser zu Jerusalem geplündert. ^{11.} Hierauf wurde die ganze Stadt in Brand gesteckt, und nebst dem Tempel und allen Pallästen und Häusern verwüstet; ja es wurden überdieß auch die Mauern zu Jerusalem abgebrochen; und alle Einwohner der Stadt nach Babel geführt. ^{12.} Nur allein die Geringsten unter dem Volke, die Weingärtner und Ackerleute durften zurücke bleiben. ^{13.} Von dieser Zeit an lag Jerusalem siebenzig Jahr hindurch wüste. ^{2. Chr. 36, 17. 18.}

6. Was that Nebucadnezar, als Zidekia von ihm abtrünnig wurde?
7. Wozu entschloß sich Zidekia endlich?
8. Wohin wurde Zidekia gebracht, als er auf der Flucht war ergriffen worden?
9. Was hatte er daselbst für Schicksale?
10. Wie gieng es der Stadt Jerusalem?
11. Was geschah, nachdem Jerusalem war geplündert worden?
12. Wer durfte zu Jerusalem zurücke bleiben?
13. Wie lange lag Jerusalem wüste?

Nützliche Lehren.

1. Gott wartet oft lange Zeit auf die Besserung der Menschen.
Als das Königreich Israel schon zerstöhret war, ließ Gott das Königreich Juda noch über hundert Jahr stehen, damit sie Zeit und Raum zur Buße haben möchten.
2. Je größer die Langmuth Gottes gewesen ist, desto schwerer sind hernach seine Strafgerichte.
Als sich das Haus Juda nicht bekehrte, so verschonte Gott auch nicht einmal seinen Tempel, welchen doch zu Salomonis Zeiten die Herrlichkeit des Herrn sichtbarlich erfüllet hatte.
3. Mennedyge und Treulose werden gar oft schon hier in dieser Welt von Gott heimgesucht.
Wenn Zidekia den Erd brach, den er dem Könige zu Babel geschworen hatte, so ergingen gar bald die schwersten und schrecklichsten Strafgerichte Gottes über ihn.

Gottselige Gedanken.

O Stadt Jerusalem! wie ist es dir ergangen,
Nachdem des Herren Zorn war über dich entbrannt!
Dein Tempel ward zerstöhrt: dein König ward gefangen;
Dein Volk ward weggeführt in ein entferntes Land.
Ihr Christen, spiegelt euch an diesem Zornexempel,
Und trost nicht auf das Wort: Hier ist des Herren Tempel!

Die 44. Historie.

Von der Esther.

Im Buch Esther 1. und 2. Capitel.

- E**sther 1.
v. 3. Der König Ahasveros war ein Herr über hundert und sieben und zwanzig Länder. Dieser große Monarche ließ einstmahlen auf dem Schlosse Susan allen seinen Fürsten und Bedienten ein großes Gastmahl zubereiten, solches währete hundert v. 4. und achtzig Tage nach einander. Es machte aber der König diesen Aufwand deswegen, damit er auf solche Art desto mehr Gelegenheit hätte, seine Pracht, und seinen Reichthum sehen zu lassen. v. 10. Als nun der König bey dieser Gelegenheit vergnügt

Deutliche Fragen.

1. Ueber wie viel Länder hatte der König Ahasveros zu gebieten?
2. Was ließ er auf dem Schlosse Susan zubereiten?
3. Wie lange sollte denn dieses Gastmahl währen?
4. Warum that solches der König?
5. Was verlangte der König von seiner Gemahlin?

war, befahler, daß Basthi, seine Gemahlin, mit der^{11.} königlichen Krone zu ihm kommen sollte. ⁶ Denn er wollte ihre ausnehmende Schönheit allen Fürsten und Völkern zeigen, die eben damahls zugegen waren. ⁷ Aber die Königin Basthi war zu stolz da-^{v. 12.} zu, und wollte nicht zu ihrem Gemahl kommen. ^{v. 13.} ⁸ Da fragte der König seine Rätke, was sei-^{v. 15.} ne Gemahlin für eine Strafe verdienet hätte? ⁹ Diese sagten, es hätte sich Basthi nicht nur am ^{v. 16.} Könige, sondern zugleich am ganzen Lande ver-^{v. 17.} sündigt; ¹⁰ Denn künftig würden alle Frauen die-^{v. 17.} sem Exempel nachfolgen, und ihre Männer verach-^{v. 19.} ten. ¹¹ Darauf verstieß der König seine stolze Ge-^{v. 21.} mahlin, und sie durfte nicht mehr vor sein Angesicht ^{v. 22.} kommen. ¹² Zu gleicher Zeit ließ Ahasveros einen ^{v. 22.} Befehl in alle Länder ausgehen, daß ein jeder Mann Oberherr in seinem Hause seyn sollte. ¹³ Es wurden ^{v. 2.} darauf alle schöne Jungfrauen aufgesucht, damit ^{v. 4.} sich der König eine neue Gemahlin darunter erwä-^{v. 8.} len könnte. ¹⁴ Unter solchen Jungfrauen war auch ^{v. 7.} eine schöne Jüdin, mit Namen Esther. ¹⁵ Diese war ^{v. 7.} aber eine Waise, und hatte weder Vater, noch Mut-^{v. 16.} ter: ¹⁶ Ihr Vetter und Vormund aber war Mar-^{v. 17.} dachai, ein gefangener Jude. ¹⁷ Als nun eine Jung-

6. Warum sollte Basthi zum Könige kommen?
7. Wie führte sich die Königin auf?
8. Was legte der König seinen Rätken für eine Frage vor?
9. Was gaben die Rätke der Königin Schuld?
10. Warum sollte sie sich an dem ganzen Königreiche versün-
digen haben?
11. Was bekam die stolze Basthi endlich für ein Urtheil?
12. Was ließ der König in allen seinen Ländern befehlen?
13. Wo nahm der König eine neue Gemahlin her?
14. Was war denn für eine Jüdin mit darunter?
15. Was hatte die Esther für Aeltern?
16. Aber wer war ihr Vormund?
17. Welche gefiel dem Könige am besten?

frau nach der andern zum Könige gebracht wurde, gefiel ihm keine besser, als Esther. ¹⁸ Diese erwählte Ahasveros zu seiner Gemahlin, ob sie gleich arm war, und setzte diejenige Krone auf ihr Haupt, die ^{Esth. 2. 20.} Basthi sonst getragen hatte. ¹⁹ Es wußte aber der v. 10. König anfangs nicht, daß sie eine gebohrne Jüdin wäre; denn ihr Vormund Mardachai hatte ihr v. 11. solches verboten. ²⁰ Unterdessen gieng Mardachai alle Tage vor dem königlichen Schlosse herum, um v. 21. zu erfahren, ob es der Esther wohl gieng. ²¹ Zu eben dieser Zeit verschworen sich zween Kämmerer zusammen, daß sie den König Ahasveros umbringen v. 22. wollten. ²² Das erfuhr Mardachai, der sagte es der Esther, und diese gab dem Könige Nachricht v. 23. davon. ²³ Als der König nachforschen ließ, wurde die Verrätheren entdeckt, und beyde Kämmerer wurden gehangen. ²⁴ Diese Begebenheit wurde auf Befehl des Königes in die Chronick ge- c. 6. schrieben. ²⁵ Die Belohnung aber, die Mardachai gar wohl verdienet hätte, wurde vergessen.

18. Was hatte also die arme Esther für eine Ehre?
19. Wußte es denn der König, daß sie eine Jüdin wäre?
20. Wo hielt sich indessen ihr Vormund Mardachai auf?
21. Was war damals für eine Verrätheren bey Hofe?
22. Wer ertheilte dem Hofe davon Nachricht?
23. Wie wurde die Verrätheren gestraft?
24. Wohin wurde dieses aufgezeichnet?
25. Was bekam Mardachai zur Belohnung?

Nützliche Lehren.

1. Wenn ein Mensch fallen soll, so wird er zuvor stolz.
Das siehet man wohl an der ichönen Basthi; diese wollte für Hochmuth nicht zum Könige kommen, und verlorh darüber die königliche Hobeit.
2. Gott erhebet oftmals die Niedrigen aus dem Staube.
Das beweiset die vater- und mutterlose Esther mit ihrem Exempel, welche aus einer gefangenen Sclavin eine persianische Königin geworden ist.
3. Die Weiber sollen ihren Männern unterthan seyn.
Das hat nicht nur der König Ahasveros befohlen, sondern Gott selbst giebt noch einem jeden Eheweibe eben den Befehl, den er ebe-

dessen der Eva in folgenden Worten ertheilte: dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn, und er soll dein Herr seyn.

Gottselige Gedanken.

Die stolze Basthi wird als Königin verstoßen:

Die arme Esther kommt dafür an ihre Statt:

Gehet wie der Hochmuth stürzt die Kleinen und die Großen,

Und wie im Gegentheil die Demuth Gnade hat.

Nun da ich dieses weiß, so will ich Hochmuth hassen,

Und von der Demuth mich allzeit regieren lassen.

Die 45. Historie.

Von Haman.

Esther vom 3. bis 10. Capitel.

Der König Ahasveros erhob einen von denen ^{Esth. 3.} Großen seines Hofes über alle Fürsten, dieser ^{1.} hieß Haman. ^{2.} Vor demselben mußte auf königlichen Befehl jedermann die Knie beugen. ^{3.} Es thaten dieß auch alle königliche Bediente; nur Mardachai nicht, der die Königin Esther erzogen hatte. ^{4.} Darüber faßte Haman den Vorsatz, daß er alle ^{v. 2.} Juden im ganzen Königreiche wollte umbringen lassen. ^{5.} Er sagte deswegen zum Könige: die Juden ^{v. 6.} hätten ganz andere Gesetze als die Perser und lebten also nicht nach dem Befehle des Königs. ^{6.} Er gab ^{v. 8.} hiernächst den Rath, alle Juden zu tödten. ^{7.} Denn solches würde der königlichen Kammer auf die zehn tausend Centner Silbers einbringen. ^{8.} Der König ^{v. 9.} ließ sich diesen Vorschlag gefallen, und beehrte dem Haman alle das Geld, das man bey den erschlage-

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der König Ahasveros für einen großen Staatsmann an seinem Hofe?
2. Wie mußten sich die Leute gegen diesen Haman bezeigen?
3. Aber wer wollte sich nicht vor ihm demüthigen?
4. Was faßte Haman deswegen für einen Vorsatz?
5. Was beschuldigte Haman die Juden vor dem Könige?
6. Und was gab er dem Könige für einen Rath?
7. Womit machte Haman dem Könige diesen Vorschlag annehmlich?
8. Ließ sich Ahasveros diesen Rath gefallen?

^{Esth. 3.} ^{13.} ^{E.} ^{4.} ^{17.} ^{v.} ^{8.} ^{v.} ^{11.} ^{E.} ^{5.} ^{1.} ^{Esth. 4.} ^{7.} ^{Esth. 5.} ^{2.}

nen Juden finden würde. ⁹ Darauf gieng ein Befehl aus, daß auf einen gewissen Tag alle Juden im ganzen Lande sollten erschlagen werden. ¹⁰ Als Mardachai dieß erfuhr, that er solches alsobald der Königin Esther zu wissen, damit sie für die Erhaltung ihres Geschlechts sorgen möchte. ¹¹ Es durfte aber niemand zum Könige hinein gehen, wenn er nicht gerufen wurde, bey Verlust seines Lebens. ¹² Wenn aber der König seinen Scepter gegen eine solche Person neigte, so wurde ihr das Leben geschenkt. ¹³ Nun war Esther seit dreßßig Tagen nicht zum Könige gerufen worden. ¹⁴ Endlich faßte sie sich das Herz, und gieng unangemeldet in ihrem königlichen Schmucke in den Vorhof. ¹⁵ Zuerst sah sie der König zornig an; darüber erblaste sie, und sank in eine Ohnmacht. ¹⁶ Als aber Gott das Herz des Königes zu andern Gesinnungen gelenket hatte, fand sie Gnade vor seinen Augen, und durfte die Spitze des Scepters anrühren. ¹⁷ Darauf bat sie den König, daß er doch das Mittagsmahl bey ihr einnehmen, und den Haman mit zur Tafel ziehen wollte. ¹⁸ Der König ließ sich dieß gefallen, und Haman mußte mit an der königlichen Tafel speisen. ¹⁹ Ueber der Mahlzeit sagte Ahasveros:

9. Was ließ der König hierauf für einen Befehl ausgehen?
10. Wer ertheilte der Königin Esther davon Nachricht?
11. Ronte solches Esther nicht alsbald dem Könige hinterbringen?
12. Aber welchen Personen wurde das Leben geschenkt?
13. Wie lange war Esther nicht zum Könige gerufen worden?
14. Was faßte sich Esther für ein Herz?
15. Wie empfing sie der König?
16. Aber was geschah, als ihn Gott auf andere Gedanken gebracht hatte?
17. Was bat sie von dem Könige?
18. Gewährte sie der König dieser Bitte?
19. Was redete der König über der Mahlzeit?

die Königin Esther sollte von ihm bitten, was sie wollte, wenn es auch die Hälfte des Königreichs beträfe. ²⁰ Esther begehrte Bedenkzeit bis auf den ^{Esth. 5. 8.} folgenden Tag, und bat unterdessen, daß der König an demselben wieder bey ihr speisen, und den Haman mitbringen sollte. ²¹ Darüber wurde Haman sehr froh, und gieng vergnügt nach Hause. ²² Als er v. 9. aber unter das Thor kam, saß Mardachai daselbst, und stund nicht einmahl auf vor ihm. ²³ Darauf v. 13. sagte Haman zu seiner Gemahlin Zeresh: Er könnte keine vergnügte Stunde haben, so lange Mardachai am Schloßthore saße. ²⁴ Die Gemahlin that den v. 14. Vorschlag, er sollte gleich einen Baum funfzig Ellen hoch in seinen Hof setzen, und den Mardachai, mit Vorwissen des Königs, daran hängen lassen. ²⁵ Das gefiel Haman überaus wohl, und ließ als bald einen solchen Baum aufrichten. ²⁶ Es geschah e. 6. aber, daß der König in der folgenden Nacht nicht schlafen konnte. ²⁷ Deswegen befahl er, daß man v. 2. die Geschichtsbücher bringen, und aus denselben ihm etwas vorlesen sollte. Bey dieser Gelegenheit hörte der König, daß vor etlichen Jahren ein Jude, Namens Mardachai, eine Verrätheren entdeckt hätte. ²⁸ Er fragte alsobald, ob diesem Mardachai v. 3. nicht eine Ehre dafür wäre angethan worden? ²⁹ Er bekam aber zur Antwort: seine Treue wäre ihm

20. Was antwortete die Königin?
21. Wie befand sich Haman dabey?
22. Was begegnete diesem Haman für ein Verdruss am Thore?
23. Was sagte Haman zu seiner Gemahlin?
24. Was gab ihm seine Gemahlin für einen Rath?
25. Wie gefiel dem Haman dieser Vorschlag?
26. Aber was begegnete dem Könige in der Nacht?
27. Was befahl er deswegen?
28. Wornach fragte der König?
29. Was bekam er zur Antwort?

- noch nicht vergolten worden: ³⁰ so bald es Morgen war, gieng Haman nach Hofe, und gedachte es bey dem Könige dahin zu bringen, daß Mardachai sollte gehenkt werden. ³¹ Als er vor den König kam, wurde er gefragt: was man dem Manne thun sollte, den der König gerne ehren wollte? ³² Haman sagte: man sollte den Mann in prächtigen Kleidern, mit der königlichen Krone, auf dem Pferde des Königs in der Stadt herum führen, ³³ und dabey ausrufen lassen: So wird man dem Manne thun, v. 6. den der König gerne ehren wollte. ³⁴ Diesen Rath gab Haman deswegen, weil er glaubte, diese Ehre würde keinem andern wiederfahren, als ihm selbst.
- v. 10. ³⁵ Aber der König sprach zum Haman: Eile, und erweise diese Ehrenbezeugungen Mardachai, dem v. 11. Juden! ³⁶ Also mußte Haman den Mardachai, dem er so feind war, auf des Königs Pferde in der Stadt v. 12. herum führen. ³⁷ Als dieß geschehen war, eilte Haman nach Hause, und erzählte seiner Gemahlin, v. 14. was ihm begegnet war. ³⁸ Indem er aber noch mit ihr redete, wurde er zur Tafel bey der Königin Est- C. 7. her gerufen. ³⁹ Als nun der König Wein gerrunken hatte, sprach er abermahl zur Esther: sie sollte sich v. 2. von ihm etwas zur Gnade ausbitten. ⁴⁰ Hierauf bat Esther den König, daß er doch nicht möchte ge-
30. Was that Haman so bald es Morgen war?
 31. Was legte ihm der König für eine Frage vor?
 32. Wie beantwortete Haman diese Frage?
 33. Was sollte der König dabey ausrufen lassen?
 34. Warum wolte denn Haman den Mann so gar sehr geehret wissen?
 35. Aber was gab ihm der König für einen Befehl?
 36. Wen mußte also Haman in der Stadt herum führen?
 37. Wem klagte Haman dieses Unglück?
 38. Wo wurde er hinggerufen?
 39. Was verlangte der König von der Esther?
 40. Was bat denn Esther endlich vom Könige?

schehen lassen, daß sie nebst ihrem Volke erwürget und vertilget würde. ⁴¹ Der König fragte alsobald, ^{Esth. 7. 5.} wer sich denn unterstanden hätte, solches sich in den Sinn kommen zu lassen? ⁴² Damit wies die Königin auf den Haman, und sagte: Der Feind und Widersacher meines Volks ist dieser böse Haman. ⁴³ Als der König das hörte, stund er auf in seinem Grimm, und gieng in den Garten. ⁴⁴ Haman that unterdessen der Königin Esther zwar einen demüthigen Fußfall. ⁴⁵ Aber es war keine Gnade vorhanden, sondern er wurde an den Baum in seinem eigenen Hofe aufgeknüpft. ⁴⁶ Und so wurden auch seine zehn Söhne eben zu dieser Zeit hingerichtet. ⁴⁷ Mardachai hingegen kam bey Hofe an eben die Stelle, welche Haman bisher gehabt hatte.

41. Was sagte der König dazu?
42. Was gab ihm Esther für Nachricht?
43. Wie geberdete sich der König hierauf?
44. Was that Haman?
45. Wurde denn Haman begnadiget?
46. Wer wurde noch mehr hingerichtet?
47. Wer bekam Hamans Hofbedienung?

Nützliche Lehren.

1. Ein jeder Unterthan muß Gott insonderheit auch darum anrufen, daß er seine Obrigkeit für bösen Rathgebern behüten wolle.

Denn Hamans gottlose Handlungen beweisen nur allzu deutlich, wie unglücklich diejenigen Länder sind, wo böse Rathgeber das Herz eines Königes regieren.

2. Wenn Gott jemanden in der Welt erhebet, so soll er seiner geringen Anverwandten nicht vergessen?

Das that Esther, die behielt nicht nur ihren gewesenen Vormund Mardachai, sondern auch die gesammten gefangenen Juden in gutem Andenken.

3. Wenn man was Böses höret oder siehet, so soll man es der Obrigkeit entdecken.

Solches that Mardachai; der wußte es so einzurichten, daß die Nachricht von der Verrätheren vor den König kam, und also das Böse bestraft wurde.

Gottselige Gedanken.

Es wollt ein großer Mann den kleinen denken lassen, Allein, o! großer Gott! wie wandte sich das Blat!

Der stolze Haman mußt am Galgen selbst erblassen,
 Und Mardachai kam zu Hof an seine Statt:
 Woraus ich denn für mich zu lernen werde haben,
 Daß ich nicht Gruben soll für andre Leute graben.

Die 46. Historie,

Von Hiob.

Vom ersten biß zum letzten Capitel.

^{Hiob 1, 1} **E**s war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob.
^{1.} ² Dieser war schlecht und recht, gottesfürchtig,
^{v. 2.3} und meidete das Böse. ³ Eben derselbe hatte
 sieben Söhne, drey Töchter, und sehr viel Vieh.
^{v. 4.} ⁴ Seine Kinder lebten sehr verträglich zusammen,
^{v. 5.} und baten einander oft zu Gaste. ⁵ Der alte Vater
 aber opferte täglich Brandopfer für seine Kinder,
⁶ weil er besorgte, sie möchten sich etwa bey ihren
^{v. 6.} Ergötzlichkeiten an Gott versündiget haben. ⁷ Es
 begab sich aber auf einen Tag, da die Kinder Gottes,
 oder die heiligen Engel, vor den Herrn traten,
^{v. 7.} kam der Satan auch unter sie. ⁸ Der Herr
 sprach zu dem Satan: Wo kommst du her? ⁹ Und
 der Satan sprach: Ich habe das Land umher durch-
^{v. 8.} zogen. ¹⁰ Gott der Herr fragte weiter, ob er
 nicht hätte Acht gehabt auf seinen Knecht Hiob,
 der an Frömmigkeit seines gleichen im Lande nicht
^{v. 9.} hätte? ¹¹ Der Satan antwortete: Hiob könnte
 wohl fromm seyn, da ihm Gott so viele Güter ge-

Deutliche Fragen.

1. Was wohnte denn für ein Mann im Lande Uz?
2. Was war denn Hiob für ein Mann?
3. Womit war dieser Hiob gesegnet?
4. Wie vertrugen sich seine Kinder untereinander?
5. Was that der alte Vater dabey?
6. Warum opferte Hiob täglich für seine Kinder?
7. Was geschah, als die heiligen Engel vor Gott traten?
8. Was sagte Gott zum Satan?
9. Was antwortete der Satan?
10. Was wollte Gott vom Satan wissen?
11. Was sagte der Satan von Hiobs Frömmigkeit?

geben hätte. ¹² Da sagte Gott zum Satan: ^{Al-}^{Hiob}
 les, was er hat, sey in deiner Gewalt; aber an ihn ^{1,12:}
 selbst sollst du deine Hand nicht legen. ¹³ Nicht lange ^{v.13.}
 darauf bekam Hiob vier traurige Bottschaften
 nacheinander. ¹⁴ Der erste Bothe erzählte: Die ^{v.14.}
 Räuber aus dem Lande Arabia hätten die Rinder ^{15.}
 und die Esel weggetrieben. ¹⁵ Der andre sagte: ^{v.16.}
 Das Feuer wäre vom Himmel gefallen, und hätte
 die Schaafte verbrannt. ¹⁶ Der dritte berichtete: ^{v.17.}
 Die Chaldäer hätten alle Kameele hinweg genom-
 men. ¹⁷ Da er noch redete, kam der vierte, und sag- ^{v.18.}
 te: Das Haus wäre eingefallen, und hätte alle seine ^{v.19.}
 Söhne und Töchter todt geschlagen. ¹⁸ Da stund ^{v.20.}
 Hiob auf, und zerriß seine Kleider, raufte sein
 Haupt, und fiel auf die Erde, ¹⁹ und sprach: Der ^{v.21.}
 Herr hats gegeben, der Herr hats genommen:
 der Name des Herrn sey gelobet. ²⁰ Darnach ka- ^{2.}
 men die Kinder Gottes, oder die heiligen Engel, ^{1.}
 abermahl vor den Herrn, und der Satan war auch
 mitten unter ihnen. ²¹ Da fragte Gott wieder, ob ^{v.2.}
 der Satan auch Achtung gegeben hätte auf seinen
 Knecht Hiob? ²² Der Satan sagte: Gott sollte ^{v.3.}
 diesen Hiob nur an seinem Leibe strafen, so würde
 es bald mit seiner Gottesfurcht aus seyn. ²³ Gott ^{v.4.}
 sprach zum Satan: Siehe da, er sey in deiner Ge-

12. Was erlaubte Gott dem Satan?
13. Wie viel traurige Nachrichten erhielt Hiob hierauf?
14. Was sagte der erste Bothe?
15. Was sagte der andere Bothe?
16. Was sagte der dritte Bothe?
17. Was sagte der vierte Bothe?
18. Wie führte sich Hiob dabey auf?
19. Was sagte denn Hiob dazu?
20. Was gieng weiter bey Gott dem Herrn vor?
21. Was fragte Gott den Satan?
22. Was hatte der Satan abermahl einzuwenden?
23. Was verhieng Gott über den frommen Hiob?

Hiob² walt; doch schone seines Lebens. ²⁴ Als bald fuhr
 v. 8. der Satan aus, und schlug den Hiob mit bösen
 Schlägen, von der Fußsohlen an bis auf seine
 Scheitel. ²⁵ Da nahm Hiob eine Scherbe, und
 v. 9. schabte sich, und saß in der Asche. ²⁶ In diesem
 Elende sagte seine Frau: Hältest du noch fest an
 deiner Frömmigkeit? Ja laß deinen bisherigen
 Eifer in der Verehrung Gottes fahren, und stirb!
 v. 10. ²⁷ Hiob aber gab ihr zur Antwort: Du redest, wie
 v. 11. die närrischen Weiber reden. ²⁸ Darnach kamen
 seine drey Freunde zu ihm, und wollten ihn in sei-
 E. 15. nem großen Elende trösten. ²⁹ Aber alle ihre Vor-
 E. 15. stellungen zielten dahin, daß sie den Hiob zu über-
 führen suchten: Er müßte die Strafe verdienet ha-
 ben, weil Gott ein gerechter Gott wäre. ³⁰ Aber
 v. 12. hierinnen thaten sie allerdings der Sache zu viel,
 weil Gott nicht nur die Gottlosen strafet, sondern
 auch die Frommen durch das Kreuz züchtiget und
 bewähret. ³¹ Hingegen hielt sich Hiob für ganz un-
 Hiob³¹ schuldig, und berief sich auf sein gutes Gewissen. ³²
 E. 40. Und hierinnen gieng Hiob auch zu weit, weil er
 3. zwar vor den Menschen, aber deswegen noch lange
 E. 16. nicht vor Gott unschuldig war. ³³ Es wurde hier-
 2. aus ein langer Streit, und Hiob sagte einmahl zu
 E. 3. ihnen: Ihr seyd allzumahl leidige Tröster. ³⁴ Als
 1. der Schmerz am allergrößten war, begieng Hiob

24. Was that hierauf der Satan?
25. Was that Hiob in seinem Elende?
26. Was sagte denn seine Frau zu ihm?
27. Was gab Hiob seiner Frau für einen Verweis?
28. Von wem wurde Hiob besucht?
29. Was führten seine Freunde für ein Gespräch?
30. War das auch recht geurtheilet?
31. Aber was wollte Hiob behaupten?
32. Hatte denn Hiob darinnen recht?
33. Was sagte Hiob endlich zu seinen Freunden?
34. Was begieng Hiob einstmahls für eine Schwachheit?

eine Schwachheit, und verfluchte den Tag seiner Geburt. ³⁵ Sonst aber trug er sein Creuz mit Geduld, und hielt fest an seiner Frömmigkeit. ³⁶ Endlich entschied Gott der Herr diesen Streit selbst, und ließ sich aus einem Wetter hören. ³⁷ Es gab aber Gott hierbey zu erkennen: daß sie alle auf beyden Seiten nicht recht geurtheilet hätten. ³⁸ Hiob demüthigte sich alsbald, und that Buße im v. 6. Staube und in der Asche. ³⁹ Und hierauf gab Gott dem Hiob alles zweyfältig wieder, was ihm der Satan genommen hatte. ⁴⁰ Er zeugte auch nach diesem andere sieben Söhne, und drey Töchter. ⁴¹ Und Hiob lebte nach diesem noch hundert und vierzig Jahr, und sah Kinder und Kindesfinder bis ins vierte Glied.

35. Wie war seine übrige Aufführung?
36. Wer war endlich Richter in dieser Sache?
37. Worauf kam die Entscheidung an?
38. Hatte Hiob etwas dawider einzuwenden?
39. Wie wurde Hiob wieder getröstet?
40. Was für Kinder zeugte Hiob nach diesem?
41. Wie lange lebte Hiob nach diesem?

Nützliche Lehren.

1. Der Herr kenne die Seinen.

Gott wußte gar wohl, daß Hiob unsträflich lebe, und daß seines gleichen im Lande nicht sey.

2. Gott läßt es aus weisen und heiligen Absichten zu, daß die Seinen in mancher Versuchung gerathen.

So versattete es Gott dem Satan, daß er den Hiob auf mancherley Weise schädere, um auf solche Art die Geduld Hiobs zu prüfen.

3. Gott läßt die Versuchungen der Seinen ein seliges und erfreuliches Ende gewinnen, wenn sie in denselben bey ihm bleiben, und sich nichts von ihm scheiden lassen.

Gott gab endlich dem Hiob alles zweyfach wieder, was er verloren hatte.

Gottselige Gedanken.

Der arme Hiob will mit seinem Schöpfer rechten;

Und da er rechten will, so kan er nicht bestehn:

Denn Gott behält wohl recht, wenn er mit seinen Anechten

Nach seiner Heiligkeit will ins Gericht gehn.

Was mich vor Gott verdammt, das will ich stets versuchen.

By Gott will ich nicht Recht, nein! Gnade, Gnade suchen.

Die 47. Historie.

Von den drey Männern im Feuerofen.

Daniel 3. Capitel.

Dan. ¹ Nebucadnezar, der König zu Babel, ließ ein
 3. 1. güldnes Bild machen, ² das war sechs Ellen
 hoch, und sechs Ellen breit; ³ und ließ es im Lande
 4. 5. zu Babel auf eine schöne Wiese setzen. ⁴ Darauf
 wurde allen seinen Unterthanen befohlen, daß sie
 5. 6. das Bild anbeten sollten. ⁵ Und wer das nicht thun
 würde, der sollte alsbald in den glühenden Ofen ge-
 6. 7. worfen werden. ⁶ Als nun das Zeichen mit den
 Trommeten und andern Instrumenten war gege-
 ben worden, fielen alle Völker vor diesem Bilde
 7. 12. nieder. ⁷ Aber drey vornehme Juden, Sadrach,
 Mesach und Abednego wollten das Bild nicht an-
 8. 13. beten. ⁸ Der König ließ sie vor sich fordern, und
 befahl ihnen nochmahls, daß sie vor dem Bilde nie-
 9. 3. derfallen sollten, oder sie sollten alsbald in den glühen-
 10. 15. den Ofen geworfen werden. ⁹ Ja er lästerte Gott,
 und sprach: Wir wollen sehen, wer der Gott sen, der
 11. 17. euch aus meiner Hand erretten werde! ¹⁰ Die Män-
 12. 18. ner sagten: Unser Gott kan uns wohl erretten:
 wenn er es aber auch nicht thun will, so sollst du den
 noch wissen, daß wir das güldene Bild nicht anbe-
 13. 21. ten wollen. ¹¹ Da wurde der König zornig, und ließ

Deutliche Fragen.

1. Was ließ der König Nebucadnezar machen?
2. Wie gros war das güldene Bild?
3. Wo wurde dieses Bild aufgerichtet?
4. Was wurde den Unterthanen befohlen?
5. Was wurde für eine Strafe darauf gesetzt?
6. Wie bezeigten sich die Unterthanen?
7. Aber wer wollte das Bild nicht anbeten?
8. Was sagte der König zu diesen drey Männern?
9. Was redete Nebucadnezar wider Gott?
10. Aber was antworteten ihm die drey Männer?
11. Wie nahm der König die Antwort auf?

den Ofen noch siebenmahl heißer machen. ¹² Da: ^{Dan. 3:21.} Darauf kamen die Soldaten, und warfen die drey Männer gebunden in den Feuerofen in ihren Kleidern, wie sie waren. ¹³ Es war aber das Feuer so v.22. entsetzlich, daß selbst diejenigen, welche die drey Jüden ins Feuer werfen mußten, von den Flammen verzehret wurden. ¹⁴ Es giengen aber die drey v.25. Männer nicht allein unverfehrt in dem Feuer herum; ¹⁵ sondern es war auch ein Engel bey ihnen im ^{Gebot} Ofen, der die Flammen von ihnen abwandte. ¹⁶ Ja v.49. sie sangen mitten in der Flamme dem wahren Gott ^{Gef. d. Männer} einen schönen Lobgesang. ¹⁷ Eben jezt wurde Nebucadnezar gewahr, daß vier Männer im Ofen herum giengen, da er doch nur drey hätte lassen hinein werfen. ¹⁸ Darüber entsagte sich der König, und v.26. hieß die drey Männer aus dem Ofen heraus gehen. ¹⁹ Als sie nun heraus kamen, waren ihre Haare v.27. nicht einmahl versenget, und an ihren Kleidern konnte man keinen Brand riechen. ²⁰ Darauf ließ v.29. Nebucadnezar einen Befehl ausgehen, daß niemand den Gott, den Sadrach, Mesach und Abednego verehrten, lästern sollte.

12. Was thaten die Soldaten mit den drey Männern?

13. Was widerfuhr den Soldaten?

14. Was machten die drey Männer im Feuerofen?

15. Wer war bey ihnen im Feuerofen?

16. Was thaten sie im Feuer?

17. Was wurde Nebucadnezar gewahr?

18. Was sagte Nebucadnezar dazu?

19. Wie sahen die drey Männer aus, als sie aus dem Ofen kamen?

20. Was befahl Nebucadnezar?

Nützliche Lehren.

1. Religionswahrheiten muß man bekennen, und sollte man auch darüber den Tod leiden müssen.

Das thaten die drey Männer; die ließen sich lieber in den Feuerofen werfen, als daß sie das erste Gebot verläugnet hätten.

2. Die guten Engel behüten und bewahren die Frommen.

Ein solcher guter Engel war bey den drey Männern im Feuer-Ofen, und bewahrte sie vor der Flamme.

3. Gott weiß die größten Ungerechtigkeiten der Menschen zur Verbesserung seiner Ehre zu gebrauchen.

Nebucadnezar begieng die größte Ungerechtigkeit, als er drey Jüden deswegen in den Feuer-Ofen werfen ließ, weil sie das Götzenbild nicht anbeten wollten. Und doch mußte diese Ungerechtigkeit dem Nebucadnezar eine Veranlassung geben, die Majestät des wahren Gottes nicht nur selbst zu erkennen, sondern auch öffentlich davon zu zeugen.

Gottselige Gedanken.

Es wolten ihrer drey im Ofen lieber brennen,

Als wider Gottes Wort Abgötterey begeben.

Ach! würden wir denn auch die Wahrheit so bekennen,

Wenn uns der Ofen auch vor Augen sollte stehn?

Ich sorg, es mögten viel zur falschen Lehre ireten;

Drum will ich Tag und Nacht die sechste Bitte beten.

Die 48. Historie.

Vom Könige Belsäzer.

Dan. 5. Capitel.

- Dan. 1. **B**elsäzer, ein König zu Babel, bereitete für tausend große und angesehne Hofbediente an
 2. seinem Hofe ein prächtiges Gastmahl. ² Als er bey demselben sich nebst allen Anwesenden im Trunke übernommen hatte, ließ er diejenigen guldernen und silbernen Gefäße herbringen, welche sein Vater Nebucadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem genommen hatte. ³ Aus diesen trank nicht nur er selbst mit seinen Weibern, Feßweibern, und Gewaltigen; sondern er lobete auch mit ihnen die guldernen, silbernen, ehernen, eisernen, hölzernen, und steinernen
 4. Götter. ⁴ Allein unvermuthet erblickte er eine Hand, welche etwas an die getünchte Wand des königlichen Pallastes dem Leuchter gegen über
 5. schrieb. ⁵ Hierüber wurde der König in ein solches

Deutliche Fragen.

1. Was ließ der König Belsäzer für ein Gastmahl bereiten?
2. Was gab er bey diesem Gastmahle für einen Befehl?
3. Was that er noch mehr bey dieser Gelegenheit?
4. Was sahe er damals?
5. Was machte dies Gesichte bey dem Könige für einen Eindruck?

Schrecken gesetzt, daß er sich entfärbte, und alles an ihm zitterte. ⁶ Als bald hierauf ließ er alle seine Weisen und Wahrsager rufen. ⁷ Und gab demjenigen, der ihm die an der Wand geschriebene Schrift lesen und erklären würde, die Versicherung: daß er alsdenn nicht nur sollte in Purpur gekleidet werden, und eine goldene Halskette bekommen, sondern auch der dritte Herr im Königreiche seyn. ⁸ Allein keiner unter allen seinen Weisen konnte diese Schrift lesen, und noch weniger erklären. ⁹ Darauf gab die Gemahlin des Belsazer demselben den Rath: Er sollte einen Mann rufen lassen, der Daniel hiesse, und schon zu seines Vaters, des Nebucadnezars Zeiten, von seiner großen Einsicht in die Erklärung dunkler Sprüche und verborgner Sachen zu erkennen gegeben habe, und eben deswegen vom Nebucadnezar über alle Sternseher, Weisen und Wahrsager sey gesetzt worden. ¹⁰ Darauf wurde Daniel geholet, und dem Könige vorgestellt. ¹¹ Dieser machte ihm zuvörderst die Absicht kund, warum er ihn habe rufen lassen, und hiernächst entdeckte er ihm auch die große Belohnung, die derjenige zu erwarten hätte, der die an der Wand befindliche Schrift lesen, und erklären würde. ¹² Daniel ver- bath die Geschenke; gab aber zugleich zu erkennen, daß er dem ungeachtet die Schrift lesen, und ihre Bedeutung dem Könige anzeigen wolle; zugleich verwies er ihm aber auch die Enttheiligung der

6. Wen ließ der König rufen?
7. Was versprach er demjenigen Wahrsager, der die Schrift lesen, und erklären würde?
8. Konte jemand diese Schrift lesen?
9. Was that die Königin für einen Vorschlag?
10. Geschah das, was die Königin angerathen hatte?
11. Wie erklärte sich Belsazer gegen den Daniel?
12. Was antwortete Daniel?

heiligen Gefäße, und die Verachtung des einigen wahren Gottes, der er eben jetzt bey dem Gastmahle sich schuldig gemacht hätte. ¹³ Hierauf bezeigte er, daß die Schrift, die der Gott Israels an die Wand habe schreiben lassen, also zu lesen sey: **Me-
ne, Mene, Teckel, Upbarsin.** ¹⁴ Die Bedeutung dieser Worte sey folgende: **Mene** hieße: **Gott** hat dein Königreich gezählet, und vollendet. ¹⁵ **Teckel** zeigte folgendes an: Man hat dich in einer Waage gewogen, und zu leicht gefunden. ¹⁶ **Peres** hieße so viel: dein Königreich ist zertheilet, und den Medern, und Persern gegeben. ¹⁷ Daniel empfing alsbald die auf die Auslegung dieser Schrift gesetzte Belohnungen. Denn er bekam nicht nur ein Kleid von Purpur, und eine güldene Kette; sondern er wurde auch der dritte Herr im Königreiche. ¹⁸ Aber Belsazer selbst wurde noch in eben dieser Nacht getödtet, und sein Reich von dem Darius aus Medem eingenommen.

13. Wie las Daniel die unbekannte Schrift?
14. Wie erklärte er das Wort: Mene?
15. Wie legte er das Wort: Teckel aus?
16. Wie deutete er das Wort: Peres?
17. Was wiederfuhr hierauf dem Daniel?
18. Wie gieng es aber dem Belsazer?

Nützliche Lehren.

1. Trunkenheit ist insonderheit auch deswegen eines der schändlichsten Laster, weil sie die Menschen zur Ausübung vieler anderer Laster und Ausschweifungen verleitet.

Als Belsazer nebst seinen Hofbedienten sich betrunken hatte, entheiligte er nicht nur die Gefäße, die Nebucadnezar aus dem Hause Gottes zu Jerusalem genommen hatte, sondern auch den wahren Gott selbst; weil er nebst andern Anwesenden die Götzenbilder dem Gott Israels vorzog.

2. Gott allein kan das, was allen Menschen dunkel, verborgen, und unbegreiflich ist, entdecken.

Wenn kein Weiser und Wahrsager zu Babel die Schrift, die im Wallste des Königes zu Babel an der Wand stand, lesen und erklären konnte; so geschah dies vom Daniel, als ihm Gott dies offenbahrte.

3. Auch die mächtigsten Könige stehen unter Gott, und er theilet ihre Reiche aus, wie er will.

Was Gott dem Botsager hatte vorher verkündigen lassen, geschah. Sein Königreich wurde ihm genommen, und denen Medern und Persern gegeben.

Gottselige Gedanken.

Noch giebt es Daniels, die frey die Wahrheit lehren,
Und die der Sitten Pest, die Schmeicheler, verschmähen;

So giebt es Könige, die Wahrheit willig hören,

Und den, der sie bekennet, wie sich gebührt, erheben:

Gesetzt, mich ruft die Pflicht; so will ichs kühnlich wagen:

Und (wäre der größte Fürst,) was Gott befiehlt, ihm sagen.

Die 49. Historie.

Von Daniel in der Löwengrube.

Daniel 6. Capitel.

Der König Darius zu Babel wollte den Propheten Daniel seines hohen Verstandes wegen, über das ganze Königreich setzen. ¹ Aber eben dieser Entschluß des Königes, erregte die Mißgunst derer Großen an seinem Hofe, und sie suchten dem Daniel bestomehr zu stürzen. ² Deswegen brachten sie es beyhm Könige Dario dahin, daß er einen Befehl ausgeben ließ, welchen Daniel nicht halten konnte. ³ Es wurde nämlich befohlen, daß in dreißig Tagen niemand etwas bitten sollte, ohne nur allein von dem Könige. ⁴ Und wo jemand einen andern Gott anrufen würde, der sollte alsobald in die Löwengrube geworfen werden. ⁵ Aber Daniel kniete dem ohngeachtet alle Tage dreymal nieder, und betete den wahren Gott an. ⁶ Als der König Darius das hörte, war er sehr bekümmert um den

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der König Darius mit Daniel vor?
2. Was hatte Daniel vor Ungelegenheit davon?
3. Was hatten sie für eine List ersonnen, um den Daniel zu stürzen?
4. Was kam für ein Befehl heraus?
5. Was wurde für eine Strafe darauf gesetzt?
6. Wie führte sich Daniel dabey auf?
7. Was that der König bey der Sache?

Dan. ^{6,15} Daniel, und wollte ihn gerne erretten. ³ Aber die Feinde Daniels ließen sich nicht bedeuten, sondern
 v.16. Daniel mußte in die Löwengrube hinunter. ⁹ Der König Darius aber sagte zu ihm: Dein Gott, dem
 v.17. du ohn Unterlaß dienest, der helfe dir: ¹⁰ Er versiegelte auch das Loch zu der Grube mit seinem Pestschafte, damit niemand dem Daniel ein Leid zufügen sollte. ¹¹ In der Nacht konnte für Unruhe seiner Seelen des Abends nicht essen, und auch des Nachts
 v.19. nicht schlafen. ¹² Des Morgens frühe kam der König zur Löwengrube, und rufte: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott
 v.22. von den Löwen erretten können? ¹³ Daniel antwortete: Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der hat den Löwen den Rachen zugehalten, daß sie mir
 v.23. kein Leid gethan haben. ¹⁴ Darüber wurde Darius froh, und ließ den Daniel aus der Grube ziehen.
 v.24. ¹⁵ Die Männer aber, die ihn verklagt hatten, ließ er mit Weibern und Kindern in die Löwengrube werfen. ¹⁶ Aber ehe sie noch auf den Erdboden kamen, wurden sie von den Löwen zermalmet. ¹⁷ Darauf ließ der König Darius einen Befehl ausgehen, daß jedermann den Gott Daniels fürchten und scheuen sollte.

8. Wie lief es damit ab?
9. Was gab ihm der König für einen Trost?
10. Wer versiegelte die Löwengrube?
11. Wie war dem Könige dabei zu Muth?
12. Was that der König den Morgen darauf?
13. Was antwortete Daniel in der Löwengrube?
14. Wie bezeigte sich der König dabei?
16. Was geschah alsdenn?
17. Was befahl hierauf der König?

Nützliche Lehren.

1. Zu Gott muß man allezeit, insonderheit aber zur Zeit, wenn Trübsal und Verfolgung da ist, beten.

Daniel hatte bisher den wahren Gott alle Tage drey-mahl angebetet, und das that er auch zur Zeit der Verfolgung.

2. Wer einem Unschuldigen zu Schaden sucht, schadet insgemein sich selbst am meisten.

So gieng es den Feinden Daniels; diese suchten den Daniel in der Löwengrube hinarbeiten; und siehe! er wurde errettet; sie selbst hergegen wurden eine Speise der Löwen.

3. Auch selbst gegen die Heyden hat sich Gott nicht unbezeugt gelassen, sondern auch ihnen den Weg zur Erkenntniß von seiner Herrlichkeit gebahnet.

Auf eine wunderbare Art und Weise schickte es Gott so, daß selbst Darius seinen Unterthanen mußte den Befehl geben, den wahren Gott zu erkennen und anzubeten.

Gottselige Gedanken.

Man sah den Daniel des Tages drey-mahl beten,

Und solches stellt er auch nicht in Verfolgung ein.

Nan ich so ofte nicht vor meinen Schöpfer treten;

So soll doch auch kein Tag leer von Gebete seyn:

Ich will zum wenigsten mein Morgenopfer bringen,

Und wenn ich schlafen geh, mein Abendliedlein singen.

Die 50. Historie.

Von der Stadt Ninive.

Jon. 1. 2. 3. und 4. Capitel.

Ninive war eine Stadt, drey Tagereisen groß. Jon. 3.

² Ihre Einwohner aber hatten ihre Bosheit E. 1.

auf das höchste getrieben. ³ Da sandte Gott den 2.

Propheten Jona nach Ninive, daß er ihnen Buße

predigen sollte. ⁴ Aber Jonas that nicht, was ihm v. 3.

der Herr befohlen hatte, sondern flohe auf das

Meer. ⁵ Aber Gott schickte einen starken Wind o. 4.

hinter ihm her, ⁶ der machte einen solchen Sturm

auf dem Wasser, daß das Schiff untergehen woll-

te. ⁷ Da warfen die Schiffer alles Geräthe in das v. 5.

Wasser, ⁸ damit das Schiff leichter werden möchte:

Deutliche Fragen.

1. Wie groß war die Stadt Ninive?

2. Waren auch die Einwohner fromm?

3. Was für einen Propheten sandte Gott nach Ninive?

4. Wie führte sich Jonas dabey auf?

5. Was schickte Gott hinter ihm her?

6. Was verursachte der Wind?

7. Was thaten die Schiffer?

8. Warum thaten sie das?

9 Aber das wollte alles nicht helfen. 10 Jona lag unterdessen unten im Schiffe, und schlief. 11 Da weckten ihn die Schiffer auf, und sagten zu ihm, er sollte doch auch seinen Gott anrufen, wie die andern thäten. v. 7. 12 Zuletzt sprach einer zum andern: Wir wollen loosen, daß wir sehen, wer Schuld an unserm Unglücke sey; 13 Als sie nun das Loos warfen, wurde der v. 10. Prophet Jona getroffen. 14 Derselbe bekannte gleich seine Missethat, und läugnete es nicht, daß er sich dem Auftrage, den ihm Gott gethan hatte, zu v. 12. entziehen suchte. 15 Er gab ihnen auch selber den Rath, sie sollten ihn nur in das Wasser werfen, so v. 15. würde das Meer stille davon werden. 16 Das thaten die Leute auf dem Schiffe, und alsobald wurde das E. 2. Meer stille. 17 Gott aber verschafte alsbald einen 1. großen Fisch im Meere, der verschlung den Propheten Jonam: 18 Und behielt denselben auch drey v. 2. Tage und drey Nächte in seinem Bauche. 19 In dieser Noth rief Jona zum Herrn. 20 Und Gott der Herr hörte auch das Gebet, das Jonas in der Tiefe des Meeres that: 21 Und befahl dem Fische, E. 3. daß er den Propheten unversehrt wieder an das 1. 2. Land speyen mußte. 22 Hierauf befahl Gott diesem

9. Vergieng denn der Sturm davon?
10. Was machte Jona unterdessen?
11. Was sagten die Schiffer zu ihm?
12. Was thaten die Schiffleute zuletzt für einen Rath?
13. Wer wurde durchs Loos getroffen?
14. Was sagte Jonas dazu?
15. Was gab Jonas selber für einen Rath?
16. Was nahmen sie darauf mit dem Jona vor?
17. Was wiederfuhr dem Propheten im Wasser?
18. Wie lange Zeit war Jonas im Fische?
19. Was that Jonas in dieser Noth?
20. Erhörte Gott sein Gebet?
21. Was befahl Gott dem großen Fische?
22. Was bekam Jonas für einen neuen Befehl?

Jona zum andernmal, daß er nach Ninive gehen, und Buße darinnen predigen sollte. ²³ Das that ^{Jon. 3, 4.} Jona nunmehr, und sagte den Niniviten, daß ihre Stadt in vierzig Tagen untergehen sollte. ²⁴ Als ^{v. 5.} die Einwohner solches hörten, thaten sie Buße, und bekehrten sich zum HErrn. ²⁵ Der König selbst leg- ^{v. 6.} te seinen Purpur ab, hüllte einen Sack um sich, und saßte sich in die Asche. ²⁶ Ja er gab einen Be- ^{v. 7.} fehl, daß nicht nur die Menschen, sondern auch die unvernünftigen Thiere in der Stadt fasten muß- ^{v. 10.} ten. ²⁷ Als das der HErr sah, vollzog er die Dro- ^{v. 10.} hungen keinesweges, die er durch den Jona hatte thun lassen, und ließ Ninive nicht untergehen. ²⁸ Darüber erzürnte sich Jona sehr, und wünschte ^{E. 4,} sich den Tod; ²⁹ denn er glaubte, man würde ihn nun ^{3,} für einen falschen Propheten halten, weil der von ^{v. 2.} ihm vorher verkündigte Untergang der Stadt Ni- ^{v. 5.} nive nicht erfolgt sey. ³⁰ Er gieng in solcher Unge- ^{v. 6.} duld hinaus vor die Stadt, und bauete sich eine Hütte, bis er sähe, was der Stadt widerfahren würde. ³¹ Da ließ Gott der HErr einen Kürbis ^{v. 6.} wachsen, welcher dem Propheten mit seinen Blät- tern Schatten machte. ³² Darüber wurde Jona zwar sehr vergnügt; aber seine Freude währete nicht lange. ³³ Denn GOTT verschaffete einen ^{v. 7.} Sturm, der stach den Kürbis, daß er verdorrete.

23. Was predigte Jonas zu Ninive?
24. Wie wurde seine Bußpredigt aufgenommen?
25. Wie verhielt sich der König dabey?
26. Was ließ der König für einen Befehl ausgehen?
27. Was hatte diese Buße für eine Wirkung bey Gott?
28. Was sagte Jona dazu?
29. Warum war Jona so ungeduldig?
30. Wo schlug er seine Hütte auf?
31. Was ließ Gott aus der Erde wachsen?
32. Wie gefiel dem Propheten der Kürbis?
33. Aber was begegnete dem Kürbis?

^{Jon.} 34. Als nun die Sonnenhitze dem Propheten be-
^{4.} ^{8.} schwerlich wurde, wünschte er sich den Tod. ^{35.} Da
^{v. 10.} sagte Gott zu ihm: Dich jammert des Kürbis,
^{v. 11.} den du doch nicht gepflanzt hast; und mich sollte
 nicht jammern Ninive, solcher großen Stadt?

34. Was sagte Jona, als der Kürbis verdorret war?

35. Was gab Gott der Herr dem Propheten Jona für einen
 Verweis?

Nützliche Lehren.

1. Das Sprüchwort bleibet wohl ein wahres Wort: Große
 Städte, große Sünden.

Das beweiset die große Stadt Ninive, welche so voller Sünden
 war, daß sie Gott wollte lassen untergehen.

2. Den Bußpredigern muß man Gehör geben.

Das thaten die Niniviten, und dadurch wurde auch der Unter-
 gang der Stadt abgewendet.

3. Der Prophet Jona ist ein Vorbild Christi gewesen.

Denn Jesus selbst lehret dies Matth. 12, 40.

Gottselige Gedanken.

Das Volk zu Ninive bereuet seine Sünden,

So bald als Jona sprach: Die Stadt soll untergehn;

Weil Gott nun alsobald sich ließ barmherzig finden,

So soll mir Ninive stets zum Exempel stehn:

Und wenn die Priester mir von Buße werden sagen;

So will ich Reu und Leid um meine Sünden tragen.

Die 51. Historie.

Vom Esra.

Esra 1. bis 10. Capitel.

^{Esra 1.} Im ersten Jahre Cores, oder Cyrus, des Königs
 1. in Persien erhielten die gefangenen Juden zu
 Babel die Erlaubniß wiederum in ihr Vaterland
^{v. 6.} ziehen zu dürfen. 2. Sie kamen aber nicht leer zurück,
 sondern ihre Nachbarn schenkten ihnen silber-
 nes und goldenes Geräthe mit Gut und Vieh. 3.
^{v. 8. 9.} Selbst der König gab ihnen die goldenen und silber-
 10. nen Gefäße wieder, welche Nebucadnezar aus dem

Deutliche Fragen.

1. Wenn erhielten die gefangenen Juden zu Babel die Erlaub-
 niß wieder in ihr Vaterland ziehen zu dürfen?

2. Wie kamen die Juden zurück?

3. Was that der König?

Tempel zu Jerusalem hatte nehmen lassen, an der Zahl fünftausend und vierhundert. ⁴ Es waren ih- ^{Esra 2, 64.} rer aber an der Zahl zwey und vierzig tausend drey hundert und sechzig Mann, welche wiederum zu- ruck nach Jerusalem kamen, ausgenommen ihre Knechte und Mägde. ⁵ Die erste Verrichtung der ^{E. 3.} Häupter Jesua und Serubabels, nach ihrer Zu- ^{2.} ruckkunft war diese, ⁶ daß sie den Brandopfer-Alt- ^{v. 3.} tar baueten, und Brandopfer darauf opferten des des Morgens und des Abends, und andere Festta- ¹⁰² ge und Neumonden hielten. ⁷ Im andern Jahre ^{v. 8.} nach ihrer Zuruckkunft legte Serubabel den Grund ^{v. 10.} zum Tempel mit großen Feyerlichkeiten. ⁸ Es fand ^{E. 4, 1. 8.} aber dieses gute Werk mächtige Feinde an Nehum, dem Canzler, und Simsai, dem Schreiber, welche ^{v. 24.} es bis ins andere Jahr Darii, des Königes in Per- sien, zu hindern suchten. ⁹ Jedoch fehlte es auch nicht ^{E. 5, 1. 2.} an Propheten, welche den Serubabel zur Fortse- ¹⁰ hung des Tempelbaues ermahneten, ^{v. 10.} und unter ^{v. 7. f.} andern Haggai und Sacharja. ¹¹ Darius selber gab ^{v. 7. f.} den gemessensten Befehl an alle seine Landpfleger jenseit des Euphrats, daß niemand, unter Bedro- hung der härtesten Strafen, den Tempelbau hin- dern sollte. ¹² Im sechsten Jahre des Königreichs ^{E. 6, 15.} Darii, am dritten Tage des Monden Adar, oder April, wurde der Tempel auf das feyerlichste eingeweyhet. ¹³ Lange Zeit hernach, unter der Regierung ^{E. 7, 1.}

4. Wie viel Juden kamen wiederum zuruck?
5. Wer waren die Häupter dieses Volks?
6. Welches war ihre erste Verrichtung?
7. Wenn legte Serubabel den Grund zum Tempel?
8. Wie gieng das Werk von statten?
9. Wer ermunterte sie zur Fortsetzung des Tempelbaues?
10. Welche waren die Vornehmsten darunter?
11. Was that der König Darius dabey?
12. Wenn wurde der Tempel eingeweyhet?
13. Was geschah lange Zeit hernach?

Esra des Königs Arthasastha, kam auch Esra nebst noch
 7.1.2. etlichen andern gen Jerusalem. ¹⁴ Es war aber die-
 v.6. ser Esra ein geschickter Schriftgelehrter im Gesez
 p.11. Mose. ¹⁵ Und der König in Persien hatte ihm ein
 sehr nachdrückliches Empfehlungsschreiben an sei-
 nen Schatzmeister jenseit des Wassers mitgegeben,
¹⁶ und darinnen befohlen, daß er willig seyn solle,
 auf Erfordern des Esra, alles zum Dienste des Hau-
 Jos. 9. ses Gottes herzugeben, ¹⁷ hingegen sollte derselbe
 21. durchaus keinen Zins und Zoll irgend einem Prie-
 2. Chr. ster, Leviten, Sängern, Thorhüter, Bethinim, Die-
 10.2. ner im Hause Gottes auflegen. Als aber Esra nach
 Esra 9.1. Jerusalem gekommen war, ward ihm hinterbracht,
¹⁸ daß das Volk Israel und die Priester und Leviten
 der Heyden Töchter zu Frauen genommen hätten,
¹⁹ welches doch, nach dem Gesez Gottes (5 Mos. 7,
 pers 3.) ausdrücklich verbothen war. ²⁰ Darüber zerriß
 3.15. Esra seine Kleider, und legte ein demüthiges Sün-
 denbekenntniß ab. ²¹ Sacharja gab den Rath, daß
 man die fremden und heydnischen Weiber verlassen
 v. 4. und von sich schaffen sollte, ²² und trug die Vollstre-
 ckung dieses Rathschlages dem Esra auf. ²³ Dieser
 nahm einen Eyd von ganz Israel, und ließ durch
 Juda und Jerusalem ausrufen, daß alle, die ge-
 fangen gewesen, sich nach Jerusalem versammeln
 sollten. Als sie nun daselbst angekommen waren

14. Wer war dieser Esra?
15. Was hatte ihm der König in Persien mitgegeben?
16. Was hatte der König in demselben befohlen?
17. Was hatte er darinne verbothen?
18. Was ward Esra zu Jerusalem hinterbracht?
19. Warum durfte das Volk Israel solches nicht thun?
20. Wie bezeigte sich aber Esra hierbey?
21. Was gab Sacharja für einen Rath?
22. Wem trug er die Vollstreckung dieses Vorschlags auf?
23. Wie geschah die Vollstreckung desselben?

und alles voll auf der Straße vor dem Hause Gottes saß, that Esra den Antrag, ²⁴ daß sie sich von den ^{Esra 10, 11} Völkern des Landes und von den fremden Weibern scheiden sollten. ²⁵ Weil sie es nun sämtlich zufrieden waren, ²⁶ so wurden gewisse Obersten bestellet, welche nebst den Ältesten einer jeden Stadt und ihrer Richter, alle Männer von ihren fremden Weibern scheideten.

24. Was that ihnen Esra für einen Antrag?

25. Waren sie es auch zufrieden?

26. Wie geschah die Ehescheidung?

Tägliche Lehren.

1. Es hieß auch hier: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zufallen.

Die erste Berrichtung derer, die aus der Gefangenschaft nach Jerusalem zurück gekommen waren, war diese, daß sie opferten, und zum Tempelbau Anstalt machten.

2. Rathgeber können bey großen Herren durch ihre Vorstellungen viel Gutes und viel Böses stiften.

Weil Nehum, der Canzler, dem Könige vorstellte, daß die Juden ein aufrührisches Volk wären; so ward der Tempelbau untersagt: Als aber Thamai, der Landpfleger, und Sebar Bosnai dem Könige meldeten, daß es bereits von Cores wäre anbefohlen worden, das Haus Gottes zu bauen, so ward der Bau durch eben denselbigen Könige befördert.

3. Allgemeine Nergernisse müssen von der Obrigkeit ernstlich abgestellt werden.

Dieses that Esra; und ließ die Männer von ihren fremden Weibern scheiden.

Gottselige Gedanken.

Die Welt bestrebet sich nach tausend eiteln Sachen;
Bald treibt die Ehrsucht sie, bald Wollust, bald der Geiz,
Die ihnen Kummer, Noth, und stete Unruh machen.
Daß einig wahre Gut hat für sie wenig Reiz;
Doch ich will mich vielmehr der Weisheit ganz besteißen,
Damit ich Schriftgelehrte, wie Esra, möge heißen.

Von Nehemia.

Nehemia 1. bis 12. Capitel.

^{Neh. 2. 1.} **N**ehemia war Mundschenke bey dem König Artaxasata in Persien, und erkundigte sich fleißig,
^{E. 1. 2.} ^{2.} wie es denen Juden, die aus der Gefangenschaft waren errettet worden, gieng? Da meldete ihm ^{3.} Sani:
^{4.} Daß die Juden in grossem Unglück und Schmach wären, und daß man die Mauern zu Jerusalem zerbrochen und ihre Thore mit Feuer verbrannt habe. ^{5.} Ueber diese Nachricht weinete Nehemia, fastete und betete zu Gott. ^{6.} Selbst der König, als er vor ihm stund, entdeckte seine Bekümmerniß, und fragte ihn, ^{7.} warum er so betrübt sähe? Nehemia antwortete: ^{8.} daß dieses deswegen geschähe, weil die Stadt, da das Begräbniß seiner Väter wäre, wüste läge, und die Thore mit Feuer verzehret wären, und bath sich aus, ^{9.} daß ihm der König erlauben möchte, nach Judäa zu ziehen, und seine Vaterstadt zu bauen. ^{10.} Er erhielt auch diese Erlaubniß. ^{11.} Da der König that noch mehr, und gab ihm auch Briefe mit an den Landpfleger jenseit des Wassers, daß er ihn sicher hinüber geleiten möchte. ^{12.} Desgleichen

Deutliche Fragen.

1. Wer war Nehemia?
2. Wornach erkundigte sich Nehemia so fleißig?
3. Was wurde ihm gemeldet?
4. Was that Nehemia bey dieser Nachricht?
5. Merkte niemand seinen Kummer?
6. Was wollte der König von ihm wissen?
7. Was antwortete Nehemia?
8. Was bath er sich vom Könige aus?
9. Erhielt er auch die Erlaubniß?
10. Was that der König noch mehr?
11. An wen ließ der König mehr schreiben?

an Assaph, den Hofmeister des Königs, daß er Nehemia das nöthige Holz liefern möchte. ¹² Saneballat, ein Befehlshaber zu Samaria, war hierüber sehr unzufrieden, und spottete der Juden. ¹³ Indessen ^{Neh. 3.} gieng der Bau zu Jerusalem glücklich von statten. ¹⁴ Saneballat machte zwar mit den Arabern, Ammonitern und Isdoditern einen Bund, daß sie kämen, wider Israel zu streiten; allein ¹⁵ diese beteten, ^{E. 4.} und stellten sich also, daß die Jünglinge zur Hälfte ^{13.} die Arbeit thaten, da inzwischen die andere Hälfte gerüstet in den Waffen stand. ¹⁶ Hierdurch mach- ^{v. 15.} ten sie den bösen Rath ihrer Feinde zu schanden. ¹⁷ Es eräugneten sich aber dem ungeachtet, bey der damaligen Theurung mancherley Beschwerden, sonderlich unter den Armen. ¹⁸ Nehemia half den- ^{E. 5.} selben besonders dadurch ab, daß er die Reichen ^{11. f.} durch seine Vorstellungen dahin vermochte, daß sie den Armen ihre an sie verpfändete Aecker, Weinberge, Delgärten und Häuser wieder gaben, nebst dem hundertsten Theile an Gelde, Getreide, Most und Del, welches sie an ihnen gewuchert hatten. ¹⁹ Er selbst that ein gleiches, und nahm die zwölf ^{v. 14.} Jahre über, da er das Amt eines Landpflegers verwaltet hatte, das gewöhnliche, so man den Landpflegern sonst an Geld und Früchten zu entrichten hatte, nicht an. ²⁰ Er wußte sich auch sonst klüglich ^{s. 6, 2.}

12. Wer war hierüber unzufrieden?
13. Hinderte dieses den Bau?
14. Was that Saneballat?
15. Wie wehreten sich diese?
16. Was geschah hierdurch?
17. Was eräugneten sich für Beschwerden?
18. Wie half Nehemia denselben ab?
19. Was that aber Nehemia?
20. Wie führte sich Nehemia sonst auf?

- aufzuführen. ²¹ Denn Saneballat war willens, ihn heimlich zu ermorden, und hatte deswegen eine Zusammenkunft veranstaltet; ²² Nehemia entschuldigte sich mit seinen vielen Geschäften. ²³ Saneballat sendete ferner einen Knecht mit einem offenen Brief an Nehemia, darinnen er ihn beschuldigte, als wenn er willens wäre vom Könige abzufallen. ²⁴ Dieser ließ ihm aber antworten, daß dieses falsch, und von ihm nur erdichtet wäre. ²⁵ Ja Saneballat hatte so gar einige Propheten bestochen, daß sie den Nehemia ²⁶ durch falsche Prophezeiungen furchtsam machen sollten. ²⁶ Ueberdies hatten des Nehemia Feinde, selbst unter den Obersten in Juda einen großen Anhang. ²⁷ Am siebenden Monathe eben desselbigen Jahres feyerten die Kinder Israhel das Lauberhüttenfest sieben Tage, machten sich Laubhütten und wohnten drinnen, ²⁸ welches seit Josephs Zeiten nicht also geschehen war. ²⁹ An diesem Feste ward im Gesetzbuche alle Tage vom ersten bis auf den letzten gelesen. ³⁰ Am vier und zwanzigsten Tage aber desselben Monaths hielten sie einen Bet- und Fasttag, erneuerten den Bund mit Gott, und versiegelten denselben. ³¹ Nehemia machte überdies noch allerhand andere gute Anstalten. ³² Er sonderte die Ammoniter, vermögeli-
21. Was hatte Saneballat wider ihn im Sinne?
 22. Wie entschuldigte sich Nehemia?
 23. Was that Saneballat ferner?
 24. Was ließ ihm Nehemia antworten?
 25. Was hatte Saneballat ferner gethan?
 26. Wie waren die Obersten Juda gegen Nehemia gesinnet?
 27. Was für ein Fest feyerte man am siebenden Monathe?
 28. Wie lange war dieses nicht geschehen?
 29. Was thaten sie an diesem Feste?
 30. Was thaten sie am 24sten Tage desselben Monaths?
 31. Was that Nehemia außerdem?
 32. Was that er zuerst mit den Ammonitern vor?

nes ausdrücklichen göttlichen Gesetzes, von der Ge-
 meine Gottes aus: ³³ Es war aber ein Vornehmer ^{Neh. 13.}
 Ammoniter zu Samaria, mit Namen Tobia, ein
 geschwornen Feind der Juden. ³⁴ Diesem hatte ^{v. 47.}
 der Priester Eliasib einen Kasten machen lassen
 im Hofe des Tempels, darinn er das Opfer des
 Tobia zu legen pflegte. ³⁵ Weil aber dieses alles
 ohne Vorwissen des Nehemia geschehen war; ³⁶
 so wurde dieser darüber sehr entrüstet, und warf alle
 Geräthe vom Hause Tobia hinaus vor dem Kasten.
³⁷ Er ließ hierauf denselben reinigen, und an dessen
 Statt des Tempels Geräthe in selbigen Kasten le-
 gen. ³⁸ So sorgte er auch, daß den Leviten ihr gebüh- ^{vers}
 render Theil entrichtet wurde, ³⁹ welches ihnen zeit- ¹⁰⁻¹⁴
 hero von dem Volke betrieglich war vorenthalten
 worden, ⁴⁰ daher sie sich genöthiget sahen, mit Ver-
 nachlässigung ihrer Amtsgeschäfte den Ackerbau ob-
 zuliegen. ⁴¹ Er hielt auch scharf über die Heiligung ^{vers}
 des Sabbaths, ⁴² und bestrafte diejenigen, so frem- ¹⁵⁻²²
 de Weiber genommen hatten. ⁴³ Zuletzt be- ^{v. 23.}
 schließt er seine Geschichte mit dem vortreflichen
 Geuszer: Gedenke meiner, mein Gott! im besten. ^{v. 31.}

33. Wer war Tobia?

34. Was hatte diesem Eliasib machen lassen?

35. Wusste denn Nehemia um diese Sache?

36. Was that Nehemia, da er solches erfuhr?

37. Was machte er mit dem Kasten?

38. Was that er sodann?

39. War dieses zeithero nicht geschehen?

40. Was mußten daher die Leviten thun?

41. Was that er weiter?

42. Was that er endlich?

43. Mit welchem Gebete beschließt denn Nehemia seine Ge-
 schichte?

Nützliche Lehren.

1. Es ist allerdings unserer Schuldigkeit gemäß, daß man sich die
 Noth seiner Glaubensgenossen zu Herzen gehen lasse.

Dieses that Nehemia.

2. Wenn man bey großen Herren etwas zu suchen hat, muß man sein eine bequeme Zeit erwählen.

Dieses that Nehemia, welcher den König um Erlaubniß, verreisen zu dürfen, eben damals bat, als er beym Wein gutes Muthes war.

3. Frömmigkeit schließt Klugheit nicht aus.

Hätte Nehemia bloß beten, und nicht zugleich auf seiner Huth seyn wollen, so würde er schwerlich für seinen Feinden sicher gewesen seyn.

4. Vorgesetzte müssen ihren Untergebenen ein gutes Exempel geben.

Dieses that Nehemia, und ermahnete nicht nur die Wohlhabenden zur Mildbährigkeit gegen die Armen, sondern er übte diese Tugend auch zusehrst selbst aus.

Gottselige Gedanken.

Dem Nehemia fehlt zu seinem größten Glück
An Artabasaba Hof nichts, als der Brüder Heil,
Die seines Glaubens sind: ihr widriges Geschick
Entfernet ihn vom Glanz des Hofes in der Eil.
Nie wird ein weltlich Glück mein Herz zufrieden stellen,
Wenn noch von Thränen naß des Nächsten Augen schwellen.





Zwey und funfzig

außerlesene

Biblische Historien

aus dem

Neuen Testamente.

Die 1. Historie.

Vom Priester Zacharia.

Lucä 1. Capitel.

Kurz vor der Geburt Christi lebte ein alter ^{Luc. 1.} Priester, mit Namen Zacharias. ² Dessen Frau hieß Elisabeth, aus dem priesterlichen Geschlechte Aarons. ³ Diese Leute waren beyde ^{v. 6.} fromm vor Gott, und wandelten in allen Geboten und Satzungen des Herrn unsträflich. ⁴ Gott hatte ^{v. 7.} ihnen aber das Kreuz aufgelegt, daß sie keine Kinder hatten. ⁵ Weil sie überdieß beyde sehr alt waren, so hatten sie natürlicher Weise auch keine zu hoffen. ⁶ Als nun dieser Zacharias einstmahls im Tempel ^{v. 9.} opferte, erschien ihm der Engel Gabriel. ⁷ Darüber ^{v. 11.} erschrak Zacharias, daß ihm eine grose Furcht ankam. ⁸ Der Engel aber sprach zu ihm: Fürchte dich ^{v. 15.}

Deutliche Fragen.

1. Wenn lebte der Priester Zacharias?
2. Was hatte derselbe für eine Frau?
3. Wie lebten diese zween Leute mit einander?
4. Was hatte Gott diesen frommen Eltern versaget?
5. Hatten sie keine Hoffnung Kinder zu zeugen?
6. Was hatte Zacharias unterdessen für eine Erscheinung?
7. Wie war ihm dabey zu Muth?
8. Was gab ihm der Engel für einen Trost?

K 4

nicht, Zacharia, dein Gebet ist erhöret. ⁹ Und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebähren, deß Namen sollst du Johannes heißen. ¹⁰ Zacharias sprach: Wobey soll ich das erkennen? Denn ich bin alt, und mein Weib ist betagt. ¹¹ Der Engel sprach zu ihm: Du sollst verstummen, und nicht reden, bis auf den Tag, da solches geschehen wird. ¹² Er gieng auch stumm aus dem Tempel, und bekam die Sprache nicht eher, bis ihm sein Sohn, Johannes, geboren wurde.

9. Was gab er ihm zugleich für eine Versicherung?
10. Was sagte Zacharias dazu?
11. Was gab ihm der Engel für ein Zeichen?
12. Hat dieses Zeichen auch eingetroffen?

Nützliche Lehren.

1. Auch denen, die Gott fürchten, fehlet es hier in dieser Weise keinesweges an mancherley Prüfungen.

Zacharias und Elisabeth waren beyde fromm vor Gott, und gleichwohl fehlte es ihrer Ehe an dem von ihnen schon vorläufig gewünschten Segen.

2. Uebereilt und thöricht ist das Verlangen derer, welche durch Erscheinungen der Engel den Willen Gottes zu erfahren wünschen.

Dem Zacharias erschien ein Engel; aber welch ein heftiges Schrecken, und welch eine große Furcht überfiel ihn nicht eben damahls!

3. Die frommen Leute sind bisweilen auch schwach im Glauben.

Der Priester Zacharias wollte dem Engel nicht eher Glauben zustellen, bis er ihm ein Zeichen gab.

Gottliche Gedanken.

Sie waren beyde fromm: Dieß Zeugniß legt die Bibel

Dem Zacharia bey, und der Elisabeth.

Und da geräth ja wohl der Ehestand nicht übel,

Wosfern so Mann als Weib auf Gottes Wegen geht,

Wohl denen, die sich auch, wenns Zeit ist, so vermählen,

Das sie zum Gatten sich den, der fromm ist, erwählen!

Die 2. Historie.

Von der Verkündigung Maria.

Luc. 1. Capitel.

Im sechsten Monate, seit dem Elisabeth schwanger war, wurde der Engel Gabriel zur

Deutliche Fragen.

1. Wenn wurde der Engel Gabriel zur Jungfrau Maria gesandt?

Jungfrau Maria gesandt. ² Diese wohnte im Lande ^{Luc. 1, 27.} Galiläa in der Stadt Nazareth. ^{v. 28.} Als nun der Engel zu ihr hinein kam, grüßte er sie mit diesen Worten: Begrüßet seyst du Holdselige! der Herr ist mit dir, du Gebenedeyte unter den Weibern. ^{v. 29.} Darüber erschrock die Maria nicht wenig, und sagte voller Bestürzung: Welch ein Gruß ist das? ^{v. 30.} Der Engel aber sprach ihr freundlich zu, und sagte: Fürchte dich nicht, Maria! du hast Gnade bey Gott gefunden. ^{v. 31.} Darauf gab ihr der Engel die Nachricht, daß sie Gott zur Mutter seines Sohnes erkohren hätte. ^{v. 32.} Denn er sagte zu ihr: Du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, des Namen sollst du Jesus heißen. ^{v. 34.} Die Jungfrau Maria wußte nicht, wie das zu verstehen sey, darum sagte sie zum Engel: Wie soll das zugehen? Sintemal ich von keinem Manne weiß. ^{v. 35.} Der Engel aber erklärte seinen Vortrag mit diesen Worten: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten: Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. ^{v. 36.} Er stärkte darauf ihren Glauben mit dem Exempel ihrer Befreundtin Elisabeth, die auch mit einem Sohne in ihrem Alter schwanger wäre, da sie doch bisher im Geschrey gewesen, daß sie unfruchtbar sey. ^{v. 37.} Und da mit der Maria kein Zweifel übrig bleiben sollte, seß-

2. Wo wohnte die Jungfrau Maria?
3. Wie lautete der englische Gruß?
4. Was antwortete Maria auf diesen Gruß?
5. Was gab ihr der Engel für einen Trost?
6. Aber was war denn des Engels Anbringen?
7. Wie lauteten eigentlich seine Worte?
8. Was sagte Maria zu dieser unvermutheten Bottschaft?
9. Wie erklärte der Engel seinen Vortrag?
10. Womit stärkte der Engel ihren Glauben?
11. Wie suchte ihr endlich der Engel allen Zweifel zu benehmen?

te der Engel hinzu: Bey Gott ist kein Ding un-
Luc. 1. 38. möglich. ¹² Hierauf that Maria folgende Erklä-
 rung: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir ge-
 schehe; wie du gesagt hast.

12. Was antwortete Maria hierauf?

Nützliche Lehren.

1. Seelig sind, die reines Herzens sind. (Matth. 5, 8.)

Es war eine vorzügliche Glückseligkeit und Ehre, daß Maria zur Mutter des Welthepandes von Gott ausersehen war; aber sie konnte auch mit Wahrheit sagen: Ich weiß von keinem Manne.

2. Die Versicherung von der Gnade Gottes ist das beste und kräftigste Beförderungsmittel der Beruhigung unserer Seele.

Wenn Maria erschrocken und bestürzt war; so beruhigte sie der Engel dadurch, daß er ihr die Versicherung gab: Sie habe Gnade bey Gott gefunden.

3. Sind gleich die Geheimnisse, die Gott offenbahret, höher, denn alle Vernunft; so dürfen wir ihnen deswegen dennoch unsern Glauben nicht versagen.

Das lehret uns das Exempel der Maria; dieser war es unbegreiflich, wie es zugehen sollte, daß sie sollte schwanger werden, da sie von keinem Manne wußte. Aber dennoch hielt sie dies für möglich, als der Engel sie an die Allmacht Gottes erinnerte.

Gottselige Gedanken.

Mariä Glaube war zuerst mit Furcht verbunden,

Als ihr ward die Geburt des HErrn angesagt;

Der Engel aber sprach: Du hast Gnade gefunden;

Drauf sagte sie getrost: Ich bin des HErrn Magd.

Mein Gott, ich fürchte mich auch wegen meinen Sünden;

Ach! sprich doch auch zu mir: Du sollst Gnade finden.

Die 3. Historie.

Von der Heimsuchung Mariä.

Luc. 1. Capitel.

Luc. 1. 39. ¹ Raum hatte der Engel Gabriel die Jungfrau Maria verlassen, so that sie eine Reise über das Gebirge, zu der Stadt Juda. ² Daselbst wollte sie ihre alte Gefreundtin Elisabeth besuchen; ³ weil sie von dem Engel gehöret hatte, daß sie im sechsten Monat

Deutliche Fragen.

1. Wohin reisete die Jungfrau Maria?
2. Wen wollte sie daselbst besuchen?
3. Was hatte sie für Ursache dazu?

schwanger sey. ⁴ Es war aber Elisabeth eines Prie- ^{Luc. 1.}
sters Frau, und ihr Mann hieß Zacharias. ⁵ Das ^{v. 13.}
Kind aber, das Elisabeth damahls unter ihrem Her-
zen trug, war Johannes, der Täufer. ⁶ Als Maria ^{v. 40.}
in das Haus Zacharia kam, grüßte sie ihre Gesfreund-
tin Elisabeth. ⁷ Und es geschah, als Elisabeth den ^{v. 41.}
Gruß Mariä hörte, hüpfete das Kind in ihrem Lei-
be für Freuden. ⁸ Und Elisabeth wurde des heiligen
Geistes voll, rief laut, und sprach: ⁹ Gebenedeyet ^{v. 42.}
bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die
Frucht deines Leibes. ¹⁰ Hierauf sagte Elisabeth ^{v. 45.}
ferner zur Maria: O selig bist du, die du geglaubet
hast! ¹¹ Darauf legte Maria zum Lobe Gottes
folgendes Bekenntniß ab: ¹² Meine Seele er- ^{v. 46.}
hebt den Herrn, und mein Geist freuet sich ^{v. 47.}
Gottes, meines Heilandes. Denn er hat sei- ^{v. 48.}
ne elende Magd angesehen; siehe von nun an
werden mich selig preisen alle Kindeskind; denn ^{v. 49.}
er hat große Dinge an mir gethan, der damächtig
ist, und des Name heilig ist. Und seine Barmher- ^{v. 50.}
zigkeit währet immer für und für, bey denen, die
ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm und ^{v. 51.}
zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.
Er stößet die Gewaltigen vom Stuhle, und erhöhet ^{v. 52.}
die Niedrigen. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, ^{v. 53.}
und läset die Reichen leer. Er gedenket der Barm- ^{v. 54.}
herzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf; wie ^{v. 55.}
er geredet hat unsern Vätern, Abraham, und sei-

4. Wer war denn diese Elisabeth?
5. Mit was für einem Kinde gieng sie damahls schwanger?
6. Was sagte Maria, da sie in das Haus kam?
7. Was gieng mit dem Kinde in Mutterleibe vor?
8. Was trug sich mit der Elisabeth zu?
9. Was sagte Elisabeth zu Maria?
10. Wie beschloß Elisabeth ihr Gespräch?
11. Was that Maria darauf?
12. Wie heist der Lobgesang Mariä?

Luc. 7. ⁵⁶ nem Saamen ewiglich. ¹³ Und Maria blieb bey ihr drey Monden, darnach kehrte sie wieder zurück.

13. Wie lange blieb Maria bey der Elisabeth?

Nützliche Lehren.

1. Unverwandte sollen gute Freundschaft mit einander halten. Sie sollen es machen, wie Maria und Elisabeth, diese besuchten einander freundlich.

2. In Gesellschaften soll man nicht Narrentheidung und Scherz treiben, die Christen nicht gezeiten; sondern man soll vielmehr mit erbaulichen, und nützlichen, wenigstens unanständigen Unterredungen sich unterhalten.

So war die Unterredung, welche Maria und Elisabeth mit einander hielten, beschaffen.

3. Wer sich selbst erniedriget, wird von Gott erhöht.

Das lehret das Exempel der Maria.

Gottselige Gedanken.

Nicht heilig kan man ja wohl das Gespräch heissen,

Das die Elisabeth mit der Maria hält;

Vergleichen sollten sich die Christen auch befehlen,

Wenn man zum Zeitvertreib zusammen sich gesellt.

Ein jeder rede das, womit er kan bestehen;

Aus meinem Munde soll kein faul Geschwätze geben.

Die 4. Historie.

Von Joseph und Maria.

Matthäi 1. Capitel.

Luc. 1. ²⁷ Die Jungfrau Maria hatte einen Bräutigam, der hieß Joseph, und war ein Zimmermann. ²

Matth. ^{13/55} Dieser Joseph wollte nunmehr seine Braut heim-

Luc. 1. ¹⁸ holen, und Hochzeit mit ihr halten. ³ Ehe aber die-

Matth. ^{19/19} ses geschehen konte, so befand sich die Jungfrau Ma-

Matth. ^{20/20} ria schwanger vom heiligen Geiste. ⁴ Nun war Jo-

Matth. ^{21/21} seph zwar fromm, und wollte sie nicht rügen, oder

Matth. ^{22/22} vor den Leuten zu schanden machen; ⁵ er hatte sich

Matth. ^{23/23} aber doch vorgefetzt, sie heimlich zu verlassen. ⁶ In-

Deutliche Fragen.

1. Was hatte die Jungfrau Maria für einen Bräutigam?

2. Worauf war Joseph nunmehr bedacht?

3. Aber wodurch wurde solches verhindert?

4. Zeigte denn Joseph solches nicht der Obrigkeit an?

5. Was war aber sonst sein Vorsatz?

6. Aber was hatte Joseph für eine Erscheinung?

dem er aber mit diesen Gedanken umgieng, so erschien ihm der Engel des Herrn im Traume, und sagte zu ihm: ⁷ Joseph, du Sohn David, fürchte dich nicht, Mariam dein Gemahl zu dir zu nehmen. ⁸ Er sagte ihm ferner dieß zu seiner Nachricht: Das Heilige, das in ihr geböhren ist, das ist von dem Heiligen Geiste. ⁹ Ferner that ihm der Engel folgende An-^{Matth. 1, 21.}zeige: Sie wird einen Sohn gebähren, deß Namen sollst du Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. ¹⁰ Als Joseph vom v. 24. Schlafe erwachte, that er, wie der Engel befohlen hatte, und nahm sein Gemahl zu sich. ¹¹ Also ist Ma- v. 22. ria zwar eine Jungfrau geblieben, damit die Schrift erfüllet würde: ¹² Denn lange zuvor hat der Prophet Esaias diesen Spruch aufgeschrieben: ¹³ Siehe^{Es. 57, 14.} eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, und sie werden seinen Namen heißen Emanuel, das ist verdolmetschet, Gott mit uns. ¹⁴ Aber Maria ist nicht eine ganz ledige Person gewe-^{Luc. 2, 5.}sen, sondern sie hat ihren verlobten Mann gehabt. ¹⁵ Dieß geschah vermuthlich darum, damit Ma-^{Matth. 2, 20.}ria einen Beschützer, und das Jesuskindlein einen Pflegvater haben möchte. ¹⁶ Uebrigens ist zu^{uc. 2, 4.}merken, daß so wohl Joseph als Maria aus dem kö- niglichen Geblüte Davids abstammten,

7. Wie sagte der Engel zu Joseph?
8. Was ertheilte ihm der Engel weiter für Nachricht?
9. Und welches waren des Engels letzte Worte?
10. Was that Joseph, als er aufwachte?
11. Warum ist aber Maria eine Jungfrau geblieben?
12. Was für ein Prophet hat denn davon geschrieben?
13. Wie heißet der Spruch bey dem Esaias?
14. Aber ist denn Maria eine ganz ledige Person geblieben?
15. Warum mag es doch Gott also gefüget haben?
16. Von welchem Geschlechte war sonst Joseph und Maria?

Tägliche Lehren.

1. Gott selbst rettet die Ehre der Unschuldigen.

Wenn Joseph seine Verlobte wegen ihrer Schwangerschaft in einem ungegründeten Verdacht hatte; so wurde Gott selbst ein Zeuge ihrer Unschuld.

2. Wen Gott ehret, der darf von Menschen nicht verachtet werden.

Als Joseph war versichert worden, daß Gott seine Verlobte, die Maria, zur Mutter des Weltberpandes erwählt hatte, verließ er sie nicht, sondern blieb vielmehr bey ihr.

3. Christo Jesu haben wir einzig und alleine die Versicherung: daß Gott uns gnädig seyn will, zu danken.

Denn er wurde schon von dem Propheten Esaias Emanuel genennet, und mitbin, als Gott mit uns, als die Ursache der Gnade Gottes, und als der Mittler zwischen Gott und uns, vorgestellt.

Gottselige Gedanken.

Was heißt Emanuel? Der Engel soll dir's sagen;

Es heiße: Gott mit uns! Ach, präge dir dieß ein;

Wenn du das recht verstehst, so darfst du nicht verzagen.

Ist Gott mit dir, wer kan dir dann zuwider seyn?

Mit Gott kanst du die Welt; mit Gott kanst du die Sünden;

Mit Gott kanst du den Tod und Teufel überwinden.

Die 5. Historie.

Von der Geburt Johannis, des Täuflers.

Lucä 1. Capitel.

Endlich kam die Zeit, daß Elisabeth gebähren sollte, ² und sie gebahr einen Sohn. ³ Und ihre Nachbarn und Gefreundten hörten, daß der Herr grose Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und ⁵⁹ freueten sich mit ihr. ⁴ Am achten Tage aber kamen sie, um das Kindlein zu beschneiden. ⁵ Und sie hießen ⁶⁰ ihn nach seinem Vater Zacharias. ⁶ Aber die Mutter des Kindes sagte: Mit nichten, sondern er soll Johannes heißen. ⁷ Sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heiße. ⁸ Hierauf winkten sie seinem stummen Vater Zacharia,

Deutliche Fragen.

1. Was begab sich mit der alten Elisabeth?
2. Was brachte sie denn zur Welt?
3. Wer freuete denn sich mit ihr?
4. Wenn wurde das Kindlein beschnitten?
5. Was gaben sie dem Kindlein für einen Namen?
6. Was sagte die Mutter dazu?
7. Was hatten die Leute dawider einzuwenden?
8. Wer sollte diesen Streit entscheiden?

wie er ihn heißen wollte. ⁹ Derselbe forderte erstlich ^{uc. 7.}
ein Täflein, und wollte den Namen Johannes dar- ^{63.}
auf schreiben. ¹⁰ Denn der Engel hatte ihm aus- ^{v. 13.}
drücklich befohlen, daß er Johannes heißen sollte.
¹¹ Indem er aber schreiben wollte, so bekam er seine ^{v. 63.}
Sprache wieder, und rief laut: Er heißet Johan-
nes. ¹² Darüber verwunderten sich alle, die es hör- ^{v. 65.}
ten, und es kam eine große Furcht über alle Nach-
barn. ¹³ Und alle, die es hörten, nahmen es zu Her- ^{v. 66.}
zen, und sprachen: Was meynest du will aus dem
Kindlein werden? ¹⁴ Denn die Hand des Herrn
war mit ihm. ¹⁵ Und sein Vater wurde des heiligen ^{v. 67.}
Geistes voll, und lobte Gott für die Erlösung, die ^{v. 68.}
nun bald durch den verheißnen Heyland sollte vol-
endet werden.

9. Was wollte Zacharias auf ein Täflein schreiben?

10. Warum den Namen Johannes?

11. Was trug sich für ein Wunder dabey zu?

12. Was sagten die Abwesenden dazu?

13. Was prophezehten die Leute von diesem Kinde?

14. Wie ließ sich das Kind an?

15. Wie lobte und preiſte Zacharias den Herrn?

Nützliche Lehren.

1. Als Elisabeth glücklich war entbunden worden, freueten sich ihre Nachbarn und Befreundten darüber.

Also sollen auch wir uns freuen, wenn es unsern Freunden und Nachbarn wohl gebet.

2. Das neugebohrne Kind bekam den Namen Johannes; der heiſſet so viel als: Gottlieb.

Es ist allerdings noch immer der Pflicht und der Klugheit christlicher Eltern gemäß, daß sie ihren neugebohrnen Kindern solche Namen geben, die ihnen verschiedene wichtige und nöthige Pflichten zu Gemüthe führen.

3. Bey der Geburt Johannis ward der Herr gelobet und gepriesen, daß er solche Barmherzigkeit an Mutter und Kinde gethan hatte.

Billig sollten Christen dem Beispiele dieser Verehrer Gottes nachfolgen, und sich insonderheit auch alsdenn, wenn Gott sie, oder ihre Freunde mit einem Edesegen erfreuet hat, nicht so wohl mit eiteln und ausschweifenden Lustbarkeiten, als vielmehr mit dem Loben und Danken Gottes beschäftigen.

Gottselige Gedanken.

Das Kind, Johannes, wuchs und wurde stark im Geiste,
Die Hand des Herrn war in allem, was er that.

Ach ja, darauf beruht beym Kinderziehn das meiste,
 Ob sie der liebe Gott in seinen Händen hat.
 Gott! reiche mir doch auch die Hand aus deiner Höhe,
 Damit ich als ein Kind den Weg zur Tugend gehe.

Die 6. Historie.

Von der Geburt Christi.

Luc. 2. Capitel.

Luc. 2. ¹ Es begab sich zu der Zeit, daß ein Befehl vom
 Kayser Augusto ausgieng, daß alle Welt ge-
 v. 2. schäset würde. ² Und diese Schätzung war die aller-
 erste, und geschah, da Cyrenius Landpfleger in Sy-
 v. 3. rien war. ³ Und jedermann gieng, daß er sich schä-
 v. 4. ten ließe, ein jeglicher in seine Stadt. ⁴ Da machte
 sich auch Joseph aus Galiläa aus der Stadt
 Nazareth, ⁵ zu der Stadt David, die da heißet
 Bethlehem; ⁶ Darum, daß er von dem Hause und
 v. 5. Geschlechte Davids war; ⁷ auf daß er sich schätzen
 v. 6. ließe, ⁸ mit Maria, seinem vertrauten Weibe, ⁹ die
 war schwanger. ¹⁰ Und als sie daselbst waren, kam
 v. 7. die Zeit, daß sie gebären sollte. ¹¹ Und sie gebahr ih-
 ren ersten Sohn, ¹² und wickelte ihn in Windeln, ¹³
 und legte ihn in eine Krippe; ¹⁴ denn sie hatten sonst
 v. 8. keinen Raum in der Herberge. ¹⁵ Es wurde aber

Deutliche Fragen.

1. Was ließ der Kayser Augustus für einen Befehl ausgehen?
2. Was war denn das für eine Schätzung?
3. Wo reiseten denn die Leute deswegen hin?
4. Wo reisete Joseph aus?
5. Und wo zog er hin?
6. Warum zur Stadt Davids?
7. Was wollte Joseph zu Bethlehem?
8. Mit wem reisete Joseph?
9. Wie befand sich Maria daselbst?
10. Was geschah zu Bethlehem?
11. Was brachte Maria zur Welt?
12. Worein wickelte sie das Kind?
13. Worein legte sie das neugebohrne Jesuslein?
14. Warum denn in eine Krippe?
15. Wer erfuhr zuerst, daß Christus geboren wäre?

die Nachricht von der Geburt Jesu gewissen Hirten, die aus Bethlehem gebürtig waren, zuerst eröffnet. ¹⁶ Diese waren in derselben Gegend, und hüteten des Nachts ihre Heerde. ¹⁷ Als nun Christus zu Bethlehem im Stalle war gebohren worden, trat der Engel des Herrn zu diesen Hirten. ¹⁸ Weil aber die Klarheit des Herrn sie umleuchtete, fürchteten sie sich sehr. ¹⁹ Daher der sprach Engel zu ihnen: Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke wiederfahren soll. ²⁰ Denn euch ist heute der Heyland gebohren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David. ²¹ Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen. ²² Und alsobald war bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott, und sprachen: ²³ Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. ²⁴ Da nun die Engel von ihnen gen Himmel gefahren waren, sprachen die Hirten unter einander: ²⁵ Lasset uns gen Bethlehem gehen, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. ²⁶ Und sie kamen eilend, und funden beyde, Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippen liegend. ²⁷ Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das

16. Wo waren diese Hirten?

17. Wer brachte ihnen diese erfreuliche Nachricht?

18. Wie war den Hirten dabey zu Muthe?

19. Was sprach ihnen der Engel für Trost zu?

20. Worinnen bestand die fröhliche Bottschaft?

21. Was gab ihnen der Engel für ein Zeichen?

22. War der Engel ganz alleine?

23. Was sprachen die Engel, als sie Gott lobten und priesen?

24. Wo blieben zuletzt die Engel?

25. Was thaten hierauf die Hirten?

26. Wie funden sie es zu Bethlehem?

27. Was thaten die Hirten ferner?



alles aus, was sie von diesem Kinde gehört hatten. ^{Luc. 2. 18.} 28 Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Nachricht, die ihnen die Hirten gebracht hatten. v. 19. 29 Maria aber behielt alle diese Worte, und bewahrte sie in ihrem Herzen. v. 20. 30 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobeten Gott.

28. Was sagten denn die Leute dazu?

29. Was gedachte Maria dabey?

30. Wo blieben endlich die Hirten?

Tägliche Lehren.

1. Ehre und Reichthum ist an kein Geschlecht gebunden, und niemand ist dabey berechtiget, sich auf die Abstammung von einem vornehmen und reichen Geschlechte zu verlassen, und eben deswegen sich selbst zu erheben.

Stammte gleich nicht nur Joseph, sondern auch Maria von dem Geschlechte Davids, und mithin von einer solchen Familie ab, welche einige hundert Jahr hindurch dem Volke der Juden seine Könige gegeben hatte; so mußten sie doch zur Zeit, da Christus geboren wurde, eben so wohl denen Befehlen des römischen Kaisers sich unterwerfen, als andere römische Unterthanen; ja sie waren beyde so arm, daß sie sich ihrer Hände Arbeit nähren mußten.

2. Armuth schändet nicht, wenn diejenigen, die in derselben leben, Gott fürchten.

Nicht nur die Eltern Jesu gehörten zu denen Armen und Gerungen im Volke, sondern es geschah auch der Eintritt Jesu in diese Welt in der größten Armuth und Niedrigkeit; gleichwohl war dieser der eingebohrne Sohn Gottes, und jene wurden auch von Gott mit Gnade und Ehre gekrönt.

3. Durch die Geburt Jesu ist sowohl zur Verherrlichung der Ehre Gottes, als auch zur Beförderung des wahren und ewigen Wohlergehens der Menschen ein fester und unbeweglicher Grund gelegt worden.

Kaum war Jesus zu Bethlehem geboren; so legten die Engel Gottes von denen seligen Folgen seiner Geburt folgendes Zeugniß ab: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Gottselige Gedanken.

Den Hirten wird zuerst Christi Geburt erzählt;

Warum Augusto nicht? Warum Herodi nicht?

Der Engel hat vielleicht den rechten Ort verfehlet?

Ach nein, Gott hat sein Reich ganz anders eingerichtet;

Was hoch ist vor der Welt, das muß zurücke stehen;

Was aber niedrig ist, pflegt Gott oft zu erhöhen.

Die 7. Historie.

Von der Beschneidung Christi.

Lucä 2. Capitel.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind be-^{Luc. 2, 21.} schnitten wurde, ² da wurde sein Name genen-^{31.} net Iesus. ³ Dieß geschah aber deswegen, weil ^{4.} Gott durch einen Engel schon vor der Empfäng-^{31.} niß Jesu seinen Eltern den Befehl gegeben hatte, daß sie ihm diesen Namen geben sollten. ⁴ Zugleich hatte der Engel auch schon damals die Ursache, warum der menschgewordene Sohn Gottes die-^{Wach. 1, 22.} sen Namen führen sollte, angezeigt; es sollte näm-^{1, 22.} lich dieß deswegen geschehen, weil er sein Volk wer-^{1, 22.} de selig machen von ihren Sünden; ⁵ das ist: weil er es von der Schuld, Strafe und Herrschaft der Sünde befreien, und mithin wahrhaftig und ewig selig machen würde.

Deutliche Fragen.

1. Wenn wurde das Kindlein beschnitten?
2. Was wurde ihm bey der Beschneidung für ein Name ge-
geben?
3. Warum wurde diesem Kinde der Name Iesus gegeben?
4. Warum wurde der menschgewordene Sohn Gottes Iesus
genennet?
5. Warum stellte der Engel Christum als einen Seeligmach-
er vor?

Nützliche Lehren.

1. Wer an Christum glaubet, wird gerecht, ob er gleich die Ge-
setze, die Gott ehemals den Juden verordnet hatte, nicht beobachtet.
Ob Iesus gleich als der eingeborne Sohn Gottes, der Herr
des Gesetzes war; so unterwarf er sich dennoch schon in seiner er-
sten Kindheit dem Gesetze, und ließ sich beschneiden, auf daß er
uns von der Verbindlichkeit zur Erfüllung der jüdischen Gesetze
befreyete. (Gal. 4, 5.)
2. Wer den Namen Iesus aus Leichtsinne und ohne Ehrerbie-
tung nennet, begeht eine schwere und unverantwortliche Sünde.
Gott selbst hat diesen Namen seinem Sohne gegeben, und ihn
dadurch als einen Seligmacher vorgestellt: wie heilig muß er nicht
also allen denen seyn, die Gott ehren, und ihr Hehl lieben?
3. Es ist nicht genug, daß man solche Namen führet, deren Be-

deutung lebereich, und erwecklich ist; man muß auch zeigen, daß man derselben nicht unwürdig sey.

Der menschengewordene Sohn Gottes heißt: Jesus, oder ein Seligmacher; und er ist es auch.

Gottselige Gedanken.

Kein Name ist so schön, als meines Jesu Name:

Weil er auf deutsch so viel, als Seligmacher heißt;

Es ist auch dieses Kind der rechte Weibesname,

Der uns allein den Weg zum ew'gen Leben weist.

Den Namen will ich mir tief in mein Herze graben,

Er soll in Noth und Tod mit seinem Trost mich laben.

Die 8. Historie.

Von der Reinigung Maria.

Lucä 2. Capitel.

¹ Mos. ^{12.} Die Kindbetterinnen im alten Testamente hatten dreyerley zu beobachten: ² Erstlich mußten v. 4. sie nach der Geburt etliche Wochen zu Hause bleiben, bis die Tage ihrer Reinigung um waren. ³

v. 6. Darnach mußten sie bey dem Ausgange entweder v. 8. ein jähriges Lamm, oder ein paar Tauben opfern.

² Mos. ^{13. 2.} Endlich, wenn es das erste Kind war, so mußte ⁴ Mos. es dem HErrn geheiligt, und mit Gelde gelöst

^{18. 15.} werden. ⁵ Das alles beobachtete die Jungfrau ^{Luc. 2.} Maria auch, und hielt ihren ordentlichen Kirch-

^{32.} gang im Tempel zu Jerusalem. ⁶ Als sie nun daselbst ihr neugeböhrenes Kindlein dem HErrn darstellte,

^{v. 25.} kam ein Mann in den Tempel, mit Namen Simeon. ⁷ Dieser war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den dem Volke Israel verheißenen Hei-

^{26.} land, und der heilige Geist war in ihm. ⁸ Dieser

Deutliche Fragen.

1. Was mußte eine Kindbetterin im alten Testamente beobachten?

2. Was war das erste, wegen ihrer Reinigung?

3. Was war das andere, wegen des Opfers?

4. Und was war das dritte, wegen der ersten Geburt?

5. Hat denn die Jungfrau Maria das alles beobachtet?

6. Was kam damals für ein Mann in den Tempel?

7. Was war dieser Simeon für ein Mann?

8. Was hatte Simeon für eine Versicherung von dem heiligen Geiste empfangen?

hatte ihm die Versicherung ertheilet: er sollte den Tod nicht sehen, er hätte den zuvor den von Gott verheißenen Messias gesehen. ⁹ Eben dieser Simeon war auch damals nicht von ohngefähr in den Tempel gekommen, sondern es hatte ihn der heilige Geist hierzu angetrieben. ¹⁰ Kaum hatte er da- her Jesum daselbst erblicket, so nahm er ihn auf seine Arme, und sprach: ¹¹ Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesaget hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast für allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heyden, und zum Preise deines Volks Israel.

9. Aus was für Ursachen war Simeon in den Tempel gegangen?

10. Was nahm Simeon im Tempel mit dem Kindlein Jesu vor?

11. Was that Simeon für eine Erklärung dabey?

Nützliche Lehren.

1. Wer Gott von ganzem Herzen fürchtet, der verachtet und verläßt keinesweges die öffentlichen gottesdienstlichen Versammlungen. Sowohl die Eltern Jesu, als auch Simeon, waren fromm und gottesfürchtig; daher besuchten sie auch den Tempel zu Jerusalem bey allen denjenigen Gelegenheiten, bey welchen ihre Gegenwart in demselben erfordert wurde.

2. Der Glaube an Jesum vertreibt am besten und gewissten alle Bitterkeit des Todes.

Wenn Simeon Jesum nicht nur leiblicher Weise umarmet, sondern ihn auch schon in seiner Kindheit als den verheißenen Heiland verehret, so sieht er seinen Tode getrost und unerschrocken entgegen, und betrachtet ihn, als eine Hinfahrt im Frieden.

3. Niemand ist von der Seligkeit, die Jesus erworben hat, ausgeschlossen, als nur diejenigen, die durch Unbussfertigkeit und Unglauben sich selbst ausschließen.

Schon Simeon zeugt von Jesu: daß ihn Gott nicht nur für das Volk Israel, sondern auch zu einem Heylande der Heyden bestimmt habe.

Gottselige Gedanken.

Der alte Simeon ließ in des Herren Tempel Den Heyland aller Welt auf seinen Armen ruhn. Ich nehme mir daran im Glauben ein Exempel, Und such es Simeon hierinnen nachzuhan: Kan ich dich, Jesu, nicht in meine Arme fassen; So wirst du dich doch wohl im Herzen tragen lassen.

Die 9. Historie.

Von der Erscheinung Christi, welche denen Weisen aus Morgenlande geschehen ist.

Matth. 2. Capitel.

Matth. 1. 2. 1. Als Jesus zu Bethlehem im jüdischen Lande, 2 zur Zeit des Königes Herodis gebohren war; 3 da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: 4 Wo ist der neugebohrne König der Juden? 5 Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, 6 und sind gekommen, ihn anzubeten. 7 Da das der König Herodes hörte, erschrock er, und mit ihm das ganze Jerusalem. 8 Und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrte unter dem Volke, 9 und forschte mit Fleiß von ihnen: wo Christus sollte gebohren werden? 10 Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. 11 Das bewiesen sie ihm aus dem Propheten Micha, in welchem geschrieben steht: 12 Und du Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda: denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sey. 13 Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernte mit Fleiß von ihnen, wenn der

Deutliche Fragen.

1. Wo wurde Christus gebohren?
2. Unter wessen Regierung?
3. Was kamen für fremde Leute nach Jerusalem?
4. Wornach fragten diese?
5. Woher wußten sie das?
6. Was wollten sie bey dem neugebohrnen König?
7. Was sagte Herodes dazu?
8. Was that Herodes hierauf?
9. Was wollte er von ihnen wissen?
10. Was antworteten sie ihm?
11. Aus welchem Propheten bewiesen sie das?
12. Wie heißt der Spruch aus dem Propheten Micha?
13. Was redete Herodes heimlich mit den Weisen?

Stern erschienen wäre. ¹⁴ Und wiesete sie nach^{Matth. 2, 8.} Bethlehem, ¹⁵ und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so sagt mirs wieder, ¹⁶ daß ich auch komme, und es anbete. ¹⁷ Als nun die Weisen den König Herodes ge-^{v. 9.} höret hatten, zogen sie hin gen Bethlehem. ¹⁸ Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam, und stand oben über dem Hause, da das Kindlein war. ¹⁹ Als aber die Weisen den Stern sahen, freueten sie^{v. 10.} sich sehr. ²⁰ Und giengen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter; ²¹ Und sie-^{v. 11.} len nieder, und beteten es an. ²² Und thäten ihre Schätze auf, und schenkten ihm Gold, Weirrauch, und Myrrhen. ²³ Hierauf befahl ihnen Gott im^{v. 12.} Traume, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken. ²⁴ Und sie zogen durch einen andern Weg wiederum in ihr Land.

14. Wo wies er die Weisen hin?
15. Was befahl er den Weisen?
16. Was gab Herodes vor?
17. Was thaten die Weisen hierauf?
18. Was wurden sie gewahr, als sie nach Bethlechem giengen?
19. Was dachten sie bey dem Sterne?
20. Was funden sie in demselben Hause?
21. Wie verehrten sie das Kind?
22. Womit beschenkten sie das Kind?
23. Was offenbahrte Gott den Weisen im Traume?
24. Was nahmen sie für einen Rückweg?

Tägliche Lehren.

Von den Weisen aus Morgenlande können wir lernen, wie wir uns gegen den Herrn Jesum verhalten sollen:

1. Wir müssen den Herrn Jesum ernstlich suchen.

Die Weisen wurden durch einen Stern zu Christo geführt; und wir Christen müssen uns das Wort Gottes den Weg zeigen lassen.

2. Wir müssen den Herrn Jesum anbeten.

Die Weisen fielen vor Jesu zu Bethlechem nieder, ob er gleich damals noch im Stande der Erniedrigung sich befand; noch vielmehr sind wir also schuldig, Jesum jetzt anzubeten, da er schon vorlängst über alles ist erhöht worden.

3. Wir müssen auch freygebig seyn, wenn die Ehre Jesu kan vö-
herlicher, und sein Reich ausgebreitet werden.

Die Weisen schenken ihm Gold, Beybrauch und Myrrhen: Wir
können ihn zwar selbst nicht beschenken; indessen siehet er das, was
auf die Ausbreitung seines Reiches verwendet, und seinen dürsti-
gen Freunden gegeben wird, so an, als ob er es selbst empfieng.
(Matth. 25, 40.)

Gottselige Gedanken.

Die Weisen bringen dir, Herr Jesu, schöne Gaben;

Sie tragen Beybrauch, Gold und Myrrhen in der Hand.

Wie? solltest du wohl dieß von mir auch wollen haben?

Nein; meine Dürstigkeit ist dir gar wohl bekannt:

Gieb mir dein Herz, sprichst du*; das will ich dir auch geben;

Ich will nicht mir, nein; dir, durch deinen Beystand leben.

* Sprichw. Sal. 23, 26.

Die 10. Historie.

Von der Flucht Jesu nach Egypten, und von den unschuldigen Kindern zu Bethlehem.

Matthäi 2. Capitel.

Matth.¹ Nachdem die Weisen hinweggezogen waren, er-
2, 13. schien der Engel des Herrn dem Joseph im
Traume, ² und befahl ihm, daß er das Kindlein und
seine Mutter zu sich nehmen, und in Egypten fliehen
sollte: ³ Daselbst sollte er so lange bleiben, bis er ei-
nen andern Befehl von Gott bekommen würde. ⁴
Diese schleunige Flucht wurde deswegen von Gott
veranstaltet, weil Herodes das Jesuskind tödten
v. 14. wollte. ⁵ Joseph that, was ihm der Engel befohlen
hatte, und machte sich bey der Nacht auf den Weg,
v. 16. und reisete nach Egypten. ⁶ Der König Herodes sahe
es unterdessen ein, daß er von den Weisen betrogen
v. 12. war: ⁷ Denn sie kamen nicht wieder nach Jerusa-

Deutliche Fragen.

1. Was begab sich, als die Weisen wieder abgereiset waren?
2. Was befahl der Engel dem Joseph?
3. Wie lange sollte Joseph in Egypten bleiben?
4. Warum sollte er nach Egypten flüchten?
5. Was that Joseph hierauf?
6. Was wurde unterdessen Herodes gewahr?
7. Worinnen war er von den Weisen betrogen worden?

lem, wie sie ihm versprochen hatten. ⁸ Hierauf wur-^{Matth.}
 de er zornig, und ließ alle Kinder, welche zwey Jahr ^{2.}
 alt, und darunter waren, sowohl zu Bethlehem, als
 auch in denen angränzenden Ortschaften umbrin-
 gen. ⁹ Denn er glaubte, das Kindlein ^{3.} Jesus müßte
 nothwendig auch mit darunter seyn; ¹⁰ weil er aus
 der Erzählung derer Weisen geschlossen hatte, daß
 der neugebohrne König der Juden nicht älter, als
 zum höchsten zwey Jahr, seyn könnte. ¹¹ Im folgen-
 den Jahre starb dieser König Herodes an einer häß-
 lichen Krankheit. ¹² Alsobald erschien der Engel des ^{v. 19.}
 Herrn dem Joseph im Traume in Egypten, und
 sprach: ¹³ Stehe auf, nimm das Kindlein, und seine ^{v. 20.}
 Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel; sie
 sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stun-
 den. ¹⁴ Das that Joseph, und zog auf Gottes Be- ^{v. 21.}
 fehl in die Stadt Nazareth; und eben daselbst wur- ^{v. 22.}
 de daher der Herr Jesus erzogen. ^{v. 23.}

8. Was erfolgte darauf für ein Blutbad?
9. Warum ließ Herodes die Kinder tödten?
10. Warum eben die zweyjährigen?
11. Wenn starb dieser Herodes?
12. Von wem erfuhr es Joseph?
13. Was sagte der Engel zu Joseph?
14. Wo wohnte darnach Joseph?

Nützliche Lehren.

1. Selbst die geheimsten Anschläge derer Menschen sind GOTT nicht verborgen.

Herodes faßte den Anschlag, Jesus mit den Kindern zu Beth-
 lehem tödten zu lassen, ohne daß er solches andern entdeckte; aber
 deswegen offenbahrte Gott dennoch dies alles dem Joseph.

2. Was Gott beschlossen hat, kan niemand verhindern, und wenn
 es auch der mächtigste und größte Monarch wäre.

Jesus sollte nicht in seiner Kindheit sterben; daher waren alle
 Bemühungen des Königes Herodes, welche auf die Hinrichtung
 Jesu abzielten, vergeblich.

3. Der Rath Gottes ist wunderbäbelich, und führet es herrlich
 hinaus. (Jes. 28, v. 29.)

Wie wunderbahr war es nicht, daß nicht nur Jesus schon in
 seiner Kindheit nach Egypten fliehen mußte, sondern daß auch Gott

die jämmerliche Hinrichtung so vieler unschuldigen Kinder zuließ! Aber eben auf solche Art wurden zwei merkwürdige Weissagungen des alten Testaments erfüllt. (Matth. 2, 15. 18.)

Gottselige Gedanken.

Das heilige Jesuskind muß in Egypten ziehen;
Seht, Joseph führet es mit seiner Mutter fort;
Herodes aber denkt, es könn ihm nicht entfliehen,
Drum siehet Berlehem sonst nichts, als Blut und Mord.
Doch kan man Christo nicht das Lebensziel verkürzen;
D! wohl dem, den Gott schützt, den kan kein Feind nicht stürzen.

Die 11. Historie.

Wie Jesus im zwölften Jahr ist verlohren und wieder gefunden worden.

Lucä 2. Capitel.

^{Luc. 2.¹} Die Eltern des HErrn Jesu giengen alle Jahre
^{41.} hinauf gen Jerusalem auf das Osterfest.
^{v. 42.} Als nun der HErr Jesus zwölf Jahr alt war, nahmen ihn seine Eltern auch mit nach Jerusalem, nach
^{v. 43.} Gewohnheit des Festes. ³ Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder nach Hause giengen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußten
^{v. 44.} es nicht. ⁴ Sie meynten aber, er wäre unter den Ge-
^{v. 45.} freunden und Bekannten. ⁵ Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wieder nach Jerusalem, und
^{v. 46.} suchten ihn. ⁶ Und es begab sich nach dreien Tagen, funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Leh-
^{v. 48.} rern, ⁷ daß er ihnen zuhörte, und sie fragte. ⁸ Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich seines Ver-

Deutliche Fragen.

1. Wo reiseten die Eltern Jesu alle Jahre hin?
2. Nahmen sie den HErrn Jesum nicht auch einmahl mit auf das Osterfest?
3. Was trug sich auf der Heimreise zu?
4. Wo meynten sie denn, das Jesus wäre?
5. Wo suchten ihn seine Eltern?
6. Wo funden sie ihn endlich?
7. Was machte Jesus im Tempel?
8. Was sagten die Leute dazu?

standes, und seiner Antwort. ⁹ Da ihn nun seine El- Luc. 2, tern sahen, entsetzten sie sich, und seine Mutter 48.
sprach zu ihm: ¹⁰ Mein Sohn, warum hast du uns
das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich
mit Schmerzen gesucht. ¹¹ Jesus aber sprach zu ih- v. 49.
nen: Was ist, daß ihr mich gesuchet habt? Wisset
ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Va-
ters ist? ¹² Und sie verstunden das Wort nicht, das v. 50.
er mit ihnen redete. ¹³ Und er gieng mit ihnen hin- v. 51.
ab gen Nazareth, und war ihnen unterthan. ¹⁴ Sei-
ne Mutter aber behielt alle diese Worte in ihrem
Herzen. ¹⁵ Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter v. 52.
und Gnade bey Gott und den Menschen.

9. Was dachten seine Eltern, als sie ihn mitten unter den Leh-
rern sahen?

10. Wie sagte die Mutter, Maria zu ihm?

11. Was gab ihr denn Jesus zur Antwort?

12. Wie kam diese Antwort denen Eltern vor?

13. Wo blieb denn Jesus?

14. Was hatte Maria für Gedanken dabey?

15. Wie brachte Jesus seine folgende Jugend zu Nazareth zu?

Tägliche Lehren.

1. Schon in den ersten Jugendjahren müssen Christen Gott und
sein Wort von Herzen ehren, wenn sie den Christennahmen mit
Recht führen wollen.

Denn Christus war schon in seiner Jugend ein treuer und eif-
riger Verehrer seines himmlischen Vaters.

2. Wer die Gemeinschaft mit Jesu ernstlich sucht, findet sie, wenn
er gleich durch seine Schuld eine Zeitlang derer seligen Früchte
derselben sich beraubt hat.

Jesus ließ sich von seinen Eltern finden, als sie ihn mit Schmer-
zen suchten.

3. Kinder müssen nicht nur ihren leiblichen, sondern auch ihren
Stief-Eltern gehorsam seyn.

Joseph war nur der Pflegevater Jesu; und gleichwohl war er
in seiner Jugend ihm eben sowohl unterthan, als seiner leiblichen
Mutter, der Maria.

Gottselige Gedanken.

An Alter und zugleich an Weisheit und an Gnade,
Bey Menschen und bey Gott, nimmst du o! Jesu, zu.

Nun geht es zwar nicht an, daß in so hohem Grade

Ich, als ein sündiger Mensch, so heilig sey, als du;

Indessen will ich mich in deiner Kraft bemühen,
Daß man an mir auch Ehr und Freude soll erziehen.

Die 12. Historie.

Wie Johannes, der Täufer, sein Amt
angetreten hat.

Matthäi 3. Capitel.

^{Matth 1} Johannes, der Täufer, predigte zuerst in der Wü-
^{3, 1.} ste des jüdischen Landes. ² Dadurch wurde die
^{3.} Weisagung des Propheten Esaiä erfüllet: Es ist ei-
^{Es. 40.} ne Stimme eines Predigers in der Wüsten; berei-
^{3.} tet dem Herrn den Weg, und machet richtig seine
^{Matth.} Steige. ³ Dieser Johannes hatte ein Kleid von Ka-
^{3/4.} meelhaaren, und einen ledernen Gürtel um seine
^{2.} Lenden. ⁴ Seine Speise aber war Heuschrecken und
^{2.} wild Honig. ⁵ Der Hauptinhalt seiner Predigten
^{5.} war dieser: Thut Buße, das Himmelreich, das ist,
das Reich, das der Messias aufrichten soll, ist nahe
herben kommen. ⁶ Da gieng zu ihm hinaus die
Stadt Jerusalem, und das ganze jüdische Land, und
^{6.} alle Länder an dem Jordan. ⁷ Und ließen sich taufen
von ihm im Jordan, und bekannten ihre Sünden. ⁸
^{7.} Als er nun unter andern auch viele Phariseer und
Sadduceer sahe zu seiner Taufe kommen, sprach er
zu ihnen: Ihr Otterngezüchte, wer hat denn euch ge-
weist, daß ihr dem zukünftigen Zorne entrinnen
^{8.} werdet? ⁹ Ferner sprach er zu ihnen: Sehet zu, thut

Deutliche Fragen.

1. Wo predigte Johannes, der Täufer?
2. Was für ein Spruch wurde hierdurch erfüllet?
3. Was hatte Johannes für Kleidung?
4. Was war seine Speise?
5. Was war der Anfang seiner Predigt?
6. Wer kam denn zu Johanne in der Wüsten?
7. Was verlangten sie von ihm?
8. Wie empfing Johannes die Phariseer und Sadduceer?
9. Was gab er ihnen für eine Vermahnung?

rechtschaffne Früchte der Buße. ¹⁰ Er warnete sie ^{Matth. 3.9.} überdieß, sie sollten sich nicht darauf verlassen, daß sie vom Abraham abstammten, und daß sie Gott also nicht verstoßen könte. ¹¹ Denn Gott könte dem Abraham auch aus Steinen Kinder erwecken, und seine Verheißungen an ihnen erfüllen. ¹² Endlich verglich Johannes die unbußfertigen Sünder mit unfruchtbaren Bäumen, und that ihnen folgende Anzeige: ¹³ Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen, und ins Feuer geworfen.

10. Was gab er ihnen für eine Warnung?

11. Warum sollten sich die Jüden nicht darauf verlassen, daß sie Abrahams Kinder wären?

12. Womit verglich Johannes die unbußfertigen Sünder?

13. Was führte er für einen Spruch davon im Munde?

Nützliche Lehren.

1. Wer das Gute genießen will, das bey Jesu in seinem Gnaden- und Freudenreiche zu finden ist, der muß wahre Buße thun.

Wenn Johannes bezeugte: daß der Messias sein Reich nun bald errichten werde; so ermunterte er alle diejenigen, die in dasselbe wollten aufgenommen werden, zur Buße, das ist, zu einer wahren und von Gott gewirkten Sinnes-Änderung.

2. Der bloße äußerliche Gebrauch der Sacramente machet niemanden selig.

Johannes kündigt den Pharisiern die Ungnade und den Zorn Gottes an, ob sie sich gleich von ihm wollten taufen lassen. Denn er wußte wohl, daß sie sich aus Heuchelei und unlautern Absichten hierzu entschlossen hatten.

3. Die Änderung des Herzens ist nur alsdenn rechter Art und Gottgefällig, wenn mit derselben auch eine wahre Besserung des ganzen Lebenswandels verbunden ist.

Johannes ermahnte die Juden nicht nur zur Buße selbst, sondern er forderte auch von ihnen: daß sie rechtschaffne Früchte der Buße thun, das ist, sich auch äußerlich so bezeigen sollten, daß man aus ihren Worten und Werken schließen könne, daß ihr Herz wahrhaftig geändert, und gebessert sey.

Gottselige Gedanken.

An einem Baume muß man gute Früchte schauen,

Das heißt: Der Glaube muß durch Werke fruchtbar seyn,

Ebut dieß der Sünder nicht, so wird er abgehauen.

Und Gott wirft ihn zuletzt in Schwefelspfuhl hinein.

Drum laß, o! Herr, auch mich mit Ernst darnach ringen,

Daß ich zu deinem Preiß kun gute Früchte bringen.

Die 13. Historie.

Wie Jesus ist getauft worden.

Matth. 3. Marc. 1. Luc. 3. und Joh. 1. Cap.

Matth. 3. 1. Als Johannes am Jordan taufte, kam auch der
 3. 13. Herr Jesus zu ihm, und wollte sich taufen
 v. 14. lassen. 2. Johannes aber wehrete dem Herrn Jesu,
 und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getau-
 v. 15. fet werde. 3. Der Herr Jesus aber sprach: Laß es
 also seyn; also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu
 erfüllen; und darauf ließ es ihm Johannes zu, daß
 v. 16. er die Taufe von ihm empfieng. 4. Kaum war Jesus
 getauft worden, so stieg er alsbald herauf aus dem
 Wasser, und siehe, da that sich der Himmel über ihm
 Marc. 1. 10. auf, 5. und der heilige Geist fuhr, wie eine Taube,
 Joh. 1. 32. herab, und blieb auf dem Herrn Jesu. 6. Endlich
 Matth. 3. 17. ertönte eine Stimme vom Himmel herab, die sprach:
 Marc. 1. 11. Das ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlge-
 Joh. 1. 33. fallen habe. 7. Dadurch wurde Johannes genug-
 sam überzeuget, daß dieses der Heiland der Welt
 wäre. 8. Denn Gott hatte zu Johanne gesagt:
 v. 29. Ueber welchen er würde sehen den Geist herab sah-
 ren, und auf ihm bleiben, der würde es seyn. 9. Jo-
 hannes zeugte auch vor allem Volke von ihm, als er
 des andern Tages wieder zu ihm kam, und sagte:
 Luc. 3. 23. Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt
 Sünde trägt. 10. Damals gieng Jesus in das drey-

Deutliche Fragen.

1. Von wem wollte sich Jesus taufen lassen?
2. Wie entschuldigte sich Johannes?
3. Aber was antwortete Jesus?
4. Was geschah bey der Taufe Jesu?
5. Wer kam denn vom Himmel herab gefahren?
6. Was für eine Stimme erschallte vom Himmel?
7. Wovon wurde Johannes dadurch überzeuget?
8. Was hatte ihm Gott besonders für ein Zeichen gegeben?
9. Wie sagte Johannes zu dem Volke, als er Jesus sah?
10. Wie alt war damals der Herr Jesus?

figste Jahr seines Alters. "Er wurde aber von allem Volke für einen Sohn Josephs von Nazareth gehalten.

11. Wofür wurde Christus im Stande der Erniedrigung angesehen.

Nützliche Lehren.

1. Obgleich Jesus der Taufe nicht bedurfte, so hat er sie dennoch, wie er selbst sagte, zu dem Ende empfangen, damit er alle Gerechtigkeit erfülle, das ist, alles, was nach dem Willen Gottes recht, und gut ist, beobachtete.

Eben daher sind wir also schuldig, auch die Taufe als ein überzeugendes Denkmahl des verdienstlichen Gehorsams Jesu zu betrachten.

2. Johannes wies mit Fingern auf Jesum, und sagte: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

Ich gehöre auch mit zu der Welt: Also hat das Lamm Gottes auch meine Sünden getragen.

3. Am Jordan offenbahrte sich die ganze hochgelobte Dreyeinigkeit. Denn Gott der Sohn stund im Wasser; Gott der heilige Geist schwebte in der Luft; und Gott der Vater rief vom Himmel herab.

Gottselige Gedanken.

Des Vaters Stimm erschallt im hohen Himmel droben;

Auf Erden aber steht im Jordan Jesus Christ.

Und Gott der heilige Geist schwebt, als ein Taubstein oben;

Nun glaub ich ganz gewiß, daß Gott dreieinig ist:

Und wenn mir die Vernunft wird wollen widersprechen,

So will ich alsobald nur an den Jordan gehen.

Die 14. Historie.

Wie Jesus vom Teufel ist versucht worden.

Matth. 4. Marc. 1. und Luc. 4. Capitel.

Als Jesus, voll heiligen Geistes, von seiner Taufe zurücke kam, wurde er vom Geiste in die Wüsten geführt, ^{1. 2.} auf daß er daselbst vom Teufel versucht würde. ^{1. 2.} Da nun Jesus vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. ^{4. 1.} Und ^{5. 2.} der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn? so sprich, daß diese Steine Brod ^{6. 3.}

Deutliche Fragen.

1. Was begab sich mit Jesu nach seiner Taufe?

2. Zu was Ende wurde Jesus in die Wüsten geführt?

3. Wie lange hat Christus in der Wüsten gefastet?

4. Was that ihm der Teufel für einen Vorschlag?

^{5. Mos. 8/3.} werden. ⁵ Jesus antwortete, und sprach: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brodte allein, sondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund Gottes geht, oder, von einer jeglichen Sache, welche nach dem Willen Gottes sein Leben erhalten soll. ⁶ Darauf führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Zinne des Tempels. ⁷ Und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab. ⁸ Der Teufel berief sich auf die Verheißung Gottes: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. ⁹ Jesus sprach: Wiederum stehe geschrieben: Du sollst den HERRN deinen Gott nicht versuchen. ¹⁰ Endlich führte ihn der Teufel mit sich auf einen hohen Berg, ¹¹ und zeigte ihm alle Reiche der Welt, das ist, des jüdischen Landes, und ihre Herrlichkeit in einem Augenblicke, ¹² und sagte dabey: Das alles will ich dir geben, so du niederfällst, und mich anbetest; denn es ist alles mein, und ich gebe es, wem ich will. ¹³ Da sprach Jesus: Hebe dich weg von mir, Satan! ¹⁴ Denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten GOTT, deinen Herrn, und ihm allein dienen. ¹⁵ Da verließ ihn der

5. Mit was für einem Spruche beantwortete solches Jesus?
6. Wo führte der Satan den HERRN Jesum nach diesem hin?
7. Was sagte der Versucher, als Christus auf der Zinne des Tempels stand?
8. Auf was für einen Spruch berief sich der Teufel?
9. Aber was hielt ihm Christus für einen Spruch dagegen?
10. Wo führte der Versucher den HERRN Jesum zuletzt hin?
11. Was zeigte der Satan dem HERRN Jesu auf dem Berge?
12. Und was that er ihm für einen Vorschlag?
13. Was antwortete Jesus darauf?
14. Was führte Jesus für einen Spruch an?
15. Wie lief endlich die Versuchung ab?

Teufel; und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dienten ihm.

Nützliche Lehren.

1. Wir hören, daß Christus vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hat.

Durch dieses lange Fasten hat unser Heiland diejenigen Sünden gebüßet, derer sich die Menschen durch ihre Unmäßigkeit schuldig machen.

2. Selbst der Teufel bezog sich zwar bey der Versuchung Christi auf die heilige Schrift; aber er mißbrauchte sie auch eben damahls auf das schändlichste.

Müssen wir nicht also von denen, welche die heilige Schrift zu Spöttereien, zur Entschuldigung ihrer Sünden, und zu andern bösen Absichten mißbrauchen, eben das sagen, was Christus Joh. 8, 44. den lügenhaften Juden saget: daß sie nämlich von ihrem Vater, dem Teufel sind, und nach der Lust desselbigen thun?

3. So hart die Versuchungen waren, welche Jesus von dem Satan erdulden mußte; so erfreulich und glorreich war der Ausgang derselben.

So wird Gott auch uns nicht lassen versucht werden über unser Vermögen, sondern wird machen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir es können ertragen.

Gottselige Gedanken.

In die Versuchung ward mein Jesus zwar geführt;

Doch er behielt den Platz, und Satan mußte fort:

Wodurch hat aber denn der Heiland triumphiret?

Sein Schild und Bogen war ein Spruch aus Gottes Wort:

O Kinder! laßt uns doch dergleichen Sprüche lernen,
Damit der Satan sich auch muß von uns entfernen.

Die 15. Historie.

Von der Samariterin.

Joh. 4. Capitel.

Nicht weit von der Stadt Sichar, in der Landschaft Samaria, war ein Brunnen. ² Bey diesem Brunnen saß sich Jesus nieder, als er müde von der Reise war. ³ Da kam ein Weib von Sichar zu dem Brunnen, um Wasser zu schöpfen. ⁴ Zu diesem Weibe sprach Jesus: Gib mir zu trinken.

Deutliche Fragen.

1. Was war unweit Sichar in Samaria?

2. Wer saß sich bey diesem Brunnen?

3. Wer kam dahin, um Wasser zu schöpfen?

4. Was sagte Jesus zu der Samariterin?

M

Joh. 4. ⁵ Das Weib sagte: Wie bittest du von mir zu trin-
⁶ ken, da du ein Jude bist, und ich ein Samaritisches
 Weib? ⁷ Denn die Juden haben keine Gemein-
 schaft mit den Samaritern. ⁸ Nachdem sie eine
 Weile von dem Wasser des Lebens mit einander ge-
 redet hatten; ⁹ So sagte Jesus: Gehe hin, und ru-
 fe deinem Manne, und komm her. ¹⁰ Das Weib ant-
 wortete: Ich habe keinen Mann. ¹¹ Jesus spricht
 zu ihr: Du hast recht gesagt, ich habe keinen Mann:
 Fünf Männer hast du gehabt, und den du nun hast,
 der ist nicht dein Mann. ¹² Da sprach das Weib:
 Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist. ¹³ Bald
 darauf sagte Jesus zu ihr: Gott ist ein Geist, und
 die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der
 Wahrheit anbeten. ¹⁴ Das Weib sagte darauf: Ich
 weiß, daß der Messias kommt, der da heißet Chri-
 stus, der wird uns alles verkündigen. ¹⁵ Jesus
 sprach zu ihr: Ich bins, der mit dir redet. ¹⁶ Da ließ
 das Weib ihren Krug stehen, und lief in die Stadt,
 und sagte zu den Leuten: ¹⁷ Kommt, und sehet einen
 Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich gethan
 habe, ob der nicht Christus sey? ¹⁸ Da giengen sie
 aus der Stadt, und kamen zu Jesu, ¹⁹ und es gläub-

5. Was antwortete ihm das Weib?
6. Warum führte sie solche Reden?
7. Wovon nahm Jesus Gelegenheit zu reden?
8. Wen sollte das Weib aus der Stadt rufen?
9. Wie entschuldigte sich das Weib?
10. Was sagte Jesus von ihren Männern?
11. Was sagte das Weib dazu?
12. Was lehrte Jesus damals vom Gebete?
13. Was sagte aber das Weib von dem Messia?
14. Was gab ihr Jesus für eine Antwort?
15. Was that das Weib hierauf?
16. Was sagte sie zu den Leuten in der Stadt?
17. Was thaten die Bürger in der Stadt?
18. Wie verhielten sie sich gegen den Herrn Jesum?

ten viele Samariter an den HErrn Jesum, und hielten ihn für den von Gott schon vorlängst verheißenen Messias; weil das Weib ihnen das, was Jesus mit ihr geredet hatte, erzählt hatte. ¹⁹ Darauf baten sie ihn, daß er bey ihnen bliebe. ²⁰ Und er blieb zwei Tage bey ihnen, und lehrte sie. ²¹ Und eben dadurch wurden noch mehrere bewogen, an ihn zu glauben.

19. Was baten sie von Jesu?

20. Wie lange blieb Jesus zu Samaria?

21. Was hatte dieser Aufenthalt Jesu zu Samaria für Folgen?
Nützliche Lehren.

1. Waren gleich die Juden und Samariter einander todt feind, so war doch Jesus ganz anders gesinnet. Er suchte Juden und Samariter zu bekehren.

Eben so allgemein muß auch die Liebe der Christen seyn. Ein Christ muß niemanden hassen, wenn er auch gleich einer falschen Religion zugethan ist; sondern aller Menschen ihr Bestes suchen, sie mögen auch seyn, wer sie wollen.

2. Jesus führte bey dem Brunnen ein Gespräch von dem Wasser des Lebens.

So sollen wir auch zufällige Gelegenheiten nehmen von etwas Gutes zu reden: Zum Exempel bey einem Acker von dem Saamen des göttlichen Wortes; unter einem Baume von den Früchten der Buse etc.

3. Das Samaritische Weib führte die ganze Stadt zu Christo.

Also sollen wir uns auch das Heil und die Bekehrung unsers Nächsten angelegen seyn lassen.

Gottselige Gedanken.

Dem Menschen ist vergönnt vor Gottes Thron zu treten:

Denn durch das Beten wird der große Gott geehrt;

Doch muß man auch im Geist und in der Wahrheit beten,

Wie Jesus dort das Weib bey dem Brunnen hat gelehrt.

Mein Gott laß mich mit dir im Geist und Wahrheit sprechen;

Alldenn wird gegen mich dein Vaterherze brechen.

Die 16. Historie.

Vom Hauptmanne zu Capernaum.

Matth. 8. und Luc. 7. Capitel.

Ein Hauptmann zu Capernaum hatte einen Kranken. ^{Matth. 8. 5.}
Daher trat er zu Jesu, und sprach: v. 6.

Deutliche Fragen.

1. Was fehlte dem Hauptmanne zu Capernaum?

2. Wie trug er dem HErrn Jesu seine Noth vor?

M 2

^{Matth. 9. 7.} ^{5.} Herr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gicht-
^{Matth. 9. 7.} brüchig, und hat große Quaal. ^{3.} Es legten überdies
^{Matth. 9. 7.} auch die Ältesten in der Stadt eine Fürbitte bey
^{Matth. 9. 7.} v. 5. dem Herrn Jesu für ihn ein, ^{4.} und rühmten un-
^{Matth. 9. 7.} ter andern von diesem Hauptmanne, daß er ihnen
^{Matth. 9. 7.} die Schule erbauet hätte. ^{5.} Jesus sprach: Ich will
^{Matth. 9. 7.} v. 8. kommen, und ihn gesund machen. ^{6.} Der Haupt-
^{Matth. 9. 7.} mann aber sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß
^{Matth. 9. 7.} du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein
^{Matth. 9. 7.} v. 10. Wort, so wird mein Knecht gesund. ^{7.} Da Jesus
^{Matth. 9. 7.} das hörte, verwunderte er sich, und sagte zu denen,
^{Matth. 9. 7.} die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, sol-
^{Matth. 9. 7.} chen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. ^{8.}
^{Matth. 9. 7.} v. 13. Darauf sprach er zu dem Hauptmanne: Gehe hin,
^{Matth. 9. 7.} dir geschehe, wie du geglaubet hast. ^{9.} Und sein
^{Matth. 9. 7.} Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.

3. Wer legte denn eine Fürbitte für den Hauptmann ein?
4. Was sagten die Juden diesem Hauptmanne Gutes nach?
5. Was antwortete Jesus?
6. Aber was wandte der Hauptmann dagegen ein?
7. Was sagte Jesus von diesem Glauben?
8. Was gab er dem Hauptmanne für eine Verheißung?
9. Wie lief es mit dem kranken Knechte ab?

Nützliche Lehren.

1. Der Hauptmann sorgte auch alsdenn für seinen Knecht, als derselbe nicht mehr arbeiten konnte, sondern krank war.
 Gleichergestalt sollen Christen auch ihres kranken Gesindes sich annehmen, und für dasselbe sorgen.

2. Für diesen Hauptmann legten die Ältesten in der Stadt eine Fürbitte bey Christo ein.

Es ist noch immer die Pflicht wahrer Christen, nicht nur ihre eigene, sondern auch anderer Menschen ihre Noth in ihrem Gebete dem Herrn, ihrem Gott, vorzutragen.

3. Die Juden aber baten darum für den Hauptmann und für seinen kranken Knecht, weil ihnen dieser Mann eine Schule erbauet hatte.

Das Gedächtniß derer, die sich um Schulen verdient machen, bleibet billig allezeit im Segen.

Gottselige Gedanken.

Der Phariseer mag für Wuth und Rache schnauben,
 Wenn er von Wundern hört, die Jesus hat gethan.

Ein Hauptmann, von Geburt ein Heyde, hat den Glauben,
 Daß, wenn kein Mensch nicht hilft, doch Jesus helfen kan.
 Nie pflegt sich Gottes Huld nur an ein Volk zu binden,
 Wer Christi Worten glaubt, soll Gnad und Hülfe finden.

Die 17. Historie.

Vom Teiche Bethesda.

Joh. 5. Capitel.

Zu Jerusalem war ein Teich, der hieß Bethesda. ^{205. 3.}
^{2.} In dem Teiche waren fünf Hallen oder bedeck-
 te Gänge für die Kranken. ^{3.} Es lagen also Blinde, ^{v. 3.}
 Lahme, Schwindfüchtige, und andere Gebrechliche
 darinnen. ^{4.} Zu gewisser Zeit aber kam ein Engel vom ^{v. 4.}
 Himmel, und bewegte das Wasser. ^{5.} Wer alsdenn
 am ersten in den Teich hinab stieg, der wurde gesund;
 er mochte für eine Krankheit haben, was er wollte.
^{6.} Es war aber ein Mensch daselbst, der hatte acht ^{v. 5.}
 und dreyßig Jahr an diesem Teiche gelegen. ^{7.} Als ^{v. 6.}
 Jesus denselben sah, und vernahm, daß er so lange
 daselbst gelegen hatte, fragte ihn Jesus, ob er woll-
 te gesund werden? ^{8.} Der Kranke sagte, er hätte kei- ^{v. 7.}
 nen Menschen, der ihn in den Teich hinab ließe, und
 wenn das Wasser bewegt würde, so stiege ein anderer
 hinein. ^{9.} Jesus sprach zu ihm: Steh auf, nimm dein ^{v. 8.}
 Bett, und geh hin. ^{10.} Alsobald wurde der Mensch ^{v. 9.}
 gesund, und nahm sein Bett, und gieng hin. ^{11.} Ei- ^{v. 14.}

Deutliche Fragen:

1. Was war zu Jerusalem für ein Teich?
2. Wie viel waren Hallen daran?
3. Was für Leute lagen in den Hallen?
4. Was trug sich mit dem Teiche zu?
5. Wer wurde aber davon gesund?
6. Wie lange hatte ein gewisser Kranker an diesem Teiche gelegen?
7. Was sagte Christus zu diesem Menschen?
8. Wie beschrieb der Kranke seinen Zustand?
9. Was sagte Jesus für ein kräftiges Wort zu ihm?
10. Half dieses auch dem Kranken zu seiner Genesung?
11. Wo fand Christus diesen Mann wieder?

nige Zeit darnach fand Jesus diesen Mann im Tempel, ¹² und sprach zu ihm: Siehe zu, du bist gesund worden, sündige hinfort nicht mehr, auf daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre.

12. Was gab ihm der Heyland für eine Warnung?

Tägliche Lehren.

1. Ein Mensch hatte acht und dreyßig Jahr krank gelegen.

An diesen Mann möchten wohl alle diejenigen sich oft erinnern, die in vielen Jahren nicht krank gewesen, damit sie die edle Gabe der Gesundheit desto höher schätzen lernten.

2. Der Herr Christus fand den Mann, den er gesund gemacht hatte, nach diesem in dem Tempel.

So geziemt es sich: bey gesunden Tagen soll man das Gotteshaus oft besuchen; denn wenn man krank ist, so kan mans nicht thun, wenn man gleich gerne wollte.

3. Christus saget: Sündige hinfort nicht mehr, auf daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre.

Das ist eine Lehre, welche auch diejenigen angehet, die an ihrer Seele gesund, und zu Gott bekehret worden. Diese müssen sich auch wohl fürsehen, daß sie nicht in die vorigen Sünden wieder zurück fallen, damit sie nicht endlich durch Betrug der Sünde verstockt werden.

Gottselige Gedanken.

Ihr Kranken, welche Gott läßt Angst und Noth erfahren,

Ihr wünschet, daß er euch geschwinde helfen mag.

Bedenkt doch, was der Mann in acht und dreyßig Jahren

Wohl ausgestanden hat, der bey Bethesda lag?

Uns kömmt fürwahr nicht zu, Gott Stunden vorzuschreiben,

Gott kömmt zu rechter Zeit, und wird nicht außen bleiben.

Die 18. Historie.

Von der Wittwe zu Nain.

Lucä 7. Capitel.

Luc. 7. ¹
21.

Jesus kam auf seinen Reisen unter andern auch nach Nain, ² und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volks. ³ Als er aber nahe an das Stadthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, ⁴ der ein einziger Sohn war seiner Mutter,

Denkliche Fragen.

1. In was für eine Stadt gieng Jesus?

2. Wer gieng denn mit ihm?

3. Was trug sich am Thore zu?

4. Was war das für ein Todter?

und sie war eine Wittwe, und viel Volks gieng aus der Stadt mit ihr. 7 Und da sie der Herr J^hu^s sah, jammerte ihn derselben, und sprach zu ihr: Weib, weine nicht. 8 Darauf trat er hinzu, und rührte den Sarg an, und die Träger stunden. 9 Und J^hu^s sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! 10 Und der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter. 11 Und es kam allen eine große Furcht an, und priesen Gott, und sprachen: 12 Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und der Herr hat sein Volk heimgesucht. 13 Und diese Rede von ihm erschall in das ganze jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

5. Wer war seine Mutter?
6. Wer gieng mit zu Grabe?
7. Was sagte J^hu^s zu dieser betrübten Frau?
8. Was nahm er mit dem Sarge vor?
9. Wie rief J^hu^s dem todten Sohne?
10. Was erfolgte darauf?
11. Was sagten die Leute dazu;
12. Wasbrauchten sie für Worte?
13. Wie weit erschall diese Geschichte?

Nützliche Lehren.

1. Es kommt nicht leicht ein Unglück alleine.

Die Wittwe zu Nain hatte ihren Mann verlohren, und darauf stirbt auch ihr einziger Sohn, der ein Trost ihres Alters hätte seyn sollen.

2. Mit diesem verstorbenen Jünglinge gehen viele Leute zu Grabe. So sollen wir auch fleißig mit zu Grabe gehen, und, in Erinnerung unserer Sterblichkeit, dabey gedenken: Heute an dir, morgen an mir.

3. Der Herr J^hu^s sagt mit jammern dem Herzen zu der betrübten Wittwe: Weib, weine nicht.

Das ist ein Trost für alle betrübte, und daher besonders auch für fromme Wittwen: Denn J^hu^s hat auch mit ihnen ein zärtliches Mitleiden, und wird ihre Thränen zu rechter Zeit abwischen.

Gottselige Gedanken.

- Zu Nain ward ein Sarg zur Stadt hinaus getragen:
 So kam denn also wohl ein Greis zu seiner Ruh?
 Nein! der Todte starb in seinen schönsten Tagen,
 Jüngling! ich sage dir: So rief ihm Christus zu:

184 Die 19. Historie, von Simon, dem Pharisäer.

So gehts: der Tod besiegt die Jungen, wie die Alten;
Drum will ich mich allzeit bereit zum Tode halten.

Die 19. Historie.

Von Simon, dem Pharisäer, und einer
berüchtigten Sünderin.

Luc. 7. Capitel.

Luc. 7. 1 Als Jesus bey dem Gastmahle, welches ein Pha-
36. risäer, mit Nahmen Simon, angestellt hatte,
auf die Bitte desselben erschienen war, und zu Ei-
p. 37. sche saß; 2 fand sich daselbst auch ein Weib ein, das
bisher viele Personen in dem Orte, wo sie wohnte,
durch ihren lasterhaften Wandel geärgert hatte,
und daher als eine berüchtigte Sünderin bekannt
p. 37. war. 3 Diese hatte sich ein Glas köstlicher Salbe
angeschaft; 4 Mit diesem warf sie sich zu den Fü-
sen Jesu, und benetzte sie zugleich mit den Thränen
ihrer Augen, und mit der Salbe, die das Glas ver-
p. 38. wahrte; 5 ja sie trocknete die benetzten Füße mit
ihren Haaren ab, und küßete sie. 6 Jesus nahm al-
le diese Liebesbezeugungen von der Sünderin an,
p. 39. ohne sie darinnen zu stöhren. 7 Aber eben diese Ge-
duld und Stille Jesu war dem Pharisäer, der ihn
bewirthete, anstößig, und er dachte bey sich: Wenn
dieser ein Prophet wäre; so wüßte er, wer, und
welch ein Weib das ist, die ihn anrühret; denn sie ist
eine Sünderin. 8 Aber Jesus rechtfertigte auch
bey dieser Gelegenheit sein Verhalten gegen die

Deutliche Fragen.

1. Wie hieß der Pharisäer, auf dessen Gastmahle Jesus einstmahlen erschien?
2. Wer kam noch mehr dahin?
3. Was hatte sich dieses Weib gekauft?
4. Was that sie alsdenn?
5. Was that sie noch mehr?
6. Wie verhielte sich Jesus dabey?
7. Wie beurtheilte der Pharisäer dieß Betragen Jesu?
8. Was that Jesus hierauf?

lieblosen Beschuldigungen des Pharisäers. ⁹ Denn Luc. 7.
er zeigte, daß das Weib deswegen ihre Liebe und 47.
Dankbarkeit durch so außerordentliche Zeichen ihm
entdeckt habe, weil sie versichert worden, daß ihre
schweren und großen Missethaten ihr um seinetwil-
len erlassen und vergeben worden; ¹⁰ Daß hergegen v. 44.
der Pharisäer ihn eben jetzt so kalt sinnig empfangen, u. f.
und weder geküßet, noch ihm Balsam zur Salbung,
und Wasser zur Abwaschung seiner Füße habe rei-
chen lassen, weil er glaube, er sey Gott so gar viel
nicht schuldig; es wären also der Sünden, die ihm
von Gott vergeben worden, nur wenige; aber
eben dadurch zeuge er wider sich selbst, und beweise:
daß er noch immer zu denen stolzen und vor Gott
verwerflichen Heuchlern gehöre. ¹¹ Hierauf verst- v. 48.
cherte Jesus das Weib selbst und unmittelbar der
Vergebung ihrer Sünden. ¹² Aber auch dieß war
denen, die mit Christo zu Tische saßen, anstößig.
¹³ Denn sie gedachten bey sich selbst: Wer ist dieser, v. 49.
der auch die Sünden vergiebet? ¹⁴ Aber Jesus v. 50.
kehrte sich daran keinesweges, sondern sprach zu
dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen; gehe
hin mit Frieden!

9. Was sagte er von dem Weibe?

10. Wie beurtheilte Jesus das Bezeugen Simons, des Pharisäers?

11. Was gab Jesus dem Weibe für eine Versicherung?

12. Wie nahmen dieß die übrigen Anwesenden auf?

13. Was dachten sie dabey?

14. Welches waren die letzten Worte, die Jesus zum Weibe redete?

Nützliche Lehren.

1. So lange Christen in der Welt leben, so lange können und dürfen sie sich allem Umgange mit denen Heuchlern nicht ganz entziehen. Jesus mußte wohl, daß Simon, der Pharisäer, ein Heuchler sey; aber gleichwohl kam er bey ihm zu Tische, als er dazu eingeladen wurde.
2. Klein sind auch selbst die Gedanken der Menschen nicht unbekannt. War er gleich damals noch im Stande der Erniedrigung, als er im Hause Simons, des Pharisäers, war; so blieben ihm dennoch

die Urtheile, die Simon, und die übrigen Anwesenden über ihn fällen, nicht unbekannt; ob sie gleich dieß nur dachten, und nicht öffentlich sagten.

3. Wenn seine Sünden wahrhaftig vergeben sind, der liebet Gott herzlich, und in der That und Wahrheit; der sieget daher über die Menschenfurcht, über die Eigenliebe, und über alles, was uns sonst von der Gottseligkeit abzuhalten pfleget.

Jene Sünderin war wahrhaftig und lebendig überzeugt, daß sie die Vergebung ihrer Sünde bey Gott erlangt habe; daher bezeugte sie Christo ihre Erkännlichkeit auf eine außerordentliche, und ungemeine Art und Weise, und kehrte sich weder an die Urtheile der Pharisäer, noch an die Einwürfe, welche wohl ihr eigen Herz dagegen machte.

Gottselige Gedanken.

Ein Heuchler kan sich zwar hier vor der Welt sehr brüsten,

Oft traut fast jedermann das Beste Herz ihm zu.

Nur Gott betrügt er nicht: Und folgt er seinen Lüsten,

So ist es nur Betrug mit seiner Seelen Ruh.

Drum lehre mich, mein Gott! aufrichtig vor dir wandeln,

Und gegen andre auch treu und rechtschaffen handeln.

Die 20. Historie.

Von den Gergesenern.

Matth. 8. Marc. 5. und Luc. 8. Capitel.

Matth. 1
8,28.

Als der Herr Jesus über die See Genesareth geschiffet war, kam er jenseit des Meeres in die Gegend der Gergesener und Gadarener. ² Hier kamen ihm zween Beseffene entgegen. ³ Einer darunter war so stark, daß er alle Fesseln und Ketten zer-
v. 5. reißen konnte. ⁴ Beyde wohnten in den Gräbern, auf
Luc. 8. den Bergen und in den wüsten Dörtern. ⁵ Sie tha-
Matth. 27.
ten überdieß auch den Leuten Schaden, daß fast nie-
8,28.
mand dieselbe Straße reisen konnte. ⁶ Als sie den
C. 8. Herrn Christum sahen, schrien sie: Ach Jesu! du
29. Sohn Gottes, was haben wir mit dir zu thun?
Bist du herkommen, uns zu quälen, ehe denn es Zeit

Deutliche Fragen.

1. In was für eine Gegend kam der Herr Jesus?
2. Wer kam ihm da entgegen?
3. Waren sie denn nicht angeschlossen?
4. Wo hielten sich die Beseffenen auf?
5. Thaten sie denn jemanden Schaden?
6. Wie schrien sie da Christum an?

ist? ⁷ Den einen Teufel fragte Jesus: Wie heißest du? ⁸ Er antwortete: Ich heiße Legion; denn unser ist viel. ⁹ Da befahl Jesus den bösen Geistern, daß sie ausfahren sollten. ¹⁰ Sie baten aber, daß er sie doch nicht in die See ausfahren sollte, weil eine große Heerde Säue an dem Berge in der Weide giengen, ¹² so sollte er ihnen doch erlauben, daß sie in die Heerde Schweine fahren dürften. ¹³ Als nun Jesus darauf antwortete: Fahret hin: ¹⁴ So fuhren die bösen Geister in die Heerde, und stürzten sie mit einem Sturm in das Meer, daß sie alle ertranken. ¹⁵ Es waren ihrer aber zweytausend. ¹⁶ Hierauf flohen die Hirten und erzählten das, was mit den Besessenen und mit den Schweinen vorgegangen wäre in der Stadt. ¹⁷ Da gieng die ganze Stadt hinaus, und baten Jesus, daß er doch von ihrer Gränze weichen wollte.

Marc.
5,9.

v. 8.

v. 10.

Matth.
9,30.

v. 31.

v. 32.

Marc.
5,13.Matth.
9,33.

v. 34.

7. Wornach fragte Jesus?
8. Was antwortete der Satan?
9. Was befahl Jesus den bösen Geistern?
10. Was baten die Teufel?
11. Was war in derselben Gegend?
12. Was sollte Christus den Geistern erlauben?
13. Was sagte Jesus darauf?
14. Wo blieben die Schweine?
15. Wie viel waren ihrer?
16. Wo flohen die Hirten hin?
17. Was sagten die Gergesener dazu?

Wichtige Lehren.

1. Der eine Teufel sagte zu Christo: ich heiße Legion.
Eine Legion bestand bey denen Römern aus mehr als sechs tausend Menschen: daraus erheller: daß der bösen Geister eine große Anzahl ist.
2. Die Besessenen wohnten nicht nur in wüsten Orten, sondern thaten auch andern Leuten großen Schaden.
Wenn es also Gott zuläßt, können die bösen Geister allerdings denen Menschen den empfindlichsten Schaden zuziehen.
3. Die ganze Legion böser Geister mußte gleichwohl vor dem Herrn Christo weichen.
Weil dieser unser Abtlig ist, so können auch wir mit starkem Glauben

ben singen: Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wollten uns verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es muß uns doch gelingen.
Gottselige Gedanken.

Es wollten Iesum nicht die Geregelter leiden,
Als in die Schweine fuhr des Teufels Legion:
Was liebten sie dennach am meisten unter beyden?
Die Säue, und nicht dich, du wahrer Gottes Sohn!
Wir aber bitten dich: du wollst doch bey uns bleiben,
Und durch dein kräftigs Wort die Teufel von uns treiben.

Die 21. Historie.

Von einem Manne mit einer verdorrten Hand.

Matth. 12. Marc. 3. und Luc. 6. Capitel.

Luc. 6. ¹ Iesus gieng an einem Sabbath in eine Schule,
und lehrte. ² Und siehe, da war ein Mensch,
Matth. ^{12/10.} der hatte eine verdorrte Hand. ³ Da fragten die
Pharisäer und Schriftgelehrten, obs auch recht wäre,
auf den Sabbath heilen? ⁴ Das thaten sie aber
darum, damit sie desto eher Gelegenheit bekämen,
v. 11. Iesum zu verklagen. ⁵ Iesus sprach: welcher ist
unter euch, dem ein Schaaf am Sabbath in eine
Grube fällt, der es nicht ergreife und aufhebe? ⁶
v. 12. Daraus machte Iesus den Schluß: Weil ein
Mensch ja viel besser wäre, als ein Schaaf, so dürfte
Luc. 6. ^{3.} man wohl am Sabbath Gutes thun. ⁷ Darauf
sagte Iesus zu dem Menschen, der die verdorrte
Marc. ^{3/4.} Hand hatte: Steh auf, und tritt hervor. ⁸ Als das
geschehen war, fragte Iesus nochmals, was sich ge-
zieme zu thun am Sabbath, Gutes oder Böses? ⁹

Deutliche Fragen.

1. Was that Iesus an einem Sabbath?
2. Wer war denn in der Schule?
3. Wie versuchten die Pharisäer Christum?
4. Warum thaten sie das?
5. Was that denn der Herr Iesus für eine Gegenfrage?
6. Was machte Iesus für einen Schluß daraus?
7. Was sagte Iesus zu dem Menschen?
8. Was fragte Iesus die Pharisäer noch weiter?
9. Bekam er eine Antwort von ihnen?

Die Pharisäer aber beobachteten ein tiefes Still-
 schweigen. ¹⁰ Da sahe sie Jesus rings herum
 zornig an, und war über ihre verstockte Herzen
 sehr betrübt. ¹¹ Endlich sprach er zu dem Menschen:
 Strecke deine Hand aus. ¹² Als er nun dieses that,
 wurde sie ihm gesund, wie die andere. ¹³ Darauf
 wurden die Pharisäer noch mehr aufgebracht, und
 rathschlagten, wie sie Jesum umbringen wollten.
¹⁴ Da aber Jesu ihre Entschliessungen nicht unbe-
 kannt blieben, so entwich er von diesem Orte.

10. Wie gebärdete sich Jesus darüber?

11. Was sagte der Heyland endlich zu dem Menschen?

12. Was trug sich mit der Hand zu?

13. Wie gefiel solches den Pharisäern?

14. Wie entgieng Jesus der Gefahr?

Tägliche Lehren.

1. Werke der Liebe und der Barmherzigkeit an seinem Nächsten zu
 thun, ist auch selbst am Sabbath unverbothen.

Denn wir haben Christi Exempel vor uns, der am Sabbath vie-
 le Kranken geheilet hat.

2. Gott hat keinen Gefallen am Verderben des Gottlosen.

Denn hier betrübte sich der Herr Jesus recht sehr, als er sahe,
 daß seine Feinde, die Pharisäer, so verstockte Herzen waren.

3. Die in das Gerichte der Verstockung fallen, werden von Tage
 zu Tage änger.

Die Pharisäer wurden gegen Jesum so heftig aufgebracht, daß
 sie ihn zu tödten suchten, als er ein Wunder nach dem andern vor
 ihren Augen that.

Gottselige Gedanken.

Zwo Hände hat mir Gott gesund und frisch gegeben,

Die will ich Lebenslang nicht lassen müßig ruhn;

Erst will ich sie zu Gott gen Himmel zu erheben,

Drauf sollen sie ihr Werk und Pflicht mit Freuden thun.

Als denn wird Gottes Hand gewiß auch mir verhessen;

Sie wird mir schenken Heil und wahres Wohlergehen.

Die 22. Historie.

Von der Enthauptung Johannis, des Täuflers.

Matth. 14. und Marc. 6. Capitel.

¹ Der König Herodes hielt Johannem, den Täu-
 fer, für einen frommen und heiligen Mann.

Deutliche Fragen.

1. Was hielt Herodes von Johanne dem Täufer?

² Deswegen fürchte er sich für ihm, hörte ihn gerne,
 Marc. 6,17. und gehorchte ihm in vielen Stücken. ³ Es hatte aber Herodes eine Gemahlin, die hieß Herodias, und diese war seines Bruders Philippi Weib gewesen.
 Matth. 14,4. ⁴ Da sagte nun einstmals Johannes zu Herode:
 Marc. 6,18. Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib hast.
 v. 19. Die Königin warf deswegen eine große Unnade
 Matth. 14,3. auf ihn, und wollte ihn durchaus getödtet wissen.
 Marc. 6,17. Sie brachte es auch bey dem Könige dahin, daß er Johannem greifen, und ins Gefängniß bringen ließ.
 Matth. 14,5. Ja Herodes hätte ihn seiner Gemahlin zu Gefallen gar tödten lassen, wenn er sich nicht für dem Volke gefürchtet hätte, welches ihn für einen Propheten hielt.
 Marc. 6,21. ⁸ Endlich feyerte Herodes seinen Geburtstag, und gab ein herrliches Gastmahl.
 v. 22. ⁹ Da tanzte die Tochter der Herodias vor dem Könige. ¹⁰ Das gefiel dem Könige und denen, die am Tische saßen, und heraus wohl.
 v. 23. ¹¹ Da sprach Herodes zur Prinzessin: Bitte von mir, was du willst, ich will dir's geben. ¹² Er schwur auch dazu, daß er ihre Bitte erfüllen wollte, und wenns die Hälfte seines Königreichs beträfe.
 v. 24. ¹³ Sie gieng hierauf zu ihrer Mutter hinaus, und fragte, was sie bitten sollte? ¹⁴ Die Mutter sprach: Bitte um das Haupt Johannis, des Täu-

2. Aber that Herodes auch nach Johannis seiner Lehre?
3. In was für einer Blutschande lebte Herodes?
4. Schwieg denn Johannes dazu stille?
5. Wie nahm solches die Königin Herodias an?
6. Wozu brachte sie den König Herodes?
7. Ließ Herodes Johannem nicht alsobald tödten?
8. Was that Herodes an seinem Geburtstage?
9. Wer tanzte vor den Gästen?
10. Wie gefiel es den Zuhauern?
11. Was erlaubte der König der Prinzessin?
12. Was that der König zugleich für einen Schwur?
13. Wen fragte die Prinzessin um Rath?
14. Was gab ihr die Mutter für einen Anschlag?

fers. ¹⁵ Die Prinzessin kam wieder, und sagte: He-^{Marc.} rodes sollte ihr das Haupt Johannis, des Täufers, ⁶ auf einer Schüssel geben. ¹⁶ Der König wurde zwar ^{v. 26} darüber betrübt; aber theils um des Eides willen, theils um derer willen, die zu Tische saßen, wollte er sie nicht lassen eine Fehlbitte thun. ¹⁷ Er befahl also, ^{v. 27} daß Johannes in dem Gefängnisse enthauptet würde, und sein Haupt wurde hierauf der Prinzessin in einer Schüssel überreicht. ¹⁸ Diese nahm das ^{v. 28} Haupt Johannis, und brachte es ihrer Mutter. ¹⁹ Die Jünger Johannis aber begruben seinen Kör- ^{v. 29} per.

15. Warum bat also die Prinzessin?

16. Was sagte Herodes zu dieser Bitte?

17. Wie giengs also Johanni, dem Täufer?

18. Was nahm man mit dem Haupte Johannis vor?

19. Wo blieb aber sein Körper?

Wählliche Lehren.

1. Große Herren können Gottes Gebote nicht aufheben.

Herodes war ein König; deswegen blieb es gleichwohl unrecht, daß er seines Bruders Gemahlin zur Ehe genommen hatte.

2. Diener Gottes müssen denen Sündern ihr Ueberrerten verkündigen, wenn sie gleich voraus sehen, daß sie sich dadurch Saß und Verfolgung zuziehen werden.

Das lehret uns das Exempel Johannis, des Täufers, der die Vergehungen des Herodes bestrafte, wenn er gleich die Ungnade desselben befürchten mußte.

3. Uebereilung ist allezeit, besonders aber alsdenn gefährlich, wenn man mit einem Schwure sich wozu verpflichtet.

Das erfuhr Herodes, als er sich mit einem Schwure verbindlich gemacht hatte, daß, was die Tochter der Herodias von ihm bitten würde, ihr zu geben.

Gottselige Gedanken.

Johannes predigt scharf; Herodes hört ihn gerne, Und manches, das er sagt, das thut er in der That:

Indessen bleibt er doch vom Reiche Gottes ferne.

Wie kömmts denn, daß er nicht an Gott geglaubet hat?

Er hörte unachtsam, und seine Wollust-Liebe Ersticke stets in ihm des guten Geistes Triebe.

Die 23. Historie.

Wie Jesus fünftausend Mann gespeiset hat.

Matth. 14. Marc. 6. und Joh. 6. Capitel.

Joh. 6. ¹ Jesus fuhr über das Meer an der Stadt Tiberias.
^{1. 2.} ² Und es zog ihm viel Volks nach, ³ darum, daß
^{72. 0} sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. ⁴
^{v. 3.} Jesus aber gieng hinauf auf einen Berg, und sagte
^{Marc. 6/34} sich daselbst mit seinen Jüngern. Als nun Jesus eine
^{00 0} so große Menge Volks sahe, jammerte ihn desselben;
^{v. 35.} Denn sie waren wie Schaafe, die keinen Hirten hat-
^{v. 36.} ten. ⁷ Darauf hielte er dem Volke eine lange Pre-
^{v. 37.} digt. ⁸ Gegen Abend baten ihn die Jünger, er möchte
^{Joh. 6. 5.} doch das Volk von sich lassen, damit sie sich in den
^{v. 6.} Dörfern und Marktflecken Speise kaufen könnten.
^{v. 7.} Jesus aber sprach zu den Jüngern: Sie sollten
¹⁰ dem Volke zu essen geben. ¹¹ Insonderheit sprach er
¹² zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen?
¹³ Das sagte er aber, ihn zu versuchen; denn er wuß-
¹⁴ te wohl, was er thun wollte. ¹⁵ Philippus sprach zu
¹⁶ ihm: Zweyhundert Pfennige werth Brod ist nicht
¹⁷ genug unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme.
^{Marc. 6/38} ¹⁸ Darauf fragte Jesus, wie viel sie Brodte hätten?

Deutliche Fragen.

1. Wo fuhr Jesus hin?
2. Wer zog ihm nach?
3. Warum thaten sie das?
4. Wo saßte sich Jesus nieder?
5. Wie war Jesu bey dem vielen Volke zu Muthe?
6. Warum hatte Christus so ein großes Mitleiden mit dem Volke?
7. Was redete Jesus mit dem Volke?
8. Was sagten die Jünger gegen Abend?
9. Was befahl Jesus den Jüngern?
10. Was redete er insonderheit mit Philippo?
11. Warum sagte Jesus das?
12. Was antwortete Philippus?
13. Wornach fragte Jesus?

24. Al-
 hat f
 was
 fet, d
 auf d
 lagen
 bey f
 dank
 aber
 selbig
 wollt
 sprach
 daß n
 füllte
 Gers
 ware
 ten,
 Men
 chen
 Welt

14.
 15.
 16.
 17.
 18.
 19.
 20.
 21.
 22.
 23.
 24.
 25.

1. M
 2. U
 essen.

¹⁴ Andreas antwortete: Es ist ein Knabe hier, der ^{Joh. 6.} hat fünf Gerstenbrodte, und zween Fische; aber ^{v. 9.} was ist das unter so viele? ¹⁵ Jesus sprach: Schaf- ^{v. 10.} fet, daß sich das Volk lagere. ¹⁶ Da lagerten sie sich ^{Marc.} auf das grüne Gras, welches daselbst war. ¹⁷ Sie ^{Joh. 6.} lagerten sich aber haufenweise bey hundertten und ^{11.} bey funfzig. ¹⁸ Da nahm Jesus die Brodte, dankte, und gab sie den Jüngern: ¹⁹ Die Jünger aber gaben sie denen, die sich gelagert hatten. ²⁰ Des- selbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. ²¹ Und sie aßen, und wurden alle satt. ²² Da ^{Marc.} sprach Jesus: Sammlet die übrigen Brocken, ^{Joh. 6.} daß nichts umkomme. ²³ Da sammleten sie, und ^{Marc.} füllten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf ^{6. 43.} Gerstenbrodten, und von den Fischen. ²⁴ Und ihrer ^{Matth.} waren bey fünftausend Mann, die gegessen hat- ^{14, 21.} ten, ohne die Weiber und Kinder. ²⁵ Da nun die ^{Joh. 6.} Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, spra- ^{14.} chen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll.

14. Was antwortete Andreas?
15. Was befahl Jesus?
16. Wo lagerte sich das Volk hin?
17. In was für einer Ordnung?
18. Was that Jesus mit den Brodten?
19. Was machten die Jünger damit?
20. Was machten sie mit den Fischen?
21. Langte denn ein so weniger Vorrath zu?
22. Was verordnete Jesus wegen der Brocken?
23. Wie viele Körbe wurden von den Brocken voll?
24. Wie viele waren derer, die gespeiset hatten?
25. Was sagten die Leute zu diesem Wunder?

Nützliche Lehren.

1. An Gottes Segen, ist alles gelegen.
Andreas sagte: Was ist das unter so viele? Aber als der Segen Gottes dazu kam, wurden fünftausend Menschen davon gesättiget.
2. Wenn man essen will, so muß man das Geber dabey nicht ver-
gessen.

Das lehret uns Jesus mit seinem Exempel: der nahm die Brod-

N

te, und dankte zuvor seinem himmlischen Vater, ehe er dieselben austheilen ließ.

3. Was von Gottes Gaben übrig bleibt, das soll man nicht lassen unkommen.

Deswegen befahl der Herr Jesus, daß seine Jünger die übrigen Brocken in Körbe sammeln sollten.

Gottselige Gedanken.

Das Volk versorgte sich zuerst mit Seelen Speise.

Drauf sorgte Jesus selbst für ihre Leibbedürft;

Wir suchen insgemein, ganz ungekehrter Weise,

Erst Nahrung für den Leib, sodenn das Himmelsbrod.

Ich will zuerst nach Gott und seinem Reiche streben.

Als denn wird mir Gott auch, was meinen Leib nährt, geben.

Die 24. Historie.

Wie Petrus auf dem Meere gegangen ist.

Matth. 14. Marc. 6. und Joh. 6. Capitel.

Matth. 14/23. Als Jesus fünf tausend Mann gespeiset hatte, stieg er auf einen Berg, um alleine zu beten. 2. v. 22.

Seine Jünger aber ließ er unterdessen mit dem Schiffe über das Meer fahren. 3. Daher war der Herr Jesus an demselben Abende nicht bey seinen Jüngern. 4. Es war ihnen aber auf dem Meere der Wind zuwider, und das Schiff litte große Noth. 5. Als es nun um die vierte Nachtwache war, kam der Herr Jesus zu ihnen, und wandelte auf dem Meere. 6. Aber kaum hatten die Jünger den Herrn gesehen, so erschrocken sie, und sprachen: Es ist ein Geist. 7. Jesus hergegen redete sie alsbald mit folgenden Worten an: Seyd getrost, ich bin, fürchtet euch nicht! 8. Petrus antwortete ihm, und sprach: Herr! bist du es? so heiße

Marc. 6/47. Matth. 14/24. Marc. 6/48.

Matth. 14/26. v. 27. v. 28.

Deutliche Fragen.

1. Was nahm Jesus nach der großen Speisung vor?
2. Wo ließ er seine Jünger?
3. Waren sie also in der folgenden Nacht nicht beysammen?
4. Wie giengs aber den Jüngern auf dem Meere?
5. Was sahen sie denn um die vierte Nachtwache?
6. Was dachten die Jünger, als sie Jesum auf dem Wasser sahen?
7. Wie gab sich der Heyland zu erkennen?
8. Was sagte Petrus zu Jesu?

mich zu dir kommen, auf dem Wasser. ⁹ Und der ^{Matth.}
 Herr Jesus sprach zu Petro: Kom her! ¹⁰ Da trat ^{14:29.}
 Petrus aus dem Schiffe, und gieng auf dem Was-
 ser, daß er zu Jesu käme. ¹¹ Er empfand aber einen ^{v.30.}
 starken Wind; da erschreckte er, und fieng an zu sinken.
¹² Hierauf schrie er, und sprach zu Jesu: Herr, hilf
 mir! ¹³ Jesus aber reckte alsbald die Hand aus, er- ^{v.31.}
 griff ihn, und sprach zu ihm: ¹⁴ O! du Kleingläubi- ^{v.32.}
 ger, warum zweifelst du? ¹⁵ Und sie traten in das
 Schiff, und der Wind legte sich. ¹⁶ Und alsobald ^{Joh. 4.}
 war das Schiff an dem Lande, da sie hinfuhren. ^{21.}
¹⁷ Die aber im Schiffe waren, kamen, und fielen vor ^{Matth.}
 ihm nieder, und sprachen: Du bist wahrlich Got- ^{14:33.}
 tes Sohn.

9. Was antwortete ihm Jesus?

10. Gieng denn Petrus auf dem Wasser?

11. Aber was begegnete ihm auf dem Meere?

12. Wie hielte sich Petrus in dieser Gefahr?

13. Was that der Herr Jesus?

14. Was gab er Petro für einen Verweis?

15. Wo blieben sie beyde?

16. Wie lief die Schifffahrt ab?

17. Was sagten die Leute auf dem Schiffe?

Nützliche Lehren.

1. Als Jesus beten wollte, gieng er auf den Berg alleine.

Also sollen auch wir die Einsamkeit suchen, wenn wir uns im Gebete in ein Gespräch mit Gott einlassen wollen.

2. Als Petrus auf dem Meere gieng, war er erstlich getrost; bald aber fieng er an zu schreyen: Herr, hilf mir!

So gebet es auch nur allzuoft mit unserm Glauben; bald ist er stark, und bald wieder schwach.

3. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen. (Röm. 8, 28.)

Auch der Sturm, der den Jüngern Christi auf dem Meere begegnete, und ihnen zuerst so schrecklich war, diente ihnen zum besten; denn auch bey dieser Gelegenheit wurde ihr Glaube an Jesum desto mehr befestiget und gestärket.

Gottselige Gedanken.

Es waget Petrus sich, und gebet auf dem Meere,

Dadurch geräth er bald in einen schweren Stand;

Doch, da er furchtsam wird, und fast gesunken wäre,

So reicht ihm alsobald der Heiland seine Hand.

N 2

Das Meer ist diese Welt, darauf ich geh und stehe;
Sieh, Jesu! mir die Hand, daß ich nicht untergehe.

Die 25. Historie.

Vom Cananäischen Weibe.

Matth. 15. und Marc. 7. Capitel.

Matth. 15, 21. **J**esus entwich in die Gegend Tyrus und Sidon.
Marc. 7, 24. ² Er gieng daselbst zwar in ein Haus, und wollte es niemand wissen lassen; aber doch konte er nicht verborgen seyn. ³ Denn ein cananäisches Weib gieng aus derselben Gränze, schrie ihm nach, und sprach: ⁴ Ach Herr, du Sohn David, erbarme dich mein! meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget! ⁵ Und Jesus antwortete ihr kein Wort. ⁶ Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: ⁷ Laß sie doch von dir; denn sie schreyet uns nach. ⁸ Er aber antwortete, und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schaa-
Matth. 15, 22. fen vom Hause Israel. ⁹ Sie kam aber, fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, hilf mir! ¹⁰ Er antwortete, und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern das Brod nehme, und werfe es vor die Hunde. ¹¹ Sie sprach: Ja, Herr! aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. ¹² Da antwortete Jesus: O Weib! dein

Deutliche Fragen.

1. Wo suchte sich Jesus zu verbergen?
2. Wo hielt er sich daselbst auf?
3. Wer hatte sein Daseyn erfahren?
4. Wie sagte das Cananäische Weib zu ihm?
5. Was sagte der Heyland darauf?
6. Wer legte denn eine Fürbitte für die arme Frau ein?
7. Wie sagten die Jünger zu Jesu?
8. Womit entschuldigte sich Jesus?
9. Gieng denn das Weib hiemit ihres Weges?
10. Was gab der Herr Jesus für ein Gleichniß?
11. Wie machte sich das Weib das Gleichniß vom Hunde zu Ruhe.
12. Wie endigte sich diese Prüfung?

Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst. ¹³ Und Maria ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde. ^{7.}
¹⁴ Denn als sie nach Hause kam, war der Teufel aus: v. 20.
 gefahren, und ihre Tochter lag auf dem Bette.

13. Was wiederfuhr der Tochter?

14. Wie fand die Mutter ihr Kind zu Hause?

Nützliche Lehren.

1. Das Kreuz treibt zu Gott.

Das siehet man hier an der bekümmerten Mutter; die suchte Jesum auf, ob er sich gleich zu verbergen suchte.

2. Mit dem Gebete muß man anhalten.

Das Weib von Cana ließ sich nicht abweisen, ob sie gleich anfangs wenig Hoffnung zur Erhörung ihres Gebetes hatte.

3. Ein wahrer und fester Glaube bewaget Gott auf das kräftigste zur erbetenen Hilfe.

Weil der Glaube des Cananäischen Weibes so groß war, daß sie Jesus selbst deswegen bewunderte; so sprach er zu ihr: Dir geschehe, wie du willst.

Gottselige Gedanken.

Es wird der Kinder Brod den Hunden nicht gegeben,

Für Herrn und Frauen ist allein der Tisch bestellt;

Ein selches Thier muß nur von bloßen Brocken leben,

Und was sonst ohngefähr von einem Tische fällt.

Ach Gott! ich will mich auch gleich als ein Hündlein schmiegen,

Läß mich die Brocken nur von deiner Gnade kriegen.

Die 26. Historie.

Von der Verklärung Christi auf einem Berge.

Matth. 17. Marc. 9. und Lucä 9. Capitel.

¹ Der Herr Jesus gieng auf einen hohen Berg, ^{Matth. 28.}
 und betete. ² Er nahm aber zu sich Petrum, Ja-

cobum und Johannem. ³ Indem nun Jesus betete, ^{Matth. 17. 1.}
 wurde die Gestalt seines Angesichts ganz anders. ^{Luc. 9. 29.}

⁴ Den sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne; ^{Matth. 17. 2.}
 und ⁵ so wurden auch seine Kleider so weiß, als ein Licht, ^{Marc. 9. 3.}
 daß sie kein Färber auf Erden so weiß machen könnte.

Deutliche Fragen.

1. Wo gieng Jesus hin zu beten?

2. Wen nahm er von seinen Jüngern zu sich?

3. Was trug sich unter dem Gebete zu?

4. Wie sah denn sein Angesicht aus?

5. Und was hatten seine Kleider für eine Farbe?

^{Luc. 9, 32.} ⁶Indessen waren die Jünger eingeschlafen. ⁷Als sie aber aufwachten, sahen sie nicht nur Jesum in seiner Verklärung; sondern auch Moses und Eliam in gleicher Klarheit. ⁸Diese redeten mit Jesu von denen letzten Schicksahlen, die ihm zu Jerusalem begegnen würden. ⁹Aber Petrus sprach zu Jesu: ^{Matth. 17, 4.} Herr, hier ist gut seyn; willst du, so wollen wir drey Hütten machen, dir eine, Moysi eine, und Eliä eine; und wußte nicht, was er redete. ¹⁰Da er aber noch also redete, da überschattete Moses, Eliam und ^{Matth. 17, 15.} Jesum eine lichte Wolke. ¹¹Und siehe, eine Stimme erschallte aus der Wolke, die sprach: Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen ^{v. 6.} habe, den sollt ihr hören. ¹²Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschrocken sehr. ^{v. 7.} ¹³Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an, und ^{v. 8.} sprach: stehet auf, und fürchtet euch nicht. ¹⁴Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemanden, als Jesum alleine.

6. Was war unterdessen mit den Jüngern vorgegangen?
7. Was sahen sie aber, als sie aufwachten?
8. Was redete Moses und Elias mit Jesu?
9. Was sagte Petrus?
10. Womit wurde Moses, Elias und Christus überschattet?
11. Was ließ sich für eine Stimme hören?
12. Wie war den Jüngern dabey zu Muth?
13. Wer tröstete die Jünger?
14. Wie lief es endlich mit der Verklärung ab?

Nützliche Lehren.

1. Bey der Verklärung Christi waren Moses und Elias zugegen. So muß denn also nach diesem Leben noch ein anderes Leben seyn, weil diese beyden Männer noch lebten, die doch seit vielen hundert Jahren nicht mehr auf Erden gewesen waren.
2. Moses und Elias erschienen in großer Herrlichkeit. Also wird Jesus demaleinst auch den nickigen Lebberer Seligverstorbenen verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.
3. Das verwerfliche kan nicht erben das Unverwerfliche (1 Cor. 15, 50.) und so lange wir diesen irdischen Leib noch an uns tragen, können wir die Herrlichkeit der zukünftigen Welt nicht genießen.

Wenn Petrus wünschte, daß er beständig in der Gesellschaft des

rer Verkärten bleiben mögte; so wußte er nicht, was er redete; und es war mithin ein unbedachtsamer Wunsch.

Gottselige Gedanken.

Hell, wie der Sonnen-Glanz, so glänzt dein Angesicht,
Als du, mein Heiland, dich verkärer sehen läßt;
So oft ich meinen Sinn auf dieses Wunder richte,
So denk ich: wärest du doch auch dabey gewest!
Auf Erden wird mir wohl die Gnade nicht geschehen,
Dort aber laß mich dich in deiner Klarheit sehen.

Die 27. Historie.

Von dem Mondsuchtigen.

Matth. 17. Marc. 9. und Luc. 9. Capitel.

Ein Mann hatte einen einzigen Sohn, der war ^{Luc. 9. 38.} mondsüchtig. ² Und der Geist, von dem er besessen war, machte ihn sprachlos. ³ Er riß aber auch ^{9. 17. v. 18.} überdies den armen Menschen erschrecklich, daß er schäumete, mit den Zähnen knirschte, und verdorrte. ⁴ Ingleichen warf ihn der Teufel oft ins Feuer und ins Wasser, daß er ihn umbrächte. ⁵ Diesen Elenden ^{Matth. 17. 16. Luc. 9. 38.} hatte der Vater zu den Jüngern des Herrn Jesu gebracht; sie hatten ihm aber nicht helfen können. ⁶ Endlich kam er zu Jesu selbst, und bat ihn auf den Knien, daß er doch diesen seinen Sohn besehen wollte. ⁷ Als der Sohn herzu kam, und der Geist den Herrn Jesum sahe, riß er den Knaben, daß er sich ^{9. 21.} erbärmlich auf der Erde herum wälzte. ⁸ Jesus fragte den Vater, ob er lange so gewesen wäre? ⁹ und bekam zur Antwort: Er wäre von Kind auf

Deutliche Fragen.

1. Was hatte ein Mann für ein Unglück mit seinem Sohne?
2. Was für ein Geist hatte diesen Knaben besessen?
3. Was sah der Vater für Herzleid an diesem Kinde?
4. Welches war die allergrößte Noth?
5. Wo hatte dieser Mann Hülfe gesucht?
6. Wo gieng er denn nun hin?
7. Was trug sich mit dem Sohne zu, als er zu Jesu kam?
8. Wornach fragte Jesus?
9. Was bekam er zur Antwort?

Marc. damit behaftet gewesen. ¹⁰ Der Vater sagte hierauf
^{9,22} zu dem Herrn Jesu ganz kläglich: Kanst du was,
^{9,23} so erbarme dich unser, und hilf uns. ¹¹ Jesus sprach
zu dem Manne: Wenn du könntest glauben! alle
^{9,24} Dinge sind möglich dem, der da glaubet. ¹² Also-
bald schrie des Kindes Vater mit Thränen, und
sprach: Ich glaube, lieber Herr! hilf meinem Un-
^{9,25} glauben! ¹³ Da bedräuete Jesus den unsaubren
Geist, daß er sollte ausfahren, und nicht wieder kom-
^{9,26} men. ¹⁴ Als bald schrie er, und riß ihn sehr, und fuhr
aus. ¹⁵ Der Sohn war, wie todt, und die Leute sag-
^{9,27} ten auch: Er ist todt. ¹⁶ Aber Jesus ergriff ihn bey
der Hand, und richtete ihn auf, und er stund auf.
^{9,28} ¹⁷ Zu Hause fragten ihn seine Jünger besonders,
warum sie den bösen Geist zuerst nicht hätten kön-
^{Matth.} nen austreiben? ^{17,20} ¹⁸ Jesus sagte zuerst überhaupt:
Ihr Unglaube wäre Schuld daran; denn wenn sie
Glauben hätten als ein Senfkorn, so würden sie
^{9,21} Berge versetzen können. ¹⁹ Doch sagte Jesus auch
^{Marc.} insonderheit von diesem Geiste, daß diese Art nicht
^{9,29} ausfahre, denn durch Fasten und Beten.

10. Was verlangte der Vater von Jesu?
11. Und was verlangte Jesus vom Vater?
12. Womit bezeugte der Vater seinen Glauben?
13. Was nahm Jesus mit dem Geiste vor?
14. Wie lief es ab?
15. Wie befand sich der Knabe?
16. Wer brachte ihn vollends zurechte?
17. Was fragten die Jünger zu Hause?
18. Wem gab Jesus die Schuld?
19. Aber was hatte es mit diesem Geiste für eine sonderbare Beschaffenheit?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Erzählung kan man lernen.

1. Was der Teufel auf Gottes Zulassung für eine Macht habe.
Denn er warf den Mondstichtigen ins Feuer und ins
Wasser.
2. Wie dennoch die Macht des Herrn Jesu weit größer sey.

Denn auf sein Wort mußte der Geist ausfahren, und durfte nicht wieder kommen.

3. Wie mächtig auch die Kraft des Glaubens sey.

Denn Christus spricht: alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet.
Gottselige Gedanken.

Dem Menschen, der da glaubt, sind alle Dinge möglich;

Das ist ein theures Wort, das Jesus selber sagt:

Da nun der Vater glaubt, so hilft er unverzüglich,

Und treibt den Teufel aus, der seinen Sohn geplagt.

Den Glauben hab ich auch, den soll mir niemand rauben,

Ich glaube, lieber Herr! hilf meinem schwachen Glauben.

Die 28. Historie.

Von einer Ehebrecherin.

Joh. 8. Capitel

Als einstmahlen eine große Menge Volks sich im Tempel zu Jerusalem um Jesus herum versammelte hatte; sagte er sich, und lehrte sie auch bey dieser Gelegenheit. ² Aber die Schriftgelehrten v. 3. und Phariseer brachten ein Weib zu ihm, die im Ehebruche war begriffen worden; ³ und sprachen v. 5. 6. zu ihm: Meister, dieß Weib ist auf frischer That im Ehebruche angetroffen worden; Es hat uns aber Moses im Geseze gebothen, solche Lasterhafte zu steinigen: Was sagest du denn dazu? ⁴ Aber auch diese Frage legten sie Jesu aus Arglist und Tücke vor. ⁵ Denn sie dachten bey sich selbst: Würde Jesus behaupten; daß sie nicht nach dem Geseze Moses abzustrafen sey; so würden sie ihn für einen Verächter der Mosaischen Geseze erklären können; ⁶ Würde er aber sagen, daß sie nach dem Mosaischen

Deutliche Fragen.

1. Was that Jesus im Tempel, als viel Volks zu ihm gekommen war?
2. Wen brachten die Schriftgelehrten und Phariseer zu Christo?
3. Was sagten sie zu Jesu?
4. Aus was für Absichten legten sie Jesu diese Frage vor?
5. Was wollten sie thun, wenn Jesus sagen würde, daß das Weib nicht nach ihrem Geseze müßte bestraft werden?
6. Was war ihr Vorhaben, wenn Jesus der Ehebrecherin die im Geseze Moses verordnete Strafe zuerkennen würde?

A 5

^{6.} Joh. 8. Geseße abzustrafen wäre; so würden sie ihn deswegen bey dem römischen Landpfleger angeben, und von ihm sagen können: daß er dem römischen Kaiser seine Gerechtsame streitig zu machen suche. ⁷ Allein dem HErrn Jesu war ihre Tücke nicht unbekannt. Er antwortete daher anfangs gar nicht; sondern bückte sich nieder, und that, als ob er mit dem Finger gewisse Züge auf die Erde mahlen wollte. ⁸ Allein die Phariseer wiederholten demohnverachtet die Frage noch mehrmahls, die sie an ihn hatten ergehen lassen. ⁹ Darauf richtete sich Jesus auf, und sprach zu ihnen: Wer sich von der Sünde frey weiß, die diesem Weibe Schuld gegeben wird, der zeuge immer wider sie, wenn ihr die Steinigung wird zuerkannt werden. ¹⁰ Kaum hatte Jesus dieß gesagt, so bückte er sich abermahls nieder, und that, als ob er es etwas auf die Erde schreiben wollte; ¹¹ weil dieß die Juden zu den damahligen Zeiten zu thun pflegten, wenn sie wollten zu erkennen geben, daß sie in tiefen Gedanken wären, und mit niemanden sich in ein Gespräch einlassen wollten. ¹² Indessen verließen Jesum alle diejenigen Phariseer und Schriftgelehrten, welche die Ehebrecherin zu ihm gebracht, und bey ihm verklaget hatten: ¹³ Denn ihr Gewissen sagte ihnen, daß sie auch sich mit den Sünden der Unzucht befleckt hätten; Und da sie bey andern Gelegenheiten waren überzeugt worden, daß Jesus selbst die verborgensten Gedanken

7. Was that Jesus?
8. Vernichteten sich die Phariseer dabey?
9. Was gab ihnen endlich Jesus für eine Antwort?
10. Was that Jesus, als er dieß gesagt hatte?
11. Warum that er es?
12. Was geschah hierauf von denen Schriftgelehrten und Phariseern?
13. Warum giengen sie davon?

und Handlungen der Menschen nicht unbekannt ^{Joh 8,}
 wären; so meyneten sie: Jesus möchte auch ihre ^{9.}
 Schandthaten, die bisher waren verborgen geblie-
 ben, öffentlich entdecken. ¹⁴ Als nun Jesus sich ^{v. 10.}
 wieder aufgerichtet hatte, und bemerkte, daß nie-
 mand von denen, welche die Ehebrecherin zu ihm
 gebracht hatten, zugegen sey; sprach er zu ihr:
 Weib, wo sind sie, deine Verkläger? Hat niemand
 das Verdammungsurtheil über dir gesprochen? ¹⁵
 Sie aber sprach: Herr! es hat mich niemand ver- ^{v. 11.}
 dammet. ¹⁶ Darauf redete sie Jesus mit folgenden
 Worten an: Weil niemand von denen, die vorher
 zugegen waren, das Strafurtheil über dir gefällt,
 und die Steinigung dir zuerkannt hat; so will ich es
 auch nicht thun. ¹⁷ Indessen gab er ihr noch folgen-
 de Lehre: Hüte dich künftig für der Sünde, die du
 vor kurzen begangen hast, desto sorgfältiger.

14. Was sagte Jesus hierauf zur Ehebrecherin?

15. Was gab ihm diese für eine Antwort?

16. Was sagte Jesus ferner zu ihr?

17. Was gab ihr Jesus noch zuletzt für eine Lehre?

Wichtige Lehren.

1. Der Ehebruch ist ein schändliches und verabscheuungswürdiges
 Laster.

Denn Gott selbst hatte ehedessen befohlen, daß die Ehebrecher
 und Ehebrecherinnen sollten öffentlich hingerichtet, und vom Leben
 zum Tode gebracht werden.

2. Was die Gottlosen gerne wollten, das ist verlohren. (Psalm
 112, 10.)

Die Pharisäer und Schriftgelehrten wollten die Ehre Jesu in
 den Staub legen, und darüber wurde ihre eigene Schande offenbahr.

3. Niemand darf der Obrigkeit einen Eingriff in ihre Gerechtsame
 thun, wenn er ein Christe heißen und seyn will.

Jesus ist der Herr über alles, da es ihm aber ehedessen gefallen
 hatte, sich selbst zu erniedrigen, und nicht nur den göttlichen son-
 dern auch denen menschlichen Gesetzen sich freiwillig zu unterwerfen;
 so mißachte er sich nicht in weltliche Handel, sondern überließ die Ent-
 scheidung derselben denen, welche damals die höchste Gewalt hatten.

Gottselige Gedanken.

Der Pharisäer mag sich fromm und heilig stellen;

Er glaube immerhin: Er, er nur sey gerecht.

O! wie bald legen sich nicht diese stolze Wellen,
 Wenn das Gewissen sagt: Du bist ein Sündenknecht!
 Drum schaff in mir, o! Gott, ein unbefleckt Gewissen;
 Dann werde ich mich nie für Schande fürchten müssen.

Die 29. Historie.

Von einem Blindgebohrnen.

Joh. 9. Capitel.

Joh. 9. ¹ **J**esus gieng vorüber, und sahe einen Blindge-
^{1.2.} bohrnen. ² Da fragten ihn seine Jünger: ob
 dieser Mensch, oder ob seine Eltern gesündigtet hät-
 v. 3. ten, daß er wäre blind gebohren worden? ³ Jesus
 antwortete: Es hätte weder dieser gesündigtet, noch
 seine Eltern, sondern daß die Werke Gottes offen-
 v. 6. bar würden an ihm. ⁴ Bald darauf spuckte Jesus
 auf die Erde, und machte einen Koth aus dem
 v. 7. Speichel, und legte den Koth auf des Blinden Au-
 gen, ⁵ und sprach zu ihm: Geh hin, und wasche dich
 in dem Teiche Siloha. ⁶ Als das der Blinde that,
 v. 8. und sich wusch, wurde er sehend. ⁷ Die Nachbarn
 sagten: Ist dieser nicht eben derjenige, der da saß,
 v. 9. und bettelte? ⁸ Etliche sprachen: Er ist es; etliche
 aber sagten: Er ist ihm ähnlich. ⁹ Er selbst aber sag-
 v. 13. te: Ich bins. ¹⁰ Da führten sie diesen Bettler zu den
 Pharisiäern; denen mußte er erzählen, was ihm be-
 v. 14. gegnet war. ¹¹ Es war aber an einem Sabbathtage

Deutliche Fragen.

1. Wen sahe Jesus im Vorbeygehen?
2. Was fragten ihn seine Jünger wegen dieses blindgebohr-
 nen Menschen?
3. Was gab Jesus denen Jüngern für Nachricht?
4. Womit heilte Jesus diesen blinden Mann?
5. Wo hieß er den Blinden hingehen?
6. Was half ihm das Waschen?
7. Was sagten die Nachbarn?
8. Was gabs für unterschiedene Meynungen?
9. Was sagte denn der Blinde selbst dazu?
10. Wo führten sie den Bettler hin?
11. An was für einem Tage war er sehend worden?

gewesen, da ihn Iesus geheilet hatte. ¹² Da sagten ^{20h. 9,} etliche: der Herr Iesus wäre nicht von Gott, ^{16.} weil er den Sabbath nicht hielt. ¹³ Die andern aber ^{v. 17.} sagten: Wie kan ein Mensch solche Zeichen thun? ¹⁴ Der Blindgewesene antwortete hierauf: Er ist ein Prophet. ¹⁵ Da rufen die Pharisäer seine El- ^{v. 18.} tern, und fragten, ob das ihr Sohn wäre? ¹⁶ Die ^{v. 19.} Eltern sagten: Wir wissen, daß dieses unser Sohn ^{v. 20.} ist, und daß er blind gebohren ist. ¹⁷ Sie fragten ^{v. 21.} weiter: wie er denn wäre sehend worden? ¹⁸ Die El- ^{v. 22.} tern sprachen: Ihr Sohn wäre alt genug, sie sollten ihn nur selber fragen. ¹⁹ Das sagten sie aber darum, ^{v. 23.} weil sie sich fürchten, die Juden möchten sie in den Bann thun. ²⁰ Diese sagten darauf: sie wüßten nicht, von wannen dieser Iesus wäre? ²¹ Der ^{v. 30.} Blindgewesene aber sprach: Das ist ein wunderbarlich Ding, daß ihr nicht wisset, von wannen er ist, und er hat meine Augen aufgethan. ²² Wir wissen aber, daß ^{v. 31.} Gott die Sünder nicht höret, sondern, so jemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen, den hö- ^{v. 32.} reter. ²³ Von der Welt an ist es nicht erhört, daß ^{v. 32.} jemand einem gebohrnen Blinden die Augen aufge- ^{v. 33.} than habe. ²⁴ Wäre dieser nicht von Gott; er könn-

12. Was sagten die Pharisäer von Iesu?
13. Was sagten die andern dagegen?
14. Aber was sagte der Bettler von Iesu?
15. Wen ließen die Juden rufen?
16. Was antworteten die Eltern?
17. Was fragten die Juden weiter?
18. Was antworteten die Eltern hierauf?
19. Warum sollten die Juden ihren Sohn fragen?
20. Was urtheilten die Juden von Iesu?
21. Billigte der Blindgewesene dieses Urtheil?
22. Was legte der Blindgewesene von der Beschaffenheit derer, die erhörlich beten, für ein Zeugniß ab?
23. Was bezeigte er von dem Wunder, das Iesus an ihm gethan hatte?
24. Was legte er hierauf von Iesu selbst für eine Bekänniß ab?

30b.9. te nichts thun. ²⁵ Darauf antworteten die Juden,
^{34.} und sprachen zu ihm: Du bist ganz in Sünden ge-
 bohren, und lehrest uns? Und hierauf stießen sie
 ihn hinaus.

25. Was thaten hierauf die Juden?

Nützliche Lehren.

1. Jener Mensch war blind, und war gleich unglücklich und elend
 von seiner Geburt an.

Es ist daher eine zwar von vielen unerkannte, aber doch unschät-
 habre Wohlthat Gottes, wenn man gesund und sehend nicht nur
 geboren wird, sondern es auch bleibet.

2. Die Jünger meynten, entweder der Bettler, oder seine Eltern
 müßten gesündigt haben; Aber Christus entschuldigte sie beyde.

Es ist daher nicht recht, wenn man diejenigen, die elender sind,
 als viele andere, deswegen auch für böser, und ruchloser hält, als
 viele andere.

3. Der Blinde zog aus dem Wunder, das Jesus an ihm gethan
 hatte, den Schluß; daß er von Gott sey, und urtheilte auf solche
 Art weit richtiger, als die auf ihre Gelehrsamkeit so stolzen Pharisäer.

Es darf uns daher weder der Stand, noch das Ansehen, noch die
 Gelehrsamkeit dererjenigen blenden, die anders lehren, als das Wort
 Gottes lehret.

Gottselige Gedanken.

Niemals erhört Gott die unbekehrten Sünder;

Die seinen Willen thun, die sind es, die er hört;

Um Christi willen liebt er sie, als seine Kinder;

Wie uns sein heiliges Wort oft, und auch deutlich lehret.

Drum lehre mich, o! Gott, stets thun nach deinem Willen:

Dann wirst du auch mein Glehn, und meine Wünsche erfüllen.

Die 30. Historie.

Von Martha und Maria.

Luc. 10. Capitel.

Luc. 10.¹ Der Herr Jesus gieng in einen Marktflecken.

^{38.} ² In demselben war ein Weib, mit Namen

v.39 Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. ³ Und sie

v.40. hatte eine Schwester, die hieß Maria. ⁴ Diese Ma-

ria saß sich zu den Füßen Jesu, und hörte seiner

Rede zu. ⁵ Martha aber machte sich viel zu schaffen,

Deutliche Fragen.

1. Wo gieng Jesus abermahl hin?

2. Wer nahm ihn auf in sein Haus?

3. Was hatte diese Martha für eine Schwester?

4. Was that diese Maria?

5. Aber was that Martha unterdessen?

um den Herrn Jesum wohl zu bedienen. ⁶ Endlich ^{Luc. 10.} sagte Martha zu dem Heylande: Herr, fragst du nichts darnach, daß mich meine Schwester läßt alleine dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreife. ⁷ Jesus antwortete, und sprach zu ihr: ^{Mar. v. 41.} Martha, du hast viel Sorge und Müß: Eins aber ist noth. ⁸ Maria hat das gute Theil erwäh- ^{v. 42.} let, das soll nicht von ihr genommen werden.

6. Wie sagte Martha zu Jesu?

7. Was bekam sie zur Antwort?

8. Und was urtheilte Jesus von ihrer Schwester Maria?

Nützliche Lehren.

1. Wie Menschen irren uns nur allzuoft über die Nothwendigkeit unserer Handlungen.

Martha glaubte; die Bereitung der Speisen für Jesum sey nöthiger, als die Anhörung seiner Reden; aber Jesus urtheilte ganz anders.

2. Wenn wir Gelegenheit haben, aus dem Worte Gottes uns zu erbauen; so dürfen wir sie keinesweges verabsäumen.

Martha veräumte die Gelegenheit, die sie hatte, von Jesu Worte des ewigen Lebens zu hören, und wurde von Jesu darüber zur Rede gesetzt.

3. Die Sorge für das Wohlergehen unsrer Seele ist die nöthigste, wichtigste, und heilsamste unter allen andern Sorgen.

Wenn Maria für das Wachsthum ihrer Seele in der Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit sorgte: so giebt ihr Jesus das Zeugniß: daß sie das gute Theil erwählet habe.

Gottselige Gedanken.

Maria setzte sich zu Jesu Füßen nieder,

Und sorgt mit wahrem Ernst für ihrer Seelen Hehl.

Hingegen Martha läuft im Hause hin und wieder,

Und forget für den Tisch in allergrößter Eil.

Maria zeigt, wie man sich soll im Glauben üben,

Und Martha lehrt, wie man soll seinen Nächsten lieben.

Die 31. Historie.

Vom verlohrnen Sohne.

Luc. 15. Capitel.

Ein Mann hatte zween Söhne. ² Der Jüngste ^{Luc. 15.} davon forderte sein Erbtheil bey Lebzeiten des ^{11. 12.}

Deutliche Fragen.

1. Was hatte ein Mann für Söhne?

2. Was forderte der Jüngste?

Luc. 15. Vaters. ³ Da theilte der Vater das Gut, und gab
 v. 13. dem jüngsten Sohne, was ihm gehörte. ⁴ Mit die-
 sem Erbtheile zog er in ein fremdes Land, und brach-
 v. 14. te sein Gut mit Prassen durch. ⁵ Als er nun alles
 verzehret hatte, kam eine große Theurung in das
 v. 15. Land, und er sieng an zu darben. ⁶ Da machte er sich
 an einen Bürger desselben Landes, der schickte ihn
 auf seinen Acker, daß er ihm die Säue hüten mußte.
 v. 16. ⁷ Und er beehrte seinen Bauch zu füllen mit Tre-
 bern, die die Säue aßen, und niemand gab sie ihm.
 v. 17. ⁸ Da schlug er in sich, und sprach: Wie viel Tagelöh-
 ner hat mein Vater, die Brods die Fülle haben, und
 v. 18. ich verderbe im Hunger? ⁹ Ich will mich aufma-
 chen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen:
 Vater! ich habe gesündigt an Gott im Himmel,
 v. 19. und vor dir, und bin hinfort nicht werth, daß ich
 dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tag-
 v. 20. löhner! ¹⁰ Und er machte sich auf, und kam zu seinem
 Vater. ¹¹ Und da er noch ferne von dannen war, sah
 ihn sein Vater, und es jammerte ihn seiner; daher lief
 er alsbald auf ihn zu, fiel ihm um den Hals, und küß-
 v. 21. te ihn. ¹² Da sprach der Sohn zu ihm: Vater, ich ha-
 be gesündigt an Gott im Himmel, und an dir,
 und bin hinfort nicht werth, daß ich dein Sohn
 v. 22. heiße. ¹³ Aber der Vater sprach zu seinen Knechten:
 Bringet das beste Kleid herfür, und thut es ihm an,

3. Gab ihm der Vater sein Erbtheil?
4. Wie gieng der Sohn damit um?
5. Aber was kamen für Zeiten ins Land?
6. Zu wem verdingte sich dieser Sohn?
7. Wie giengs ihm bey den Schweinen?
8. Was dachte der verlohrene Sohn bey sich selber?
9. Was nahm er sich vor?
10. Blieb er auch bey diesem guten Vorsatz?
11. Wie empfing ihn der Vater?
12. Was sagte der verlohrene Sohn zu seinem Vater?
13. Was gab ihm der Vater für Kleider?

und gebet ihm einen Fingerring an seine Hand, und Schuh an seine Füße. ¹⁴ Und bringt ein gemästet ^{Luc. 15.} Kalb her, und schlachtet es, und laßt uns fröhlich ^{23.} seyn. ¹⁵ Denn dieser mein Sohn war todt, und ist ^{v. 24.} wieder lebendig worden. ¹⁶ Als sie nun fröhlich wa- ^{v. 25.} ren, kam der älteste Sohn vom Felde, und hörte das Singen und Springen in seines Vaters Hause. ¹⁷ Da rief er einen von den Knechten zu sich, und ^{v. 26.} fragte, was das wäre? ¹⁸ Der Knecht sagte zu ihm: ^{v. 27.} Sein Bruder wäre gekommen; und eben deswegen hätte der Vater ein gemästet Kalb geschlachtet. ¹⁹ ^{v. 28.} Da wurde der älteste Sohn zornig darüber, und wollte nicht in das Haus gehen. ²⁰ Darauf gieng der Vater zu ihm heraus, und bat ihn, daß er doch hinein kommen möchte. ²¹ Aber der Sohn sprach ^{v. 29.} zum Vater: Siehe, so viel Jahre diene ich dir, und habe dein Gebot noch nie übertreten. ²² Und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. ²³ Nun aber dieser dein ^{v. 30.} Sohn gekommen ist, der sein Gut mit Huren verzehret hat, so hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet. ²⁴ Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist ^{v. 31.} allezeit bey mir, und alles, was mein ist, das ist dein. ²⁵ Du solltest aber fröhlich und gutes Muthes seyn: ^{v. 32.}

14. Was ließ der Vater seinetwegen schlachten?
15. Was sagte der Vater für Freuden?
16. Wo war denn unterdessen der älteste Sohn?
17. Wornach fragte der älteste Sohn?
18. Was antwortete ihm der Knecht?
19. Wie gefiel das dem ältesten Sohne?
20. Wie bezeigte sich der Vater gegen ihn?
21. Was sagte der älteste Sohn zum Vater?
22. Was warf er dem Vater vor?
23. Und was hatte er wegen seines Bruders zu erinnern?
24. Was gab ihm der Vater für einen Trost?
25. Was zugleich für eine Vermahnung?

²⁶ Denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig worden; er war verlohren, und ist wieder gefunden worden.

²⁶ Warum sollte er denn frölich seyn?

Nützliche Lehren.

1. Die Sünde stürzet den Menschen ins größte Unglück.

Das siehet man an dem verlohrenen Sohne, mit demselben kam es so weit, daß er nicht einmahl Säurebern zu essen kriegte.

2. Wenn man sich durch die Sünde hat verleiten lassen: so muß man wieder umkehren, und Buße thun.

Und solches nach dem Exempel des verlohrenen Sohnes, welcher wieder zu seinem Vater kam, und sagte: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir.

3. Wer ernstliche Buße thut, der wird auch wieder zu Gnaden angenommen.

Denn durch den Vater dieses verlohrenen Sohnes ist niemand anders angezeigt, als der barmherzige Gott und Vater im Himmel und auf Erden.

Gottselige Gedanken.

Der ungerathne Sohn muß endlich Trebern essen,

Nachdem er Haab und Gut mit Huren hat verprast,

So läuft mit Kindern ab, die das Gebot vergessen,

Das Gott den Eltern hat zu Ehren abgefast.

Ach Gott! wie will ich mich für dieser Sünde hüten,

Daß ich bey Schweinen mich nicht darf zu Gaste bitten.

Die 32. Historie.

Wie Jesus die kleinen Kinder gesegnet hat.

Matth. 19. Marc. 10. und Luc. 18. Capitel.

Matth. ¹ Es wurden einstmahlen Kinder zu dem Ende zu
19/13. Jesu gebracht, ² daß er die Hände auf sie le-
Luc. 18. gen, und beten möchte. ³ Die Jünger aber fuhrten
15. die an, die sie trugen. ⁴ Da Jesus solches sah, wur-
10/13. de er unwillig, und sprach zu ihnen: ⁵ Lasset die
9-14. Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht;

Deutliche Fragen.

1. Was brachten sie zu Jesu?
2. Was sollte Jesus mit den Kindern machen?
3. Was thaten die Jünger?
4. Ließ Jesus die Leute so anfahen?
5. Was gab er seinen Jüngern für einen Verweis?

denk solcher ist das Reich Gottes. ⁶ Wahrlich, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht empfähet, als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen. ⁷ Und er herzte sie, und legte die Hände auf sie, und segnete sie. Marc. 10, 13.

6. Was sagte Jesus von den Kindern?

7. Wie gieng Jesus mit den Kindern um?

Nützliche Lehren.

1. Jene Eltern brachten ihre Kinder zu Jesu.

Eben das müssen auch noch jezo gewissenhafte Eltern thun. Sie thun es aber alsdenn, wenn sie ihre Kinder gehörig zur Kirche und Schule halten, und dafür sorgen, daß sie zu einer richtigen und lebendigen Erkenntniß Jesu kommen.

2. Der Herr Jesus sagte: Lasset die Kindlein zu mir kommen: denn solcher ist das Reich Gottes.

Daraus kan man versichert seyn, daß der heilige Geist auch in den Kindern den Glauben wirket, weil sie ohne denselben keinen Theil am Reiche Gottes haben können.

3. Der Herr Jesus herzte die Kinder, legte die Hände auf sie, und segnete sie.

Das ist eine Ehre und ein Trost für alle Lehrer, die mit kleinen Kindern müssen umgehen; Der Herr Jesus hat sich der kleinen Kinder auch nicht geschämet.

Gottselige Gedanken.

Mein Jesus läßt für sich nicht nur die alten Sänder,

Und nimmt sie willig auf in sein Gnadenreich;

Er herzt und küßet auch die unerzognen Kinder,

Er legt die Hand auf sie, und segnet sie zugleich.

Ihr Kinder! lasset uns zu Jesu gleichfalls eilen,

Er wird uns allerseits den Segen auch ertheilen.

Die 33. Historie.

Von Zachäus.

Lucä 19. Capitel.

Als Jesus durch die Stadt Jericho zog, war da selbst ein Mann, mit Namen Zachäus, ² der war ein Oberster der Zöllner, und war reich. ³ Und er begehrte Jesum zu sehen, wer er wäre. ⁴ Konte

Deutliche Fragen.

1. Was war für ein Mann zu Jericho?

2. Was war sein Thun?

3. Was war sein Verlangen?

4. Was hinderte ihn daran?

D 2

aber nicht für dem Volke; denn er war klein von Person. ¹ Und er lief voran, und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe, weil er da durchkommen sollte. ² Als nun Jesus an dieselbe Stätte kam, sah er auf, und wurde sein gewahr, und sprach zu ihm: ³ Zachäe, steig eilend hernieder; denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. ⁴ Und er stieg eilend hernieder, und nahm Jesus auf mit Freunden. ⁵ Da die Pharisäer dieses sahen, murrten sie alle, daß Jesus bey einem Sünder einkehrte. ⁶ Zachäus aber trat zu Christo, und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen; und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. ⁷ Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren; sintemal er auch Abrahams Sohn ist. ⁸ Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist.

5. Wie fieng er die Sache an?
6. Wurde Jesus solches gewahr?
7. Wie sagte Jesus zu Zachäo auf dem Baume?
8. Was that Zachäus?
9. Was urtheilten die Leute davon?
10. Womit bezeugte Zachäus seine Buße?
11. Was sagte Christus von seinem Hause?
12. Was aber vor des Menschen Sohne?

Tägliche Lehren

1. Zachäus stieg auf einen Maulbeerbaum, damit er nur Christum sehen konnte.

Und viele, die sich für Christen ausgeben, geben dem Herrn Christo zu Ehren nicht einmal gerne aus ihrem Hause bis zur Kirche.

2. Zachäus war ein reicher Mann, und Christus ließ doch seinem Hause Heil widerfahren.

Da siehet man, daß auch reiche Leute können selig werden, wenn sie wollen, ob sie gleich insgemein mehr Verhinderung haben, als die Armen.

3. Zachäus sagte: Er wollte das gestohlene Gut vierfältig wieder geben.

Daraus kan man sehen, daß ihm seine begangene Sünden recht herzlich leid müssen gewesen seyn, welches allemahl der Anfang zu einer wahren Bekehrung ist.

Gottselige Gedanken:

Sachus war bekannt genug durch seine Sünden,
 Und Christus kehrte doch in seine Wohnung ein!
 Darüber murret das Volk, und kan sich nicht drein finden:
 Da doch Mesias muß der Sünder Heyland seyn.
 Gott Lob! daß Jesus hat die Sünder angenommen,
 Ich darf, das glaub ich nun gewiß, auch zu ihm kommen.

Die 34. Historie.

Wie Jesus Lazarum von den Todten
 auferwecket hat.

Johannis II. Capitel.

Zu Bethanien lag einer krank, mit Namen Laza-
 rus. ² Dieser hatte zwei Schwestern; die eine
 hieß Maria, die andere Martha. ³ Diese drey Ge-
 schwister kannte der Herr Jesus nicht nur, son-
 dern er liebte sie auch. ⁴ Daher sandten die Schwe-
 stern Lazari zu Jesu, und ließen ihm sagen: Herr,
 den du lieb hast, der ist krank. ⁵ Jesus sprach: Die
 Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre
 Gottes, auf daß der Sohn Gottes dadurch geeh-
 ret werde. ⁶ Er zog aber nicht alsbald hin, sondern
 blieb noch zween Tage an dem Orte, da er war. ⁷
 Hierauf sprach Jesus zu seinen Jüngern: Lazarus,
 unser Freund, schläft. ⁸ Da sprachen die Jünger zu
 ihm: Herr, wenn er schläft, so wird es besser mit
 ihm. ⁹ Jesus aber sagte es ihnen frey heraus: La-
 zarus ist gestorben; laßt uns zu ihm ziehen. ¹⁰ Als

Denkliche Fragen.

1. Wer lag zu Bethanien krank?
2. Wie hießen seine Schwestern?
3. Kannte sie der Herr Jesus?
4. Was ließen ihm die beyden Schwestern sagen?
5. Was urtheilte Jesus von der Krankheit?
6. Zog er gleich hin nach Bethanien?
7. Was sagte Jesus unterdessen zu seinen Jüngern von Lazarus?
8. Was urtheilten denn die Jünger davon?
9. Aber wie erklärte Jesus den Schlaf?
10. Wenn kam der Heyland endlich nach Bethanien?

3.6. ^{11.19} Jesus hierauf nach Bethanien kam, hatte Lazarus schon vier Tage im Grabe gelegen. ¹¹ Es waren aber viele Juden zu Maria und Martha gekommen, welche sie über ihren Bruder trösteten. ¹² Als nun Jesus kam, gieng ihm Martha entgegen; Maria aber blieb zu Hause sitzen. ¹³ Da sprach Martha zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben: ¹⁴ Aber ich weiß auch noch, daß, was du bittest von Gott, das wird dir gegeben. ¹⁵ Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder soll auferstehen. ¹⁶ Martha sprach: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird am jüngsten Tage. ¹⁷ Darauf sprach Jesus zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet, der wird leben, ^{18.26} wenn er gleich stirbe; denn wer da lebet, und glaubet an mich, der wird nicht auf ewig sterben. ¹⁸ Als Christus das geredet hatte, sprach er zur Martha: ^{18.27} Glaubest du das? ¹⁹ Martha antwortete: Ja, Herr, ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist. ²⁰ Und da sie das gesagt hatte, gieng sie hin, und rief ihrer Schwester Maria heimlich, und sprach: Der Meister ist da, und rufet dir. ²¹ Kaum hatte sie dieß gehdret, so stund sie eilend auf, und kam zu Jesus. ²² Da die Juden, die sie zu trösten kommen waren, dieß sahen, folgten

11. Wer war bey den beyden Schwestern?

12. Wie empfingen ihn die Schwestern?

13. Wie sagte Martha zu Jesu?

14. Was glaubte Martha dabey?

15. Was sagte Jesus zur Martha?

16. Was antwortete Martha wegen der Auferstehung?

17. Wodurch suchte Jesus den Glauben der Martha zu stärken?

18. Was wollte Jesus von der Martha wissen?

19. Was legte Martha für ein Bekänntniß ab?

20. Was sagte Martha heimlich zu ihrer Schwester Maria?

21. Was that Maria darauf?

22. Was dachte das Volk dabey?

sie ihr nach: Denn sie dachten, sie würde zum Grabe gehen, und daselbst weinen. ²³ Kaum hatte indes- ^{Job. 11, 32.} sen Maria Jesum erblicket, so fiel sie ihm zu Füßen, und sprach: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. ²⁴ Als nun Jesus ^{v. 33.} sahe, daß sie weinte, und die andern Leute auch weinten, wurde er dadurch auf das innigste gerührt, und betrubte sich selbst. ²⁵ Darauf fragte Jesus: ^{v. 34.} Wo habt ihr ihn hingelegt? ²⁶ Sie antworteten: Komm, und sieh es. ²⁷ Und dem Herrn Jesu ^{v. 35.} giengen die Augen über. ²⁸ Da sagten die Juden: ^{v. 36.} Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt! ²⁹ Etliche aber ^{v. 37.} sagten: Konte der, der dem Blinden die Augen aufthat, nicht auch verschaffen, daß dieser nicht stirbe? ³⁰ Indessen war Jesus zum Grabe gekommen, und hatte befohlen, daß der Stein, der darauf lag, abgehoben würde. ³¹ Da sprach Martha zu ihm: ^{v. 40.} Herr, er stinket schon; denn er hat schon vier Tage gelegen. ³² Jesus aber sprach zur Martha: Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen? ³³ Als der Stein ^{v. 41.} abgewälzet war, that der Herr Jesus zuerst ein ^{v. 42.} Gebet zu seinem himmlischen Vater. ³⁴ Hierauf ^{v. 43:} rief er mit lauter Stimme: Lazare, komm heraus!

23. Was sagte Maria, als sie Jesum sah?
24. Wie stellte sich Jesus an, als er das Weinen sah und hörte?
25. Wornach fragte Jesus?
26. Was antworteten sie ihm?
27. Wie war dem Herrn Jesu dabey zu Muth?
28. Was schlossen die Juden aus den Thränen des Herrn Jesu?
29. Was urtheilten andere von der Sache?
30. Was befahl er bey dem Grabe?
31. Was sagte Martha von der Leiche?
32. Wie stärkte sie Jesus in ihrem Glauben?
33. Was that Jesus, als das Grab geöffnet war?
34. Wie rief er endlich dem Todten?

21. Joh. 35 Und der Todte kam heraus, gebunden mit Grabtuchern an Händen und Füßen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweißstuche. 36 Jesus sprach: Loset ihn auf, und lasset ihn gehen! 37 Da das, was Jesus jetzt gethan hatte, diejenigen Jüden, die zur Maria gekommen waren, gesehen hatten, glaubten viele unter ihnen an den Herrn Jesus. 38 Etliche aber von ihnen giengen zu den Pharisäern, und sagten ihnen, was Jesus gethan hatte. 39 Von diesem Tage an rathschlagten die Pharisäer, wie sie Jesus tödten möchten. 40 Als sie aber überdies auch hörten, daß jedermann den auferweckten Lazarum sehen wollte, beschlossen sie auch, Lazarum zu tödten.

35. Was gieng mit dem Todten vor?

36. Was befahl Jesus?

37. Was fruchtete solches bey den Jüden?

38. Aber was thaten die andern?

39. Was berathschlagten die Pharisäer hierüber?

40. Und was wollten sie mit Lazaro vornehmen?

Nützliche Lehren.

1. Der Herr Christus hatte so wohl Martham, als auch ihre Schwester und Lazarum lieb; und dennoch kam er nicht alsbald, als ihm die Krankheit Lazari war gemeldet worden, sondern blieb mit gutem Bedachte so lange aus, bis Lazarus schon todt war.

Daher darf es uns nicht befremden, wenn Gott noch jetzt mit seiner Hülfe verzögert. Gott kan uns lieben, und doch auf seine Hülfe warten lassen.

2. Der Herr Christus sagte: Lazarus, unser Freund, schläft: da er doch schon gestorben war.

Mit Recht betrachtet man daher den Tod der Frommen als einen sanften Schlaf, von dem sie zum ewigen Leben aufwachen werden.

3. Der Herr Christus fragte die Martha um ihren Glauben, und bekam von ihr eine richtige Antwort.

Also sollen wir auch bereit seyn zur Verantwortung gegen jedermann, der Grund fordert von unserm Christenthume.

Gottsfelige Gedanken.

Schon seit vier Tagen war dort Lazarus begraben;

Doch da ihm Jesus ruft, steht man ihn auferstehn.

Wie können Leute seyn, die jetzt noch Zweifel haben:

Ob auch die Todten einst aus ihren Gräbern gehn?

Was Jesus damals that, da er noch war auf Erden;

Kan nicht dieß künftig auch durch ihn vollzogen werden?

Die 35. Historie.

Vom Advente, oder Einzuge Christi in Jerusalem.

Matth. 21. Marc. 11. Luc. 19. und Joh. 12. Capitel.

Da Jesus nahe bey Jerusalem kam, sandte er ^{Matth. 21. 1.} seiner Jünger zween, ^{v. 2.} und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch lieget, ^{3.} und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, ^{4.} löset sie auf, und führet sie zu mir. ^{5.} Und so euch jemand etwas wird sagen, so ^{v. 3.} sprecht: der Herr bedarf ihr; so bald wird er sie euch lassen. ^{6.} Das geschah aber alles, auf daß erfül- ^{v. 4.} let würde, was gesagt ist durch den Propheten Zachariam, der da spricht: ^{7.} Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir, sanftmüthig, und ^{8.} reitet auf einem Esel, nämlich auf einem Füllen der lastbaren Eselin. ^{9.} Die Jünger giengen hin, und ^{v. 6.} thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, ^{10.} und sie ^{v. 7.} brachten die Eselin und das Füllen, ^{11.} und legten ihre Kleider darauf, ^{12.} und saßen den Herrn Jesus darauf. ^{13.} Aber viel Volk breitete die Kleider auf ^{v. 8.} den Weg. ^{14.} Die andern hieben Zweige von den

Deutliche Fragen.

1. Was that Jesus, als er nahe bey Jerusalem kam?
2. Wo sollten die zween Jünger hingehen?
3. Was würden sie daselbst finden?
4. Was sollten sie mit den Thieren machen?
5. Wie aber, wenn jemand etwas dawider zu sagen hätte?
6. Warum wollte Christus auf einem Esel einreiten?
7. Wie heist der Spruch Zacharia?
8. Wie führten sich die zween Jünger auf?
9. Was brachten sie zu Christo?
10. Was legten sie auf die Esel?
11. Wen saßen sie darauf?
12. Was breiteten sie auf den Weg?
13. Was thaten die andern?

^{Matth.} Bäumen, und streueten sie auf den Weg. ¹⁴ Das
^{21.9.} Volk aber, das vorgieng, und nachfolgete, schrie
^{Psalm} und sprach: Hosianna dem Sohne David; gelobet
^{118.} sey, der da kömmt im Namen des Herrn. ¹⁵ Aber
^{Luc.} etliche von denen Pharisäern im Volke sprachen:
^{19/39.} v.40. Meister, strafe doch deine Jünger darum. ¹⁶ Er
 antwortete aber, und sprach zu ihnen: wo diese wür-
 v.41. den schweigen, so würden die Steine schreyen. ¹⁷ Als
 er aber der Stadt Jerusalem sich näherte, sahe er sie
 v.42. an, und weinte über sie. ¹⁸ Und sprach: Ach! daß
 du doch auch nur zu dieser deiner Zeit bedenken
 müdgtest, was zu deinem Frieden, und wahren Be-
 v.43. sten dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen ver-
 borhen. ¹⁹ Denn es wird die Zeit kommen, daß deine
 Feinde um dich herum werden eine Wagenburg
 schlagen, und dich belagern, und an allen Orten
 v.44. ängsten; und werden sowohl dich, als auch deine
 Einwohner zu Grunde richten, und keinen Stein
 auf den andern lassen. ²⁰ Das alles wird deswegen
 geschehen, weil du die Zeit, in welcher Gott dein
 Bestes zu befördern suchte, nicht wahrgenommen,
^{Matth.} und gehörig gebraucht hast. ²¹ Als nun Jesus zu
^{22.70.} Jerusalem selbst einzog, erregte sich die ganze Stadt
 v.11. und sprach: Wer ist der? ²² Das Volk aber sprach:
 Das ist Jesus, der Prophet von Nazareth, aus
 Galiläa.

14. Was machte das Volk für ein Geschrey?
15. Wer beschwerte sich bey Christo darüber?
16. Was antwortete Jesus den Pharisäern?
17. Was geschah, als Jesus der Stadt Jerusalem so nahe war, daß er sie sehen konnte?
18. Was wünschte Jesus damals?
19. Was prophezepte Christus der Stadt Jerusalem?
20. Warum sollte alles dieß geschehen?
21. Was trug sich denn beim Einzuge in der Stadt zu?
22. Was sagte das Volk von Jesu?

Nützliche Lehren.

1. Das Reich Jesu ist nicht von dieser Welt. (Joh. 18, 36.)

Das beweist insonderheit auch der Einzug, den er in Jerusalem hielt. Denn es geschah derselbe nicht in weltlicher Pracht und Herrlichkeit.

2. Nur diejenigen, die den Frieden lieben, und beförbern, sind würdige Unterthanen Jesu.

Denn wenn Jesus seinen Einzug in Jerusalem so hielt, daß er dabei auf einem Esel ritt, so that er dieß deswegen, damit er eben dadurch zeigte: Er sey ein König des Friedens, der bereit sey, der Welt einen ewigen und allgemeinen Frieden zu schenken. So lange man sich nämlich im jüdischen Lande derer Esel auf den Reisen bediente; so lange war es Friede, die Pferde dergegen brauchte man nur zu Kriegeszeiten. (Ps. 20, 8 Sprüchw. Sal. 21, 31.) Und eben daher hatte Gott schon im alten Testamente den Einzug des Mesias in Jerusalem so beschrieben, daß er bezeuget hatte: Er werde bey demselben auf einem Esel reiten.

3. Christen müssen die Gnadenzeit, die ihnen Gott gönnet, zur Beförderung ihres Seelenheils gebrauchen.

Wenn dieß die Inwohner Jerusalems nicht thaten, und das was zu ihrem Frieden diente, nicht bedachten, so giengen sie endlich unter, und nahmen ein Ende mit Schrecken.

Gottselige Gedanken.

Ein großer Haufen Volks frohlockt und jauchzt für Freuden,

Als Jesus zu der Stadt Jerusalem sich naht.

Alein, wie lange währet's? So gehen Jesu Leiden

In dieser Stadt schon an. Wie groß ist Gott von Rath!

Er zeigt, wie wenig man der Gunt der Welt kan trauen,

Drum laßt uns unser Glück auf Gottes Gnade bauen.

Die 36. Historie.

Wie die Herrlichkeit Jesu im Tempel zu Jerusalem auf mancherley Art und Weise offenbahr geworden sen.

Matth. 21. und Joh. 12. Capitel.

¹ Kaum war Jesus in der Stadt Jerusalem angekommen, ^{Matth. 21, 12.} so gieng er in den Tempel. ² Hier fand er in dem Vorhofe eine große Menge Käufer und Verkäufer, und insonderheit solche, die sich mit dem Geldwechsel und mit der Verkaufung derer Opfethiere beschäftigten. ³ Aber Jesus wurde darüber

Demüthige Fragen.

1. Wohin gieng Jesus, als er zu Jerusalem angekommen war?
2. Was fand er in dem Tempel?
3. Was that er bey dieser Gelegenheit?

unwillig, und befahl ihnen nicht nur den Tempel zu verlassen, sondern er warf auch alle die Buden und Tische um, welche in dem Vorhofe des Tempels zu finden waren. ^{Matth. 21, 13.} 4. Zugleich rechtfertigte er diesen seinen Eifer in folgenden Worten: Es stehet geschrieben: ^{Jer. 7, 11.} Mein Haus soll ein Bethaus heißen; ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht. ^{Matth. 21, 14.} 5. Was Jesus wollte, geschah auch jezo. Alle Käufer und Verkäufer verließen den Tempel, ohne daß einer unter ihnen sich widersezt hätte. 6. Hierauf kamen viele Blinde und Lahme zu Jesu, 7 und bathen ihn, v. 14. daß er sie möchte gesund machen. 8. Und Jesus that es auch, und heilte sie alle. 9. Diese Wunder Jesu machten selbst bey denen Kindern, die damahls im Tempel zu Jerusalem zugegen waren, und dieß mit angesehen hatten, einen großen, und heilsamen Eindruck. ^{v. 15.} 10. Daher schrien sie mit lauter Stimme: Hosianna, dem Sohne David! ^{Psalm 118, 25.} 11. Sie gaben aber hiermit zu erkennen: daß sie Jesum nicht nur für den Sohn Davids, das ist, für den verheißnen Messias erkannten, sondern daß sie auch wünschten: Gott möchte es Jesu gelingen lassen; und seine Absichten befördern. 12. Allein die Hohenpriester und Schriftgelehrten wurden darüber sehr entrüstet. ^{Matth. 20, 16.} 13. Sie sprachen daher zu Jesu: Hörest du auch,

4. Wodurch rechtfertigte er seinen Eifer?
5. Geschah aber das, was Jesus haben wollte?
6. Wer kam hierauf zu Jesu?
7. Was bathen die Blinden und Lahmen von Jesu?
8. Erfüllte er ihre Bitte?
9. Was wirkten diese Wunder bey den Kindern, die eben damahls zugegen waren?
10. Was thaten daher die Kinder?
11. Was gaben die Kinder durch ihren Zuruf zu erkennen?
12. Wie nahmen dieß die Hohenpriester und Schriftgelehrten auf?
13. Was sagten sie zu Jesu?

was diese sagen? ¹⁴ Jesus aber antwortete ihnen: ¹⁵ Ja; ich höre es, und billige es auch. ¹⁶ Zugleich lehrte er sie, daß sie auch dieß als eine Wirkung der Macht Gottes anzusehen hätten. ¹⁷ Er sprach daher zu ihnen: Habt ihr nie gelesen: aus dem Munde ^{Psalm 83.} der Himmligen und Säuglinge hast du Lob zugerichtet? ¹⁸ Eben damahls trat auch Philippus nebst ^{Joh. 12, 21.} dem Andreas zu Jesu, ^{22.} und meldeten ihm: daß verschiedene Griechen da wären, die auch wegen des bevorstehenden Osterfestes nach Jerusalem gekommen wären, und ihn gerne sehen möchten. ¹⁹ Hier- ^{v. 23.} auf gab ihnen Jesus zur Antwort: daß zwar die Zeit nahe sey, in welcher seine Herrlichkeit würde geoffenbahret, und er mithin verkläret werden; daß er aber vorher müsse leiden und sterben. ²⁰ Zu- ^{v. 24.} gleich bat Jesus seinen himmlischen Vater, daß er ^{v. 28.} seinen Namen verklären; ²¹ das ist: seine Ehre durch die Schicksale, die ihm bevorstünden, verherrlichen und offenbahren möge. ²² Kaum hatte Jesus diese Bitte an Gott abgelassen; so ertönte aus den Wolken eine Stimme eben so heftig, als ein Donnerschlag, und Gott that eben damahls folgende Erklärung: Ich habe ihn verkläret, und will ihn abermahls verklären. ²³ In diesen Worten gab der Vater Jesu zu erkennen: daß er zwar die Herrlichkeit desselben schon bisshier durch die Wunder desselben bestätigt habe; daß er sie aber künftighin noch

14. Was antwortete Jesus?
15. Wie sollte dieß Lob der Kinder angenommen werden?
16. Woraus erwies dieß Jesus?
17. Welche Apostel redeten hierauf mit Jesu?
18. Was sagten ihm diese?
19. Was antwortete ihnen Jesus?
20. Was bat Jesus damahls seinen himmlischen Vater?
21. Was wollte er in dieser Bitte anzeigen?
22. Was geschähe hierauf?
23. Was gab Gott in diesen Worten zu erkennen?

306. mehr bevestigen wolle. ^{12/29} 24 Es urtheilten aber diejenigen, die diese Stimme vom Himmel herab hörten, nicht auf einerley Weise über dieselbige. Denn einige sprachen: Es donnerte. Andere sagten: Es redete ein Engel mit ihm. 25 Jesus aber gab ihnen die Versicherung: daß diese Stimme nicht sowohl um seiner willen, als vielmehr um ihrer willen geschehen sey, und daß Gott auch dadurch alle, die dies gehört hätten, von seiner Herrlichkeit zu überzeugen gesucht habe.

24. Was glaubten diejenigen, die diese Stimme Gottes hörten von derselben?

25. Was lehrte Jesus von der Absicht, die Gott dadurch habe zu erreichen gesucht?

Nützliche Lehren.

1. Wer die Gotteshäuser nicht aus reinen, sondern aus bösen und lasterhaften Absichten besucht, entheiligt sie, und ziehet sich dadurch Gottes Ungnade, Zorn und Strafe zu.

Das lehret uns das Exempel des jüdischen Volkes, wenn diese den Tempel zu Jerusalem durch Geiz, Betrug, und andere Sünden entheiligten, und aus demselben eine Mördergrube machten, da er doch ein Verhaus seyn sollte; so bestrafte sie Jesus deswegen nicht nur kurz vor seinem Leiden; sondern es wurde auch endlich der Tempel nebst ihrem ganzen Lande zerstöhret.

2. Wie seine Gewinnsucht so weit treibt, daß er seinen Nächsten betrügt, und übervoertheilt; der ist vor Gott auch ein Todtschläger.

Eben deswegen nannte Jesus den Tempel zu Jerusalem eine Mördergrube, weil bey den Verkauften, Kaufen, und Geldwechselln in demselben so viele Betrügereyen vorgienge, und sich so viele von dem Schweiß und Blute der Armen gleichsam nährten, zugleich aber auch durch solche Ungerechtigkeiten, als Feinde und mitleidlos als Todtschläger ihrer Brüder sich bewiesen (1. Joh. 3. 15.).

3. Auch Kinder müssen in Zeiten, und in ihren ersten Jahren die Herrlichkeit Gottes und Jesu Christi nicht nur erkennen, sondern auch von derselben zeugen.

Wenn gleich jene Kinder der Juden im Tempel zu Jerusalem thaten, so nahm Jesus die Ehrenbezeugung, die sie ihm erwiesen, auf das gnädigste an, und verteidigte sie gegen die Hohenpriester und Schriftgelehrten.

Gottselige Gedanken.

Mein Vater! höre mich, verkläre deinen Namen!

So rief ehemals zu Gott sein eingebornener Sohn.

Und seine Bitte war alsbald auch Ja und Amen.

Warum spricht also noch der Spötter Schwarm ihm Hohn?

Vergebens werden sie stehn, daß sie Berge decken.

Wenn Jesu Glanz sie wird an jenem Tag erschrecken.

21
von
das
mes
auf
nich
Zeit
diese
gent
nich
Zim
war
siesi
gent
sus
ben
Zim
hab
sold
wer
wir

Die 37. Historie.

Von dem verfluchten Feigenbaume.

Matth. 21. und Marc. 11. Capitel.

1 Als Jesus von Bethanien nach Jerusalem gieng, ^{Matth. 21, 18.}
 hungerte ihn. ^{Marc. 11, 13.} **2** Und er sah einen Feigenbaum
 von ferne an dem Wege welcher Blätter, und mithin
 das Ansehen eines gesunden und tragbaren Baum-
 es hatte, darauf gieng Jesus hinzu, ob er Früchte
 auf ihm fände. **3** Da er aber hinzu kam, fand er sonst
 nichts, als nur Blätter; denn es war noch nicht die
 Zeit, daß diejenige Art von Feigen reif war, welche
 dieser Baum trug. **4** Da sprach Jesus zu dem Fei-
 genbaume: Nun wachse auf dir hinfort nimmer-
 mehr keine Frucht. ^{Matth. 21, 19.} **5** Des folgenden Tages sahen die
 Jünger Jesu, daß dieser Feigenbaum verdorret
 war, bis auf die Wurzel. ^{Marc. 11, 20.} **6** Darüber verwunderten
 sie sich, und Petrus sprach zu Jesu: Rabbi, der Fei-
 genbaum, den du verfluchet hast, ist verdorret. **7** Je-
 sus antwortete, und sprach zu ihnen: Habt Glau-
 ben an Gott. ^{v. 22.} **8** Darauf sagte er ferner zu seinen
 Jüngern: Wahrlich, ich sage euch, so ihr Glauben
 habt, und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein
 solches mit dem Feigenbaume thun, sondern so ihr
 werdet sagen zu diesem Berge: Hebe dich auf, und
 wirf dich ins Meer, so wirds geschehen. ^{v. 22.} **9** Endlich

Deutliche Fragen.

1. Was begegnete Jesu auf dem Wege nach Jerusalem?
2. Was sah er von ferne am Wege stehen?
3. Fand er denn einige Früchte am Baume?
4. Wie verfluchte der Herr den Feigenbaum?
5. Hatte denn dieser Fluch einige Kraft?
6. Was sagte Petrus zu Jesu?
7. Was gab Jesus seinen Jüngern für eine allgemeine Lehre?
8. Was sagte Jesus ferner von der Kraft des Glaubens?
9. Und was gab er ihnen für eine tröstliche Versicherung wegen des Gebetes?

setzte er folgende Verheißung hinzu: Alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr gläubet, so werdet ihr empfangen.

Nützliche Lehren.

1. Den HErrn Jesus hat im Stande der Erniedrigung gehimgert.

Paulus sagt also (Ebr. 2, 17. Cap. 4, 15.) mit allem Rechte von ihm; daß er seinen Brüdern nicht nur aller Dinge sey gleich, sondern auch versucht worden allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünden.

2. Weil der Feigenbaum keine Früchte hatte, wurde er von Jesu verflucht.

Unter dem Bilde dieser Handlung stellte Jesus das künftige Schicksal des jüdischen Volkes vor; diesen wurde oft, und beweglich genug zugerufen: Sehet zu, thut rechtschaffne Früchte der Buße! Weil aber dieß nicht erfolgte, weil sie vielmehr im Guten unfruchtbar waren und blieben, so traf sie der Fluch Gottes, und ihre ganze Staats- und Kirchen-Verfassung nahm ein Ende mit Schrecken.

3. Der HErr Jesus sagte zu seinen Jüngern: Habt Glauben an Gott.

Da Jesus also haben will, daß wir glauben sollen; so können wir ja mit freudiger Zuversicht um die Erzüdung, und um die Vermehrung des Glaubens zu Gott beten.

Gottselige Gedanken.

Mein Jesu, der du selbst die Sanftmuth hat gewesen,

Bewegen hast du doch den Feigenbaum verflucht?

Doch warum frag ich erst? Ich hab es ja gelesen:

Du sandest an dem Baum nicht die gesuchte Frucht.

Mein Heiland! laß mich doch in meinen Lebentagen

Durch deines Geistes Kraft viel gute Früchte tragen.

Die 38. Historie.

Vom Gotteskasten zu Jerusalem.

Marc. 12. und Luca 21. Capitel.

Marc. 12, 41. **J**esus saß sich gegen den Gotteskasten, und
Luc. 21, 1. sah, wie das Volk sein Geld in den Gottes-

1. kasten einlegte. 2. Viele Reiche legten bey dieser
v. 2. Gelegenheit viel ein. 3. Er sah aber auch eine arme

Marc. 12, 42. Wittve, die legte zween Scherstein ein, die mach-

Deutliche Fragen.

1. Was machte Jesus bey dem Gotteskasten?

2. Brachten sie denn etwas zum Opfer?

3. Was brachte denn eine arme Wittve?

ten einen Heller. ⁴ Und er rief seine Jünger zu sich, ^{Marc. 12, 43-44. Luc. 21, 3.} und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, diese arme Wittve hat mehr in den Gotteskasten geleyet, denn alle, die eingeleyet haben. ⁵ Denn sie haben alle von ihrem übrigen eingeleyet; diese aber hat von ihrer Armuth alles, was sie hat, ihre ganze Nahrung, eingeleyet. ^{11, 44.}

4. Was urtheilte Jesus von dem Scherstein dieser armen Wittve?

5. Wie erklärte denn Jesus seine Worte?

Nützliche Lehren.

1. Im Tempel zu Jerusalem war ein Gotteskasten, darein legten die Leute ihr Opfergeld.

Also ist es nicht unrecht, daß zur Erhaltung der Kirchen und Schulen, wie auch zur Versorgung der Armen, auch in christlichen Gemeinden etwas gesammelt wird.

2. Viele Reiche legten damahls viel ein.

Das thaten ehedessen Juden, die größtentheils Feinde und Verächter der Lehre Jesu waren: Welche Schande ist es nicht also für Reiche, die sich Christen nennen, wenn sie nicht viele, und reiche, sondern nur wenige und geringe Almosen geben.

3. Der Herr Jesus setzte sich den Gotteskasten gegenüber, und sahe zu, was die Leute einlegten.

Er ist noch immer bey uns, und siehet auf alle unsere Werke, besonders auch auf die Almosen, die wir geben.

Gottselige Gedanken.

Sprich nicht, ich gebe nichts, dieweil ich nicht viel habe;

Gott siehet nur das Herz, nicht das Almosen an:

Der Heiland rühmt und preist der Wittve ihre Gabe,

Die doch nicht mehr als nur zwey Scherstein geben kam

Wie sollte nicht dieß Lob zum Wohlthun uns bewegen;

D! laßt uns doch das thun, was wir zu thun vermögen.

Die 39. Historie.

Von der Einsetzung des heiligen Abendmahls.

Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Joh. 13. und 1. Cor. 11. Capitel.

¹ Jesus sandte zweyen Jünger, nämlich Petrum ^{Luc. 22, 8.} und Johannem, in die Stadt Jerusalem. ² Da- ^{Marc. 14, 14.} selbst mußten sie ihm bey einem Inwohner, auf ei-

Deutliche Fragen.

1. Welche Jünger schickte Jesus in die Stadt Jerusalem?

2. Was sollten sie in der Stadt zubereiten?

Marc. nem grossen gepflasterten Saale das Osterlamm be-
 14/15 reiten. ³ Damit sie dieses Haus finden möchten, that
 v. 13 ihnen Jesus folgende Anzeige: Es würde ihnen ein
 Mensch begegnen mit einem Wasserkrüge, dem soll-
 ten sie nur nachfolgen. ⁴ Auf den Abend kam Jesus
 Math. dahin, und hielt mit seinen zwölf Jüngern die letzte
 26/20, Luc. 22, 15 Mahlzeit auf dieser Welt. ⁵ Als sie aber zu Tische sa-
 sen, sprach Jesus zu seinen Jüngern: Mich hat herz-
 lich verlangt, dieß Osterlamm mit euch zu essen, ehe
 denn ich leide. ⁶ Da sie nun die Ostermahlzeit be-
 schlossen hatten, setzte der Herr Jesus das Sacra-
 v. 19. ment des heiligen Abendmahls ein. ⁷ Nämlich, er
 nahm zuerst das Brod, dankte ⁸ und brach's, ⁹ und
 gab's seinen Jüngern, und sprach: ¹⁰ Nehmet hin,
 und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben
 v. 20. wird, solches thut zu meinem Gedächtnisse. ¹¹ Des-
 Math. selben gleichen nahm er auch den Kelch, dankte, ¹²
 26/27. und gab ihnen den, und sprach: ¹³ Nehmet hin, und
 2. Cor. trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testa-
 Math. 11, 25. ment in meinem Blute, das für euch vergossen wird,
 26/28. zur Vergebung der Sünden; solches thut, so oft
 ihrs trinket, zu meinem Gedächtnisse. ¹⁴ Dieses alles
 geschah an einem Donnerstage, in der Nacht, da er
 verrathen wurde.

3. Wie sollten sie das Haus finden?
4. Was machte Jesus auf den Abend in demselben Hause?
5. Wie sprach er zu seinen Jüngern, als er das Osterlamm aß?
6. Was sagte Jesus über derselben Abendmahlzeit ein?
7. Was nahm er erstlich in seine Hände?
8. Was machte er mit dem Brodte?
9. Wem aber gab er das Brod?
10. Was brauchte Jesus für Worte bey der Austheilung des Brods?
11. Was that Jesus nach dem Abendmahle?
12. Was that er mit dem gesegneten Kelche?
13. Was brauchte Jesus für Worte bey der Austheilung des gesegneten Weines?
14. Wenn geschah denn die Einsetzung des heiligen Abendmahls?

Tägliche Lehren.

1. Jesus bezeugte, daß ihn herzlich verlanger habe, das Osterlamm mit seinen Jüngern zu essen, ehe er leide.

Er zeigte also: daß ihm schon David (Ps. 40, 9.) mit allem Rechte folgendes Bekännniß in dem Mund gelegt habe: Deinen Willen, mein Gott! thue ich gerne.

2. Der Herr Jesus sagte bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls zuerst: Nehmet hin und esset; und darnach besonders: Nehmet hin und trinket.

Also sollen alle Christen das heilige Abendmahl unter beiderley Gestalt brauchen, weil Menschen nicht Macht haben, an Christi Einsetzung etwas zu ändern.

3. Der Stifter des heiligen Abendmahls sagte bey dem Brodte: Das ist mein Leib; und bey dem Kelche: das ist mein Blut.

Diese Worte Christi nehmen wir billig an, wie sie lauten, und glauben also, daß in, mit, und unter dem gesegneten Brodte der wahre Leib: Ingleichen in, mit, und unter dem gesegneten Kelche das wahre Blut Jesu Christi, dargereicht werde.

Gottselige Gedanken.

Ein herrlich Testament macht Christus noch auf Erden,

Als er auf dieser Welt die letzte Mahlzeit that:

Was aber soll uns denn von ihm zum Erbtheil werden?

Ein sehr großer Schatz: sein heiliges Fleisch und Blut!

Wohlan, ich bin sein Kind, das weiß ich durch den Glauben,
Und also soll mir auch dieß Erbtheil niemand rauben.

Die 40. Historie.

Von dem Verräther Juda.

Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Joh. 22. Joh. 13. und 18. Capitel.

¹Der Herr Jesus hatte zwölf Jünger; ²unter denselben wurde einer sein Verräther; dieser hieß Judas Ischarioth. ³Dieser nahm dasjenige Geld ein, welches von wohlthätigen Freunden Jesu zu seinem und seiner Jünger ihrem Unterhalte zusammen geleyet wurde; ⁴Aber er verfuhr hierbey gewissenlos, und verwendete manches davon nur allein in seinen Nutzen. ⁵Endlich gab ihm der Teufel ins Herze, daß er seinen Herrn und Meister ver-

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Jünger hatte der Herr Jesus?
2. Welcher war der Verräther darunter?
3. Was hatte dieser Judas für ein Amt?
4. Aber gieng er auch redlich mit dem Gelde um?
5. Was gab ihm der Teufel in das Herze?

ichs? ¹⁹ Und Jesus antwortete ihm: Du sagst es.
²⁰ Nach dieser letzten Mahlzeit war Jesus in einen Garten gegangen, ²¹ in welchen ihm eine solche Furchung Joh. 18, 1. Luc. 22, 44. desangst überfiel, daß er blutigen Schweiß schwitzte.
²² Da kam Judas mit einer großen Schaar, mit Schwerdtern und mit Stangen, mit Fackeln und Lampen. ²³ Diesen hatte Judas ein Zeichen gegeben: welchen er nämlich küssen würde, den sollten sie greifen. ²⁴ Er trat daher zu Jesu, und sprach: Ge- ²⁵ grüßet seist du, Rabbi, und küßte ihn. ²⁶ Der Herr Jesus sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du gekommen? ²⁷ Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kusse? ²⁸ Darauf legten sie die Hände an Jesum, und griffen ihn. ²⁹ Petrus zuckte zwar sein Schwerdt, und hieb dem Knechte des Hohenpriesters das rechte Ohr ab. ³⁰ Aber Jesus heilte ihm das Ohr wieder an, ³¹ und sprach zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide. ³² Bald darauf geruete es dem Juda, daß er den Herrn Christum verrathen hatte. ³³ Deswegen brachte er den Pharisiern die dreißig Silberlinge wieder, und sagte dazu: ³⁴ Ich habe unrecht gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe.

19. Was bekam Judas von Jesu zur Antwort?
20. Wo gieng Jesus nach der letzten Abendmahlzeit hin?
21. Was überfiel den Heiland im Garten?
22. Wer kam denn zu Jesu in den Garten?
23. Was hatte Judas der Wache für ein Zeichen gegeben?
24. Wie bezeugte sich also der Verräther gegen seinen Herrn?
25. Wie beantwortete Jesus diesen falschen Kuß?
26. Was nahmen sie hierauf mit Jesu vor?
27. Wie führte sich Petrus dabey auf?
28. Was machte Jesus mit dem abgehauenen Ohre?
29. Und was gab er Petro für einen Verweis?
30. Wie befand sich Judas nach der Verrätheren?
31. Was machte Juda mit den dreißig Silberlingen?
32. Wie sagte der Verräther zu den Pharisiern?

Matth.³³ Die Pharisäer sagten zu ihm: Was gehet uns das
 27,5. an? Da siehe du zu. ³⁴ Darauf gieng Judas hin,
 Apost.
 1,18. und erhenkte aus Verzweiflung sich selbst. ³⁵ Dar-
 nach er ist mitten entzwey geborsten, und hat alle
 Matth.
 27,6. sein Eingeweide ausgeschüttet. ³⁶ Das Geld aber
 wollten die Hohenpriester nicht in den Gotteskasten
 v.7. legen, weil es Blutgeld wäre. ³⁷ Sie kauften deswe-
 gen einen Töpfersacker dafür zum Begräbniß der
 Fremden.

33. Was gaben ihm die Pharisäer für einen Trost?
 34. Was nahm dieser Judas für ein Ende?
 35. Was hat sich denn mit seinem Körper zugetragen?
 36. Wo blieben aber die dreyßig Silberlinge?
 37. Was kauften sie für das Blutgeld?

Tägliche Lehren.

1. Der Teufel gab es dem Juda ins Herz, das er Jesum verrathen sollte.

Der Satan hat also allerdings die Macht, auf die Seelen der Menschen zu wirken, und in ihnen die böshaftesten Entschlüsse zu befördern.

2. Nach der That sagte Judas: Ich habe unrecht gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe.

Selbst Judas setzte also die Heiligkeit und Unschuld Jesu außer allem Zweifel.

3. Ob Judas gleich seine Sünden bereuete, und die dreyßig Silberlinge, die er unrechtmäßiger Weise an sich gezogen hatte, wieder erstattete, gieng er doch ewig verlohren, weil er an der Gnade Gottes verzweifelte.

Wie sehr würden wir uns daher irren, wenn wir Werken, die an sich gut sind, die Kraft, die Seelen der Menschen selig zu machen, zuschreiben wollten. Wir werden vielmehr aus Gnaden selig durch den Glauben. (Ephes. 2, 8.)

Gottselige Gedanken.

Mein Jesus wird verkauft um dreyßig Silberlinge!

O! du verführter Geiß! was richtest du nicht an?

Swar achter es die Welt nicht selten gar geringe,

Wenn man nach Judas Art Betrug ausüben kan.

Ich aber denke so, wie wir geschrieben finden:

Es ist und bleibt der Geiß die Wurzel schwerer Sünden. *

* 1. Timoth. 6, 10.

Die 41. Historie.

Von der Verläugnung Petri.

Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. und Joh. 18. Capitel.

Nach dem Abendmahl sagte Jesus zu seinen Jüngern: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. ² Allein Simon Petrus antwortete: Wenn sie auch alle an dir sich ärgerten, so wollte ich mich doch nicht ärgern. ³ Da sagte Jesus insonderheit zu Petro: Simon, Simon! der Satan hat eurer begehret, ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. ⁴ Petrus sagte abermals darauf: Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß, und in den Tod zu gehen. ⁵ Jesus sprach nochmahl zu Petro: Wahrlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen. ⁶ Darauf wurde Petrus noch vermessen, und sagte: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollte ich dich nicht verläugnen. ⁷ Desselben gleichen sagten auch alle die andern Jünger. ⁸ Aber als Judas den Herrn Christum verrathen hatte, verließen ihn alle Jünger, und flohen. ⁹ Petrus aber folgte dem Herrn Jesu von ferne nach bis in des Hohenpriesters Pallast. ¹⁰ In demselben Pallaste hatten die Knechte und Diener ein Kohlf Feuer gemacht, und

Deutliche Fragen.

1. Was sagte Jesus nach dem Abendmahle zu seinen Jüngern?
2. Was gab denn Petrus für eine vermessene Antwort darauf?
3. Wie warnete Jesus Petrum insonderheit?
4. Was sagte Petrus darauf?
5. Aber was prophezepte Jesus Petro?
6. Was sagte sich Petrus darauf für einen vollen Vorsatz?
7. Was sagten die andern Jünger dazu?
8. Aber hielten die Jünger auch ihr Versprechen, als Jesus nunmehr verrathen war?
9. Begab sich denn Petrus auch mit auf die Flucht?
10. Was war den im Pallaste des Hohenpriesters zu sehen?

Matth. 26, 58. wärmeten sich. ¹¹ Zu diesem Feuer trat Petrus auch, und wärmete sich, auf daß er sehe, wo es hinaus wollte. ¹² Bald darauf sagte die Thürhüterin zu ihm: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? ¹³ Petrus aber sprach: Ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagest. ¹⁴ Und er gieng hinaus in den Vorhof, und der Hahn krähete zum erstenmal. ¹⁵ Nicht lange darnach kam eine Magd nach der andern und sagte: Dieser war auch mit v. 72. dem Jesu von Nazareth. ¹⁶ Petrus aber läugnete abermal, und schwur dazu: Ich kenne des Menschen nicht. ¹⁷ Etwa eine Stunde darnach sagten die Luc. 22, 59. Leute zu ihm: Warlich, du bist einer von denen; Joh. 18, 26. denn deine Sprache verräth dich? ¹⁸ Und ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sagte ihm ins Gesicht: Sah ich dich nicht im Garten bey ihm? ¹⁹ Da verfluchte und ver- Matth. 26, 71. schwur sich Petrus, und sprach: Ich kenne den v. 72. Menschen nicht, von dem ihr saget. ²⁰ Da er aber noch redete, krähete der Hahn zum andernmahl. ²¹ Und der Herr Jesus wandte sich um, und Luc. 22, 61. sahe Petrum an. ²² Da gedachte Petrus an das Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der

11. Was machte Petrus bey dem Feuer?
12. Was sagte denn die Thürhüterin zu Petro?
13. Was antwortete Petrus?
14. Was trug sich denn zu, als Petrus nach dieser ersten Verläugnung hinaus in den Vorhof gieng?
15. Wie sagte darauf eine andere Magd?
16. Bekannte sich denn Petrus nunmehr zu Jesu?
17. Was sagten endlich alle Leute zu Petro?
18. Was sagt insonderheit der Gefreundte des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte?
19. Wie hielt sich denn Petrus in dieser dritten Versuchung?
20. Was trug sich nach dieser dritten Verläugnung zu?
21. Wer sah denn eben damahls Petrum an?
22. Woran gedachte Petrus, als ihn der Herr ansah?

Hal
läu
bit

1.

2.
ver
Sim

3.

Ein
J
Laf
W
Daß
Und

1
D
den
che
au
Si

Hahn zweymal frähet, wirst du mich dreyimal verläugnen.²³ Und Petrus gieng hinaus, und weinete bitterlich.

23. Was that Petrus, als er zur Erkenntniß seiner schweren Sünden kam?

Nützliche Lehren.

1. Vermessenheit ist Thorheit.

Das erfuhr Petrus; der wollte mit Christo in den Tod geben, und fürchte sich darnach für einer Nagd so sehr, daß er Christum darüber verläugnete.

2. Wer einmahl von dem Wege der Gottseligkeit abweicht, der verirrt sich immer weiter, und fällt nur allzuleichtlich von einer Sünde in die andere.

Wenn Petrus wider das Verbot Jesu in den Pallast des Hohenpriesters gegangen, und ihm ungehorsam geworden war; so wurde er gar bald verleitet, Jesum nicht nur zu verläugnen, sondern auch die schwere Sünde des Meinenbes zu begeben.

3. Jesus kömmt dem Sünder mit Gnade und Erbarmung zuvor.

Ehe Petrus Jesum mit thränenden Augen ansah, und die Vergebung seiner schweren Sünde suchte; so sah Christus Petrum liebreich an, und erinnerte ihn zugleich an das Wort, das er ehe dessen zu ihm gesagt hatte.

Gottselige Gedanken.

Ein Jünger Christi fällt in groß und schwere Sünden;

Jedoch er geht hinaus, und weinet bitterlich.

Laß mich, o Jesu! auch, was Petrus fühlte, empfinden,

Wenn die Versuchung siegt; alsdenn regiere mich,

Daß ich mög alsobald von Herzen mich betrüben,

Und meine Buße nicht von Zeit zu Zeit aufschieben.

Die 42. Historie.

Vom Leiden Christi am Delberge.

Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Joh. 18.

Nachdem Jesus mit seinen Jüngern nach dem^{Matth. 26, 30.} Beschlusse der Ostermahlzeit das gewöhnliche^{v. 36.} Danklied gesungen hatte, begab er sich mit ihnen an den Delberg, und zwar in dasjenige Landgut, welches Gethsemane hieß.^{Joh. 18, 2.} Denn hier hatte sich Jesus auch bey andern Gelegenheiten schon oft mit seinen Jüngern versammelt.^{Matth. 26, 36.} Kaum war Jesus hier an-

Deutliche Fragen.

1. Wohin gieng Jesus nach dem Beschlusse der Ostermahlzeit?

2. Warum begab sich Jesus hieher?

3. Was sagte Jesus damahls zu seinen Jüngern?

gekommen, so sprach er zu seinen Jüngern: bleibt so lange hier; ich will indessen dorthin gehen und beten. ⁴ Er entfernte sich so dann von ihnen, und ^{Matth 26,37.} nahm sonst niemanden mit sich, als Petrum und die beyden Söhne Zebedai, Jacobum und Johannem. ⁵ Alsobald hierauf gab er nicht nur Merkmahle einer grossen Betrübniß und ängstlichen Unruhe äußerlich von sich; sondern er sagte auch zu denen vor-
^{v.38.} hin erwähnten Jüngern: ⁶ Meine Seele ist tödtlich
^{v.39.} betrübet. Bleibet hier, und wachet mit mir. ⁷ Er gieng sodann ein wenig voraus, fiel auf die Erde, und schickte zu Gott folgendes Gebet ab: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir;
^{v.40.} doch nicht, wie ich will, sondern, wie du willst. ⁸ Er gieng alsdenn zurücke nach denen drey Jüngern, aber er fand sie schlafend; ⁹ und sprach daher zu Petro und denen übrigen: könnet ihr denn nicht eine
^{v.41.} Stunde mit mir wachen? wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; der Geist ist willig, aber
^{v.42.} das Fleisch ist schwach. ¹⁰ Hierauf gieng er zum andernmahl von ihnen, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn? so geschehe dein Wille. ¹¹ Als er sich hierauf wiederum zu seinen Jüngern begab, fand er sie abermahl schlafend; ja sie waren von dem Schläfe so eingenommen, daß sie nicht wohl zu ermuntern waren, und daher sich nicht besinnen, noch

4. Welche unter den Jüngern behielt er bey sich?
5. Was geschah hierauf?
6. Wie sagte Jesus zu seinen Jüngern?
7. Wie betete er zu seinem Vater?
8. Wohin begab sich Jesus, als er dieß Gebet zu Gott gethan hatte?
9. Wie redete er hierauf seine Jünger, und besonders Petrum an?
10. Wie betete Jesus zum andernmahl?
11. In welchem Zustande fand Jesus seine Jünger, als er abermahl zu ihnen kam?

auf seine Anrede ihm gehörig antworten konten. ^{Matth. 14, 40.}
¹² Er verließ sie daher abermahls, und betete zum drittenmahl auf solche Art und Weise, als vorhin. ^{Matth. 26, 44.}
¹³ Und da erschien ihm auf Gottes Befehl ein Engel, der vom Himmel kam, und ihn stärkte. ^{Luc. 22, 43.} Wurde nun gleich darauf seine Seelenangst so groß, daß er mit dem Tode rang, ja blutigen Schweiß schwitzte; so betete er dennoch immer heftiger. ^{Matth. 26, 44.} ¹⁵ Endlich kam er wieder zu sich selbst, und gieng darauf abermahls zu seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlafen und ruhen? Stehet auf, laßt uns gehen? Siehe, der ist da, der mich verräth. ^{v. 46.} ¹⁶ Und eben jezt, da er mit seinen Jüngern redete, war auch Judas da, und mit ihm viele Knechte der Hohenpriester und Ältesten des Volks, wie auch verschiedene römische Soldaten, die alle mit Fackeln, Laternen und Waffen wohl versehen waren. ^{v. 47.} ¹⁷ Jesus aber gieng ihnen getrost entgegen, und fragte sie: wen suchet ihr? ^{Joß. 18, 4.} ¹⁸ Sie antworteten ihm: Jesus, von Nazareth. ^{v. 5.} ¹⁹ Da sagte Jesus zu ihnen: Ich bins. ^{v. 6.} ²⁰ Und siehe! alsbald wichen sie zurücke, und fielen zu Boden. ^{v. 7.} ²¹ Als sie wieder aufgestanden waren, fragte sie Jesus abermahls: Wen suchet ihr? ^{v. 7.} ²² Und sie antworteten abermahls: Jesus von Nazareth. ^{v. 8.} ²³ Darauf antwortete Jesus

12. Was that Jesus hierauf?
13. Wer erschien damahls dem Herrn Jesu?
14. Was erfolgte auf diese Erscheinung?
15. Was sagte Jesus hierauf zu seinen Jüngern?
16. Wer kam alsdenn?
17. Wie redete sie Jesus an?
18. Was bekam er für eine Antwort?
19. Was sagte er ferner?
20. Was geschah hierauf?
21. Wie fragte sie Jesus abermahls?
22. Wie antworteten sie?
23. Was sagte hierauf Jesus zu ihnen?

ferner: Ich habe es euch schon gesagt, daß ich es bin; Suchet ihr denn mich, so lasset diese weggehen, die bey mir sind. ^{Matth 26, 48.} 24 Hierauf nähete sich Judas zu Jesu, und küßte ihn; zugleich aber gab er eben dadurch nach der vorher genommenen Abrede zu erkennen, daß derjenige, den er küßte, Jesus von Nazareth sey. 25 Kaum war dieß geschehen, so legten die übrigen, die mit Juda gekommen waren, die Hände an Jesum, nahmen ihn gefangen, und führten ihn fort. ^{v. 50.} 26 Nun suchte zwar Petrus dieß zu verhindern, und Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und ließ daher einem Knechte des Hohenpriesters, dem Malchus, das Ohr ab. 27 Aber Jesus heilte diesem Knechte alsobald das Ohr wieder an, und verwies Petrus alle Gegenwehr auf das nachdrücklichste; Zugleich aber beschämte er auch diejenigen, die ihn jetzt gefangen genommen hatten, wegen dererjenigen Gewaltthatigkeiten, mit welchen sie dabey waren zu Werke gegangen. ^{Joh. 18, 12.} 28 Da also von Seiten Jesu nicht der geringste Widerstand geschah, bemächtigten sich seine Feinde seiner Person, und banden ihn; seine Jünger aber entfernten sich insgesamt von ihm, als sie dieses sahen.

24. Was that alsdenn Judas?

25. Was thaten die andern, die mit Jesu gekommen waren?

26. Was that Petrus?

27. Wie verhielte sich Jesus unter diesen Umständen?

28. Wurde denn Jesus dem ohngeachtet gefangen genommen?
Nützliche Lehren.

1. Christen müssen in der größten Noth und in den schwersten Leiden ihren Willen dem Willen Gottes unterwerfen.

Das that Jesus. Er bat, daß Gott den Kelch von ihm nehmen, das ist, das gegenwärtige Leiden, das ihn beängstigte, ihm abnehmen, und verkürzen möchte. Er setzte aber auch hinzu: Nicht, wie ich will, sondern, wie du willst.

2. Christen dürfen sich nicht mit der Schwachheit ihres Fleisches entschuldigen, sondern sie müssen durch die Kraft Gottes, und den Gebrauch der vorgeschriebenen Gnaden-Mittel in der Ausübung des Guten stark zu werden suchen.

Die 43. Historie, vom Leiden Christi vor dem geistl. Gerichte. 235

Eben deswegen vermahnete Iesus seine Jünger zum Wachen und Beten, weil das Fleisch schwach sey, und ihre natürliche Kräfte zur Ausübung des Guten nicht zureichten.

3. Iesu Leiden war ein freywilliges, und ein von ihm selbst nicht verschuldetes; aber auch eben daher ein verdienstliches Leiden.

Er wurde bloß deswegen gefangen, und gebunden, weil er sich wollte gefangen nehmen und binden lassen. Er durfte nur sagen: Ich bins: so fielen seine Feinde zu Boden.

Gottselige Gedanken.

Wir sollten deine Angst, geliebter Heyland, fühlen;

Uns war die Glut bereit, die deine Kraft verzehret;

Uns sollte jenes Schwert das rohe Herz durchwählen,

Das dir, geduldges Lamm! durch Mark und Adern fährt:

Wie groß ist deine Huld! Ach! laß uns, weil wir leben,

Dir unsern Geist und Leib dafür zum Opfer geben.

Die 43. Historie.

Von dem Leiden Christi vor dem geistlichen Gerichte.

Joh. 18. und Matth. 26. und Luc. 22. Capitel.

¹ Als Iesus am Delberge war gefangen genom-^{Joh. 18/13.}
men, und gebunden worden, wurde er zuerst
zu dem Hannas, der ehedessen Hoherpriester gewe-
sen war, geführt. ² Hierauf brachte man ihn zum v. 14.
Caiphas, der damahls Hoherpriester war, und im-
mer am meisten auf die Hinrichtung Iesu gedrun-
gen hatte. ³ Zugleich hatten sich in dem Hause des
Caiphas alle andere Hohepriester, Aeltesten, und
Schriftgelehrten versamlet. ⁴ Als Iesus für die- v. 19.
se Versammlung war geführt worden; fragte ihn
der Hohepriester wegen der Jünger, die er bisher
gehabt habe, und wegen seiner Lehre. ⁵ Iesus ant- v. 20.
wortete: Ich habe frey öffentlich geredet vor der
Welt. Ich habe nichts im Verborgenen geredet.
Was fragest du also mich um meine Lehre? Frage
die darum, die gehört haben, was ich zu ihnen gere-

Deutliche Fragen.

1. Zu wem wurde Iesus zuerst geführt?
2. Zu wem wurde er ferner geführt?
3. Was war in dem Hause des Caiphas für eine Versammlung?
4. Wornach fragte der Hohepriester zuerst?
5. Was antwortete Iesus?

det habe; Siehe dieselbigen wissen, was ich gesagt
 Joh. habe. ⁶ Kaum hatte er dieß gesagt; so gab ihm ei-
 ner von denen Bedienten, die dabey stunden, einen
 28, 22. Backenstreich, und sagte zugleich: Sollst du dem
 v. 23. Hohenpriester also antworten? ⁷ Jesus aber ant-
 wortete: Habe ich übel geredt, so beweise es; habe
 Matth. ich aber recht geredt, was schlägest du mich? ⁸ In-
 26, 59. dessen bemühet sich der ganze Rath um falsche Zeu-
 gen wider Jesum, damit sie dieser ihre Aussage zum
 Grunde legen, und ihn hernach verurtheilen und
 v. 60. tödten könten. ⁹ Allein sie könten ihren Endzweck
 nicht erreichen. Denn die Zeugnisse derer, die wi-
 der Jesum bald diese, bald jene Beschuldigung vor-
 brachten, stimmten keinesweges mit einander über-
 v. 61. ein. ¹⁰ Endlich stunden zween Zeugen auf, die mit
 einander darinnen übereinstimmten, daß sie vorga-
 ben: Jesus habe gesagt: Er könne den Tempel
 Gottes abbrechen, und in dreien Tagen wieder
 bauen. ¹¹ Allein Jesus würdigte sie keiner Wider-
 v. 62. legung. ¹² Daher sprach der Hohenpriester zu ihm:
 Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich
 v. 63. zeugen? ¹³ Aber Jesus schwieg auch dazu stille. ¹⁴
 Darauf redete ihn der Hohenpriester mit folgenden
 Worten an: Ich beschwöre dich bey dem lebendi-
 gen Gott, daß du sagest, ob du seyst Christus, des
 v. 64. lebendigen Gottes Sohn? ¹⁵ Jesus sprach zu
 ihm: Wie du eben sagtest, so verhält es sich. Und ich

6. Was erfolgte hierauf?
7. Wie verteidigte sich Jesus?
8. Was that hierauf der Rath zu Jerusalem?
9. Erreichten sie ihren Endzweck?
10. Was geschah hierauf?
11. Was that Jesus?
12. Was sagte hierauf der Hohenpriester zu ihm?
13. Was erfolgte darauf?
14. Was sagte der Hohenpriester ferner zu Jesu?
15. Was antwortete Jesus hierauf?

sage
 ihr se
 ten d
 mels
 und
 wir
 Pri
 über
 war
 die
 mit
 spra
 ist e
 wur
 bald
 sich
 und
 sich
 gen
 Sa
 euch
 wor
 rum
 rech
 chen
 fus

sage euch: von dieser Zeit an wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. ¹⁶ Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, ^{Matth. 26, 65.} und sprach: Er hat Gott gelästert: Was dürfen wir weiter Zeugniß? ¹⁷ Und alsbald fällten alle v. 66. Priester und Schriftgelehrte folgendes Urtheil über Jesum: Er ist des Todes schuldig. ¹⁸ Kaum v. 68. war dieß Urtheil gesprochen worden, so spnen ihn die Beystehenden ins Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten; ja man deckte ihm die Augen zu, und sprach alsdenn zu ihm: Weißage uns, Christe! wer ist es, der dich schlug? ¹⁹ Diese Mißhandlungen wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. ^{Luc. 22, 66.} So bald aber der Tag angebrochen war, versammelten sich abermahls die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten des Volks, und ließen Jesum vor sich führen. ²⁰ Hierauf ließen sie nochmahlen folgende Frage an ihn ergehen: Bist du Christus? Sage es uns! ²¹ Jesus antwortete: Sage ichs v. 68. euch; so glaubet ihrs nicht: Frage ich aber; so antwortet ihr nicht, und lasset mich doch nicht los. Da: v. 69. rum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. ²² Darauf sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? v. 70. ²³ Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr habt mich recht ver-

16. Was that hierauf der Hohepriester?
17. Was fällten die übrigen Beysther des geistlichen Gerichtes über Jesum für ein Urtheil?
18. Was thaten alsdenn die Beystehenden?
19. Was geschah am anbrechenden Morgen des darauf folgenden Tages?
20. Wie fragte man Jesum?
21. Was antwortete Jesus?
22. Was sagte das geistliche Gerichte dazu?
23. Was antwortete Jesus?

238 Die 43. Historie; vom Leiden Christi vor dem geistl. Gerichte.

^{Luc. 22.}^{71.} standen; Ich bin dieser Sohn Gottes. ²⁴ Hierauf sprachen sie: Was dürfen wir weiter Zeugniß? wir ^{Moeth} haben es selbst gehört aus seinem Munde. ²⁵ Zu-
^{27/2.} gleich befahlen sie, daß Jesu die Fesseln, von denen er während des Verhörs war befreuet worden, wiederum sollten angeleget, und er hierauf zu dem römischen Landpfleger, oder Statthalter, Pontius Pilatus, sollte geführet werden.

24. Was fällte der Rath alsdenn für ein Urtheil über Jesum?

25. Was geschähe hierauf?

Nützliche Lehren.

1. Der Herr Jesus schweigt, und würdiget seine Feinde keiner Antwort, wenn sie seine Reden auf das boshafteste und unverschämteste verbrechen.

Wir folgen also dem Vorbilde, das uns Jesus gelassen hat, wenn wir unverschämte Beschuldigungen und Lügen mit einem großmüthigen Stillschweigen beantworten.

2. Jesus bekannte sich für Christum, das ist für den von Gott verheißenen Messias, und für den Sohn Gottes, ob er gleich voraus sahe, daß ihn seine Feinde deswegen würden zum Tode verurtheilen, und ob auch gleich dieses hernach geschähe.

Wir müssen Jesum eben deswegen desto williger für den einigen Mittler zwischen Gott und den Menschen, und zugleich auch für den eingebornen Sohn Gottes nicht nur erkennen, sondern auch ihn standhaft und unerschrocken vor den Menschen bekennen, ob wir gleich deswegen Noth und Tod zu befürchten haben.

3. Jesus vertheidigte sich gegen den, der ihn schlug, zwar nachdrücklich und gründlich, aber doch mit aller Sanftmuth.

Noch vielmehr sind also wir schuldig, nicht böses mit bösem, Scheltwort mit Scheltwort zu vergelten, und uns selbst zu rächen, sondern vielmehr gegen diejenigen, die uns beleidigen, ohne Bitterkeit und Selbstsucht zu vertheidigen.

Gottselige Gedanken.

Je mehr sich Kaiphas um Christi Schuld bekümmert

Um so vielmehr sieht man, wie seine Unschuld blüht.

Sie ist dem Golde gleich, das dann am hellsten schimmert, Wenn es des Feuers Glut am heftigsten durchdringt.

Nun kan, und wird gewiß mich Christi Unschuld decken,

Wenn meine Schuld in mir Verzweiflung will erwecken.

Die 44. Historie.

Von dem Leiden Christi vor dem weltlichen Gerichte.

Joh. 18. 19. Luc. 23. und Matth. 27. Capitel.

Der Befehl des geistlichen Gerichtes der Juden wurde alsobald vollzogen: ^{Joh. 18. 24.} Jesus wurde zu Pilato geführet, und selbst die Hohenpriester, Aeltesten, und Schriftgelehrten begleiteten ihn dahin. ³ Indessen giengen diese nicht in das Richthaus Pilati selbst hinein, weil sie glaubten, sie würden alsdenn unrein, und an der Feyer des Osterfestes verhindert. ⁴ Pilatus gieng daher zu ihnen heraus, und ^{Luc. 23. v. 29.} fragte sie: was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? ⁵ Hierauf weigerten sie sich zwar anfangs, ihre Klage ordentlich anzubringen, aber endlich thaten sie es dennoch, als Pilatus dabey beharrte, daß er ^{Luc. 23. v. 30.} Jesum ohne vorhergegangene Untersuchung keinesweges verdammen könne, und würde. ⁶ Sie sagten daher: das Verbrechen ^{Luc. 23. v. 31. 32.} Jesu bestehe darinnen, daß er vorgebe, er sey Christus, der rechte König der Juden, und eben daher wären die Juden nicht weiter schuldig, dem römischen Kayser den gewöhnlichen Schoss zu geben. ⁷ Darauf gieng Pilatus wieder hinein in das Richthaus, ließ ^{Joh. 18. 28.} Jesum rufen, und fragte ihn: Bist du der Juden König? ⁸ Jesus antwortete: daß er zwar ^{Luc. 23. v. 36.}

Deutliche Fragen.

1. Zu wem wurde Jesus mit dem frühen Morgen geführet?
2. Warum giengen die Juden nicht selbst in das Richthaus Pilati hinein?
3. Was sagte Pilatus zu den Juden, als er aus dem Richthause heraus kam?
4. Was geschah hierauf?
5. Worinnen bestand die Anklage der Juden gegen Jesum?
6. Was that Pilatus hierauf?
7. Was antwortete Jesus?

D

ein Reich habe, daß aber dasselbe nicht zu denen irdischen Monarchien zu zählen wäre, und daß er folglich dem römischen Kaiser und seiner Oberheerrschaft gar nicht entgegen sey. ⁸ Darauf sagte Pilatus ferner zu ihm: Also bist du doch ein König? ⁹ Jesus bezeugte; daß er allerdings ein König, und schon von seiner Geburt an dazu bestimmt sey; daß er aber sich vornehmlich damit beschäftige, daß er die Wahrheit unter den Menschen ausbreite. ¹⁰ Pilatus sprach zu ihm: Was ist Wahrheit? ¹¹ Kaum hatte er dieß gesagt, und dadurch zu erkennen gegeben, daß die Wahrheit in seinen Augen nichts sey; so gieng er zu denen Juden heraus, und bezeugte; daß er nicht finden könne, daß Jesus dererjenigen Verbrechen sich schuldig gemacht habe, deren sie ihn beschuldiget hätten. ¹² Nun wiederholten zwar die Juden ihre Anklagen nochmahls; aber Jesus würdigte sie keiner weitem Beantwortung. ¹³ Weil sie indessen vorgegeben hatten, daß Jesus zuerst in Galiläa das Volk zum Aufruhr zu bewegen gesucht habe; und damahls Herodes über Galiläa gesetzt war; so schickte Pilatus Jesum zu diesem Fürsten, der eben damahls wegen des Osterfestes zu Jerusalem selbst gegenwärtig war. ¹⁴ Aber ob Herodes gleich Jesu vielerley Fragen vorlegte; so waren sie doch alle so beschaffen, daß sie Jesus keiner Antwort würdigte; ¹⁵ Endlich begegnete Herodes nebst seinen Hofleuten dem Herrn Jesu auf das ver-

8. Was sagte Pilatus darauf?
9. Was antwortete Jesus?
10. Was sagte Pilatus dazu?
11. Was redete Pilatus zu den Juden?
12. Was thaten die Juden?
13. Was nahm Pilatus weiter mit Jesu vor?
14. Was that Jesus, als ihn Herodes mancherley fragte?
15. Wie verfuhr Herodes hierauf mit Jesu?

ächt
am
tum
sum
auf
D
gen
Bo
wol
auf
lehr
los.
fu
Cre
mal
die
Cre
rdm
nich
Do
legt
Se
ihm
ins
che
de.
spr
23

I

I

I

I

2

2

2

2

2

2

2

2

2

ächtligste, und ließ ihm zum Spotte ein weißes Kleid anziehen, und sandte ihn in dieser Tracht an Pilatum wieder zurücke. ¹⁶ Pilatus stellte sodann ^{Matth. 27/5.} Jesum mit Barraba, einem berühmten Uebelthäter auf, und, weil es gewöhnlich war, daß allezeit am Osterfeste auf die Vorbitte des Volkes ein Gefangener losgegeben wurde; so ließ er dem jüdischen ^{v. 17.} Volke die Wahl, ob sie Barrabam, oder Jesum wollten los haben? ¹⁷ Allein das ganze Volk schrie ^{Luc. 23/18.} auf Anstiften derer Hohenpriester und Schriftgelehrten: Hinweg mit Jesu! gieb uns Barrabam los. ¹⁸ Pilatus fragte weiter, was er denn mit Jesu machen sollte? ¹⁹ Da schrie der ganze Haufe: ^{Matth. 27/22. Luc. 23/19.} Kreuzige ihn! ²⁰ Pilatus zeugte abermahls öffentlich von der Unschuld Jesu. Aber als ^{Joß. 19/11.} die Juden dem ohnerachtet immer heftiger auf die Kreuzigung drungen, übergab er Jesum denen römischen Kriegsknechten. ²¹ Diese geißelten ihn ^{v. 23.} nicht nur, sondern flochten auch eine Krone von Dornen, und saßen sie auf sein Haupt; Ferner ^{Matth. 27/26.} legten sie ihm ein Purpurkleid an, und sprachen: ^{27.} Sey gegrüßet lieber König! Zugleich gaben sie ihm ein Rohr in seine Hand, und spien ihm nicht nur ins Gesicht, sondern gaben ihm auch Backenstreich. ²² Hierauf ließ Pilatus Jesum im Purpurkleide, ^{Joß. 19/5.} und mit der Dornenkrone heraus führen, und sprach zu denen Juden: Seht, welch ein Mensch!

²³ Allein die Juden beharreten dem ohnerachtet da-

16. Was that Pilatus, als Herodes Jesum wieder zu ihm geschickt hatte?
17. Wie verhielte sich das jüdische Volk hierbey?
18. Was fragte Pilatus weiter?
19. Was antworteten die Juden?
20. Was that Pilatus hierauf?
21. Wie giengen die römischen Kriegsknechte mit Jesu um?
22. Was that hierauf Pilatus?
23. Wie verhielten sich die Juden gegen diese Vorstellungen?

bey, daß er sollte und mußte gecreuziget werden; da
 er zumahlen sich selbst zu Gottes Sohn gemacht ha-
 be. ²⁴ Aber eben diese Anklage vermehrte die Furcht
^{Joh. 19,8} und die Bedenklichkeiten Pilati noch mehr; und er
^{v. 12.} that nun um so vielmehr denen Juden allerhand
 Vorstellungen, um Jesum bey dem Leben zu erhal-
 ten. ²⁵ Aber die Juden kehreten sich nicht daran, son-
 dern schrien alle: Läßest du diesen los; so bist du des
 Kaisers Freund nicht. Denn wer sich zum Könige
^{3.} macht, der ist wider den Kaiser. ²⁶ Als Pilatus die-
¹⁴ sen Vorwurf gehört hatte, ließ er Jesum heraus
 führen, saßte sich auf den hohen Richterstuhl, und
 redete die Juden also an: Sehet, das ist euer Kö-
^{v. 15.} nig. ²⁷ Sie aber schrien: Weg, weg mit diesem;
 Er ewige ihn! ²⁸ Darauf sprach Pilatus zu ihnen:
^{v. 15.} Soll ich euren König creuzigen? ²⁹ Die Hohen-
 priester antworteten: Wir haben keinen König, denn
^{Matth. 27/24.} den Kaiser. ³⁰ Darauf nahm Pilatus Wasser,
 wusch seine Hände, und sprach: Ich bin unschul-
 dig an dem Blute dieses Gerechten. Sehet ihr zu!
^{v. 25.} ³¹ Da antwortete das ganze Volk: Sein Blut kom-
^{v. 26.} me über uns, und über unsere Kinder! ³² Darauf
 gab Pilatus Barrabam los; Jesum aber übergab
 er den Kriegsknechten, damit er gecreuziget
 würde.

24. Was wirkte diese Beschuldigung bey Pilato?

25. Was sagten die Juden, als Pilatus von der Unschuld Je-
 su nochmals zeugte?

26. Was that Pilatus hierauf?

27. Was geschah von den Juden?

28. Welches war die letzte Frage Pilati?

29. Was antworteten die Hohenpriester?

30. Wodurch bezeugte Pilatus die Unschuld Jesu?

31. Wer nahm die Schuld auf sich?

32. Was that Pilatus darauf?

Nützliche Lehren.

1. Alles unbillige, und übereilte Richten und Verdammen muß von
 Christen unsern seyn.

Pilatus war ein Heyde, und gleichwohl weigerte er sich, Jesum zu verdammen, ehe er seine Sache untersucht hätte.

2. Da wir von Jesu wissen, und überzeugt sind, daß er der eingeborene und wesentliche Sohn Gottes, mithin Gott über alles sey; so muß unsere Ehrerbietung gegen ihn desto größer, und unser Gehorsam desto williger seyn.

Kaum hatte Pilatus von den Feinden Jesu die Nachricht gehört, daß er sich für einen Sohn Gottes ausbe; so fürchte er sich.

3. Menschenfurcht und Menschengefälligkeit können die Menschen gar leicht zu denen unverantwortlichsten Verfündigungen und Ungechtigkeiten verleiten.

Dies lehret das Exempel Pilati.

Gottselige Gedanken.

Seht, welch ein Mensch ist das! dieß war Pilati Stimme, Mit der er Jesum zeigt nach seiner Geißelung.

Doch das verstockte Volk fuhr fort in seinem Grimme, Und drang ohn Unterlaß nur auf die Kreuzigung.

Mein Jesu! Laß mich stets im Glauben auf dich sehen Und auch zu deiner Ehr auf deinen Wegen gehen.

Die 45. Historie.

Vom Leiden Christi auf dem Berge Golgatha.

Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. und Joh. 19. Capitel.

Als die Kriegsknechte Jesu den Purpurmantel ^{Matth. 27/31.} ausgezogen, und seine vorigen und gewöhnlichen Kleider angethan hatten, führten sie ihn an denjenigen Ort hinaus, an welchem die Uebelthäter hingerichtet wurden, und welcher Golgatha, oder Schädelstätte, genennet wurde. ^{Joh. 19/17.} Unterwegens mußte Jesus zuerst sein Kreuz selbst tragen. ^{Luc. 23/26.} Her- nach aber zwungen die römischen Kriegsknechte einen Mann, mit Namen Simon, der aus Cyrene gebürtig war, daß er Jesu das Kreuz nachtragen mußte. ^{Matth. 27/34.} Als Jesus nebst zween andern, welche als öffentliche Missethäter zum Tode waren verurtheilt worden, auf dem Gerichtsplatze ankam, reichte

Deutliche Fragen.

1. Wo führte man Jesum hin?
2. Wer trug anfangs das Kreuz an welches Jesus geschlagen wurde?
3. Wem wurde das Kreuz hernach aufgedrungen?
4. Was gab man dem Heylande zu trinken?

- man ihm sauren Wein mit Myrrhen; den er aber nicht trinken wollte. ^{Luc. 23. 33.} Darauf nagelten sie Jesum an das Kreuz, und neben ihm zween Uebelthäter, einen zur Rechten, den andern zur Linken. ^{Joh. 19. 6.} Aber über das Kreuz Jesu ließ Pilatus folgende Ueberschrift setzen: Jesus von Nazareth, ein König der Juden. ^{Luc. 23. 34.} Kaum war die Kreuzigung Jesu geschehen, so schickte er zu Gott folgendes Gebet ab: Vater, vergieb ihnen! Sie wissen nicht, was sie thun. ^{Luc. 23. 35.} Aber Jesus wurde demohnerachtet von vielen Vorübergehenden auf das ärgste gelästert, und verspottet. ^{Luc. 23. 36.} Eben das thaten auch die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten im Volke, wie nicht weniger die Kriegsknechte; ^{Matth. 27. 39.} ^{Marc. 14. 44.} ^{Marc. 15. 29.} Diese alle spotteten seiner deswegen, daß er sich für den Sohn Gottes, und den König der Juden ausgegeben habe, und nun sich selbst nicht helfen könne. ^{Luc. 23. 39.} Eben das that auch einer von denen Uebelthätern, die zugleich mit Jesu waren gekreuziget worden. Dieser sprach auch zu ihm; bist du Christus; so hilf dir selbst, und uns. ^{Luc. 23. 40.} Allein der andere Gekreuzigte bestrafte ihn deswegen, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, da du doch in gleicher Verdammniß bist? ^{Luc. 23. 41.} Und zwar wir sind billig verurtheilet worden; denn wir leiden, was unsere Thaten werth sind; aber dieser hat nichts ungeschicktes gehandelt. ^{Luc. 23. 42.} Darauf sprach er ferner zu Jesu: Herr, gedenke an mich,
5. Was wiederfuhr ihm hierauf?
 6. Was ließ Pilatus für eine Schrift an das Kreuz Jesu heften?
 7. Wie betete Jesus für seine Feinde?
 8. Wie verhielten sich die Vorübergehenden gegen Jesum?
 9. Wer spottete des Herrn Jesu noch mehr?
 10. Wie spottete man seiner?
 11. Wie spottete einer von denen Mitgekreuzigten des Herrn Jesu?
 12. Was sagte der andere Gekreuzigte dazu?
 13. Wie sagte der zu dem Herrn Jesu?

wenn du in dein Reich kömmt! ^{Luc. 23. 43.} 14. Iesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. 15. Zunächst bey dem Creuze Iesu ^{Joh. 19. 25.} stand unter andern auch Maria, die Mutter Iesu, und Johannes, der Jünger, den Iesus vorzüglich liebte. 16. Als nun Iesus seine Mutter sah, ^{Matth. 27. 46.} sprach er von Johanne zu ihr: Weib! siehe, das ist dein Sohn. 17. Hierauf sprach er zu Johanne: Siehe, das ist deine Mutter. 18. Eben damahls ^{Matth. 27. 46.} entstand eine große Finsterniß, welche von der sechsten bis zur neunten, (oder nach unserer Art die Stunden zu berechnen, von zwölf bis drey Uhr) dauerte. 19. Gegen die neunte Stunde schreye Iesus laut, und sprach: ^{Matth. 27. 46.} Eli, Eli, lama asabthani; das ist: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? 20. Etliche aber, die dabey stunden, spotteten seiner auch deswegen, und sprachen: Der rufet dem Elias. 21. Bald darauf rief Iesus: ^{Joh. 19. 28.} Mich dürstet! 22. Da nahm man einen Schwamm mit Essig, ^{Matth. 27. 48.} steckte ihn auf ein Rohr, und reichte denselben dem Herrn Iesu. 23. Kaum hatte Iesus den Essig genommen, so sprach er: ^{Luc. 23. 46.} Es ist vollbracht. 24. Und alsbald dar- ^{Joh. 19. 30.} auf rief er laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. 25. Mit diesen Worten

14. Wie antwortete ihm Iesus?
15. Wer stand bey dem Creuze Iesu?
16. Was sagte Iesus zu seiner Mutter?
17. Was sagte er zu Johanne?
18. Was entstand damahls?
19. Wie rief damahls Iesus?
20. Wie wurde Iesus deswegen verspottet?
21. Was sagte Iesus hierauf?
22. Was gab man ihm zu trinken?
23. Was sagte Iesus alsdenn?
24. Welches war das letzte Wort Iesu?
25. Wie starb Iesus?

^{Matth. 27, 51.} neigte er das Haupt, und verschied. ²⁶ Eben da-
^{v. 52.} mahls zerriß der innere Vorhang im Tempel von
^{v. 53.} oben an bis unten aus in zween Stücke. ²⁷ Es erbe-
 bete überdieß auch die Erde, und die Felsen zer-
 sprungen. ²⁸ Ja die Gräber thaten sich auf, und es
 wurden viele Körper der Heiligen, die daselbst be-
 graben waren, lebendig, und giengen nach der Auf-
 erstehung Christi nicht nur aus den Gräbern her-
 vor, sondern begaben sich auch in die Stadt Jerusa-
^{v. 54.} lem, und ließen sich vielen Leuten sehen. ²⁹ Dieses
^{Luc. 23, 47.} alles machte insonderheit auch bey dem römischen
 Hauptmanne nebst der Wache, so bey Jesu bleiben
 mußte, einen so großen Eindruck, daß sie öffentlich
 von Jesu folgendes Bekänntniß ablegten: Für-
^{v. 48.} wahr, dieser ist ein frommer Mensch, ja Gottes
 Sohn gewesen. ³⁰ Und so schlug auch alles Volk,
 das dieß mit ansah, zum Zeichen der Reue und Be-
 trübniß an seine Brust, und gieng wieder zurücke
^{Joh. 19, 31.} nach Jerusalem. ³¹ Weil indessen damahls der Vor-
^{32.} bereitungstag auf den großen Sabbath war; und
 man die Gekreuzigten gerne noch vorher, ehe der
 Sabbath einfiel, vom Creuze abnehmen wollte; so
 zerschlugen die Kriegsknechte auf Befehl Pilati de-
 nen, die mit Jesu waren gecreuziget worden, zur
^{v. 33.} Beschleunigung ihres Todes die Beine. ³² Eben
^{34.} das wollten sie auch an Jesu thun; als sie aber sa-
 hen, daß er schon todt war, stach einer unter ihnen
 mit einem Spieße in die Seite Jesu. ³³ Und als-

26. Was geschah an dem Vorhange im Tempel?

27. Was bewerkte man an der Erden?

28. Was trug sich mit den Gräbern vieler Heiligen zu?

29. Was sagte der Hauptmann nebst der Wache dazu?

30. Was that das Volk, das damahls zugegen war?

31. Was begegnete denen, die mit Jesu waren gecreuziget worden?

32. Was wiederfuhr dem todten Leibe Jesu?

33. Was lief aus der Seite Jesu heraus?

bald gieng Blut und Wasser heraus; und der Tod Jesu wurde eben dadurch desto gewisser bestätigt.

Nützliche Lehren.

1. Nachbegierde und Unversöhnlichkeit sollte billig nirgends weniger anzutreffen seyn, als unter Christen.

Obgleich Christus unschuldiger Weise gecreuziget wurde; so sorgte er dennoch für seine Feinde und Beleidiger noch eher, als für seine Freunde, und für sich selbst.

2. Christen hören deswegen nicht auf Kinder und Geliebte Gottes zu seyn, wenn gleich die Hand Gottes über ihnen schwer wird.

Jesus war und blieb der Sohn Gottes, ob er gleich gecreuziget, und eben deswegen von seinen Feinden verspottet wurde.

3. Kinder müssen ihre Eltern nicht nur ehren, lieben, und ihnen gehorchen, sondern sich auch freuen, wenn sie zur Versorgung derselben etwas beytragen können.

Das lehret uns das Exempel Jesu; der auch am Creuze für die Verpflegung seiner Mutter sorgte.

Gottselige Gedanken.

Laßt uns die Huldigung bey Christi Creuz verrichten,

Das man mit Recht den Thron der Liebe nennen kan.

Der Glaube ehre ihn, wenn Spötter ihn vernichten;

Er bete ihn althier als seinen König an.

Denn an dem Creuze hat er alles das vollendet,

Was von uns Gottes Zorn hier, und auch dort abwendet.

Die 46. Historie.

Von dem Begräbnisse des HErrn Jesu.

Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. und Joh. 19. Capitel.

Am Abend kam Joseph von Arimathia zu Pilato. ^{Matth. 27, 57.}
 2 Dieser war ein reicher Mann, und ein ehrba- ^{Marc. 15, 43.}
 rer Rathsherr. 3 Er hatte aber nicht gewilliget in ^{Luc. 23, 50.}
 den Rath der übrigen; sondern er war ein frommer ^{15.}
 Mann. 4 Ja er war ein Jünger Jesu, jedoch heim- ^{Joh. 19, 38.}
 lich aus Furcht für den Jüden. 5 Dieser Joseph bat ^{Matth. 27, 58.}
 Pilatum, daß er ihm doch den Leichnam Jesu ge-
 ben möchte. 6 Pilatus befahl auch alsobald, daß

Deutliche Fragen.

1. Wer kam zu Pilato?
2. Wer war dieser Joseph?
3. Wie hatte sich derselbe aufgeführt?
4. Was hielt er von Jesu?
5. Was verlangte dieser Joseph?
6. Was antwortete Pilatus?

^{Matth. 27, 59.} man ihm darinnen willfahren sollte. ⁷ Da nahm Joseph den Leichnam Jesu, und wickelte denselben in ein rein Leinwand. ⁸ Es kam auch ein anderer dazu, mit Namen Nicodemus, ⁹ der brachte Specereien, nämlich Myrrhen und Aloe, bey hundert Pfund mit sich. ¹⁰ Darauf legten sie Jesum in ein neues Grab. ¹¹ Dasselbe hatte sich Joseph in seinem Garten in einen Felsen hauen lassen, ¹² und bisher hatte noch niemand darinnen gelegen. ¹³ Vor dieses Grab wälzte Joseph einen großen Stein, und gieng davon. ¹⁴ Es war aber allda Maria Magdalena, und noch eine andere Maria, ¹⁵ die saßen sich gegen das Grab über, und sahen, wie der Leichnam Jesu geleyet wurde. ¹⁶ Darnach giengen diese Weiber hin, und bereiteten Specerey und Salben. ¹⁷ Des andern Tages kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato, und sprachen: ¹⁸ Herr, wir haben gedacht, daß dieser Versführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen. ¹⁹ Darum befiehl, daß man das Grab verwahre, bis an den dritten Tag, ²⁰ daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volke, er sey auferstanden von den Todten; und

7. Was nahm er mit dem Leichname vor?
8. Was kam für ein anderer Mann dazu?
9. Was brachte dieser Nicodemus mit?
10. Wo legten sie Jesum hin?
11. Wo war das Grab?
12. War es noch nie gebraucht worden?
13. Wie verwahrte Joseph das Grab?
14. Was für Weiber waren dabey?
15. Was wollten die Weiber bey dem Grabe?
16. Was thaten die Weiber?
17. Wer kam des folgenden Tages zu Pilato?
18. Was wollten die Hohenpriester bey Pilato?
19. Was sollte Pilatus für Anstalten machen?
20. Wozu sollten die Hüter dienen?

werde der letzte Betrug ärger, als der erste. ²¹ Pila-^{Matth.}
tus sprach: Da habt ihr die Hüter, gehet hin und ^{27, 61.}
verwahrt, wie ihr wisset. ²² Sie giengen hin, und v. 66.
verwahrten das Grab mit Hütern, und versiegel-
ten den Stein.

21. Was that Pilatus?

22. Was thaten die Hohenpriester und Pharisäer?

Tägliche Lehren.

1. Gott hat in allen Ständen Leute, die ihn fürchten.

Der große Rath zu Jerusalem war mit gottlosen Leuten besetzt;
doch war ein frommer Joseph darunter: Die Pharisäer waren die arg-
sten Heuchler von der Welt; Doch fand sich ein aufrichtiger Nicodemus
darunter.

2. Wenn man das Böse nicht verhindern kan, so muß man es
doch auch nicht befördern.

So machte es der fromme Rathsherr von Arimathia; Der mußte
es zwar geschehen lassen, daß Jesus durch die meisten Stimmen
verdammet wurde; es wird ihm aber nachgerühmet, daß er nicht in
ihren Rath gewilliget habe.

3. Gleich und gleich gesellet sich gerne.

Als Christus sollte gekreuziget werden, so wurden zween Gottlose,
nämlich Pilatus und Herodes, gute Freunde mit einander: Und als
Jesus soll begraben werden, so finden sich auch zween fromme Män-
ner zusammen, nämlich Joseph und Nicodemus.

Gottselige Gedanken.

Im Garten hat der Herr sein Leiden angetreten,

Als ihn Ischarioth den Jüden übergab:
Und als sein Leichnam ward vom Creuze losgebeten,

So legten sie ihn auch im Garten in ein Grab:
Dadurch ward alles das versöhnet und geschlichtet,
Was Eva ehmalß hat im Garten angerichtet.

Die 47. Historie.

Von der Auferstehung Jesu Christi.

Matth. 28. Marc. 16. Luc. 24. und Joh. 20. Capitel.

¹ Jesus stund am Ostertage mit anbrechendem ^{Matth.}
Morgen aus seinem Grabe auf. ² Es entstund ^{16, 9.}
aber eben damahlß ein großes Erdbeben. ³ Und ein ^{Matth.}
Engel des Herrn kam vom Himmel herab. ^{28, 2.} ⁴ Die-

Deutliche Fragen.

1. Wenn stund der Heyland aus dem Grabe auf?

2. Was trug sich dabey zu?

3. Wer kam vom Himmel herab?

4. Was that der Engel beym Grabe?

ser trat hierauf hinzu, wälzete den Stein von der
^{Matth.} Thüre, und sagte sich darauf, ⁵ und seine Ge-
^{28,3.} stalt war, wie der Bliß, ⁶ und sein Kleid so
 v. 4. weiß als der Schnee. ⁷ Die Hüter aber erschrocken
^{Marc.} für Furcht, und wurden, als wären sie todt. ⁸ Un-
^{16.} terdessen kamen aus der Stadt drey Weiber zum
 Grabe Jesu, ⁹ die eine hieß Maria Magdalena,
 die andere Maria Jacobi, und die dritte Salome.
¹⁰ Diese Weiber hatten Specereyen gekauft, und
 kamen in der Absicht, daß sie den Leichnam des
 v. 2. Herrn Jesu salben wollten. ¹¹ Unterwegens wa-
 ren sie besorget, wer ihnen doch den Stein von des
 v. 3. Grabes Thür abwälzen würde. ¹² Als sie aber mit
 Aufgange der Sonne zum Grabe kamen, so wur-
 v. 4. den sie gewahr, daß der Stein abgewälzt war. ¹³
^{Joh.} Maria Magdalena lief gleich wieder zurück nach
^{20,2.} der Stadt, und hohlte Petrum und Johannem:
^{Matth.} ¹⁴ Die andern Weiber blieben unterdessen da, und
^{28,5.} näherten sich dem Grabe. ¹⁵ Da bekamen sie von ei-
 v. 6. nem Engel die erste fröhliche Botschaft, daß Jesus
 auferstanden wäre. ¹⁶ Dieser Engel führte sie auch
 in das Grab, und sagte: Kommt her, und sehet die
^{Luc. 24.} ^{4.} Stätte, da er gelegen hat. ¹⁷ Als sie in das Grab
 hinein giengen, so sahen sie zween andere Engel da:

5. Wie sah der Engel aus?
6. Wie sah das Kleid des Engels aus?
7. Wie führten sich die Hüter auf?
8. Wer kam früh Morgens zum Grabe?
9. Wie hießen die Frauen?
10. Was wollten sie bey dem Grabe?
11. Was hatten sie unterwegs für Sorge?
12. Was wurden sie am Grabe gewahr?
13. Was that Maria Magdalena?
14. Wo blieben die andern Frauen?
15. Was erfuhren sie von dem Engel?
16. Wohin führte sie der Engel?
17. Wen fanden sie im Grabe?

rinnen sitzen, die hatten hellglänzende Kleider, und sagten zu den Weibern: ¹⁸ Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hier; er ist auferstanden. ¹⁹ Die Weiber giengen eilend aus dem Grabe mit Furcht und großer Freude, ²⁰ und liefen nach der Stadt, damit sie den Jüngern des Herrn die fröliche Botschaft bringen möchten. ²¹ Inzwischen war Maria Magdalena wieder zum Grabe gekommen, und hatte Petrum und Johannem mitgebracht. ²² Diese beyden Jünger besahen in dem Grabe die Leinen und das Schweißstuch, und giengen wieder ihres Weges. ²³ Maria Magdalena aber blieb vor dem Grabe stehen, und weinete. ²⁴ Indem diese in das Grab hinein sahe, erblickte sie zween Engel in weissen Kleidern, welche in demselben saßen. ²⁵ Als nun die Engel zu ihr sagten: Weib, was weinst du? ²⁶ so gab sie zur Antwort: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. ²⁷ Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um, und sahe den Herrn Jesum stehen. ²⁸ Sie wußte aber nicht, daß es Jesus war, sondern sie meynte: es wäre der Gärtner. ²⁹ Deswegen sagte sie zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hin-

18. Was sagten die beyden Engel zu den Weibern?
19. Was thaten die Weiber?
20. Wo nahmen sie ihren Weg hin?
21. Wer kam gleich darauf zum Grabe?
22. Was besahen die beyden Jünger?
23. Was nahm Maria Magdalena weiter vor?
24. Was sahe die Frau im Grabe?
25. Wie sagten die Engel zu ihr?
26. Wornach fragte Maria Magdalena?
27. Was sahe sie hinter sich?
28. Vor wem sahe sie Jesum an?
29. Wie sagte sie zu Jesu?

Joh. 20, 16. geleyet, so will ich ihn hohlen. ³⁰ Indem ruffte sie
 Jesu bey ihrem Namen, und gab sich zu erken-
 nen. ³¹ Es war aber dieses diejenige Maria Magda-
 lene, von welcher Jesus sieben Teufel ausgetrie-
 ben hatte. ³² Gleich darauf erschien der Herr Je-
 sus auch den andern Weibern, die noch unterwe-
 gens waren. ³³ Indessen kamen etliche von den Hü-
 tern in die Stadt, und verkündigten den Hohen-
 priestern alles, was geschehen war. ³⁴ Und sie kamen
 mit den Ältesten zusammen, und hielten einen
 Rath, und gaben den Kriegsknechten Geld genug,
 v. 13. und sprachen zu ihnen: ³⁵ Saget, seine Jünger
 kamen des Nachts und stahlen ihn, da wir schliefen.
 v. 15. ³⁶ Und die Hüter nahmen das Geld, und thaten,
 Luc. 24, 23. wie sie gelehret waren. ³⁷ An eben diesem Tage er-
 schien der Herr Jesus auch zween Jüngern, die
 nach dem Flecken Emaus giengen. ³⁸ Er gab sich a-
 ber nicht eher zu erkennen, als bis zuletzt, und ver-
 schwand darnach vor ihren Augen. ³⁹ Die andern
 waren unterdessen bis auf den Abend in der Stadt
 Joh. 20. bey einander versamlet, ⁴⁰ und die Thüren des
 Hauses waren verschlossen, aus Furcht für den Ju-
 den. ⁴¹ Da trat Jesus mitten unter sie, und sprach
 Luc. 24, 37. zu ihnen: Friede sey mit euch! ⁴² Die Jünger er-

30. Wie gab sich Jesus zu erkennen?
31. Wer war denn die Maria Magdalena eigentlich?
32. Wem offenbahrte sich Jesus unterwegs?
33. Was thaten unterdessen die Hüter?
34. Was hielten die Hohenpriester für einen Rath?
35. Was mußten die Hüter vorgeben?
36. Ließen sich die Hüter auch dazu gebrauchen?
37. Wem erschien der Herr Jesus am Oßertage Nachmittage?
38. Wenn gab er sich diesen beyden Jüngern zu erkennen?
39. Wo waren indessen die andern Jünger?
40. Wie war das Haus verwahret?
41. Was sagte Jesus zu den Jüngern?
42. Was dachten die Jünger?

schrecken erstlich, und fürchten sich, und meyneten, sie sähen einen Geist. ^{38b. 20, 20.} 43 Aber Jesus zeigte ihnen seine Hände und seine Seite. 44 Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. ^{v. 24.} 45 Der Apostel Thomas aber war damahls nicht dabey, ^{v. 25.} 46 und als es ihm die andern Jünger sagten, daß sie den Herrn gesehen hätten, fanden sie keinen Glauben bey ihm. ^{v. 26.} 47 Aber acht Tage darnach kam Jesus zum andernmal zu seinen Jüngern, als Thomas bey ihnen war. ^{v. 27.} 48 Er wandte sich daher zu ihm insonderheit, und sprach: Reiche deine Finger her, und fühle meine Hände; und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht unglaublich, sondern glaubig. ^{v. 28. v. 29.} 49 Thomas antwortete und sprach zu Christo: Mein Herr, und mein Gott! 50 Darauf sagte Jesus ferner zu ihm: dieweil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.

43. Was zeigte ihnen Jesus?

44. Wie bezeigten sich die Jünger darüber?

45. Was für ein Apostel war abwesend?

46. Erzählten es ihm nicht die andern Jünger?

47. Was trug sich über acht Tage zu?

48. Was sagte Jesus zum Thomas?

49. Was antwortete Thomas?

50. Welches waren die letzten Worte, die Jesus zu dem Thomas sagte?

Wichtige Lehren.

1. Jesu Auferstehung ist eine lebendige Quelle des kräftigsten Trostes, gegen alle Bekümmernisse und Unruhe.

Denn das erste Wort, das aus dem Munde Jesu nach seiner Auferstehung gieng, war dieses, daß er zur Maria Magdalena sagte: Weib, was weinst du?

3. Kein Rath, keine Weisheit, kein Verstand hilft wider GOTT. (Sprüchw. Sal. 21, 30.)

Vergebens suchten die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Auferstehung Jesu durch die Versiegelung des Grabes, und die Wache, die sie dabey setzten, zu verhindern; Sie geschah dennach, und ihre Gewisheit wurde eben dadurch desto mehr bestätigt.

3. Je gewisser es ist, daß Jesus wahrhaftig auferstanden ist, desto

mehr sind wir schuldig, ihn eben deswegen als unsern Herrn und Gott zu verehren.

Das that Thomas; wenn er an der Auferstehung nicht mehr zweifelte, so sprach er zu ihm: Mein Herr, und mein Gott.

Gottselige Gedanken.

Ist nach der Zeitlichkeit kein Leben mehr vorhanden,

So siehet es um uns gewiß höchstleidend aus;

Doch nein, so wahr der Herr vom Tod ist auferstanden,

So wahr geht auch der Mensch aus seiner Gruft heraus;

Deswegen fürcht ich mich gar nicht für meinem Grabe:

Weil ich zum Auferstehn gewisse Hoffnung habe.

Die 48. Historie.

Von den zwölf Aposteln.

Matth. 28. Marc. 16. Luc. 6. und Joh. 20. Capitel.

^{Matth. 10. 1.} Bald nach der Taufe nahm der Herr JESUS
^{E. 4.} zwölf Jünger und Apostel an. ² Das waren
^{Luc. 6. 14.} keine vornehme und gelehrte Leute, sondern Fischer,
 und dergleichen. ³ Der erste hieß Simon Petrus:
⁴ Der andere war Andreas, sein Bruder: ⁵ Der
 dritte Jacobus, ein Sohn Zebedai: ⁶ Der vierte
 war Johannes, sein Bruder: ⁷ Der fünfte hieß Phi-
 lippus: ⁸ Der sechste Bartholomäus: ⁹ Der sieben-
^{v. 15.} de Thomas: ¹⁰ Der achte Matthäus: ¹¹ Der neunte
 Jacobus, Alphai Sohn: ¹² Der zehende Simon,
^{v. 16.} von Cana: ¹³ Der eilfte, Judas Thaddäus: ¹⁴ Der

Deutliche Fragen.

1. Wann nahm Jesus seine zwölf Jünger an?
2. Was waren das für Leute?
3. Wie hieß der erste Apostel?
4. Wie der andere?
5. Wer war der dritte?
6. Wie hieß der vierte?
7. Wie denn der fünfte?
8. Welches war der sechste?
9. Wie hieß der siebende?
10. Wie denn der achte?
11. Wer war der neunte?
12. Wie hieß der zehende?
13. Wie denn der eilfte?
14. Wer war der zwölfte?

zwölfte, Judas Ischarioth, der ihn verrieth: ¹⁵ An ^{Apost.}
 dessen Stelle nachgehends Matthias ist erwähnt ^{1,16.}
 worden. ¹⁶ Zu diesen Jüngern sagte Jesus bald ^{Enc. 10,}
 Anfangs: Wer euch höret, der höret mich, und ^{16.}
 wer euch verachtet, der verachtet mich. ¹⁷ Nach sei- ^{Joh.}
 ner Auferstehung sagte Jesus zu eben diesen Jün- ^{20,21.}
 gern: Friede sey mit euch: Gleichwie mich der Va-
 ter gesandt hat, so sende ich euch. ¹⁸ Und hierauf
 gab er ihnen auch die Macht, Sünde zu vergeben.
¹⁹ Denn er bließ sie an, und sprach: Nehmet hin den ^{v.22.}
 heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, de- ^{v.23.}
 nen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet,
 denen sind sie behalten. ²⁰ Kurz vor der Himmel- ^{Matth.}
 fahrt versammlete Jesus seine Jünger auf einen ^{28,16.}
 Berg in Galiläa. ²¹ Da gab er ihnen insonderheit
 den Befehl zu lehren, und zu taufen. ²² Denn er ^{v.18.}
 sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im
 Himmel und auf Erden, darum gehet hin, und leh- ^{v.19.}
 ret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters,
 des Sohnes, und des Heiligen Geistes. ²³ Zugleich ^{v.20.}
 gab er ihnen von dem Nutzen der heiligen Taufe sol-
 gende Versicherung: Wer da glaubet und getauft
 wird, der wird selig werden, wer aber nicht glau-
 bet, der wird verdammt werden. ²⁴ Hiernächst er-
 theilte er ihnen auch die Macht, Wunder zu thun

15. Wer kam an die Stelle des Verräthers?
16. Was sagte Jesus bald Anfangs zu seinen Jüngern?
17. Was sagte Jesus zu ihnen nach seiner Auferstehung?
18. Was trug er diesen zwölf Jüngern auf?
19. Was gieng dabey vor?
20. Wo versammlete Jesus seine Jünger nach diesem?
21. Was gab er ihnen für einen Befehl?
22. Was brauchte Jesus für Worte dabey?
23. Was gab er ihnen von dem Nutzen der Taufe für eine Versicherung?
24. Mit was für Wundern sollten die Jünger ihre Lehre be-
 stätigen?

in folgenden Worten: Die Zeichen, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: Sie werden in meinem Namen Teufel austreiben; mit neuen Zungen reden; Schlangen vertreiben; und so sie etwas tödtliches trinken werden, so wird es ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden. ²⁵ Zuletzt setzte er noch folgende trostvolle Versicherung hinzu: Siehe ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

25. Was gab er ihnen zuletzt für eine Verheißung?

Nützliche Lehren.

1. Selbst unter denen Aposteln, die Jesus zu seinen beständigen Begleitern auf seinen Reisen, und zu Haushaltern seiner Geheimnisse erwählt hatte, war ein treuloser Judas.

Dürfen wir uns also wohl wundern, und es uns bekümmern lassen, wenn noch immer Gute und Böse unter Lehrern und Zuhörern anzutreffen sind?

2. Kaum war Jesus nach seiner Auferstehung seinen Jüngern erschienen, so sprach er zu ihnen: Friede sey mit euch!

Wir sind daher schuldig, Jesum eben deswegen, weil er auferstanden ist, als unsern Friedefürsten, der uns den Frieden mit Gott erworben hat, und mittheilet, zu verehren.

3. Jesus versprach nicht nur seinen Jüngern die Macht, Wunder zu thun, sondern er erfüllte auch dieß Versprechen.

Daber ist er Gott über alles, hochgelobet in Ewigkeit. (Röm. 9, 5. Ps. 72, 18.)

Gottselige Gedanken.

Wer euch hört, der hört mich: So lauten Christi Worte,

Die er auf dieser Welt zu seinen Jüngern sprach.

Ein jeder merke sich das wohl an seinem Orte,

Und denke doch mit mir der Lehre Jesu nach!

Noch jetzt, wenn uns das Wort die Diener Gottes lehren,

So läßt sich durch sie auch Jesus selbst hören.

Die 49. Historie.

Von der Himmelfahrt Christi.

Luc. 24. Apost. am 1. Capitel.

^{Apost. 1. 3.} Nach seiner Auferstehung ließ sich der Herr Jesus noch vierzig Tage lang auf Erden sehen.

Deutliche Fragen.

1. Wie lange ließ sich Jesus nach seiner Auferstehung auf Erden sehen?

2 und unterrichtete seine Jünger von dem Reiche Gottes. 3 Darnach befahle ihnen, daß sie nicht von Jerusalem weichen sollten, bis sie den heiligen Geist empfangen hätten. 4 Die Jünger wollten von ihm wissen: ob er etwa auf selbige Zeit das Reich Israel wieder aufrichten würde. 5 Sie bekamen aber zur Antwort: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. 6 Zuletzt führte sie Jesus vor die Stadt nach Bethanien zu an den Ölberg, 7 daselbst segnete Jesus seine Jünger, und schied von ihnen. 8 Nämlich: er ward aufgehoben zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf. 9 Und sitzet nunmehr zur Rechten Gottes des himmlischen Vaters. 10 Als sie ihn aber sahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween Männer in weißen Kleidern, die sagten: 11 Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn habt gesehen gen Himmel fahren.

2. Wovon redete Jesus in diesen 40 Tagen mit seinen Jüngern?
3. Wo sollten sich die Jünger aufhalten?
4. Was wollten die Jünger von Jesu wissen?
5. Aber was bekamen sie für eine Antwort?
6. Wo führte Jesus seine Jünger auf die letzte hin?
7. Wie nahm er von ihnen Abschied?
8. Wie fuhr er gen Himmel?
9. Wo sitzet nun Jesus?
10. Was für Männer ließen sich sehen?
11. Was sagten die zween Männer zu den Jüngern.

Tägliche Lehren.

1. Als die Jünger Jesu sich nach der Zeit, wenn Jesus sein Reich ausbreiten würde, erkundigten, bekamen sie zur Antwort: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit, oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat.

Das ist auch uns gesagt: Und wir sollen daher die Einrichtung unserer künftigen Schicksale unserm himmlischen Vater mit kindlichem Vertrauen überlassen, ohne daß wir denen Tagen, die für uns glücklich oder unglücklich seyn mögen, vorwiegend nachforschen.

258 Die 50. Historie, von der Sendung des heiligen Geistes.

2. Seit der Himmelfahrt singet Jesus zur Rechten des himmlischen Vaters; das ist: Er gebrauchte alle die göttlichen Vollkommenheiten vollkommen, die seiner menschlichen Natur schon in der Empfängnis waren mitgetheilet worden, deren er sich aber vor seiner Auferstehung in so ferne entäußert hatte, daß er sie weder völlig, noch beständig gebrauchte.

Und dieser erhöheten Erbsüßer schämte sich noch immer nicht, uns Brüder zu heißen; (Hebr. 2, 11.) was ist das nicht für eine unaussprechliche Gnade und Ehre! wie sehr sind wir aber auch nicht verbunden, ihm eben deswegen um so vielmehr zu allem Gefallen zu wandeln.

3. Der Herr Jesus wird nach dem Zeugnisse der Engel wiederkommen, wie ihn ehedessen die Apostel haben sehen gen Himmel fahren.

Um so vielmehr sind wir daher schuldig, an ihn zu glauben, und ihn zu lieben, ob wir ihn gleich nicht sehen, damit wir, wenn er dereinst offenbaret wird, mit unaussprechlicher und herrlicher Freude uns freuen.

Gottselige Gedanken.

Mein Jesu, Dank sey dir! du hast dein Werk vollendet;
Mit deinen Leiden hast du uns das Heil verdient;
Du fährst gen Himmel auf zu dem, der dich gesendet,
Nachdem du Gott mit uns durch deinen Tod versühnt.
Wohl uns! du bist erhöht; du willst auch uns erheben;
Wir sollen, wenn wir dir treu sind, auch dich einst sehen.

Die 50. Historie.

Von der Sendung des heiligen Geistes.

Apostelgeschichte am 9. Capitel.

Apost. 1. **N**eun Tage nach der Himmelfahrt Christi war das Pfingstfest: 2. An demselben wurden die außerordentlichen Gaben des heiligen Geistes denen Jüngern Jesu auf das reichlichste mitgetheilet, und mithin über dieselben gleichsam ausgegossen. 3. v. 1. Denn als der Tag der Pfingsten angebrochen war, waren die Apostel nebst denen, die sich zu ihnen hielten, 2. einmüthig bey einander. 4. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. 5.

Deutliche Fragen.

1. Wenn war das Pfingstfest?
2. Was trug sich an diesem Feste zu?
3. Was machten die Jünger an diesem Feste?
4. Was trug sich mit dem Hause zu, da sie waren?
5. Was war an den Aposteln zu sehen?

Hierauf sahen sie in dem Saale, wo sie versammelt waren, kleine Feuerflammen, die als Zungen gestaltet waren; ^{Apof. 2, 3.} und es schwebte hierauf über einem jeden unter ihnen ein solches Flämmlein. ^{v. 4.} Zu gleicher Zeit wurden sie alle voll des heiligen Geistes, und predigten auf einmahl in fremden, und vorher von ihnen niemahls erlernten Sprachen, wie der Geist Gottes ihnen dieselben jetzt eingab. ^{v. 5.} Es waren aber Juden zu Jerusalem, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist. ^{v. 6.} Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden bestürzt; ^{v. 7.} denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redten. Sie entsaßten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind diese nicht alle, die da reden, aus Galiläa? ^{v. 8.} Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geböhren sind? ^{v. 9.} Sie erstaunten daher alle, und wurden irre, und sprachen unter einander: Was will daraus werden? ^{v. 10.} Die andern aber hatten ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süßes Weins. ^{v. 11.}

6. Was that der heilige Geist?
 7. Was wiederfuhr hierauf den Aposteln?
 8. Was waren zu Jerusalem für Leute?
 9. Was trug sich mit diesen frommen Juden zu?
 10. Was hörten sie denn?
 11. Was sagten sie dazu?
 12. Worüber verwunderten sie sich am meisten?
 13. Wie sprachen sie unter einander?
 14. Was urtheilten einige andere von der Sache?
- Tägliche Lehren.
1. Als der heilige Geist über die Jünger ausgegossen wurde, waren sie einmüthig bey einander.
Also laßt uns auch gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig und freundlich seyn, damit der Geist des Friedens auch zu uns kommen möge.
 2. Als der heilige Geist die Jünger Christi mit seinen außerordentlichen Gaben begnadigen wollte; sahen sie vorher hin und wieder Feuerflammen.

Daß geschähe nicht ohne Ursache; Es wurden nämlich eben unter diesem Bilde die gesegnere Wirkung der Inmohnung des heiligen Geistes vorgestellt. Das Feuer führet allezeit Licht und Wärme bey sich; und so erleuchtet auch der heilige Geist nicht nur den von Natur verfinsterten Verstand mit seiner Wahrheit, sondern er erwärmet und belebet auch die kaltegefinnten Herzen der Menschen mit seiner Liebe.

3. Die Jünger Jesu reden in einem Augenblicke in Gegenwart einer großen Menge Volkes Sprachen und Mundarten, die sie vorher nie erlernen hatten, so, als wenn sie in den Ländern geböhren wären, deren Sprache sie redeten.

Hier ist kein Schein einer Möglichkeit, dieß alles durch bloßes menschliches Vermögen zu bewerkstelligen; denn wie viele Jahre müssen wir nicht an einer einzigen Sprache lernen? Hier ist kein Verdacht eines Betruges und Blendwerkes; denn unsere Ohren lassen sich nicht so leicht hintergehen, als unsere Augen; Hier ist auch kein Verdacht einer Verabredung, und vorsehlichen Vereinigung, Sprachen zu reden, die sie vorher nie erlernen hatten: Es war also diese Gabe, in fremden Sprachen zu reden, ein wahres und göttliches Wunder; schon aus diesem Grunde ist unsere Religion göttlich: denn dieß Wunder geschähe zur Bestätigung derselben.

Gottselige Gedanken.

Was Jesus spricht, geschieht; Er hat den Geist gesendet, Den er vor seinem Tod den Seinigen verspricht.
Er schenkt ihn auch noch jetzt dem, der sich zu ihm wendet,
Und der ihm folgt, wenn er ihm zuruft: werde Licht!
Ach! laß, o Jesu! doch auch diesen Geist mich treiben:
So werd ich dir getreu bis an mein Ende bleiben.

Die 51. Historie.

Von Stephano, dem ersten Märtyrer der christlichen Religion.

Apostelgeschichte 6. und 7. Capitel.

^{45.} **Zu** denjenigen Almosenpflegern, welche die christliche Gemeinde zu Jerusalem erwählet hatte, gehörte unter andern auch Stephanus. ² Dieser war nicht nur ein gläubiger Verehrer Jesu, sondern auch ein Wunderthäter. Denn er that nicht selten öffentlich und in Gegenwart vieler Zeugen große, und solche Wunder, welche die Göttlichkeit der christlichen Religion bestätigten. ³ Aber

Deutliche Fragen.

1. Was hatte Stephanus für eine Bedienung bey der Kirche zu Jerusalem?
2. Was ist von ihm ferner zu merken?
3. Wer ließ sich mit ihm in einen Streit ein?

eben dadurch wurden verschiedene von denen, die in ^{Apst. 6.} den jüdischen Schulen, oder Synagogen zu Jerusalem die Wissenschaften trieben, bewogen sich mit ihm in einen Streit über die Göttlichkeit der Lehre, die er bekannte, und ausbreitete, einzulassen. ⁴ Allein Stephanus wurde durch die Erleuchtung ^{v. 10.} des heiligen Geistes, der in ihm war, in den Stand gesetzt, daß, was er glaubte, und lehrte, so nachdrücklich zu behaupten, daß seine Feinde nichts erhebliches darwider konten einwenden. ⁵ Darauf ^{v. 11.} beredeten sie einige, welche auftreten, und vorgeben mußten: Sie hätten gehört, daß Stephanus bey verschiedenen Gelegenheiten nicht nur Mosen, sondern auch Gott selbst gelästert, und über die durch Mosen ehedessen bekannt gemachten Gesetze die nachtheiligsten Urtheile gefällt habe. ⁶ Kaum waren ^{v. 12.} diese Beschuldigungen angebracht worden, so wurden alle, die sie hörten, dadurch vergefalt angebracht, daß nicht nur eine große Menge des gemeinen Volkes, sondern auch verschiedene Aeltesten und Schriftgelehrten Stephanum alsobald nahmen, und ihn vor den Rath zu Jerusalem führten. ⁷ Hier brachten sie ihre Anklagen wider Stephanum nicht nur vor, sondern stellten auch Zeugen auf, welche wider besser Wissen und Gewissen folgende Aussage thaten: ⁸ Dieser Mensch höret nicht auf, ^{v. 13.} Lasterworte wider diese heilige Stätte, und das Ge- ^{v. 14.} setz zu reden. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wurde diese Stätte zerstören, und ändern die Rechte, die Moses eingeführet hat.

4. Wie lief dieser Streit ab?
5. Worinnen bestunden die Beschuldigungen, die man wider Stephanum anbrachte?
6. Was erfolgte hierauf?
7. Was geschah vor dem Rathe zu Jerusalem?
8. Was gaben die falschen Zeugen dem Stephano schuld?

Apost. 9 Hierauf sahe die ganze Rathßversammlung Ste-
 6.15 phanum mit der größten Achtsamkeit an; aber sie be-
 merkten an ihm nicht das geringste Zeichen einiger
 Furcht, und Befürzung; Sie entdeckten vielmehr in
 seinem Angesichte und in seinen Mienen die Un-
 schuld und Freudigkeit des Gewissens so deutlich,
 daß wohl kein Engel freudiger aussehcn könnte, wenn
 6.7.1 er in menschlicher Gestalt erschiene. 10 Es fragte hie-
 rauf der Hohenpriester Stephanum: ob die Beschul-
 digungen, die man jetzt wider ihn vorgebracht hät-
 6.2. te, gegründet wären? 11 Stephanus suchte sich da-
 52 gegen zu vertheidigen, und die Juden zu überzeu-
 gen: daß die wahre Verehrung Gottes nicht an den
 Tempel zu Jerusalem gebunden sey; und daß alle
 gottesdienstliche Gebräuche vor Gott ein Gräuel
 sind, wenn man bey demselben Gott den Gehor-
 6.54 sam des Herzens versaget. 12 Als aber Stephanus
 bey dieser Gelegenheit den Juden ihren beständigen
 Ungehorsam und ihre Widerspenstigkeit vorhielt,
 wurden seine Richter, und alle die zugegen waren,
 darüber so erbittert, daß sie mit den Zähnen knirsch-
 6.55 ten. 13 Allein auch dadurch wurde Stephanus nicht
 gerühret. Denn der Geist des Herrn begnadigte
 ihn eben jetzt mit einer außerordentlichen Offen-
 bahrung von der Herrlichkeit des ewigen Lebens;
 und er legte von derselben folgendes Zeugniß ab:
 6.55 Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Men-
 schen Sohn zur Rechten Gottes stehen. 14 Allein
 auch daran fehreten sich seine Feinde keinesweges.

9. Was bemerkte die Rathßversammlung am Stephano?
10. Wornach erkundigte sich der Hohenpriester bey Stephano?
11. Was antwortete Stephanus?
12. Was hatte die Rede Stephani für Folgen?
13. Was wiederfuhr hierauf dem Stephano von Gott für eine außerordentliche Gnade?
14. Wie verhielten sich seine Feinde gegen ihn?

Sie betäubten ihn vielmehr mit ihrem Schreyen, ^{Apost. 7.} hielten ihre Ohren zu, und wollten ihn nicht länger hören; ja sie ließen ihn mit dem größten Ungeßüm zur Stadt hinausführen, und alles zu seiner Steinigung veranstellen. ^{v. 57.} Es legten daher zusehenderst diejenigen, die wider Stephanum gezeuget hatten, ihre Oberkleider ab, damit sie nach den jüdischen ^{M. 17. 7.} Gebräuchen um so viel eher die ersten Steine auf Stephanum werfen konnten; Sie gaben aber diese ihre Kleider indessen einem jungen Menschen, der auch mit dabey zugegen, und ein abgesagter Feind der Christen war, und Saulus hieß, aufzuheben. ^{v. 58.} Hierauf geschähe die Steinigung selbst; aber Stephanus that vorher folgendes Gebet: ^{v. 59.} Herr Jesu! nimm meinen Geist auf! ^{v. 59.} Zuletzt kniete er noch einmahl nieder, und betete für seine Feinde mit lauter und vernehmlicher Stimme: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! ^{v. 58.} Womit er zu erkennen gab, daß er wünschte: Gott möchte das Unrecht, das seine Feinde ihm eben jetzt gethan hätten, nicht an ihnen rächen, sondern ihnen vielmehr dasselbige vergeben. ^{v. 59.} Und kaum hatte er dieß gesagt, so verschied er eben so sanft und ruhig, als ob er eingeschlafen wäre.

15. Was thaten die falschen Zeugen?
16. Wie betete Stephanus für sich selbst?
17. Was legte er für seine Feinde für eine Fürbitte ein?
18. Was wollte er damit zu erkennen geben;
19. Was geschähe hierauf?

Nützliche Lehren.

1. Verleumdungen und Lügen sind die Waffen der Bosheit. Wenn die Feinde Stephani ihn mit zulänglichen Erweis, Gründen nicht widerlegen konnten, so nahmen sie ihre Zuflucht zu falschen Zeugen.
2. Nichts macht uns in aller Verfolgung, und im Tode selbst getroster, als ein gutes Gewissen. Das siehet man insonderheit auch auf das deutlichste an dem Stephano.
3. Wer selig sterben will, muß kein unversöhnliches und rache-

grieviges Herz aus der Zeit in die Ewigkeit mitnehmen, sondern auch selbst seinen abgesetzten und boshaftesten Feinden herzlich und gerne vergeben.

Wenn Stephanus Jesum gebeten hatte, daß er seinen Geist aufnehmen, und ewig selig machen möge; so setzte er gleich darauf die Fürbitte für seine Feinde hinzu.

Gottselige Gedanken.

Nichts schrecket Stephanum; kein rasend Mordgetümmel
Stört seine Seelenruh; Er achtet keine Wuth;
Das macht: Er sieht entzückt den besten Freund im Himmel,
Den Herrn der Herrlichkeit: dieß stärket seinen Muth!
Kan ich gleich Jesum nicht, wie Stephanus, erblicken;
So kan ich dennoch stets der Glaub an ihm erquickten.

Die 52. Historie.

Von Pauli Befehrung.

Apostelg. 8. und 9. Capitel.

^{8/3.} ^{E.22.} ^{3.} ^{Phil.3.} ^{5.} ^{Apost.} ^{22/3.} ^{Phil.3.} ^{5.} ^{Apost.} ^{26/9.} ^{v.10.}
Einer der heftigsten Feinde derer Jünger Christi war besonders auch Saulus, ² Dieser war zwar zu Tarsus in Cilicien gebohren worden; aber doch stammte er aus dem Geschlechte Benjamin ab; und war also ein Ebräer aus den Ebräern. ³ In der jüdischen Religion selbst hatte er zu Jerusalem den Gamaliel zum Lehrmeister gehabt; ⁴ und sich daher zur Secte der Pharisaer geschlagen. ⁵ Indessen diente er Gott nach seiner Ueberzeugung, und nach den Vorschriften des Mosaischen Gesetzes redlich; ⁶ Allein weil ihn die andern Pharisaer überredet hatten; Jesus sey ein Feind des Mosaischen Gesetzes gewesen, und alle seine Jünger wären es auch, so verfolgte er sie mit dem größten Eifer. ⁷ Denn er ließ sie nicht nur zu Jerusalem in den Synagogen peinigen, und zwang sie oft durch diese Marter, Jesum

Deutliche Fragen.

1. Wer ist unter den Feinden Christi besonders merkwürdig?
2. Wer war er seiner Geburt nach?
3. Wer hatte ihn unterrichtet?
4. Zu was für einer Secte hielte er sich?
5. Wie diente er Gott?
6. Warum verfolgte er die Christen?
7. Wie verfolgte er sie?

zu lästern; sondern er verfolgte sie auch mit der größten Wuth bis in die fremden Städte. ⁸ Er ^{Apost.} ging daher einstmalen zum Hohenpriester, und ^{9.} bat ihn um Briefe gen Damascum an die Schu-
len, ⁹ auf daß, so er etliche fände, die der christ- ^{v. 3.} lichen Religion zugethan wären, es mögten nun Männer oder Weiber seyn, er sie gebunden führ-
te gen Jerusalem. ¹⁰ Da er nun auf dem Wege war, und nahe bey Damascum kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. ¹¹ Und er fiel ^{v. 4.} auf die Erde, und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich? ¹² Er aber sprach: Herr, wer bist du? ¹³ Der Herr ^{v. 5.} sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgest. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lecken. ¹⁴ Und Saulus sprach mit Zittern und Zagen: ^{v. 6.} Herr, was willst du, daß ich thun soll? ¹⁵ Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun sollst. ¹⁶ Die ^{v. 7.} Männer aber, die seine Gefährten waren, stunden und waren erstarrt. ¹⁷ Denn sie hörten eine Stim-
me, und sahen niemand. ¹⁸ Saulus aber richtete sich ^{v. 8.} auf von der Erde, und als er seine Augen aufthat, sahe er niemand. ¹⁹ Sie nahmen ihn aber bey der

8. Was bat er sich einstmalen bey den Hohenpriestern zu Jerusalem aus?
9. Wozu sollten ihm diese Briefe dienen?
10. Was begegnete Saulo auf dem Wege nach Damascum?
11. Was hörte Saulus für eine Stimme?
12. Was sagte Saulus?
13. Was bekam er zur Antwort?
14. Was sagte Saulus zu Jesu?
15. Was antwortete ihm Jesus?
16. Was sagten seine Gefährten dazu?
17. Warum waren die Gefährten so erstarrt?
18. Wie befand sich denn Saulus nach dieser Erscheinung?
19. Was machten die Gefährten mit ihm?

Apst. Hand, und führten ihn gen Damasco. ²⁰ Und er
^{9, 9.} konnte drey Tage nicht sehen, aß nicht, und trank
 v. 10. nicht. ²¹ Es war aber ein Jünger zu Damasco, mit
 Namen Ananias, ²² zu dem sprach der HErr im Ge-
 sichte: Anania! ²³ Und er sprach: Hier bin ich,
 v. 11. HErr! ²⁴ Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und
 gehe in die Gasse, die da heist die Richtige, ²⁵ und
 frage in dem Hause Judanach Saulo, mit Namen
 v. 12. von Tarsen: denn siehe, er betet, ²⁶ und hat gesehen
 im Gesichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu
 ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen,
 v. 13. daß er wieder sehend werde. ²⁷ Ananias aber ant-
 wortete: HErr, ich habe von vielen gehöret von die-
 sem Manne, wie viel Uebels er den Heiligen gethan
 v. 14. hat zu Jerusalem, ²⁸ und er hat allhier Macht von
 den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Na-
 v. 15. men anrufen. ²⁹ Der HErr aber sprach zu ihm: Ge-
 he hin; denn dieser ist mir ein außersähltes Rüst-
 v. 17. zeug. ³⁰ Und Ananias gieng hin, und kam in das
 Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: ³¹
 Lieber Bruder Saul, der HErr hat mich gesandt,
 der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herka-
 mest, ³² daß du wieder sehend, und mit dem heiligen

20. Wie befand er sich denn zu Damasco?
21. Was war denn zu Damasco für ein Jünger?
22. Was hatte Ananias für ein Gesicht?
23. Was antwortete Ananias?
24. Was befahl der HErr diesem Anania?
25. Nach wem sollte Ananias fragen?
26. Was hatte denn Saulus unterdessen im Gesichte gesehen?
27. Was hatte Ananias dawider einzuwenden?
28. Was hatte Saulus für eine Vollmacht bey sich?
29. Was sagte der HErr Jesus dagegen?
30. Was that hierauf Ananias?
31. Was sagte Ananias, wie er zu Saulo kam?
32. Was brachte er zu Saulo für eine gute Bottschaft?

Geist erfüllet werdest. ³³ Und alsbald fiel es von seinen Augen, wie Schuppen, und wurde wieder sehend. ³⁴ Damit stund er auf, und ließ sich taufen, und nahm Speise zu sich, und stärkte sich. ³⁵ Dieser Saulus wurde darauf ein großer Apostel des Herrn, und wurde Paulus genannt. Apost. 9, 18. v. 19. C. 13, 9.

33. Was trug sich mit Saulo zu?

34. Was that Saulus hierauf?

35. Wie lief es endlich mit diesem Saulo ab?

Nützliche Lehren.

1. Paulus eiferte vor seiner Bekehrung um Gott, und sein Gesetz; aber, weil seine Erkenntniß nicht richtig genug war, und mithin das Vorurtheil des Ansehns und ein blinder Eifer in ihm herrschte; so wurde er ein wüthender Verfolger der Gemeinde Jesu.

Wie schädlich ist also nicht ein blinder und unerleuchteter Eifer.

2. Als Paulus die Stimme des Herrn Jesu hörte, so sprach er gleich: Herr, was willst du, das ich thun soll?

Wenn wir merken, daß Gott an unsern Seelen arbeitet, so müssen wir dem Willen Gottes mit Gehorsam und Demuth uns unterwerfen.

3. Paulus wurde aus einem abgesetzten Feinde Jesu einer seiner standhaftesten Bekenner.

Daher ist die Lehre Jesu göttlich: denn hätte Paulus auf dem Wege nach Damascus nicht eine wahrhaftige himmlische Erscheinung gehabt, und Jesum in seiner Herrlichkeit gesehen, so würde er sich nicht zu ihm bekannt, und noch weniger von Jesu geprediget, und den Haß der Juden sich zugezogen haben. Ist aber Jesus Paulo wahrhaftig erschienen; so ist er nicht im Tode geblieben, sondern wahrhaftig auferstanden; Und ist er von den Todten auferstanden; so ist er allerdings der Heiland der Welt; und der Sohn Gottes: denn er hatte schon bey seinem Leben seine Auferstehung als den deutlichsten Beweis von dieser Wahrheit vorgestellt. (Matth. 2, 39. 40. Joh. 2, 18. 19.)

Gottselige Gedanken.

Saul, was verfolgst du mich? So hörte ich Jesum sprechen:

Und Jesus war doch nicht auf Erden mehr zu sehn;

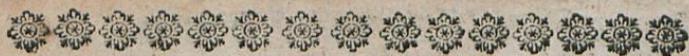
So gebt: wenn man sich will an Christi Dienern rächen,

So nimmt er solches auf, als wär es ihm geschehn.

Darum wen Jesus wird an seine Stelle setzen,

Den will ich aller Ehr und Liebe würdig schätzen.





Register

über die zwey und fünfzig Biblische Historien.

I. Aus dem alten Testamente.

Die Ziffern bey dem Anfange der Zeilen bezeichnen die Historien,
wie sie der Zahl nach auf einander folgen.

1) Von dem Werke der Schöpfung	pag. 1
2) Von der Schöpfung des Menschen	2
3) Vom Stande der Unschuld im Paradiese	4
4) Von dem Sündenfalle der ersten Eltern	6
5) Wie Cain seinen Bruder Abel erschlagen; hat	8
6) Von der Sündfluth	10
7) Vom Thurmbau zu Babel	13
8) Vom Abraham und von der Sarah	14
9) Von Sodom und Gomorra	17
10) Von Isaacs Opferung	19
11) Von Isaacs Vermählung	21
12) Wie Isaac seine Kinder gesegnet hat	24
13) Von der Himmelsleiter im Traume	27
14) Von Jacobs zwiefacher Heyrath	29
15) Wie Jacob mit Gott gerungen hat	32
16) Wie Joseph von seinen Brüdern verkauft worden	35
17) Wie Joseph, wegen seiner Keuschheit, ins Gefäng- niß gekommen ist	38
18) Wie Joseph aus dem Gefängnisse erlöst worden	41
19) Wie Josephs Brüder zur Zeit der Theurung nach Egypten gereiset sind	44
20) Wie sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gegeben hat	48
21) Von der egypptischen Dienstbarkeit	52
22) Wie Pharao sein Herz verstocket hat	54
23) Wie Moses die Kinder Israel aus Egypten gefüh- ret hat	58
24) Wie Gott die Kinder Israel durch die Wüsten in das gelobte Land geführet hat	61
25) Wie Gott die heiligen zehn Gebote auf dem Berge Sinai gegeben hat	65
26) Vom Simson	69
27) Vom Samuel	73
28) Von dem Hohenpriester Eli	76
29) Von dem Könige Saul	79
30) Von dem Riesen Goliath	81

41-

41

7805

Gal

1018

